This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LOEB MUSIC LIBRARY
ML 169E U

Mus 5055.489

THE MUSIC LIBRARY
OF THE
HARVARD COLLEGE
LIBRARY

DATE DUE

FEB 10 2003

SEP 10 2003

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

1.

4 129

SCHUBERT-AUSSTELLUNG

DER

K. K. REICHSHAUPT- UND RESIDENZSTADT

WIEN

verbunden mit einer Ausstellung von Werken der Maler

Moriz v. SCHWIND

— Josef DANHAUSER und Leopold KUPELWIESER. —

Wien, Künstlerhaus 1897.

Verlag des Gemeinderaths-Präsidiums.

Mus 5056.489
✓

HARVARD UNIVERSITY

SEP 20 1967

EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY

Druck von Johann N. Vernay in Wien.

Inhaltsverzeichniss.

		Seite
Vorbericht		V
Zur Einführung für den Besucher		XI
I. Abtheilung:	Franz Schubert (Nr. 1—455)	1
II. „	Moriz v. Schwind (Nr. 456—718)	115
III. „	Leopold Kupelwieser (Nr. 719—762)	153
IV. „	Josef Danhauser (Nr. 763—863)	160
Schaukästen zur Abtheilung	Schubert (Nr. 864—1037)	178
„ „ „	Schwind (Nr. 1038—1150)	206
„ „ „	Kupelwieser (Nr. 1151—1177)	213
„ „ „	Danhauser (Nr. 1178—1273)	215
Verzeichniss der Einsender		223

Vorbericht.

Als im Beginne des verflossenen Jahres die erste Anregung zu einer Centenarfeier der Geburt Franz Schubert's erfolgte, wurde damals auch der Wunsch laut, dass an die Spitze aller Unternehmungen zu Ehren des grossen Tondichters die Stadt Wien treten möge. In kürzester Zeit einigten sich alle berufenen Corporationen zu dem Beschlusse, gemeinsam mit der Gemeinde Wien das Andenken eines der edelsten Söhne dieser Stadt, Franz Schubert's, zu feiern. Rasch wurden zwei Comités gebildet, dem einen der musikalische Theil des Festes, dem anderen die Veranstaltung einer Ausstellung übertragen, in der Alles vereinigt werden sollte, was das Leben und Wirken des grossen Tondichters zu veranschaulichen im Stande sei. Die Stadt Wien, in beiden Comités durch Mitglieder des Gemeinderathes vertreten, übernahm ausserdem die Kosten der Ausstellung und liess zur dauernden Erinnerung an diesen für die Culturgeschichte Wiens so wichtigen Gedenktag durch den Historienmaler Julius Schmid, ein Gemälde anfertigen, das Franz Schubert im Kreise von Freunden und ihm nahestehenden Zeitgenossen darstellt.

Nachdem das Ausstellungs-Comité, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Josef Strobach, Vice-Bürgermeister Dr. Karl Lueger, Gemeinderath Dr. v. Billing, Gemeinde-

rath Karl Costenoble, Gemeinderath Dr. Augustin Kupka, Gemeinderath Dr. August Nechansky, Gemeinderath Dr. J. Pommer, Gemeinderath Dr. Julius Rader, Gemeinderath K. J. Schuch, Excellenz Geheimrath Nikolaus Dumba, Regierungsrath Dr. Albert Ilg († November 1896), k. k. Baurath J. Deininger, Professor Andreas Groll, Baron Karl Merode, Magistratsdirector Tachau, Magistratsrath Pohl, den von mir vorgelegten Plan genehmigt hatte, wurde ich mit der Durchführung desselben betraut und mir zugleich die vollste Actionsfreiheit eingeräumt. Anfangs bestand die Absicht, diese Ausstellung in den Räumen des historischen Museums zu veranstalten. Als aber die hochgeschätzte Wiener Künstlergenossenschaft ihr Haus zu diesem Zwecke der Stadt Wien zur Verfügung stellte, wurde das freundliche Anerbieten dankbar angenommen, zumal nach dem genehmigten Plan nicht nur auf Franz Schubert bezügliche Objecte, sondern auch Werke Moriz v. Schwind's und Leopold Kupelwieser's aufgenommen werden sollten, mithin Schöpfungen jener Meister, die sich einst Schubert's Freunde nennen konnten. Das Comité beschloss ausserdem noch, die Werke Josef Danhauser's einzubeziehen, weil dieser aus dem vollen Wiener Leben schöpfende Künstler der hervorragendste Repräsentant des Sittengemäldes im Vormärz ist und auch auf dem Gebiete der Musik in Beziehung zu Franz Schubert stand.

Nachdem den Beamten der Stadtbibliothek und des städtischen Museums der ehrenvolle Auftrag zu Theil wurde, die geplante Ausstellung zu bewerkstelligen, begannen unverzüglich die erforderlichen Arbeiten, die in Betracht des Umstandes, als fast jedes Object erst ausgeforscht werden musste und sich nur wenige Besitzer auf den allgemeinen Aufruf hin gemeldet hatten, einen solchen Umfang erreichten,

dass nur mit dem Aufgebote aller Kräfte eine befriedigende Lösung der gestellten Aufgabe erhofft werden konnte.

Ich fühle mich daher an dieser Stelle verpflichtet, der wackeren Unterstützung zu gedenken, die mir von Seite meiner werthen Collegen zu Theil wurde. Seit einer Reihe von Jahren habe ich das Glück, mit diesen trefflichen, von dem Ernste ihres Berufes durchdrungenen Beamten zu arbeiten. Die Herren Eugen Probst, Dr. Wilhelm Englmann und Ludwig Böck, die sich schon um die Grillparzer-Ausstellung und die „Ausstellung für Musik- und Theaterwesen" äusserst verdient gemacht haben, sind mir auch diesmal wieder tüchtige und erfahrene Arbeitsgenossen gewesen, denen sich nun auch Herr Dr. Hugo Kosch und mit voller Aufopferung Herr Alois Trost zugesellten.

Erfreulicherweise fand das Unternehmen der Stadt Wien im In- und Auslande eine äusserst wohlwollende Unterstützung.

Der Huld und Gnade Seiner Majestät des Kaisers dankt die Stadt Wien eine Anzahl höchst werthvoller Objecte aus dem Allerhöchsten Privatbesitze und aus dem reichen Kunstschatze der kaiserlichen Sammlungen. Auch Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia geruhten die Ausstellung durch höchst werthvolle Objecte zu bereichern. Desgleichen haben Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, Seine königliche Hoheit der Grossherzog von Baden, Seine königliche Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar, Seine königliche Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Unternehmen der Stadt Wien huldvoll gefördert.

Die Betheiligung öffentlicher Institute und vieler Privatpersonen war eine so reiche, dass schon im Herbst

des verflossenen Jahres die Ausstellung gesichert schien. Besonders sei hier der freundlichen Aufnahme gedacht, welche ich bei meinen Erhebungen in Frankfurt gefunden habe. Dass seitens der Administration des Städel'schen Kunstinstituts die Schubert-Ausstellung durch Ueberlassung höchst werthvoller Gemälde einen kostbaren Schmuck erhalten hat, muss für die Stadt Wien als Beweis besonderen Entgegenkommens angesehen und daher dankbar anerkannt werden.

Ausserdem haben sich um diese Ausstellung durch werkthätige Unterstützung verdient gemacht:

Herr Professor Heinrich v. Angeli, Wien;
Frau Marie v. Baurnfeind, Wien;
Familie Danhauser, Wien;
Frau Henriette Dittenberger v. Dittenberg, Wien;
Herr Professor Johann Fahrengruber, St. Pölten;
Herr Professor Dr. Josef Gänsbacher, Wien;
Herr Custos Dr. Alois Theodor Karpf, Wien;
Familie Kupelwieser, Wien;
Herr Archivar Eusebius Mandyczewsky, Wien;
Frau Maria Baronin Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt;
Herr Archivar A. Mörath, Krumau;
Herr Julius Naue, München;
Herr Conservator Gustav Ritzinger, Steyr;
Herr Geh. Hofrath Dr. C. Ruland, Weimar;
Herr Regierungsrath Director August Schaeffer, Wien;
Herr Regierungsrath Dr. Anton Schlossar, Graz;
Herr Hermann Ritter v. Schwind, Wilten;
Herr Oberkammeramts-Liquidator i. P. Eduard Seis, Wien;
Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.;
Herr Eduard Steinböck, Wien;

Herr Director Professor Dr. Hugo v. Tschudi, Berlin;
Herr Director Dr. H. Weitzsäcker, Frankfurt a. M.;
Herr Regierungsrath Dr. Eduard Wlassak, Wien;
Herr Hofrath Dr. Heinrich Ritter v. Zeissberg, Wien.

Wie bei allen Ausstellungen der Stadt Wien, hatte auch diesmal Herr Gemeinderath Karl Costenoble die Güte, das künstlerische Arrangement zu übernehmen, zu welchem die Firma Johann Backhausen & Söhne durch Ueberlassung von Teppichen und die Firma Siemens und Halske durch Beistellung der Beleuchtungskörper beigetragen hat.

Wenn auch mit Rücksicht auf den Ausstellungsraum eine streng chronologische Anordnung des Materials nicht durchführbar war, so wird doch der aufmerksame Beschauer nicht verkennen, dass wir bestrebt waren, den historischen und künstlerischen Rücksichten möglichst gerecht zu werden.

Schliesslich sei mir zu bemerken gestattet, dass für den Katalog auch handschriftliche Quellen (Acten, Briefe etc.) benützt wurden. An manchen Stellen wird der Leser Mittheilungen finden, die aus den Aufzeichnungen eines der intimsten Freunde Franz Schubert's, des Josef Freiherrn v. Spaun, gesammelt wurden und deren Benützung ich der Güte Sr. Excellenz des Herrn Vice-Admirals Hermann Freiherrn v. Spaun zu danken habe.

Im Auftrage des Comités:

Dr. Karl Glossy,
Director der Bibliothek und des Museums der Stadt Wien.

Zur Einführung für den Besucher.

Die Ausstellung zerfällt in vier Abtheilungen: Franz Schubert (grosser Mittelsaal und die beiden anstossenden Zimmer), Moriz v. Schwind (im linken Seitentracte und Stiftersaal), Leopold Kupelwieser und Josef Danhauser (im rechten Seitentracte). Der Beschauer beginnt bei dem dem Haupteingange gegenüber befindlichen Gemälde von Julius Schmid und geht dann nach rechts die Wände des grossen Saales entlang, bis er wieder zu Nr. 1 gelangt. Dieser erste Raum enthält die Darstellung von Franz Schubert's Leben, sowie Porträte eines Theiles jener Componisten, welche als Vorläufer Schubert's auf dessen musikalisches Schaffen Einfluss genommen haben oder Zeitgenossen desselben waren, und der Dichter, deren Werke ihn zur Composition anregten. Hierauf betritt der Besucher das Zimmer links vom Haupteingange, welches eine weitere Reihe von Dichterbildnissen enthält, ferner Erinnerungen an die bedeutendsten von Schubert's Wiener Kunstgenossen: Haydn, Mozart, Beethoven. Der Beschauer geht nun zurück quer durch den Saal in das Zimmer rechts vom Haupteingange. Dieses umfasst Porträte von Musikern aus der Zeit Schubert's und von jenen Personen, die sich

um die Verbreitung und Würdigung von dessen Werken besondere Verdienste erworben haben.

An die Schubert-Abtheilung reiht sich die im linken Seitentracte untergebrachte Abtheilung Schwind, die im Stiftersaale (über den Corridor rechts) ihre Fortsetzung findet. Auf der entgegengesetzten Seite schliessen sich Kupelwieser und Danhauser an. Die Beschreibung sämmtlicher Schaukästen ist, und zwar in der den zugehörigen Abtheilungen entsprechenden Reihenfolge, am Schlusse beigefügt.

1. Josef v. Schober.
2. Franz v. Spaun.
3. Leopold Kupelwieser.
4. Leopoldine Blahetka.
5. Johann Mayrhofer.
6. Marie Wagner.
7. Franz Grillparzer.
8. Karoline Pichler.
9. Ignaz Edler v. Mosel.
10. Friedrich Aug. Kanne.
11. Ladislaus Pyrker v. Felsö-Eör.
12. Joh. Christian Ritter v. Bruchmann.
13. Josef Lange.
14. Katharina Fröhlich.
15. Sophie Müller.

16. Anna Fröhlich.
17. Barbara Fröhlich.
18. Franz Schubert.
19. Eduard v. Bauernfeld.
20. Joh. Bapt. Jenger.
21. Joh. Michael Vogl.
22. Josefine Fröhlich.
23. Moriz v. Schwind.
24. Ignaz Schuppanzigh.
25. Graf Moriz v. Dietrichstein.
26. Ferdinand Raimund.
27. Ignaz v. Sonnleithner.
28. Franz Ritter v. Bruchmann.
29. Raphael G. Kiesewetter von Weissenbrunn.

Franz Schubert.
Am 10. Juliy 1821

Franz Schubert.

Originalzeichnung von LEOPOLD KUPELWIESER.

Schubert und Vogl.

Originalzeichnung von MORIZ v. SCHWIND.

J. B. Jenger, Anselm Hüttenbrenner und Franz Schubert.

Originalzeichnung von JOS. TELTSCHER.

Franz v. Schober.

Originalzeichnung von LEOPOLD KUPELWIESER.

Moriz v. Schwind.

Originalzeichnung von LEOPOLD KUPELWIESER.

Moriz v. Schwind.

Originalzeichnung von LEOPOLD KUPELWIESER.

Franz Grillparzer.

Originalzeichnung von MORIZ v. SCHWIND.

Eduard v. Bauernfeld.

Originalzeichnung von MORIZ v. SCHWIND.

Ferdinand Raimund.

Originalzeichnung von MORIZ v. SCHWIND.

Joseph Danhauser.

Selbstporträt. Originalzeichnung.

Leopold Kupelwieser.

Aus Schwind's „Schubertabend", nachgezeichnet von L. MICHALEK.

I.

Franz Schubert.

Ein Jahr, reich an Erinnerung, ist angebrochen, denn es weist uns nicht nur auf wichtige geschichtliche Ereignisse zurück, deren Schauplatz vor hundert Jahren unsere Stadt gewesen, sondern auch in die ersten Lebensstunden eines Wieners, dessen Name heute in dem weiten Reich der Tonkunst zu den glänzendsten zählt, die je genannt wurden.

Einen Ebenbürtigen der beiden Tonheroen, die in unserer Stadt gelebt und gewirkt, nennt man heute den Wiener Franz Schubert, den Schullehrerssohn vom Himmelpfortgrund, der am 31. Jänner 1797 seinen kurzen Lebenslauf begonnen hat.

Anfang und Ende desselben fallen in eine düstere Zeit, in der die Musik der einzige Ausdruck freien Sinnes war.

Franz Schubert hat Noth und Entbehrung gelitten, gleich anderen seiner geistesverwandten Freunde, und auch er wirkte, wie manch Einer von seinen Zeitgenossen, den die Nachwelt durch ein Denkmal geehrt, ungekannt und nicht gewürdigt. Aber er war frei in seinem Schaffen und nicht behindert durch ein Staatssystem, das die Werke der Dichter und Denker unter das Joch einer drückenden Censur gezwungen hatte.

So ist an ihm die Zeit der Philisterei spurlos vorübergegangen, und unbeirrt von ihrer Strömung sind seine Werke ein Denkmal der Urkraft jenes Volkes, dessen Heimat längst vor ihm ein hehrer Sänger, Walther von der Vogelweide, gepriesen hat. Sein Leben war arm an romantischen Episoden, aber reich an Heiterkeit des Herzens, erfüllt von Liebe zu den Seinen und von Treue zu den Freunden, den frohen Genossen auf dem kurzen Lebenswege.

Er vollendete, wo Andere erst beginnen, in der Vollkraft seiner Jahre. Kurz war sein Erdenwandel, aber ewig lebt er uns und allen Späteren in seinen Werken, dem Aus-

fluss seines innersten Wesens, das der göttliche Funke geheiligt hat.

So reich hat Keiner vor und nach ihm gegeben, so fruchtbar und vielgestaltig sich kein musikalisches Genie bekundet, als Franz Schubert, den man lange den „Meister des Liedes“ genannt, den wir aber, seit uns der unermessliche Schatz seines Wirkens erschlossen ist, als Dritten im Bunde mit Mozart und Beethoven nennen. Zu jenem fühlte er sich geistesverwandt in früher Jugend hingezogen, zu diesem blickte er bescheidenen Wesens in Ehrfurcht auf, und mit ihm waren seine letzten Gedanken beschäftigt. Im Leben einander ferne stehend, vereinte sie der Tod an gemeinsamer Stätte.

Auch einem anderen Gewaltigen, dem Dichterfürsten in Weimar, sich zu nahen, ist ihm versagt geblieben. Goethe, dessen Lyrik den Meister zu herrlichen Schöpfungen angeregt hat, ging an ihm gleich einem Unbekannten vorüber. Wer möchte die anderen Zahllosen schelten, da des Einen tiefer Blick das Wesen des Gleichgestimmten nicht sofort zu erfassen vermochte! Zwar kam des Sängers Gabe aus Wien, der vielverlästerten Phäakenstadt, aber sie kam aus der Stadt des Singens und des Saitenspiels, der Stadt, von der einer der tiefsten Kenner Schubert's, Robert Schumann, sagt, dass sie ein fruchtbares Erdreich für die Phantasie des Musikers sei.

Nur wenige Male hat es Schubert unternommen, „sich von Wien weiter zu wagen, als man sieht den Stefansthurm in die Lüfte ragen“. Der weitaus grösste Theil von Schubert's Werken ist in seiner Vaterstadt entstanden, deren fröhliches Treiben ihn ebenso anregte, als ihre herrliche Umgebung, in der er sich oft lustwandelnd ergangen.

An der Feier seines hundertsten Geburtstages theilzunehmen und sich an die Spitze seiner zahlreichen Verehrer zu stellen, hat die Stadt Wien nicht nur ein Recht, sie erachtet es auch als eine heilige Pflicht.

1 **Ein Schubertabend in einem Wiener Bürgerhause.** Oelgemälde, zur Erinnerung an die Feier von Franz Schubert's hundertstem Geburtstag im Auftrage der Gemeinde Wien gemalt von Julius Schmid.

Stadt Wien.

2—5 Aquarell-Skizzen hiezu von Julius Schmid.

Herr Julius Schmid, Wien.

6 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von W. A. Rieder.

Frau Julie Rieder, Graz.

7 **Franz Schubert.**

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von W. A. Rieder.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

8 **Moriz v. Schwind,** geb. Wien 1804, gest. 8./2. 1871. Maler, intimer Freund von Schubert, Bauernfeld, Schober und Spaun, welch letzterer in seinen bisher nur theilweise publicirten Memoiren Folgendes bemerkt: „Er war ein warmer Freund und Anhänger Schubert's und wurde damit auch mein und Anderer Freund. Seine zwar kleine, aber von Gesundheit der Seele und des Leibes zeigende Gestalt, sein geistreiches, schönes Auge, seine Lebhaftigkeit und Gutmüthigkeit haben uns alle für den Jüngling eingenommen, und er war unzertrennlich von dem kleinen Kreise, der sich um Schubert, Schober und Andere gebildet hat.“ Auch Schwind war musikalisch veranlagt, er pflegte noch in seinen letzten Lebensjahren zu sagen: „Einen Mund voll Musik muss Einer täglich haben.“ In seinen Briefen an Wiener Freunde gedachte er noch in später Zeit wiederholt seines unvergesslichen Schubert, dessen Bildniss auf mehreren Werken Schwind's zu sehen ist. Man

findet Schubert's Porträt auf folgenden Werken: „Spaziergang vor dem Thor“ (Oelgemälde), „Atzenbrugger Fass“ (Radirung), „Symphonie“, (Oelgemälde) „Schubertabend“ (Zeichnung). Ausserdem ist noch die Lunette „Schubert“ im Wiener Opernhause und eine für Kundmann gezeichnete Porträtskizze auf Gyps zu bemerken. Schon in den Fünfziger-Jahren trug er sich mit der Absicht, Skizzen zu einem „Schubertsaal“ zu entwerfen, und kam 1862, als von der Ausmalung eines Saales im Palais Todesco die Rede war, auf diese Idee wieder zurück. Leider ist das Project nicht zur Ausführung gekommen.

Brustbild. Oelgemälde. Copie nach Franz v. Lenbach.

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

9 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, angeblich von Fendi.

Männergesangverein „Schubertbund“, Wien.

10 **Franz Schubert.**

Gypsbüste.

Wiener Männergesangverein.

11 **Franz Schubert.**

Gypsbüste.

Wiener Männergesangverein.

12 **Schubert's Geburtshaus,** Himmelpfortgrund Nr. 72, „zum rothen Krebsen“, heute IX. Nussdorferstrasse Nr. 54. Besitzer waren 1797 Mathias Schmidthuber, 1858 Barbara Leithner, seit 1868 Familie Wittmann.

Strassenseite. Federzeichnung von Erwin Pendl.

Herr Erwin Pendl, Wien.

31 Der Hof in Schubert's Geburtshaus mit der Aussicht nach der Strasse. Aquarell von F. Reinhold.

Herr Dr. Aug. Heymann, Wien.

14 Der Hof in Schubert's Geburtshaus. Aquarell von F. Kopallik.

Stadt Wien.

15 **Schubert's Geburtshaus.**
Ansicht des Gärtchens in Schubert's Geburtshaus. Aquarell von F. Reinhold. *Herr Eduard Perger, Baden bei Wien.*

16 **Nummerntafel von Schubert's Geburtshaus**
aus rothem Marmor. Die Tafel befand sich zu Schubert's Lebzeiten am Hause und wurde 1858, als die jetzt dort befindliche Votivtafel angebracht wurde, entfernt.
Stadt Wien, Geschenk des Herrn Rudolf Wittmann.

17 **Franz Schubert,** Vater des Tondichters, geb. Mährisch-Neudorf, 10./7. 1763 gest. Wien 9./7. 1830. Aus einer österreichisch-schlesischen Bauernfamilie stammend, kam er 1784 nach Wien als Schulgehilfe zu seinem Bruder Karl, der damals als Lehrer in der Leopoldstadt wirkte. 1786 wurde er Lehrer an der Schule in Liechtenthal (Säulengasse), 1818 Schullehrer in der Rossau (Grünethorgasse). Am 17. Jänner 1785 vermählte er sich mit Elisabeth Vitz, einer Schlosserstochter aus Zuckmantel, aus welcher Ehe 14 Kinder entsprossen, von denen jedoch nur 5 am Leben blieben. Nach dem Tode seiner Gattin, der Mutter Franz Schubert's, ging er 1813 mit Anna Kleyenböck, einer Fabrikantenstochter aus Gumpendorf, eine zweite Ehe ein, die mit 5 Kindern gesegnet wurde. Schubert war als Lehrer äusserst geschätzt und erwarb sich auch als k. k. Armenvater grosse Verdienste, weshalb ihm in Anerkennung derselben das Bürgerrecht verliehen wurde. In seinen Aufzeichnungen fand sich über seinen Sohn Franz folgende Stelle: „In seinem fünften Jahre bereitete ich ihn zum Elementarunterricht vor, und in seinem sechsten Jahre liess ich ihn die Schule besuchen, wo er sich immer als der erste seiner Mitschüler auszeichnete. Schon in seiner frühesten Jugend liebte er die Gesellschaft, und niemals war er fröhlicher, als wenn er seine freien Stunden in dem Kreise munterer Kameraden zubringen konnte. In seinem achten Jahre brachte ich ihm die nöthigen Vorkenntnisse zum Violinspiel bei, und übte ihn so weit, bis er im Stande war, leichte Duetten ziemlich gut zu spielen."
Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez. *Stadt Wien.*

18 **Franz Schubert.**

Porträt a. d. J. 1813. Brustbild. Kreidezeichnung von Leop. Kupelwieser.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein, Wien.

19 **Ignaz Schubert,** gest. Wien 1844. Schullehrer. Der älteste Bruder des Tondichters. Von ihm erhielt Franz Schubert den ersten Unterricht im Clavierspiel. Doch schon nach kurzer Zeit musste der Lehrer seinen Schüler als einen ihn weit übertreffenden und nicht mehr einzuholenden Meister anerkennen.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, angeblich von Karl Schubert.

Stadt Wien.

20 **Karl Schubert,** geb. Wien 5./11. 1795, gest. daselbst 20./3. 1855. Landschaftsmaler und Schreiblehrer, Bruder Franz Schubert's. Er trat in der Jahresausstellung 1822 der k. k. Akademie der bildenden Künste zum ersten Male in die Oeffentlichkeit.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von seinem Sohne Ferdinand.

Stadt Wien.

21 **Maria Theresia Schubert,** verehel. **Schneider,** geb. 17./9. 1801, gest. 7./8. 1878. Franz Schubert's vollbürtige Schwester.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, angeblich von Karl Schubert.

Stadt Wien.

22 **Anna Schubert,** geb. **Kleyenböck,** geb. 1./6. 1783, gest. 1860, die Stiefmutter Schubert's. In Josef v. Spaun's ungedruckten „Bemerkungen über die Biographie Schubert's von Kreissle" findet sich folgende Stelle: „Er (Schubert) war seinen Eltern, obwohl die damalige Mutter nur Stiefmutter war, und allen seinen Geschwistern, den jüngeren Stiefgeschwistern nicht minder, mit der innigsten Liebe zugethan . . ."

Porträt. Kopf im Profil. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind.

Herr Julius Klinkhart, Leipzig.

23 **Josef Eybler,** geb. Schwechat bei Wien 8./2. 1765, gest. Wien 24./7. 1846. Kirchencomponist, nach Salieri's Tode, im Jahre 1825, Hofcapellmeister. Vor ihm, Salieri und dem Gesangslehrer Korner legte Schubert im October 1808 die Gesangsprüfung ab, welche so günstig ausfiel, dass er sofort in die Hofcapelle und in das Convict aufgenommen wurde.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

24 **Michael Leitermayer,** geb. Wien 21./4. 1799, gest. daselbst 31./3. 1867. Musikpädagoge. Jugendfreund Schubert's, mit dem er gemeinsamen Musikunterricht bei Michael Holzer erhielt.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Steidler.

Herr Alexander Leitermayer, Wien.

25 **Franz Krommer,** geb. Kamenitz in Mähren 5./12. 1759, gest. Wien 8./1. 1831. Componist und Violinvirtuose. Kam als Musikdirector des Fürsten Grassalkovich nach Wien und wurde 1818 Kammer-Capellmeister und Hofcompositeur. Schubert wurde mit dessen Compositionen im Convict bekannt.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

26 **Leopold Kozeluch,** geb. Welwarn in Böhmen 1748, gest. Wien 7./5. 1818. Componist. Schubert lernte dessen Symphonien im Convict kennen und zog sie jenen Krommer's vor. „Als einmal eine Symphonie von Kozeluch aufgeführt wurde und viele über die veraltete Musik schimpften, ereiferte er sich förmlich und schrie mit seiner Kinderstimme: ‚Es ist in dieser Symphonie mehr Hand und Fuss, als in dem ganzen Krommer, den ihr so gerne spielt!' (Aus Josef v. Spaun's Memoiren.)

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

27 **Wolfgang Amadeus Mozart,** geb. Salzburg 27./1. 1756, gest. Wien 5./12. 1791. Schubert, ein grosser Verehrer Mozart's, dessen Ouverture zur „Zauberflöte" zu seinen Lieblingen zählte, soll, wie Spaun mittheilt, nach Aufführung der G-moll-Symphonie bemerkt haben, man höre die Engel darin singen.

Porträt. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

28 **Ludwig van Beethoven,** geb. Bonn 17./12. 1770, gest. Wien 26./3. 1827. In Josef v. Spaun's handschriftlichen Bemerkungen über Kreissle's Biographie Schubert's findet sich folgende Stelle: „Schindler's Erzählung über den Besuch Schubert's bei Beethoven ist vollkommen unrichtig. Schubert klagte oft und namentlich bei dem Tode Beethoven's, wie leid es ihm thue, dass dieser so unzugänglich gewesen und dass er nie mit Beethoven gesprochen. Wohl aber erfreute es ihn sehr, als er erfuhr, dass Beethoven in seinen letzten Tagen grosses Wohlgefallen an seinen Liedern gefunden." Ludwig Speidel bemerkt (Neue Freie Presse, 17./2. 1884), es sei zwar nicht äusserlich bezeugt, aber mit einiger Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, dass Beethoven's Liederkreis „An die ferne Geliebte" in Schubert's Liederlaufbahn Epoche gemacht habe.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Heckel.

Herr Ferdinand Heckel, Mannheim.

29 **Franz Schubert.**

Porträt. Silhouette.

Frau Anna Holzapfel, Wien.

30 **Ansicht der Ruine Rauhenstein bei Baden.**

Landschaft. Oelgemälde von Karl Schubert.

Herr Prof. Dr. Moriz Benedikt.

31 **K. k. Stadtconvict in Wien.** Mit Handschreiben vom 25. März 1802 an den Grafen Lažansky verordnete Kaiser Franz, dass die von Kaiser Josef II. aufgehobenen Convicte und Studenten-Seminare wieder herzustellen seien. Demzufolge wurde auch das schon früher

bei St. Barbara bestandene kaiserliche Convict wieder erneuert und hiefür das Gebäude des ehemaligen akademischen Jesuiten-Collegiums bestimmt. Die Eröffnung des neuen k. k. Stadtconvictes fand im November 1808 statt. In dieser Anstalt fanden nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Universitätshörer, mit Ausnahme der Mediciner, Aufnahme. Die meisten Zöglinge waren Stiftlinge, doch wurden auch Studenten gegen Erlag eines Kostgeldes aufgenommen. Auch die Hofsängerknaben und die sogenannten Ferdinandeischen und Rechberg'schen Stiftlinge, denen die Verpflichtung oblag, bei den musikalischen Aufführungen in der Kirche Am Hof mitzuwirken, erhielten im Stadtconvicte Erziehung und Verpflegung. Einen wichtigen Zweig der Ersteren bildete die Musik. Sie sollte, wie es in der Instruction heisst: „nicht nur als ein Bildungsmittel des ästhetischen Sinnes und als eine der unschuldigsten und edelsten Unterhaltungen, sondern auch als ein wenigstens für einen grösseren Theil der Convictoren wesentlicher Gegenstand der Bildungsanstalten angesehen werden" (Archiv der k. k. n.-ö. Statthalterei). Im Winter waren die Stunden nach dem Abendessen und die Erholungsstunden an schulfreien Tagen für musikalische Gesammtübungen bestimmt. An gewissen Festtagen fanden auch öffentliche Productionen statt.

Schubert trat in dieses Convict als Hofsänger im Herbst des Jahres 1808 ein und verblieb daselbst bis 1813. Aus den noch erhalten gebliebenen Calculbüchern, deren Benützung die Direction des akademischen Gymnasiums freundlich gestattet hat, ist zu ersehen, dass Schubert seine Studien mit ziemlich gutem Erfolge zurücklegte. Handschriftliche Aufzeichnungen seines intimen Freundes Spaun berichten über Schubert's musikalisches Wirken im Convicte, das schon damals insoferne Beachtung fand, als ihm zeitweise die Leitung des Convictsorchesters anvertraut wurde an Stelle des tüchtigen Dirigenten Ruczizka, der, als Schubert bei ihm Unterricht in der Compositionslehre nahm, bereits in der zweiten Stunde ausrief: „Dem

kann ich nichts lehren, der hat's vom lieben Gott." Zahlreiche Compositionen Schubert's entstanden während seines Aufenthaltes im Convicte. Sein erstes Lied „Hagar's Klage" schrieb er am 30. März 1811. Manche Convictsgenossen Schubert's konnten sich auch, nachdem er die Anstalt verlassen, seine Freunde nennen, wie: Josef v. Spaun, Josef Kenner, Leopold Ebner, Josef Kleindl, Johann Senn, Johann Wisgrill, Anton Holzapfel, Albert Stadler u. A. Studiengenossen am akademischen Gymnasium, das die Convictszöglinge besuchten, waren unter Anderen zu dieser Zeit: Andreas Bibl, Franz Bruchmann, Georg Hellmesberger, Mayrhofer v. Grünbühel und Johann Nestroy (1811 Schüler der ersten Grammatikalclasse).

Bleistiftzeichnung von H. J. Lang 1857.

Erzherzogliche Kunstsammlung Albertina, Wien.

32 **Franz Xav. Schönberger,** geb. Pressburg 25./11. 1754, gest. Wien 20./1. 1820. Piarist, einer der tüchtigsten Schulmänner Oesterreichs, bekannt als Uebersetzer lateinischer Autoren und Veranstalter einer neuen Ausgabe von Adelung's Wörterbuch; war Vicedirector des Convicts während Schubert's Aufenthalt daselbst.

Porträt. Brustbild. Stich: Jos. Eisner del. et sc. Schrift: Franciscus Schoenberger e scholis piis A. A. L. L. et Philosoph. Doctor . . . C. R. Convictus Director . . . natus Posonii 25. Novembris 1754.

Stadt Wien.

33 **Anton Holzapfel,** geb. 1794 Wien, gest. daselbst 21./10. 1868. Magistratsrath. Schubert's ältester und intimster Jugendfreund. Sie lernten sich im Stadtconvicte kennen, dem H. bereits seit dem Jahre 1805 angehörte. Schubert's Freund Ebner bemerkt, dass Holzapfel „ein enthusiastischer Musikfreund war und mit Schubert bis zu dessen Tode in Verbindung stand".

Porträt. Aquarell, n. bez.

Frau Anna Holzapfel, Wien.

34 **Josef Kenner**, geb. Wien 24./6. 1794, gest. Ischl 20./1. 1868. Schubert's Genosse im Stadtconvict, später Magistratsrath der Stadt Linz, dann Bezirkshauptmann in Freistadt und Ischl, 1857 mit dem Titel eines Statthaltereirathes pensionirt. Als Jüngling dem Kreise Schubert's und seiner Freunde angehörend, schrieb er verschiedene belletristische Arbeiten, die in Almanachen und Taschenbüchern erschienen sind. Von diesen componirte Schubert drei Gedichte; zu einem derselben, der Ballade „Der Liedler" (1815), zeichnete der jugendliche Schwind mehrere Blätter

Porträt. Brustbild. Lithographie, n. bez.

Herr Anton Ritter v. Kenner, Wien.

35 **Josef Freiherr v. Spaun**, geb. Linz 11./11. 1788, gest. daselbst 25./11. 1865. Hofrath, kam 1805 nach Wien und fand als Jurist im Stadtconvict Aufnahme, wo er bis 1809 blieb, worauf er in den Staatsdienst trat. Seiner besonderen Verdienste wegen wurde er 1841 zum Hofrath und Lottodirector von Wien ernannt. Nach Vollendung des 50. Dienstjahres (1859) geadelt, trat er 1861 in den Ruhestand, den er nur wenige Jahre genoss. Spaun zählte zu jenen im Vormärz nicht seltenen Beamten, die sich trotz ihrer Amtsgeschäfte den Sinn für das Ideale zu bewahren wussten. Schon frühzeitig ein grosser Musikfreund, wurde ihm während seines Aufenthaltes im Convicte die Leitung des Zöglingsorchesters übertragen. In dieser Zeit lernte er Schubert kennen, den er in treuer aufopfernder Freundschaft auch werkthätig unterstützte. Der Verkehr zwischen ihnen blieb bis zum Tode Schubert's ein herzlicher. Ihm hat Schubert op. 78 und mehrere Lieder gewidmet. Auch Theodor Körner, Franz Grillparzer, Eduard v. Bauernfeld, Johann Mayerhofer, Moriz v. Schwind und andere hervorragende Zeitgenossen zählten zu seinen Freunden. Spaun hat im Jahre 1864 seine Memoiren unter dem Titel: „Einiges über mein Leben" geschrieben, die,

zum Theil noch ungedruckt, ein höchst schätzenswerther Beitrag zur Culturgeschichte des Vormärz sind; von ihm sind auch Aufzeichnungen über Franz Schubert erhalten geblieben, die von Kreissle, Speidel, Friedländer und Anderen benutzt wurden.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser.

Herr Viceadmiral Hermann Freiherr v. Spaun, Pola.

36 **Johann Baptist Wisgrill,** gest. Wien 1851. Doctor und Professor der Medicin, Studiengenosse Schubert's im Stadtconvict.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1834, gedruckt bei Leykam & Co. Schrift: J. B. Wisgrill, Med. Dr., k. k. Prof. d. medicin. Vorbereitungswissenschaften, Wien.

Stadt Wien.

37 **Johann Michael Senn,** geb. Pfunds 1./4. 1792, gest. Innsbruck 30./9. 1857. Dichter. Jugendfreund Schubert's, den er im Stadtconvicte kennen lernte, wo Senn im Jahre 1807 Aufnahme fand. Er gehörte auch später dem engeren Freundeskreise Schubert's an und verkehrte mit ihm bis 1820, in welchem Jahre Senn „wegen Theilnahme an burschenschaftlichen Trinkgelagen und wegen fanatischer Hinneigung zu den Hirngespinnsten von Volksthum und Repräsentativsystem" von Wien abgeschafft wurde. Bei Senn's Verhaftung und der Beschlagnahme seiner Schriften waren auch Schubert und Franz Bruchmann anwesend, die gegen den polizeilichen Ueberfall heftig protestirten und deshalb einen strengen amtlichen Verweis erhielten. Senn nahm hierauf in Innsbruck Aufenthalt, wo er als Schreiber bei einem Advocaten in den kläglichsten Verhältnissen lebte und durch sein Bedürfniss nach Büchern sogar in Schulden gebracht wurde. Um sie zu decken, trat er 1823 gegen einen geringen Betrag für einen Conscriptionspflichtigen als Soldat bei dem Kaiserjäger-Regiment ein und avancirte bis zum Lieutenant. Später verliess er den

Soldatenstand und trat abermals als Schreiber bei einem Advocaten ein, wurde aber bald wieder brotlos und nährte sich hierauf kümmerlich durch den Ertrag seiner schriftstellerischen Arbeiten. Im Herbst 1857 erkrankte er und starb auch bald darauf im Spital zu Innsbruck. Von seinen Gedichten sind zwei: „Selige Welt“ und „Schwanengesang“ von Schubert componirt worden, dem Senn das Gedicht: „An Schubert, den Tondichter“ gewidmet hat.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser 1820.
Familie Kupelwieser, Wien.

38 **Josef Kleindl,** geb. Aschbach 1796, gest. Wien 21./3. 1882. Hofrath des obersten Gerichtshofes. Jugendfreund und Convictsgenosse Schubert's. In seinem Testamente widmete er dem „Schubertbund“ einen ansehnlichen Betrag „zur Pflege der Schubertschen Muse“.

Porträt. Brustbild. Photographie.
Männergesangverein „Schubertbund“, Wien.

39 **Andreas Bibl,** geb. Wien 9./4. 1797, gest. ebenda 30./4. 1878. Componist und Domorganist, Schulgenosse Schubert's.

Porträt. Brustbild. Aquarell. Bez.: Anton Blaschke, den 5. August 1830.
Herr Rudolf Bibl, k. u. k. Hoforganist, Wien.

40 **Johann Leopold Ebner,** geb. Imst 16./12. 1791, gest. Innsbruck 12./2. 1870. Hofkameralrath. Trat in das Stadtconvict 1806 als Zoller'scher Stiftling ein und verblieb daselbst bis zur Vollendung seiner Studien. Obwohl ein Convictsgenosse Schubert's, stand er zu dieser Zeit mit ihm nicht im Verkehr, da die älteren Zöglinge von den jüngeren abgesondert wurden. Erst durch seine Freunde Holzapfel und Stadler lernte er Schubert näher kennen, als dieser das Convict bereits verlassen hatte; er nahm, obwohl nicht Musiker, an den Uebungen der Freunde theil und schrieb mit

Sorgfalt alle Compositionen Schubert's ab, die in diesem Kreise zur Aufführung gelangten. 1817 verliess er Wien, ohne Schubert mehr zu sehen. Seine Frau war eine Tochter des Advocaten Dr. Schellmann in Steyr.

Porträt. Photographie aus späteren Lebensjahren. Vergrösserung des im Besitze des Herrn Landesgerichtsrathes Benz in Wien befindlichen Originals.

Landesgerichtsrath Ernst Freiherr v. Benz, Wien.

41 **Albert Stadler**, geb. Steyr 4./4. 1794, gest. Wien 5./12. 1884. Secretär des Musikvereins in Linz. Convictsgenosse Schubert's, traf mit ihm 1819 wieder in Steyr zusammen, wo er mit seiner Mutter im Schellmann'schen Hause wohnte. Die jüngste von den fünf Töchtern Schellmann's wurde später seine Frau. Er verfasste den Text der von Schubert in Steyr componirten Cantate zum Geburtstage des Sängers Vogl, ferner zu zwei Liedern und zum Singspiel „Fernando".

Porträt. Brustbild. Photographie.

Frau Clotilde Stadler, Graz.

42 **Georg Hellmesberger**, geb. Wien 24./4. 1800, gest. Neuwaldegg bei Wien 16./8. 1873. Violinpädagoge. Als Schubert aus dem Convict schied, trat Hellmesberger an dessen Stelle als erster Sopranist in die kais. Hofcapelle ein. Im Jahre 1821 zum Violinlehrer am Wiener Conservatorium ernannt, entfaltete er eine äusserst erfolgreiche Thätigkeit.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde. Bez.: J. M. Aigner 1860.

Herr Professor Ferdinand Hellmesberger, Wien.

43 **Josef Karl Graf von Dietrichstein**, geb. 19./10. 1783, gest. 17./9. 1825, machte sich 1797 als Regierungsrath um das Wiener Aufgebot verdient, wurde 1804 Präsident der niederösterreichischen Landesregierung, 1810 Landmarschall. In Würdigung seiner „besonderen Thätigkeit und Theilnahme an dem ersten und wichtigsten Nationalglücke, einer dem Staate in jeder

Rücksicht frommenden Erziehung und Bildung der Jugend", ernannte ihn Kaiser Franz im Jänner 1811 zum Curator des Stadtconvictes.

Marmorbüste.

Rectorat des Löwenburg'schen Convictes, Wien.

44 **Anton Salieri**, geb. Legnano 19./8. 1750, gest. Wien 7./5. 1825. Componist, 1788—1824 Hofcapellmeister. Unterwies Schubert in der Compositionslehre, der zu dessen fünfzigjährigem Jubiläum (16. Juni 1816) eine Cantate dichtete und componirte. Auch auf mehreren seiner Compositionen unterschrieb sich Schubert als „Schüler des Herrn v. Salieri". Ihm ist op. 5 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

45 **Josef Spendou**, geb. Möschnach in Krain 1757, gest. 1813. Dompropst des Wiener Metropolitancapitels. Schuloberaufseher. Schubert's Cantate für gemischten Chor und Orchester (op. 128) wurde ihm zu Ehren componirt und unter dem Titel: „Empfindungsäusserungen des Witweninstitutes der Schullehrer Wiens für den Stifter und Vorsteher desselben" vorgetragen.

Porträt. Oelgemälde, n. bez.

Witwen- und Waisen-Pensionsverein der Oberlehrer und Directoren der Volks- und Bürgerschulen Wiens.

46 **Schule zu St. Anna.** In diesem Hause befand sich seit 1775 jene deutsche Musterschule (Normalschule), welche unter Maria Theresia zur Verbesserung der Unterrichtsmethode eingeführt wurde und mit der auch ein Lehrcurs für Candidaten zu Schuldiensten errichtet wurde. Diesen Curs absolvirte Schubert 1814. Im „Verzeichniss der weltlichen Präparanden an der k. k. Normal-Hauptschule, welche im Jahre 1814 den 19. August geprüft worden sind", findet sich auch sein Name und das Ergebniss der Prüfung. In den meisten der Gegenstände erhielt Schubert „gut", dagegen die Classe „mittelmässig" im Latein, in den

Grundsätzen der Unterweisung, in der Religionslehre und in der Rechenkunst. Er erhielt trotz dieser ungünstigen Qualificirung das Befähigungszeugniss zum Schulgehilfen, als welcher er noch im selben Jahre bei seinem Vater eintrat, und zwar als Lehrer in der sogenannten A-B-C-Classe.

Façade in der Annagasse. Aquarell von H. Burghart.
Stadt Wien.

47 **Heinrich Josef Watteroth**, geb. Worbis 17./11. 1756, gest. Wien 13./8. 1819. Professor der politischen Wissenschaften an der Wiener Universität. Die Absicht seiner Schüler, zu seinem Namenstag eine musikalische Feier zu veranstalten, gab die Anregung zu Schubert's Composition der Cantate „Prometheus". Die Aufführung fand am 24. Juli 1816 in dem bei Watteroth's Wohnhaus in Erdberg gelegenen Garten statt. Schubert fand sich in dem gastlichen Hause Watteroth's wiederholt ein und sang dort viele seiner Lieder. In einem Briefe vom 7. März 1858 schreibt Anselm Hüttenbrenner: „Watteroth, der mich besonders gut leiden konnte und auch meinen Schubert, der oft mit mir zu ihm kam.. "

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Rectorat der k. k. Universität, Wien.

48 **Philipp Ritter v. Mannagetta**, geb. 17./3. 1795, gest. Mödling 4./7. 1862. K. k. Hofrath, Dr. d. R. Als Student (1816) einer der Hauptveranstalter der zu Ehren des Prof. Watteroth an dessen Namenstag veranstalteten musikalischen Feier.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde. Bez.: Waldmüller.
Herr Johann Edler v. Nowotny-Mannagetta, Wien.

49 **Philipp Dräxler v. Carin**, geb. 9./3. 1797, gest. 4./6. 1874. Hofrath und Kanzleidirector des k. k. Obersthofmeisteramtes. Dichter der Cantate „Prometheus".

Porträt. Brustbild in jüngeren Jahren. Oelgemälde, n. bez.
Frau Anna Sestan, Wien.

50 **Maria v. Lagusius** verehel. **Griesinger**, gest. Wien 9./12. 1861 im 66. Lebensjahre. Sang eine Solopartie bei der ersten Aufführung der Cantate „Prometheus“ 1816.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Leop. Kupelwieser.

Frau Marie v. Lagusius, Wien.

51 **Josef Witteczek**, geb. Troppau 1787, gest. Wien 10./4. 1859. Hofrath, Schwiegersohn des Professors Watteroth intimer Freund Josefs v. Spaun, Mayerhofer's und Schubert's. Witteczek, ein tüchtiger Musikkenner und Verehrer Schubert's, sammelte mit grossen Kosten dessen gedruckte und ungedruckte Werke und alle im In- und Auslande erschienenen Recensionen. Diese reichhaltige Sammlung hatte er seinem Freunde Spaun vermacht, nach dessen Tode sie Eigenthum der „Gesellschaft der Musikfreunde“ wurde. Ihm ist op. 80 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Herr Viceadmiral Hermann Freiherr v. Spaun, Pola.

52 **Johann Ferdinand Graf Kuefstein**, geb. 18./10. 1752, gest. Wien 23./11. 1818. Hofmusikgraf und Stadthauptmann von Wien. Componist. War auch bei der Jubiläumsfeier Salieri's am 16./6. 1816 anwesend, als Schubert's Cantate aufgeführt wurde.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Se. Excellenz Herr Graf Karl Kuefstein, Bern.

53 **Karl Heinrich Graun**, geb. Wahrenbrück (Sachsen) 7./5. 1701, gest. Berlin 8./8. 1759. Componist, gleich den Folgenden einer der Vorläufer Schubert's als Liedercomponist. Seine Lieder tragen vorzugsweise arienhaften Charakter.

Porträt. Halbfigur. Stich. A. Möller pinx. V. D. Preisler sc. et exc. Schrift: Carolus Henricus Graun.

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

54 **Ludwig Berger**, geb. Berlin 18./4. 1777, gest. 16./2. 1839. Liedercomponist.

Porträt. Brustbild. Lithographie. Gez. von G. Metz. Lithographie von Wildt. Schrift: Ludwig Berger.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

55 **Friedrich Heinrich Himmel**, geb. Treuenbrietzen (Brandenburg) 20./11. 1765, gest. Berlin 8./6. 1814. Componist. Von seinen Liedern waren am beliebtesten: „Es kann ja nicht immer so bleiben" und „An Alexis send' ich Dich".

Porträt. Brustbild. Stich. Lauer pinx. Bollinger sc. Schrift: Himmel.

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

56 **Bernhard Klein**, geb. Köln 6./3. 1793, gest. Berlin 9./9. 1832. Componirte eine grosse Anzahl von Liedern Goethe's, Uhland's und Wilhelm Müller's („Müllerlieder" und „Ländliche Lieder").

Porträt. Brustbild. Lithographie. Gez. von W. Schadow. Lithographie von Kornneck. Schrift: Bernhard Klein.

K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

57 **Johann Rudolf Zumsteeg**, geb. Sachsenflur im Odenwald 10./1. 1760, gest. Stuttgart 27./1. 1802. Componist. Seine Lieder fesselten Schubert's regstes Interesse und übten auf dessen Schaffen tiefgreifenden Einfluss aus, der sich insbesondere in früheren Compositionen nachweisen lässt. Das erste uns erhaltene Lied Schubert's „Hagar's Klage" ist eine treue Nachahmung der gleichnamigen Composition Zumsteeg's.

Porträt. Brustbild. Stich. Hiemer del. C. F. Stoelzel sc. 1799.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

58 **Johann Friedrich Reichardt**, geb. Königsberg 25./11. 1752, gest. Giebichenstein 27./6. 1814. Componist und Musikschriftsteller. War einer der ersten, welche Lieder Goethe's in Musik setzten. Als Musikschriftsteller entwickelte er rege Thätigkeit. Seine „Ver-

trauten Briefe, geschrieben auf einer Reise nach Wien 1808—1809“ (1810, 2 Bände) bieten werthvolles Material für die Musikgeschichte Wiens jener Zeit.

Porträt. Brustbild. Lithographie. H E. v. Winter del. 1816. Schrift: J. F. Reichardt.

Königl bayrisches Kupferstich-Cabinet, München.

59 **Karl Friedrich Zelter,** geb. Berlin 11./12. 1758, gest. daselbst 15./5. 1832. Componist. Setzte eine grosse Zahl von Gedichten Goethe's, mit dem er innig befreundet war, in Musik.

Porträt. Brustbild. Lithographie. C. Begas pinx. L. Heme lith. Schrift: C. F. Zelter.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

60 **Karl Friedrich Clemens Weinmüller,** geb. Dillingen 8./11. 1764, gest. Ober-Döbling bei Wien 16./3. 1828. Hofopern- und Kammersänger. Schubert erwähnt seiner in einer Tagebuchnotiz vom 14. Juni 1816.

Porträt. Brustbild. K. Mahnke pinx. Dav. Weiss sc. Schrift: Karl Weinmüller, k. k. Hofkapellsänger und Hofoperist.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

61 **Friedrich Wilhelm Rust,** geb. Wörlitz bei Dessau 6./7. 1739, gest. Dessau 28./2. 1796. Componist. Gab zwei Sammlungen „Oden und Lieder“ heraus, unter welchen auch „Wanderers Nachtlied“ von Goethe erscheint.

Porträt Brustbild. Stich. Schrift: F. W. Rust.

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

62 **Johann Adam Hiller,** geb. Wendisch-Ossig bei Görlitz 25./12. 1782, gest. Leipzig 16./6. 1804. Componist, aus dessen Singspielen zahlreiche Lieder grosse Verbreitung fanden.

Porträt. Brustbild in Medaillon. Stich. Füger del. Geyser sc. Schrift: J. A. Hiller.

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

63 **Johann Abraham Peter Schulze**, geb. Lüneburg 31./3. 1747, gest. Schwedt 10./6. 1800. Componist, dessen zahlreiche Lieder sich durch sorgfältige Wahl der Texte und durch sangbare Melodien auszeichnen.

Porträt. Brustbild. Stich. F. Jügel sc. 1794. Schrift: J. A. P. Schulze, königl. dänischer Capellmeister.
Königl. bayrisches Kupferstich-Cabinet, München.

64 **Johann Amadeus Naumann**, geb. Blasewitz bei Dresden 17./4. 1741, gest. Dresden 2./10. 1801. Einer der ersten Vertreter jener Richtung der Liedercomposition, welche nur auf eine leicht fliessende Melodie sieht, ohne auf den Text Rücksicht zu nehmen.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Anton Graff.
Herr Geheimer Medicinalrath Dr. Günther, Dresden.

65 **Johann André**, geb. Offenbach 28./3. 1741, gest. daselbst 18./6. 1799. Lieder- und Operncomponist. Seine Balladen sind die ersten gelungenen Versuche dieser Gattung.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Herr Karl André, Offenbach a. M.

66 **Pfarrkirche „zu den 14 Nothhelfern" in Liechtenthal.** Auf dem Chor daselbst wirkte Franz Schubert schon im Alter von 10 Jahren als Sänger und spielte daselbst ein Violinsolo. — Hier wurde auch seine erste Messe (in F) aufgeführt, welche er in der Zeit vom 17. Mai bis 22. Juli 1814 zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Kirche geschrieben hatte. Unter den Mitwirkenden bei der Aufführung befanden sich Therese Grob, welche die Sopranstimme sang, und der Violinvirtuose Josef Mayseder, der Lehrer Danhauser's, der die erste Violine spielte. Später wurde die Messe in der Augustinerkirche wiederholt.

Ansicht der Pfarrkirche Liechtenthal: Chor und Schiff. Aquarell von F. Kopallik.
Stadt Wien.

67 **Therese Grob,** später verehelichte **Bergmann,** geb. Wien 15./11. 1800, gest. daselbst 17./3. 1875. Sang die Sopranpartie in Schubert's Messe in F, welche er zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Liechtenthaler Pfarrkirche schrieb und die seinen Namen zuerst in weiteren Kreisen bekannt machte. Sie war die Tochter des um 1814 verstorbenen Heinrich Grob und seiner Frau Therese, welche in Liechtenthal eine Seidenfabrik besassen. Schubert kam in dieses Haus nach seinem Austritt aus dem Convict, ohne Zweifel angezogen durch die schöne Stimme Theresens (damals beiläufig 15 Jahre alt), und das musikalische Talent ihres Bruders Heinrich, der Violoncell und besonders gut Clavier spielte. Für Therese, deren glockenreine Stimme bis in das hohe D reichte, schrieb Schubert ein Tantum ergo und ein Salve regina, und für Heinrich G. (October 1816) ein „Adagio et Rondo concertant pour le pianoforte avec accompagnement de Violine, Viola et Cello".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez., einige Jahre nach ihrer Vermählung (1820) aufgenommen.

Frau Wilhelmine List, Wien.

68 **Josef Mayseder,** geb. Wien 26./10. 1789, gest. daselbst 21./11. 1863. Componist, vorzüglicher Violinvirtuose und Lehrer Danhauser's. Er wirkte bei der ersten Aufführung von Schubert's Messe in F in der Pfarrkirche zu Liechtenthal mit.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

69 **Johann Baptist Wanhal** recte **Van Hall,** geb. Neu-Nechanitz in Böhmen 12./5. 1739, gest. Wien 20./8. 1813, ein beliebter Componist und Musiklehrer, dessen zahlreiche Compositionen jedoch bald durch Mozart und Haydn verdrängt wurden. Ausser zwei Opern, hundert Symphonien, ebensovielen Streichquartetten etc. schrieb er 1797, anlässlich des Wiener Aufgebotes, die Cantate: „Die Bedrohung und Befreiung der Residenz-

stadt Wien", dann „Marsch der Wiener akademischen Künstler" und „Marsch des Corps der Wiener Universitäts-Studenten".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

70 **Josef Drechsler,** geb. Wällischbirken in Böhmen 26./5. 1782, gest. Wien 27./2. 1852. Capellmeister und Componist. Er componirte nebst vielem Anderen sechs Opern, darunter auch Goethe's „Claudine von Villabella", und 25 Singspiele, Possen, Pantomimen und schrieb auch die Musik zu Raimund's „Der Diamant des Geisterkönigs" und „Mädchen aus der Feenwelt".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

70a **Johann Georg Albrechtsberger,** geb. Klosterneuburg bei Wien 3./2. 1736, gest. Wien 7./3. 1809. Componist und Musikschriftsteller. Zu seinen Schülern zählten: Beethoven, Eybler, Weigl u. A.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

71 **Johann Schenk,** geb. Wiener-Neustadt 30./11. 1754, gest. Wien 29./12. 1836. Componist. Musiklehrer Bauernfeld's.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

72 **Anton Wranitzky,** geb. Neureisch in Mähren 1761, gest. Wien 1819. Componist und Violinvirtuose. Schüler Mozart's, Haydn's und Albrechtsberger's.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

73 **Ignaz Ritter v. Seyfried,** geb. Wien 15./8. 1776, gest. ebenda 27./8. 1841. Fruchtbarer Opern- und Kirchencomponist; Musikschriftsteller; im Jahre 1826

ein Mitbewerber Schubert's um die erledigte Vice-Hofcapellmeisterstelle.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

74 **Franz Schubert.**

Porträt im 17. Lebensjahre. Brustbild. Bleistiftzeichnung, vermuthlich von Schober.

Herr Julius Klinkhart, Wien.

75 **Franz v. Schober,** geb. Torup in Schweden 17./5. 1798, gest. München 13./8. 1882. Dichter und Schriftsteller. Er lernte durch Spaun 1815 Schubert kennen, den er als Freund und begeisterter Anhänger wiederholt auch materiell förderte. Sein Hauptverdienst ist, Schubert mit dem Sänger Vogl bekannt gemacht zu haben. Schober, in unabhängiger Lebensstellung, beschäftigte sich mit künstlerischen und wissenschaftlichen Studien und sammelte einen Kreis von Freunden um sich, von welchen ausser Schubert noch Spaun, Schwind, Bauernfeld, Kupelwieser hervorgehoben seien. Mit Schubert blieb er bis an dessen Lebensende durch innige Freundschaft verbunden. In seinen „Bemerkungen über die Biographie Schubert's von Kreissle" schreibt Josef v. Spaun: „Der Umgang mit einem für Kunst so begeisterten, so fein gebildeten jungen Mann wie Schober, der selbst ein sehr glücklicher Dichter war, konnte auf Schubert nur wohl höchst anregend und vortheilhaft wirken." Schubert hat von Schober's Gedichten 15 als Lieder und mehrstimmige Gesänge, sowie dessen Operntext „Alfonso und Estrella" componirt. Der grösste Theil dieser Oper (Text und Musik) entstand während eines gemeinsamen Aufenthaltes der Freunde in St. Pölten und im benachbarten Ochsenburg im Herbste 1821. Schubert's op. 14 ist Franz v. Schober gewidmet.

Porträt. Brustbild, im Hintergrunde das Schloss Torup in Schweden, Schober's Geburtsort, nach dessen eigener Zeichnung. Oelgemälde von Leopold Kupelwieser.

Stadt Wien.

76 **Franz v. Schober.**
Porträt. Kopf. Bleistiftzeichnung von M. v. Schwind.
Frau Marie Baurnfeind, Wien.

77 **Sophie v. Schober,** verehel. **Zehentner,** Schwester Franz Schober's.
Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser.
Familie Kupelwieser, Wien.

78 **Moriz v. Schwind.**
Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Kupelwieser.
Familie Kupelwieser, Wien.

79 **Moriz v. Schwind.**
Selbstporträt aus dem Jahre 1822.
Herr Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

80 **Moriz v. Schwind.**
Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1827.
Herr Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

81 **Francisca v. Spaun, Gattin Josef's v. Spaun.**
Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Leop. Kupelwieser.
Herr Viceadmiral Freiherr v. Spaun, Pola.

82 **Josef Freiherr v. Spaun.**
Porträt. Kopf im Profil. Bleistiftzeichnung von M. v. Schwind.
Herr Viceadmiral Hermann Freiherr v. Spaun, Pola.

83 **Anton Ritter v. Spaun,** geb. Linz 31./5. 1790, gest. Kremsmünster 26./6. 1849. Geschichtsforscher, Syndicus der oberösterreichischen Stände, bekannt durch seine Forschungen über den Dichter des Nibelungenliedes; mit Grillparzer, Bauernfeld und Schwind und durch seine Brüder mit Schubert befreundet, der ihn in Linz aufsuchte.
Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Leopold Kupelwieser.
Herr Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

84 **Josef Freiherr v. Spaun.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

85 **Eduard v. Bauernfeld,** geb. Wien 13./1. 1802, gest. daselbst 9./8. 1890. Dichter; gehörte zu dem Kreise gleichstrebender junger Männer, die, mit Schubert befreundet, gemeinsam Musik und Poesie trieben und sich zu fröhlichen Ausflügen vereinigten. Zum ersten Male traf er mit Schubert im Jahre 1822 zusammen in einer Abendgesellschaft bei Professor Weintridt, wohin Bauernfeld's Jugendfreund Moriz v. Schwind den Componisten gebracht hatte. Bauernfeld war damals Studirender der Rechte. Ein freundschaftliches Verhältniss zwischen ihm und dem Tondichter entwickelte sich erst seit dem Beginn des Jahres 1825. Das trotz äusserer Beengtheit fröhliche Treiben der Freunde hat uns Bauernfeld in „Aus Alt- und Neu-Wien", sowie in seinem „Buche von den Wienern" geschildert, wobei er Schubert's Andenken in besonderer Weise feiert. Bauernfeld's Gedicht: „Der Vater mit dem Kind" und die Uebersetzung des Gesanges „An Sylvia" aus Shakespeare's „Die beiden Edelleute von Verona" wurden von Schubert in Musik gesetzt; auch den Operntext Bauernfeld's „Der Graf von Gleichen" nahm er in Angriff, und seine Gedanken beschäftigten sich noch in den letzten Tagen damit. Die erhaltenen Fragmente wurden später von Herbeck instrumentirt und in einem Concerte aufgeführt. In Bauernfeld's Nachlasse fand sich auch das Manuscript einer Parodie aus dem Jahre 1826, in der Schwind als Harlekin, Netti Hönig als Colombine, Schober als Pantalon und Schubert als Pierrot erscheinen.

Porträt. Brustbild. Stich. Daffinger pinx. Fr. Stöber sc.

Stadt Wien.

86 **Franz Ritter v. Schwind,** geb. Wien 21./12. 1805, gest. 21./3. 1877. K. k. Ministerialrath, jüngerer Bruder des Malers.

Porträt als Knabe. Kniestück. Oelgemälde von Rahl.
Herr Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

87 **August v. Schwind,** geb. Wien 30./1. 1800, gest. Pressbaum 21./8. 1892. Kais. österr. Staatsrath, älterer Bruder des Malers.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Moriz v. Schwind.
Herr Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

88 **Vincenz Weintridt,** geb. Wien 23./12. 1778, gest. Nikolsburg 3./12. 1849. Religionsprofessor an der Wiener Universität, später Propst der Collegiatstifte in Nikolsburg; von ausserordentlichem Einfluss auf seine Schüler, zu denen u. A. auch Bauernfeld, Schwind, Graf Lanckoronski, der nachmalige Minister Franz Graf Stadion und der später zur Würde eines Cardinals gelangte Josef Othmar v. Rauscher gehörten. Bei ihm lernte Schubert durch Schwind's Vermittlung im Jänner 1822 Bauernfeld kennen, der zu dem Tondichter erst Anfangs 1825 in freundschaftliche Beziehung trat. Weintridt, wegen seines Freisinns 1820 der Professur enthoben, wurde 1824 Dechant von Retz, wo er bis 1843 wirkte, worauf er als Propst nach Nikolsburg kam.

Porträt. Brustbild im Ornat. Oelgemälde, n. bez.
Se. Hochwürden Propst Dr. Karl Landsteiner, Nikolsburg.

89 **Anton Stein,** geb. Bladow 24./4. 1759, gest. Wien 4./10. 1844. Professor an der Wiener Universität. Gehörte dem Gesellschaftskreise Weintridt's an, in dessen Hause er mit Schubert verkehrte.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von Leop. Kupelwieser 1820.
Rectorat der k. k. Universität Wien.

90 **Josef Hüttenbrenner,** Bruder Anselm's. Schubert machte seine Bekanntschaft 1817 und wohnte zwei Jahre später mit ihm und Mayrhofer in demselben

Hause (Wipplingerstrasse). Er besass an Josef einen enthusiastischen Bewunderer, der unablässig bemüht war, seinen Schöpfungen Anerkennung und Absatz im In- und Auslande zu verschaffen. Ihm ist op. 116 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Aquarell, vermuthlich von Danhauser. *Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.*

91 **Johann Mayrhofer,** geb. Steyr 3./11. 1787, gest. Wien 5./2. 1836. Reichbegabter, eigenartiger Dichter. Nach Vollendung seiner Studien trat er in das Stift St. Florian, das er nach zwei Jahren verliess, um in Wien die Rechte zu studiren. Wegen seiner ausgezeichneten literarischen Bildung erhielt er eine Stelle bei der Censur, die er, obgleich demokratisch gesinnt und für die Freiheit der Presse schwärmend, mit grosser Gewissenhaftigkeit versah. Eine Sammlung seiner Gedichte erschien 1824, ein Theil derselben konnte damals aus politischen Gründen nicht aufgenommen werden, ebenso hätte in diesen Tagen eine Veröffentlichung seiner Dramen „Timoleon“ und „Ulrich van Hutten“ für ihn die schlimmsten Folgen gehabt. Seine Hypochondrie steigerte sich seit dem Ausbruche der Cholera, von der ergriffen zu werden, er in steter Furcht lebte. Als 1836 der böse Gast wieder in Wien eingekehrt war, stieg er eines Tages den dritten Stock des Amtsgebäudes hinan und stürzte sich in die Tiefe. Ein eigenthümliches inniges Verhältniss verband ihn mit den um fast 10 Jahre jüngeren Schubert, den er 1819 kennen lernte; sein von Schubert componirtes Gedicht „Am See“ bot den Anlass. Ihre Freundschaft war eine so innige, dass sie mehrere Jahre hindurch die Wohnung theilten. Dieses auf gemeinsamer Liebe für Poesie und Tonkunst basirende Verhältniss wurde für beide Theile fördernd und fruchtbar. Brachte sie in Mayrhofer das Dichtertalent zur Entfaltung und Reife, so war der Verkehr mit dem literarisch gebildeten, ernsten Dichter von mannigfachem Vortheil für den jungen Musiker. Schubert

hat nicht weniger als 46 Gedichte des Freundes als Lieder componirt (eines derselben auch wieder für vier Männerstimmen bearbeitet), darunter eine Reihe herb reflectirender Dichtungen aus der antiken Welt, wie: „Memnon“, „Antigone und Oedip“, „Der entführte Orest“ und Andere, welche eine eigenartige, im heroischen Styl gehaltene musikalische Behandlung erforderten. Ferner schrieb Mayrhofer für den Freund zwei Texte: „Die Freunde von Salamanka“, ein Singspiel, und „Adrast“, eine Oper, die Fragment blieb. In späteren Jahren von einander getrennt, bewahrte Mayrhofer dem Tondichter über den Tod hinaus das Gefühl der Freundschaft und gab demselben Ausdruck in den Gedichten: „Geheimniss“, „Nachgefühl an Franz Schubert“, „An Franz“.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Ludwig Michalek, nach Schwind (Schubertabend bei Spaun).

Stadt Wien.

92 **Marie v. Spaun,** später verehel. **Ottenwaldt,** Schwester **Josef's** und **Anton's v. Spaun.**

Porträt. Brustbild. Aquarell von Leopold Kupelwieser.

Herr Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

93 **Haus „zum goldenen Mondschein“,** zwischen der Heugasse und der Wiedener Hauptstrasse gelegen, wurde erst vor Kurzem demolirt. Seit 1807 war es im Besitz der mütterlichen Grossmutter Moriz v. Schwind's, und nach dem Tode des Vaters zog die Familie Schwind in dieses Haus, welches sie 1819—1826 bewohnte. Dieses hochgelegene und eine weite Aussicht über das Glacis bis an den Wienerwald gewährende „Mondscheinhaus“ mit seinem gartenartigen Hofraume bildete eine ländliche Insel mitten in Wien, und es entwickelte sich hier trotz der beschränkten Vermögensverhältnisse der Familie durch den jungen Schwind und dessen begabte Freunde, die im Hause verkehrten, von welchen nur Jos. v. Spaun, Kenner, Schober, Kupelwieser, Bauernfeld, Lachner und Franz

Schubert hervorgehoben seien, ein bewegtes Treiben, das sich in körperlichen Uebungen und Spielen, in geselligem Humor, wie in künstlerischen Leistungen äusserte. Poesie, Malerei und Musik wurden hier gepflegt. Schubert war ein häufiger Besucher, und hier ist, so wird erzählt (vgl. auch Nr. 215), sein Ständchen „Horch', horch', die Lerch' etc." aus Shakespeare's „Cymbeline" entstanden, dessen Text ihm zum Componiren gegeben wurde, um ihn festzuhalten, bis Schwind eine Zeichnung beendigt hatte.

Aquarell, n. bez.

Herr Sectionschef Ludwig Wrba, Wien.

94 **Dasselbe.**

Innere Ansicht des Thores. Getuschte Bleistiftzeichnung von Schwind. Dat. 1. Mai 1821, n. bez.

Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

95 **Franz Schubert.**

Franz Schubert vor einem Fenster sitzend, im Hintergrunde der Kahlenberg. Oelskizze, n. bez.

Herr Professor Karl Hofbauer, Baden.

96 **Franz v. Schwind.**

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Moriz v. Schwind, gemalt 1825.

Herr Sectionschef Ludwig Wrba, Wien.

97 **Schubertmonument.**

Bronzestatuette.

Wiener Männergesangverein.

98 **Leopold Kupelwieser,** Historienmaler, gehörte mit seinem Bruder Josef, dem Verfasser der „Fierrabras", zu den vertrautesten Jugendfreunden Schubert's. Die Bildnisse der meisten Genossen dieses Kreises und mehrere Bilder aus ihrem geselligen Leben sind von seiner Hand gezeichnet worden.

Selbstporträt. Brustbild. Oelgemälde.

Familie Kupelwieser, Wien.

99 **Gustav Anschütz.**

Porträt. Brustbild. Aquarell von Leop. Kupelwieser.

Familie Kupelwieser, Wien.

100 **Anton Dietrich,** geb. Wien 1799, gest. 1872. Bildhauer. — Mit Schubert befreundet.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leopold Kupelwieser.

Familie Kupelwieser, Wien.

101 **Haus „zum Mondschein".**

Federzeichnung nach dem Original von Moriz v. Schwind, gez. von Moriz Baurnfeind.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

102 **Dasselbe.**

Strassenfront. Federzeichnung von Moriz Baurnfeind.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

103 **Dasselbe.**

Das Hofthor des Mondscheinhauses von Aussen. Federzeichnung von Moriz Baurnfeind.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

104 **Franz Jäger,** geb. Wien 1796, gest. Stuttgart 10./5. 1852. Vorzüglicher Tenorist. Sang am 12. April 1819 des „Schäfers Klagelied" in einem von dem Violinspieler Jaell im Gasthof zum „römischen Kaiser" veranstalteten Concert. Es war dies zum ersten Male, dass ein Schubert'sches Lied öffentlich zum Vortrage kam.

Porträt. Brustbild. Lithographie von F. v. Schnorr. Schrift: Franz Jäger, kön. Württemberg'scher Hofsänger.

K. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

105 **Der Minoritenplatz in Wien mit dem Landhaus.** Der landständische Saal gehörte zu Schubert's Zeit zu den meistgesuchten Concertlocalen. Unter Anderem wurde dort am 15. April 1822 Schubert's „Geist der Liebe" zum ersten Male aufgeführt.

Aquarell. Bez.: E. Hütter pinx. 1870.

Herr Dr. August Heymann, Wien.

106 **Ladislaus Pyrker v. Felső-Eör,** geb. Langh im Stuhlweissenburger Comitate 2./11. 1772, gest. Wien 5./12. 1847. Erzbischof von Erlau. Dichter und Gönner vieler Künstler. Schubert lernte ihn bei Matthäus v. Collin kennen und widmete ihm das vierte Heft seiner Lieder, worauf Pyrker mit einem anerkennenden Schreiben antwortete (18. Mai 1821) und später auch seine Erkenntlichkeit durch Widmung von 12 Ducaten zeigte. Im Jahre 1825 trafen sie in Wildbad-Gastein zusammen, wo Schubert zwei Gedichte Pyrker's, „Das Heimweh" und „Die Allmacht", componirte.

Porträt. Kopf. Oelskizze von Danhauser, n. bez.

Sammlung Lobmeyr, Wien.

107 **Matthäus v. Collin,** geb. Wien 3./3. 1779, gest. daselbst 23./11. 1824. Dichter. Begründer der österreichischen Jahrbücher der Literatur. Professor der Geschichte und Philosophie an der Wiener Universität, Erzieher des Herzogs von Reichstadt. Schubert wurde in seinem Hause mit Mosel, Hammer-Purgstall, Karoline Pichler und Ladislaus Pyrker bekannt, die an seinen Leistungen regen Antheil nahmen. Fünf Gedichte Collin's hat Schubert 1823 in Musik gesetzt und ihm sein op. 22 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Leop. Kupelwieser 1821.

Stadt Wien.

108 **Mathias Claudius,** geb. Reinfeld bei Lübeck 2./1. 1740, gest. Hamburg 21./1. 1815. Dichter, auch Asmus oder nach der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Der Wandsbecker Bote" genannt. Von seinen Liedern sind 11, darunter das bekannteste: „Der Tod und das Mädchen", von Schubert in Musik gesetzt worden. Das Lied „Am Grabe Anselmo's" (1816) hat Schubert seinem Freunde, dem Sänger Michael Vogl, gewidmet. Kupelwieser zeichnete dazu ein Bildchen. (Vgl. Nr. 257.)

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Herr Pfarrer F. Perthes, Hörselgau bei Fröttstädt.

109 **August Wilhelm v. Schlegel,** geb. Hannover 8./9. 1767, gest. Bonn 12./5. 1845. Dichter, von dessen Originalgedichten Schubert sieben in Musik setzte und von den formvollendeten Uebersetzungen: zwei Sonette Petrarca's, ein Sonett Dante's und das „Ständchen" („Horch', horch' die Lerch' . . .") aus Shakespeare's „Cymbeline".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Hoheneck, n. bez.

Königl. öffentliche Bibliothek, Dresden.

110 **Carlo Goldoni,** geb. Venedig 25./2. 1707, gest. Paris 6./2. 1793. Dichter. Schubert componirte dessen Gedicht „La pastorella" einmal als einstimmiges Lied, dann als Quartett.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Herr Alfred v. Lindheim, Schloss Berghof bei Lilienfeld.

111 **Johann Karl Graf Esterházy,** geb. 23./12. 1775, gest. 21./8. 1834. K. k. Kämmerer. Durch Empfehlung Unger's (vgl. Nr. 117) kam Schubert 1818 als Musiklehrer in sein Haus. Es wurde vereinbart, dass er im Winter in Wien, im Sommer auf dem Landgute Zeliz seine Lehrthätigkeit ausübe. Die ganze gräfliche Familie war musikalisch. Der Graf sang Bass, die Gräfin und ihre Tochter Karoline Alt, Comtesse Marie Sopran. Da auch Freiherr v. Schönstein, Tenorbariton, das gräfliche Haus oft zu besuchen pflegte, fand sich reichlich Gelegenheit zu vierstimmigem Gesang. Die beiden Töchter spielten Clavier, und insbesondere Comtesse Karoline führte bei mehrstimmigen Gesängen die Begleitung am Flügel. Das Talent Schubert's blieb diesem Kreise nicht lange verborgen. Er wurde ein Liebling der Familie. Trotz seinem Hange zur Ungebundenheit blieb er längere Zeit in seiner Stellung, ging mit der gräflichen Familie zu wiederholtenmalen nach Ungarn und verweilte bis an sein Lebensende, auch ausser den Musikstunden, viel im Hause des Grafen. Zahlreiche Lieder

und Clavierstücke sind während seines Aufenthaltes in Zeliz componirt worden, darunter auch das Quartett „Gebet vor der Schlacht", op. 134. Mehrere Werke Schubert's sind den Mitgliedern der gräflichen Familie, mit Ausnahme der Comtesse Karoline, gewidmet. Als sie ihm dies einmal scherzhaft vorwarf, soll er erwidert haben: „Wozu denn, Ihnen ist ja ohnehin Alles gewidmet."

Porträt. Brustbild in Magnatenuniform. Oelgemälde, n. bez.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

112 **Marie Gräfin Esterházy,** geb. 25./12. 1803, gest. 30./9. 1837. Aeltere Tocher des Grafen Johann Karl, vermählte sich 1827 mit dem Grafen August Johann v. Breunner-Enkevöerth.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Ender.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

113 **Johann Karl Graf Esterházy.**

Porträt. Brustbild. Aquarell von Daffinger.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

114 **Rosine Gräfin Esterházy,** geb. **Festetics de Tolna,** geb. 1790, gest. 2./8. 1854. Gemahlin des Grafen Johann Karl.

Miniatur-Porträt auf Elfenbein, n. bez.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

115 **Karoline und Marie Comtessen Esterházy.** Karoline Gräfin Esterházy, geb. 28./3. 1806, gest. 1851. Jüngere Tochter des Grafen Johann Karl, vermählte sich 1844 mit Karl Grafen Folliot v. Crenneville.

Die Comtessen Marie und Karoline Esterházy mit ihrem Bruder Albert. Aquarell von Joh. Schindler.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

116 **Marie Comtesse Esterházy.**

Miniatur-Porträt auf Elfenbein, n. bez.
Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

117 **Johann Karl Unger,** geb. in der Zips in Ungarn 13./4. 1771, gest. nach 1836. Freiherrlich Hackelberg-Landau'scher Wirthschaftsrath, Vater der Sängerin Unger-Sabathier, Schriftsteller. Das Gedicht zu Schubert's Vocalquartett „Die Nachtigall" stammt von ihm. Er war es, der die Aufmerksamkeit des Grafen Joh. Esterházy auf Schubert lenkte.

Porträt. Brustbild im Oval. Stich. Niedermann pinx. John sc.

Stadt Wien.

118 **Karl Freiherr v. Schönstein,** geb. Ofen 27./6. 1797, gest. Aussee 19./7. 1871. Trat 1813 in den Staatsdienst; anfänglich bei der k. Gerichtstafel in Pest, wurde er 1816 Praktikant der k. k. Hofkammer in Wien und beschloss seine Beamtenlaufbahn 1856 als Ministerialrath im k. k. Finanzministerium. Vortrefflicher Tenorbariton, wurde mit Schubert im Kreise der gräflichen Familie Esterházy bekannt. Er hatte bis dahin fast ausschliesslich italienische Gesangsmusik gepflegt; infolge seines Verkehrs mit Schubert neigte er sich dem deutschen Liede mit Enthusiasmus zu und widmete sich fortan vorzugsweise dem Vortrag von Schubert'schen Liedern, in welchem er nebst Vogl bald unerreicht dastand, ja den letzteren an Schönheit der Stimme übertraf. Er hatte, wie Vogl, einen bestimmten Kreis von Gesängen, die seiner Stimme besonders zusagten, z. B. die „Müllerlieder", „Ständchen", „Die zürnende Diana" etc., während Vogl den dramatisch-ausdrucksvolleren Compositionen den Vorzug gab. Baron Schönstein trug Schubert's Lieder zuerst in dem ihm befreundeten Esterházy'schen Hause vor, seine sociale Stellung gab ihm aber bald Gelegenheit, die höchsten Kreise der Wiener Gesellschaft mit diesen Compositionen bekannt zu machen. Der Liedercyclus „Die schöne Müllerin" (op. 25) ist ihm gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1841, gedr. bei Höfelich.

Stadt Wien.

119 **Zeliz**, Landsitz des Grafen Johann Karl Esterházy.

Aquarell von Seligmann.

In der Mitte Ansicht der Auffahrtseite des Schlosses, rechts der Corridor mit dem von Schubert benützten Clavier, links das von Schubert bewohnte Zimmer (wird gegenwärtig zuweilen als Fremdenzimmer benützt), oben das Vocal-Quartett der gräfl. Familie: Baron Schönstein, Graf Esterházy und die beiden Comtessen Marie und Karoline, Schubert am Clavier.

Zeliz, Marktflecken in Ungarn, Comitat Barcs.

Stadt Wien.

120 **Johann Michael Vogl**, geb. Steyr 10./8. 1768, gest. Wien 20./11. 1840. Sänger. Ursprünglich Jurist und Beamter, erhielt er 1794 einen Ruf an die Hofoper, wo er durch die Kunst des Vortrages und den Umfang seiner Stimme Hervorragendes leistete. Mit Schubert wurde er um 1817 durch Schober bekannt. Anfangs zurückhaltend, nahm er sich des jungen Meisters bald in voller Werthschätzung an und gewann durch seine reiche Bildung und seine musikalische Erfahrung viel Einfluss auf ihn. Er verhalf Schubert durch den Vortrag seiner Lieder zu den ersten öffentlichen Erfolgen nicht allein in Wien, sondern auch in den Städten, die er auf seinen Erholungsreisen, auf welchen Schubert einigemal sein Gefährte war, berührte. Bemüht, dem jungen Freunde den Lebensweg zu ebnen, verdankt er dessen Schöpfungen seine schönsten, künstlerischen Erfolge. Die Art, wie er gewisse Schubert'sche Lieder vortrug, wird von allen denen, die ihn gehört, als unübertrefflich und für alle Zeiten mustergiltig gerühmt. Meistens begleitete ihn Schubert selbst auf dem Clavier. Nach einem musikalischen Abend in Salzburg (1825) schrieb Schubert an seinen Bruder Ferdinand: „Die Art und Weise, wie Vogl singt und ich accompagnire, wie wir in einem solchen Augenblick Eins zu sein scheinen, ist diesen Leuten etwas ganz Neues, Unerhörtes.“ „Vogl — bemerkt Josef v. Spaun — interessirte durch seinen Vortrag nicht nur für die Musik, sondern auch für das Gedicht . . . Noch ein Jahr vor seinem Tode war der edle Greis

so gefällig, bei Hofrath Enderes einer Gesellschaft den ganzen Cyclus der Winterreise, ungeachtet höchst geschwächter Stimmmittel, auf eine Weise vorzutragen, dass die gesammte Gesellschaft auf das Tiefste davon ergriffen war. Es war sein letzter Gesang." Schubert hat ihm op. 6 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser.

Familie Kupelwieser, Wien.

121 **Der Göttweiherhof in Wien.** Daselbst befand sich 1817 die gemeinsame Wohnung Schober's und Schubert's, in der das erste Zusammentreffen des Componisten mit dem Sänger Vogl erfolgte.

Aquarell von Erwin Pendl.

Stadt Wien.

122 **Heinrich Anschütz,** geb. Luckau in der Lausitz 8./2. 1785, gest. Wien 29./12. 1865. Hofschauspieler, stand in freundschaftlicher Beziehung zu Schubert, der im Hause des Künstlers zum ersten Male zu Weihnachten des Jahres 1821 erschien. Aufzeichnungen über den Verkehr mit Schubert hat uns Anschütz in seinen „Erinnerungen" hinterlassen.

Porträt. Kniestück im Costüme. Oelgemälde von Bontenop 1840.

Frau Rosa Hellmesberger, Wien.

123 **Christian Friedrich Daniel Schubart,** geb. Obersontheim 26./3. 1729, gest. Stuttgart 10./10. 1791. Dichter. Von dessen Gedichten setzte Schubert vier in Musik, darunter „Die Forelle" in mehreren Fassungen.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Oelenhainz.

Königl. württembergische Kunstsammlungen des Staates, Stuttgart.

124 **Johann Wilhelm Ludwig Gleim,** geb. Ermsleben 2./4. 1719, gest. Halberstadt 18./2. 1803. Dichter. Schubert componirte dessen Gedichte: „Gott in der Natur" für vier Frauenstimmen (1822) und „Das Leben" (dreistimmig).

Porträt. Brustbild. Im Hintergrunde ein Kriegslager mit singenden Grenadieren. (Anspielung auf Gleim's „Kriegslieder eines preussischen Grenadiers"). Oelgemälde von Ramberg, nicht bezeichnet.

Gleim'sche Familienstiftung, Halberstadt.

125 **Moriz Graf Dietrichstein**, geb. Wien 19./2. 1775, gest. 1819—1826. K. k. Hofmusikgraf. Gönner und Verehrer Schuberts. „Denn seitdem ich das Genie dieses jungen, kräftigen, ungemein viel versprechenden Tonsetzers ergründet", schrieb er 1821 an J. M. Vogl, „gehört es zu meinen sehnlichsten Wünschen..., für ihn zu wirken, so sehr ich es vermag." Schubert hat ihm op. 1 („Erlkönig") gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1828. Schrift: Moriz Graf von Dietrichstein.

Stadt Wien.

126 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Aquarell, n. bez.

Ihre Durchlaucht Frau Marie Herzogin v. Ratibor, Wien.

127 **Josef Gahy**, geb. 1793, gest. als Sectionsrath in Wien 26./3. 1864. Vortrefflicher Clavierspieler; war von Schubert auserkoren, mit ihm seine eigenen und auch andere vierhändige Compositionen, insbesondere die Symphonien Beethoven's, auf dem Pianoforte durchzunehmen, wobei Schubert die Oberstimme spielte. Gahy versichert, dass die Stunden, die mit Schubert im Zusammenspiel dahinflossen, zu den genussreichsten seines Lebens gehörten. Nicht nur, dass er bei solcher Gelegenheit viel Neues kennen lernte, es gewährte ihm auch das reine, geläufige Spiel, die freie Auffassung, „der bald zarte, bald flüssig energische Vortrag" seines Partners grosse Freude, die dadurch noch erhöht wurde, dass sich gerade bei diesen Anlässen Schubert's Gemüthlichkeit in ihrem vollen Glanze entfaltete. Gahy's Freundschaft zu Schubert währte ungetrübt bis zu des letzteren Tode. In späteren Jahren traf ihn — den Clavierspieler —

das Unglück, an zwei Fingern der rechten Hand gelähmt zu werden. Spaun berichtet, Gahy habe nun Schubert'sche Quartette etc. auf vier Hände für das Clavier übersetzt, und zwar in der Art, dass seiner rechten Hand nicht mehr auferlegt ward, als sie leisten konnte. Wöchentlich kam auch Marie Stohl, die Meisterin auf dem Clavier, um mit ihm Schubert'sche Compositionen zu spielen.

Federzeichnung von Moriz v. Schwind mit der Umschrift: Gahy, Herr und Frau v. Kurzrock, Schwind, Derfl, Schober und Huber als Geist sind als Gratulanten von Wien herausgreist.

Herr Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

128 **Spaziergang vor dem Thore einer Provinzstadt.**

Lithographie. Bez.: Schwind fec.
Rechts vor dem grüssenden Herrn Schubert und Vogl.

129 **Steyr.** Im Sommer 1819 begab sich Schubert zum ersten Male nach Oberösterreich, wo er in Linz, Salzburg und Steyr Aufenthalt nahm. Die letztere Stadt spielte in seiner Wanderzeit überhaupt eine hervorragende Rolle und stand ihm schon als Heimatsort Mayrhofer's, Stadler's und des Sängers Joh. Mich. Vogl nahe. Der Letztere führte ihn daselbst in mehrere Familien ein, mit welchen er zeitlebens innig befreundet blieb. Sylvester Paumgartner (gest. 23./11. 1841), hauptgewerkschaftlicher Vicefactor und Hausbesitzer in Steyr, einer der leidenschaftlichsten und „splendidesten" Musikenthusiasten, auf dem Violoncell auch ausübender Musiker, Josef v. Koller, Kreishauptmann Dornfeld und Dr. Albert Schellmann gehörten zu ihnen.

Ansicht des Marktplatzes. Links im Vordergrunde das Wohnhaus Dr. Albert Schellmann's. Aquarell von A. Heilmann.

Stadt Wien.

130 **Wohnhaus Dr. Albert Schellmann's in Steyr.**
Schubert bewohnte daselbst während seines zweimaligen Aufenthaltes ein Zimmer im II. Stockwerk.
Aquarell. Bez : H. H.

Steyrer Liedertafel.

131 **Erinnerungstafel** von Victor Tilgner, an der Stirnseite des ehemals Schellmann'schen Hauses in Steyr mit der Inschrift: „Dem Liederfürsten Franz Schubert zur Erinnerung an seinen hiesigen Aufenthalt 1825 bis 1827. Die Steyrer Liedertafel anlässlich ihres vierzigjährigen Gründungsfestes 1890".

Photographie.

Steyrer Liedertafel.

132 **Joh. M. Vogl und Franz Schubert** ziehen aus zu Kampf und Sieg. Bleistiftzeichnung, vermuthlich von Schober.

Herr Julius Klinckhardt, Leipzig.

133 **Joh. Ritter v. Dornfeld,** geb. Linz 1773, gest. daselbst 1847. Um 1819 Kreishauptmann in Steyr. Schubert und Vogl verkehrten während ihres Aufenthaltes in Oberösterreich in seiner Familie. In den Briefen aus den Jahren 1819 und 1825 werden Dornfeld's Gattin Katharina (geb. 11./11. 1773, gest. 8./8. 1838) und dessen Tochter Friederike (geb. 20./5. 1808, gest. 26./11. 1826), sowie Josefine Koller wiederholt erwähnt.

Porträt. Brustbild in Uniform. Oelgemälde. Bez.: Mathias Grösser pinxit 1844 von Steyr.

Stadtgemeinde Steyr.

134 **Dr. Albert Schellmann,** geb. Steinbach 14./11. 1759, gest. Steyr 14./3. 1844. K. k. Landes- und Berggerichtsadvocat in Steyr, mit Schubert und Vogl befreundet. In seinem Hause wohnte Schubert zeitweilig während seiner Besuche in Steyr 1819 und 1825.

Porträt. Brustbild. Aquarell von J. Manschgo 1832.

Frau Marie Plaichinger, Wels.

135 **Barbara Schellmann,** geb. 14./1. 1770, gest. 27./1. 1845. Gattin Dr. Albert Schellmann's.

Porträt. Brustbild. Aquarell von J. Manschgo 1832.

Frau Marie Plaichinger, Wels.

136 **Katharina Stadler**, verehel. **Kojeder**, geb. Steyr 21./9. 1798, gest. Schwanenstadt 16./4. 1868. Schwester Albert Stadler's, lebte 1819 zugleich mit ihrem Bruder und ihrer Mutter in Steyr. Einiges aus ihren Erinnerungen an jene Zeit hat Kreissle in seiner Biographie benützt.

Porträt. Silhouette.

Frau Clotilde Stadler, Graz.

137 **Dr. Albert Schellmann jun.**, geb. 20./9. 1798, gest. 29./11. 1854. Landes- und Berggerichtsadvocat und k. k. Wechselnotar in Steyr, wurde mit Schubert im Hause seines Vaters befreundet. In einem Briefe vom 3. Mai 1858 bemerkt Ebner: „Da Schubert dem Sänger Vogl als Clavierbegleiter weniger entsprach, kamen sie überein, auf ihren Excursionen Schellmann mitzunehmen als Clavierbegleiter . . ."

Porträt. Brustbild. Aquarell, n. bez.

Frau Marie Plaichinger, Wels.

138 **Josef v. Koller**, geb. Steyr 15./2. 1779, gest. 18./9. 1864. Kaufmann in Steyr. Schubert wohnte während seines zweimaligen Aufenthaltes in Steyr theils bei Koller, theils bei Schellmann, während sein Begleiter Vogl bei Sylvester Paumgartner abstieg, einem leidenschaftlichen und freigebigen Musikenthusiasten, der zugleich eine werthvolle Musikalien- und Instrumentensammlung besass. Koller's Tochter Josefine, geb. 26. December 1801, gest. Wels 8. Juli 1874, nachmals verehel. Krakowitzer, Sängerin und Clavierspielerin, pflegte bei der Aufführung Schubert'scher Compositionen den Sopranpart zu übernehmen.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Bobleter.

Stadtgemeinde Steyr.

139 **Anna Milder**, verehel. **Hauptmann**, geb. Gera 20./4. 1785, gest. Berlin 29./5. 1838. Berühmte Sängerin der Wiener Oper bis 1816, in welchem Jahre sie nach Berlin übersiedelte. Schubert hörte

sie zum ersten Male in Weigl's „Schweizerfamilie“ und stand mit ihr in brieflichem Verkehr. Ihr sind op. 31 und 129 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von V. G. Schauer aus Küstner's Album, Berlin 1858.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

140 **Quartett bei Steiger v. Amstein.**

Bleistiftzeichnung von Gauermann.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann v. und zu Liechtenstein, Wien.

141 **Wilhelm August Rieder,** geb. Döbling 30./9. 1796, gest. Wien, 8./9. 1880. Historienmaler. 1825—1855 Zeichenlehrer an der Ingenieur-Akademie, 1856 an der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt, 1857—1878 Custos der kais. Gemäldegallerie. — Mit Schubert befreundet, dessen Porträt er wiederholt gemalt hat.

Selbstporträt. Oelgemälde.

Frau Theresia Rieder, Wien.

142 **Benedict Randhartinger,** geb. Ruprechtshofen (N.-Oe.) 27./7. 1802, gest. Wien 22./12. 1893. K. k. Hofcapellmeister, Sänger und Componist. Mit Schubert zu gleicher Zeit im Stadtconvict und sein Mitschüler bei Salieri. Kreissle vernahm von ihm folgende Anekdote: Als er noch Privatsecretär des Grafen Szecsényi war, besuchte ihn Schubert eines Tages. Kaum hatte er das Zimmer betreten, als Randhartinger zum Grafen berufen wurde. Franz trat an den Schreibtisch, fand da einen Band Gedichte liegen, von denen er das eine und andere durchlas, steckte das Buch zu sich und ging fort, ohne Randhartinger's Rückkehr abzuwarten. Dieser vermisste alsbald die Gedichtsammlung und begab sich des anderen Tages zu Schubert, um das Buch abzuholen. Franz entschuldigte sich mit dem Interesse, welches ihm die Gedichte eingeflösst hatten, und zum Beweis präsentirte er dem erstaunten Freunde die ersten Müllerlieder, die er zum Theil in der Nacht vollendet hatte. — Einige Jahrzehnte nach Schubert's Tod besorgte

Randhartinger eine nach der Originalausgabe genau revidirte Auflage dieses Liedercyclus.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Peter Fendi um 1826 gemalt.

Herr Friedrich Ehrbar, Wien.

143 **Friedrich Leopold Graf zu Stolberg,** geb. Bremstadt in Holstein 7./11. 1750, gest. Sondermühlen bei Osnabrück 5./12. 1819. Dichter, von dessen Gedichten Schubert sieben componirt hat, darunter „Auf dem Wasser zu singen".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Joh. Bapt. Lampi a. d. J. 1797.

Herr Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode, Peterswaldau.

144 **Heinrich v. Collin,** geb. 26./12. 1772, gest. 28./7. 1811. Lyrischer und dramatischer Dichter. Von seinen Gedichten componirte Schubert das nach Metastasio bearbeitete „Leiden der Trennung" im December 1816.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Josef Lange, n. bez.

Stadt Wien.

145 **Das Kärnthnerthor-Theater in Wien,** in welchem mehrere Werke Schubert's zur Aufführung kamen. Vgl. Nr. 153, 154, 164, 165.

Aquarell. Bez.: Mössmer.

Herr Dr. August Heymann, Wien.

146 **Ignaz Edler v. Sonnleithner,** geb. Wien 30./7. 1770, gest. daselbst 27./11. 1831. Dr. der Rechte, Advocat, Schriftsteller und Gründer der allgemeinen Versorgungsanstalt. Vereinigte in seiner Wohnung im Gundelhof in den Jahren 1815—1824 eine bedeutende Anzahl von Künstlern und Kunstfreunden. Seine musikalischen Soiréen erlangten nach und nach einen so grossen Ruf, dass dem Andrang von Zuhörern durch die Ausgabe von Eintrittskarten vorgebeugt werden musste. Vor Allem wurden die Werke anerkannter Meister der Tonkunst gepflegt, aber auch die Schöpfungen neuer entschiedener Talente berücksich-

tigt. Von Schubert kam hier unter Anderem „Prometheus“, „Das Dörfchen“, „Gesang der Geister über den Wassern“ zum Vortrag. Am 1. Decembes 1820 erfuhr „Der Erlkönig“, von Gymnich gesungen, jene glänzende Aufnahme, welche auf die Verbreitung Schubert'scher Compositionen durch den Druck von entscheidendem Einfluss war.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Teltscher.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

147 **Leopold Edler v. Sonnleithner**, geb. Wien 15./11. 1797, gest. daselbst 3./3. 1873. Dr. der Rechte, Advocat, ältester Sohn Ignaz v. Sonnleithner's, wurde mit Schubert's Compositionen bekannt, bevor sie im Hause seines Vaters zur Aufführung kamen. Nachdem er die Abschriften derselben, die von Hand zu Hand gingen, gesammelt und ins Reine geschrieben hatte, unternahm er es, für Schubert einen Verleger zu suchen. Als sowohl Diabelli, als auch Haslinger die Herausgabe mit dem Bemerken ablehnten, dass sie sich wegen Unbekanntheit des Componisten und der Schwierigkeit der Clavierbegleitung keinen Erfolg davon versprechen könnten, bewirkte Sonnleithner im Verein mit seinem Vater und zwei anderen Kunstfreunden die Drucklegung auf gemeinsame Kosten. 1821 erschien der „Erlkönig“ im Stich. Dr. Ignaz Sonnleithner verkündete dies in der Abendgesellschaft seinen Gästen, worauf die Anwesenden sogleich auf 100 Exemplare subscribirten. Auf diese Weise wurden die ersten 12 Hefte auf eigene Rechnung gestochen und bei Diabelli in Commission verkauft. Der Erlös reichte hin, um Schubert einen ansehnlichen Geldbetrag zur Verfügung zu stellen. Dr. Leopold v. Sonnleithner blieb Schubert zeitlebens in werkthätiger Freundschaft zugethan.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von J. Geyling 1860.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

148 **Josef Barth,** geb. Grosslippen 29./12. 1781, gest. 19./5. 1865. Vortrefflicher Tenorist, Freund Schubert's. Mit ihm, den Brüdern Czerny und Gross, mit Linke, Giuliani, Binder und Rauscher pflegte er sich im Hause der Frau v. André einzufinden, wo an einem bestimmten Tage der Woche „bis in die tiefe Nacht Musik getrieben wurde". Er wirkte bei der ersten Aufführung mehrerer Schubert'scher Vocalquartette in Gesellschaft Götz', Umlauf's, Nejebse's u. A. mit. Die Daten über ihn in Mendel-Reissmann's musikal. Conversationslexikon sind nicht durchwegs genau. Nach gütigen Mittheilungen des fürstl. Schwarzenberg'schen Archivars A. Mörath war B. der Sohn eines Schaffers in Grosslippen, der als Vater von 7 Kindern auf die wissenschaftliche Ausbildung seines talentirten Sohnes nicht viel wenden konnte. Dieser bemühte sich, als Kinderlehrer und Musikant sein Fortkommen zu finden. Dabei glückte es ihm, als erster Geiger in das Institut auf dem heiligen Berge bei Přibram aufgenommen zu werden. Hier begann er unter Oberaufsicht des dortigen Propstes Grafen Czeka mit den Gymnasialstudien, absolvirte in Prag die Rhetorik und war bemüht, sich als Hauslehrer fortzubringen. Im Jahre 1807 ging er nach Wien und suchte um eine Anstellung bei dem regierenden Fürsten Josef zu Schwarzenberg nach, der ihn am 24./9. 1807 in der fürstlichen Hofbuchhaltung in Wien als Praktikant anstellte. Am 1./6. 1817 wurde er Revident daselbst und feierte als solcher 1857 sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seit 1819 bekleidete er auch die Stelle eines k. k. Hofcapellensängers. Schubert hat ihm op. 11, das Vocalquartett: „Das Dörfchen", „Die Nachtigall" und „Geist der Liebe" gewidmet.

Porträt. Ganze Figur, sitzend. Kreidezeichnung der Fürstin Pauline zu Schwarzenberg, später verehel. Fürstin v. Schönburg-Hartenstein.

Fürstl. Schwarzenberg'sches Central-Archiv, Krumau.

149 **Josef Götz**, geb. Krumau 1784, gest. Wien 9./3. 1822. Ausgezeichneter Basssänger; kam nach Vollendung seiner Rechtsstudien im April 1812 als Gerichtsactuar zum fürstl. Schwarzenberg'schen Gerichtsamte nach Lobositz. Im October desselben Jahres wurde er als Concipist in die fürstliche Hofkanzlei nach Wien versetzt und trat als Hofsecretär im Juni 1821 aus dem fürstlichen Dienste, nachdem er inzwischen zum k. k. Hofcapellensänger ernannt wurde. Götz widmete sich sodann der Bühne und trat zum ersten Male am 25. Juni 1821 als Bartolo in Rossini's „Barbier" im Kärnthnerthor-Theater auf, dem er als Mitglied bis Ende 1821 angehörte. Er zählte zu den ausübenden Mitgliedern der musikalischen Gesellschaft, die sich Anfangs in Schubert's Vaterhaus, dann bei Frischling, Hatwig und Pettenkofer zusammenfand. 1816 sang er eine Solopartie in der Cantate „Prometheus", am 8. Februar 1821 zum ersten Male öffentlich in einer Abendunterhaltung der Gesellschaft der Musikfreunde das Lied „Die Sehnsucht" und zugleich mit Barth, Nejebse und Umlauff das Vocalquartett „Das Dörfchen".

Porträt. Ganze Figur, sitzend Kreidezeichnung der Fürstin Pauline zu Schwarzenberg, später verehel. Fürstin v. Schönburg-Hartenstein.

Fürstl. Schwarzenberg'sches Central-Archiv, Krumau.

150 **Ludwig Tietze**, geb. 1798, gest. Wien 11./1. 1850. Tenorist, mit Schubert befreundet, der ihn auf dem Clavier zu begleiten pflegte. Bei allen Productionen Schubert'scher Werke stand er als Solo- und Quartettsänger in erster Reihe. Ihm ist das erste Offertorium in C-Dur, op. 46, gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Gabr. Decker, nach Albin Decker. Gedruckt bei Joh. Höfelich. Schrift: Ludwig Tietze, Mitglied der k. k. Hofcapelle.

Stadt Wien.

151 **Karl Ritter v. Umlauff**, geb. Schönberg in Mähren 23./12. 1796, gest. Wien 8./3. 1861. K. k. Oberlandesgerichtspräsident, kam 1816 nach Wien und

machte bald darauf die Bekanntschaft Schubert's. Mit einer schönen klangvollen Stimme begabt, nahm er Unterricht bei J. M. Vogl. Er gehörte jenem Kreise von Männern an, die zuerst mehrstimmige Lieder Schubert's in die Oeffentlichkeit einführten. Als er später in die Bukowina versetzt wurde, wirkte er dort durch den Vortrag Schubert'scher Lieder für deren Verbreitung.

Porträt in Uniform. Lithographie von Kriehuber. Gedruckt bei Jos. Stoufs 1856. Schrift: Joh. Karl Umlauff. Die Gerichtsbeamten des Pressburger Oberlandesgerichtssprengels ihrem k. k. Präsidenten als Zeichen besonderer Verehrung.

Stadt Wien.

152 **Johann Nestroy**, geb. Wien 7./12. 1802, gest. Graz 25./5. 1862. Schauspieler und dramatischer Schriftsteller, betrat seine künstlerische Laufbahn als Sänger 1822 in der Rolle des Sarastro („Zauberflöte"). Mit Schubert war er persönlich bekannt und wirkte zu verschiedenen Malen in Vorträgen seiner Compositionen, so auch mit Barth, Tietze und Nejebse in dem Quartett „Geist der Liebe", das am 15. April 1822 im landständischen Saal zum ersten Male gesungen wurde.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Stadt Wien.

153 **Louis Herold.** Theaterzettel der ersten Aufführung der dreiactigen Oper: „Das Zauberglöckchen" von Herold im Kärnthnerthor-Theater am 20. Juni 1821. Schubert schrieb für diese Oper zwei Einlagenummern, eine Tenorarie und ein Duett.

General-Intendanz der k. u. k. Hoftheater, Wien.

154 **Franz Schubert.** Theaterzettel der ersten Aufführung des einactigen Singspiels: „Die Zwillingsbrüder" im Kärnthnerthor-Theater am 14. Juni 1820.

General-Intendanz der k. u. k. Hoftheater, Wien.

155 **Karoline Pichler**, geb. Wien 7./9. 1769, gest. daselbst 9./7. 1843. Dichterin und Schriftstellerin. Schubert,

der drei ihrer Gedichte componirt hat, lernte die für alle künstlerischen Erscheinungen sich interessirende Dichterin bei Matthäus v. Collin kennen.

Porträt. Brustbild. Kriehuber pinx. Benedetti sc. Schrift: Karoline Pichler, geb. v. Greiner.

Stadt Wien.

156 **Wolfgang Amadeus Mozart**, Sohn, geb. 26./7. 1791, gest. Karlsbad 30./7. 1844. Componist und Clavierspieler. Stand mit Schubert in freundschaftlichem Verkehre.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1844. Gedruckt bei J. Höfelich. Schrift: Wolfgang Mozart.

Stadt Wien.

157 **Leopoldine Blahetka**, geb. Guntramsdorf 15./11. 1811, Pianistin und Componistin, Schülerin Czerny's und Sechter's, trat am 1./3. 1818 zum ersten Male öffentlich auf. In einem Briefe Doppler's aus dem Jahre 1818 fordert dieser Schubert auf, ein Rondo brillant für L. Blahetka zu componiren (Abschrift in der Wiener Stadtbibliothek). Ihr Vater ist der Verfasser von Schubert's Nekrolog in Bäuerle's „Theaterzeitung" 1828, Nr. 165.

Porträt. Kniestück. Lithographie: Kriehuber pinx. Kuncke lith. Schrift: Leopoldine Blahetka.

Stadt Wien.

158 **Franz Xaver Freiherr v. Schlechta-Wssehrd**, geb. Wien 20./10. 1796, gest. daselbst 24./3. 1875. Dichter, von dessen in verschiedenen Zeitschriften erschienenen Gedichten Schubert sieben in den Jahren 1815 bis 1827 componirt hat. Schlechta war der Erste, der Schubert poetisch verherrlichte, indem er im Jahre 1816, wenige Tage nach der Aufführung der Cantate „Prometheus", in der „Theaterzeitung" ein Gedicht „An Franz Schubert" veröffentlichte.

Porträt. Oelgemälde von Heinrich Hollpein 1835.

Frau Sidonie Baronin v. Schlechta-Wssehrd, Wien.

159 **Ignaz Franz Castelli,** geb. Wien 6./3. 1781, gest. daselbst 5./2. 1862. Fruchtbarer Schriftsteller, von dessen Gedichten Schubert zwei in Musik gesetzt hat, wie auch den von Castelli nach dem Französischen bearbeiteten Operntext „Die Verschworenen" (später aus Censurrücksichten in „Der häusliche Krieg" verwandelt), ohne dass Castelli davon anders als durch ein Gerücht unterrichtet war. Die Oper wurde zum ersten Male in einem Musikvereinsconcert (1./3. 1861) zu Gehör gebracht. Auf die Bühne gelangte sie zuerst in Frankfurt a. M. (29./8. 1861); in Wien wurde sie am 19./10. 1861 zum ersten Male im Hofoperntheater gegeben. Andere Theater folgten dann.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Natale Schiavone 1819.

Herr Dr. August Silberstein, Wien.

160 **Adolf Freiherr v. Pratobevera,** geb. Bielitz 12./6. 1806, gest. 16./2. 1875. Ausgezeichneter Jurist und Staatsmann. 1861 bis 1862 Justizminister. In seiner Jugend poetisch thätig, schrieb er das für scenische Darstellung berechnete Gedicht „Der Falke". Zu den Schlussworten desselben („Abschied von der Erde"), welche Ritter Kuno vor seinem Hinscheiden spricht, schrieb Schubert im Jahre 1825 auf Ersuchen die Clavierbegleitung, die sich mit den Versen zum Melodram verbindet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde a. d. J. 1829, nicht bez.

Frau Adolfine v. Hasslinger-Pratobevera, Maria-Enzersdorf.

161 **Ferdinand Graf Pálffy v. Erdöd,** geb. Wien 1./2. 1774, gest. daselbst 4./2. 1840. Von 1813—1825 Director des Theaters an der Wien, wo Schubert's „Zauberharfe" am 19. August 1820 zur Aufführung kam. Ihm ist op. 30 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Herr Graf Wilhelm Palffy-Daun, Schloss Stübing, Steiermark.

162 **Hermann Neefe,** geb. Bonn 3./9. 1790, gest. Wien 24./2. 1854. Hervorragender Decorationsmaler am Theater an der Wien, regte zugleich mit dem Regisseur Demmer 1820 Schubert an, die Musik zu dem Zauberspiel „Die Zauberharfe" zu schreiben. Er selbst malte die Decorationen dazu, deren künstlerische Ausführung von der gleichzeitigen Kritik gerühmt wird. („Theaterzeitung" Nr. 103.)

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Leop. Kupelwieser.
Familie Kupelwieser, Wien.

163 **Betty Vio,** geb. Wien 1802, gest. München 15./12. 1872. Schülerin Salieri's, Opernsängerin (am Kärnthnerthor-Theater von 1819—1824). Sang bei der ersten Aufführung des Singspiels „Die Zwillingsbrüder" die Sopranpartie des Lieschen.

Porträt. Brustbild. Lithographie. Bez.: von Stein.
K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

164 **Franz Schubert.** Programm der am 7. März 1821 im Kärnthnerthor-Theater veranstalteten „Grossen musikalischen Akademie", in welcher Vogl zum ersten Male öffentlich Schubert's „Erlkönig" vortrug. Schubert componirte Goethe's „Erlkönig" im Jahre 1815. Die erste Aufführung in grösserem Kreise erfuhr die Composition durch August R. v. Gymnich, der sie am 1. December 1820 bei Dr. Ignaz Sonnleithner sang. Das Vocalquartett „Das Dörfchen" (Text von Bürger) war am 19. November 1819 bei Sonnleithner aufgeführt worden. Der „Gesang der Geister über den Wassern" wurde von Schubert ursprünglich (1817) als Männer-Vocalquartett, 1820 mit Clavierbegleitung und hierauf als achtstimmiger Männerchor componirt. In letzter Fassung wurde die Composition in obiger Akademie aufgeführt.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

165 **Franz Schubert.** Programm der Abendunterhaltung im Kärnthnerthor-Theater am 22. April 1821, bei

HARVARD UNIVERSITY
EDA KUHN LOEB MUSIC LIBRARY
CAMBRIDGE 38, MASS.

welcher das Vocalquartett Schubert's: „Die Nachtigall“ zum ersten Male öffentlich vorgetragen wurde.
K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

166 **Anton Freiherr v. Doblhoff-Dier**, geb. 10./11. 1800, gest. 16./4. 1872. Staatsmann. Verkehrte in seiner Jugend mit Schubert, den er durch seinen Hofmeister, den Dichter J. Senn, kennen lernte.

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser.
Herr Baron Heinrich v. Doblhoff, Wien.

167 **Sophie Müller**, geb. Mannheim 19./1. 1805, gest. Hietzing 20./6. 1830. Hofschauspielerin, kam im April 1821 nach Wien, wo sie am Burgtheater Gastrollen gab, die ihre Berufung an diese Bühne zur Folge hatten. Helmine v. Chezy schildert sie als „die liebenswürdigste und begabteste der Töchter Thaliens“. Von umfassender Bildung und vornehmer Gesinnung, war Sophie Müller der Liebling der Kaiserin und der höchsten Gesellschaftskreise. Ihre Liebe zur Musik brachte sie auch mit Schubert zusammen, der in ihrem Hause wiederholt verkehrte und sich dort mit neuen Schöpfungen einstellte. Ihr Tagebuch enthält manche Aufzeichnungen hierüber. In einem Briefe Anselm Hüttenbrenner's vom 7. April 1858 (Original in der Wiener Stadtbibliothek) findet sich folgende Stelle: „Sophie Müller sang die Schubert'schen Lieder nach Schönstein am herzlichsten; auch eine Baronesse Hügel, die ich nicht kennen lernte, lobte er (Schubert) in Hinsicht des Vortrages seiner Lieder.“

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1830. Schrift: Sophie Müller, k. k. Hofschauspielerin, geb. zu Mannheim am 19./1. 1805, gest. zu Wien am 20./6. 1830.
Stadt Wien.

168 **Wilhelm v. Chezy**, geb. Paris 21./3. 1806, gest. Wien 14./3. 1865. Dichter und Journalist. Kam mit seiner Mutter, der Dichterin Helmine v. Chezy, nach

Wien und verkehrte daselbst in dem Kreise Schubert's, von dem er später in seinen „Erinnerungen“ einige Züge mittheilte.

Porträt. Kniestück, Jugendbildniss. Oelgemälde von Max v. Chezy, unvollendet.

Frau Geheimrath v. Essenwein, Baden-Baden.

169 **Josef Freiherr v. Hammer-Purgstall,** geb. Graz 9./6. 1774, gest. Wien 23./11. 1856. Orientalist. Schubert lernte ihn im Hause Mathias v. Collin's kennen.

Porträt. Brustbild. Weissgehöhte Bleistiftzeichnung von Jos. Danhauser.

Herr Dr. Georg Granitsch, Wien.

170 **Franz Lachner,** geb. Rain (Oberbayern) 2./4. 1803, gest. München 20./1. 1890. Componist. 1826—1828 Vicecapellmeister, 1828—1830 erster Capellmeister am Kärnthnerthor-Theater in Wien. Freund Schubert's und Schwind's. In seiner Wohnung, in einem Gartenhause auf der Landstrasse hinter dem Invalidenhause, spielten er und Schubert zum ersten Male die Phantasie in F-moll (op. 106), auch wurden dort das grosse Octett (op. 166) und das Streichquartett in D-moll aufgeführt.

Porträt. Oelgemälde von Moriz v. Schwind 1849.

Frau Marie Riemerschmid, München.

171 **Ferdinand Freiherr Mayerhofer v. Grünbühel,** geb. Wien 16./5. 1798, gest. 26./3. 1869 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant, war ein Mitschüler Schubert's und verkehrte später in einigen, mit dem Tondichter befreundeten Familien. 1832 vermählte er sich mit Anna Hönig, der Tochter des auch Schubert befreundeten Advocaten Dr. Franz v. Hönig. In früheren Jahren war er literarisch thätig, indem er sich an der bei Sollinger in Wien (1824 und 1825) erschienenen deutschen Shakespeare-Ausgabe betheiligte, wofür Moriz v. Schwind die Vignetten zeichnete. Er übersetzte gemeinsam mit Bauernfeld „Antonius und Cleopatra“ (36. Bdch.) und „Der Liebe Müh' umsonst“

(22. Bdch.). Seine Uebersetzung des Trinkliedes aus „Antonius und Cleopatra“ hat Schubert componirt.
Porträt. Brustbild. Lithographie von M. v. Schwind 1828.
Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

172 **Atzenbrugg in Niederösterreich.** Zu Schubert's Zeit im Besitze eines Oheims v. Schober. Alljährlich veranstaltete er daselbst ein durch 3 Tage währendes Fest. Zu diesem war jedesmal eine zahlreiche Gesellschaft von Herren und Damen geladen, darunter auch Schwind, Bauernfeld, Doblhoff, Kupelwieser und Schubert, dessen Atzenbruggtänze an jene Tage erinnern. (Vgl. auch Nr. 187, Schwind's Landpartie in Atzenbrugg.)
Ansicht des Schlosses. Aquarell von A. Heilmann.
Stadt Wien.

173 **Ochsenburg.** In der Nähe von St. Pölten gelegen. Um 1820 Besitzung des Bischofs Hofrath v. Dankesreither. In der Gegend, und zwar abwechselnd zwischen Stadt und Land, verlebten Schober und Schubert die Herbstmonate des Jahres 1822, mit der Ausarbeitung der Oper „Alfonso und Estrella“ beschäftigt.
Ansicht des Schlosses. Aquarell von A. Heilmann.
Stadt Wien.

174 **Johann Ritter v. Dankesreither,** geb. Wien 1750, gest. 10./6. 1823. Bischof von St. Pölten, Besitzer der Herrschaft Ochsenburg, Verwandter Schober's. Sowohl in Ochsenburg, als auch in St. Pölten waren Schober und Schubert während der gemeinschaftlichen Arbeit an der Oper „Alfonso und Estrella“ Gäste des Bischofs. In St. Pölten fanden Schubertiaden unter Anderem auch bei Baron Maria Christof Ignaz v. Münk, k. k. Kreisforst-Commissär in Oesterreich u. d. E., statt, dessen Wohnhaus nach einer Mittheilung des Herrn Professors

Fahrngruber in St. Pölten, Nr. 108 alt, an der Seite des Rathhausplatzes noch erhalten ist. Dem Bischof widmete Schubert seine Harfnerlieder, op. 12.

Porträt. Kniestück im bischöfl. Ornat. Oelgemälde, n. bez.
Se. Hochwürden Bischof Dr. Johannes Rössler, St. Pölten.

175 **Ochsenburg.**

Tableau, darstellend oben: Porträt, Schubert's Photographie nach C. Jäger; rechts: Ansicht des Schlosses Ochsenburg bei St. Pölten; links: Schlosseinfahrt mit der vom St. Pöltener Männergesangverein gestifteten Gedenktafel; unten: Photographie der Gedenktafel mit der Inschrift: „Dem erhabenen Gedächtnisse des unsterblichen vaterländischen Meisters Franz Schubert, der in diesen gastlichen Mauern an „Alfonso und Estrella" schuf, widmet diesen Gedenkstein der Männergesangverein St. Pölten Mai 1883. Mit Sr. Eminenz des hochw. Herrn Dr. Matth. Jos. Binder, Bischofs von St. Pölten, gnädigster Bewilligung hier eingefügt."

Männergesangverein St. Pölten.

176 **Franz Schubert.** Theaterzettel der ersten Aufführung von Schubert's Oper: „Alfonso und Estrella" in Weimar am 24. Juni 1854.

Grossherzogliches Museum, Weimar.

177 **Franz Schubert.** Theaterzettel der ersten Aufführung von Schubert's Oper: „Alfonso und Estrella" im Wiener Hofoperntheater am 15. April 1882.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

178 **Joh. Christian Ritter v. Bruchmann,** geb. Köln a. Rh., gest. Wien 1849 im 81. Lebensjahre. Grosshändler und Director der priv. österr. Nationalbank. In seinem Hause, Weihburggasse 914, jetzt Nr. 21, fanden regelmässige Leseabende und musikalische Aufführungen statt, zu welchen sich Schubert häufig einfand. Sein Sohn Franz, von dem mehrere Gedichte herrühren, die Schubert in Musik gesetzt hat, stand mit diesem und dem Dichter Senn in freundschaftlichem Verkehr.

Porträt. Brustbild. Aquarell von L. Fischer.

Herr Christian v. Streinsberg, Wien.

179 **Justine Edle v. Bruchmann,** geb. 11./11. 1774, gest. 9./11. 1840. Gattin des Joh. Christian Ritter v. Bruchmann. Ihr sind die Lieder „Sei mir gegrüsst", „Frühlingsglaube", „Hänflings Liebeswerbung" in op. 20 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Aquarell von L. Fischer.

Herr Christian v. Streinsberg, Wien.

180 **Isabella Josefa Edle v. Bruchmann,** verehel. **v. Streinsberg,** geb. Wien 5./2. **1801,** gest. daselbst 8./6. 1836. Tochter Joh. Christ. Ritter v. Bruchmann's.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, n. bez.

Herr Christian v. Streinsberg, Wien.

181 **Therese Hönig,** geb. **Puffer.**

Porträt. Brustbild. Tuschzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Dora v. Hardtmuth, Wien.

182 **Anna Hönig,** geb. 27./8. 1803, gest. 10./10. 1888. Tochter Dr. Franz Hönig's, vermählte sich 11. Februar 1832 mit Freiherrn Ferdinand Mayerhofer-Grünbühel.

Porträt. Brustbild. Tuschzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Dora v. Hardtmuth, Wien.

183 **Anton v. Pettenkofer,** geb. Szöny 2./5. 1788, gest. 9./8. 1828. Kaufmann, Grossgrundbesitzer, Vater des Malers August v. Pettenkofen. Zu den Streichquartetten, die bei Schubert's Vater stattfanden, hatten sich mit der Zeit immer mehr Zuhörer und Theilnehmer eingefunden, so dass verschiedene Compositionen mit doppelter Besetzung aufgeführt werden konnten. Als der Raum der Wohnung nicht mehr ausreichte, nahm Kaufmann Frischling die Musiker in seiner Behausung (Dorotheergasse Nr. 1105) auf. Zu Ende des Jahres 1815 versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft in der Wohnung Otto Hatwig's, Mitglied des Burgtheater-Orchesters, im Schottenhof, später (1818) in dessen neuem Quartier im

Gundelhof und endlich bei Anton Pettenkofer. Als dieser im Herbst 1820 Wien verliess, löste sich die Gesellschaft auf. Nach Mittheilungen des Herrn Ferdinand v. Saar war Pettenkofer ein wohlhabender Mann und stadtbekannter Musikfreund, der grosse musikalische Soiréen gab, die Concerten gleichkamen und wozu stets ein zahlreiches Publicum geladen war.

Porträt. Brustbild. Pastell, nicht bez.

Frau Elise Pettenkofer, Wien.

184 **Nikolaus Lenau** (Niembsch v. Strehlenau), geb. Csatád 13./8. 1802, gest. Wien 22./8. 1850. Führte Schubert's Compositionen im Kreise seiner Stuttgarter Freunde ein.

Oelgemälde. Copie nach Rahl von George-Mayer.

Stadt Wien.

185 **Ernst Freiherr v. Feuchtersleben,** geb. Wien 29./4. 1806, gest. daselbst 3./9. 1849. Dichter und Schriftsteller. Stand dem Kreise Schubert's und seiner Freunde nahe. Unter diesen gesellte er sich besonders Johann Mayrhofer zu, dessen poetischen Nachlass er später (1843) mit einer Charakteristik des Dichters herausgab.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Karl Rahl, nicht bez.

Stadt Wien.

186 **Der Spaziergang.**

Oelgemälde von Moriz v. Schwind. Gem. vor 1827.

Auch bekannt unter dem Titel: Promenade in einer österr. Provinzstadt.

Der Ueberlieferung nach Schwind's erste Composition in Oelfarben. Die Bäume sind von einem anderen Maler; der Schauplatz angeblich Tulln in Niederösterreich. Das Gemälde enthält zahlreiche Porträts. Vorne links sitzend der Künstler selbst, im Hintergrunde links, neben der Pappel, Schubert und der Sänger Vogl.

Herr Sectionschef Ludwig Wrba, Wien.

187 **Landpartie in Atzenbrugg.**

Gouachebild. Bez.: Mohn fec. Schwind staf. Schober del. Im Vordergrunde Schubert auf dem Rasen, neben ihm einer seiner Freunde mit der Guitarre, dann Schwind, die Violine spielend. Im Hintergrunde das Schloss Atzenbrugg.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

188 **Dr. Franz Hönig,** geb. 3./7. 1766, gest. 12./7. 1852 in Döbling bei Wien. Hof- und Gerichtsadvocat. Seine beiden Söhne Karl und Ludwig lernten Schubert durch ihre Studiengenossen kennen und führten ihn in ihr Vaterhaus ein. Ihre Schwester Anna war eine vortreffliche Clavierspielerin und musicirte oft mit Schubert. Auch dessen Freunde Schwind, Schober und Bauernfeld verkehrten im Hause Hönig's, der im Trienterhofe in der Domgasse wohnte.

Porträt. Kniestück. Aquarell von Manschgo a. d. J. 1820.

Frau Marie Baronin Mayerhofer-Grünbühel, Klagenfurt.

189 **Dr. Karl Hönig,** gest. um 1835. Aeltester Sohn des Dr. Franz Hönig.

Porträt. Kniestück. Aquarell, n. bez.

Frau Marie Baronin Mayerhofer-Grünbühel, Klagenfurt.

190 **Therese Hönig,** geb. **Puffer,** Gattin Dr. Karl Hönig's, wiederverehelichte Gutherz, geb. 16./5. 1806, gest. 6./4. 1867.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Georg Waldmüller.

Frau Dora v. Hardtmuth, Wien.

191 **Josef Teltscher,** geb. Brünn zwischen 1800 und 1810, ertrunken zu Athen im Piräus um 1838. Porträtmaler und Lithograph, zumeist in Graz thätig. Mit Schubert im Verkehre, besuchte mit ihm und Josef Hüttenbrenner den sterbenden Beethoven. Von Teltscher sind uns Porträte Schubert's und anderer Zeitgenossen erhalten.

Selbstporträt. Kniestück. Aquarell.

Frau Marie v. Pachler, Wien.

192 **Moriz Reichsgraf v. Fries,** geb. 6./5. 1777, gest. 1825. Hervorragender Mäcen und Kunstsammler. Ihm ist Schubert's op. 2 („Gretchen am Spinnrade") gewidmet.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Bodemer.

Frau Baronin v. Handel, Hagenau bei Braunau am Inn.

192a **Ludwig van Beethoven.**

Bronzirte Gypsbüste, n. bez.

Herr Emil Streicher, Wien.

193 **Karl v. Enderes,** geb. Teschen 6./1. 1788, gest. Kremsmünster 6./10. 1861. Hofrath. „Er war, — schreibt Freiherr v. Spaun in seinen Memoiren — wie alle meine Freunde, ein Verehrer Schubert's und lebte fortwährend in unserem Kreise."

Porträt. Brustbild. Stahlstich.

Herr Rudolf Ritter v. Enderes, Wien.

194 **Katharina Buchwieser,** verehel. **Laszny v. Folkusfalva,** geb. Koblenz, gest. 3./7. 1828 im 39. Lebensjahre. Schauspielerin und Sängerin, Tochter des Balthasar Buchwieser, Capellmeisters im Theater a. d. Wien unter Pálffy. Körner schreibt in einem Briefe 1811, sie sei „fast unübertrefflich im Verein des Spieles und Gesanges". Schubert verkehrte in ihrem Hause. Ihr sind op. 36 (die „Lieder der zürnenden Diana" und „Nachtstück") und op. 54, „Divertissement à la Hongroise" für Pianoforte zu 4 Händen, gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Blaschke: „Cattinka Buchwieser, k. k. Hofschauspielerin und Sängerin in der Rolle der Prinzessin von Navarra."

Stadt Wien.

195 **Ludwig Kreissle.** Geburts- und Sterbedaten unbekannt; lebte noch 1869 zu Klagenfurt. Landschaftsmaler und Violinspieler. Mit Schubert im Verkehr. In Bauernfeld's Tagebüchern (Februar 1824) findet sich folgende Stelle: „Kreissle, mittelmässiger Landschaftsmaler,

geigt himmlische Walzer. Sieht aus wie ein Bandit. Blass, lange, schwarze, herabhängende Haare, Schnurr- und Spitzbart."

Porträt. Brustbild. Tuschzeichnung von Leop. Kupelwieser.
Familie Kupelwieser, Wien.

196 **Emanuel Liebenberg Ritter v. Zittin,** geb. 15./11. 1797, gest. 22./4. 1855. Gutsbesitzer, vorzüglicher Pianist. Für ihn hat Schubert seine Phantasie für Clavier in C (op. 15) componirt und sie ihm gewidmet.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von Schlesinger.
Herr Prof. Dr. Rudolf Liebenberg v. Zittin, Wien.

197 **Karl Maria Weber,** geb. Eutin 18./12. 1786, gest. London 5./6. 1826. Tondichter, kam 1823 nach Wien, um die Aufführung seiner Oper „Euryanthe" zu leiten. Kreissle, der Biograph Schubert's, den Mittheilungen Helmine Chezy's in ihren Denkwürdigkeiten folgend, berichtet, Schubert habe über diese Oper ein tadelndes Urtheil ausgesprochen, das für viele Musikfreunde massgebend wurde. Weber, dem dies hinterbracht worden sei, habe mit einer Schubert verletzenden Aeusserung erwidert, worauf dieser die Partitur seiner Oper „Alfonso und Estrella" vorlegte, um ihm das Mass seines Könnens zu weisen. Weber soll damals, in der Meinung, es sei ein Erstlingswerk, geäussert haben: „Ich aber sage Ihnen, dass man die ersten Hunde und die ersten Opern ertränkt." Später soll Weber dieses Urtheil stillschweigend zurückgenommen und in einem Briefe, der jedoch nicht mehr zum Vorschein gekommen ist, seine Theilnahme an Schubert's Oper freundlich zu erkennen gegeben haben. Dagegen bemerkt Josef v. Spaun in seiner handschriftlich erhaltenen Kritik über Kreissle's Biographie: „Wer nur immer den bescheidenen, stillen und wortkargen Schubert kannte, wird obige Angabe ganz unglaublich finden... Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Bald nach Ankunft Weber's besuchte ihn

Schubert sehr häufig. Weber war ausserordentlich freundlich mit ihm und versprach ihm, seine durch Hofrath Mosel warm empfohlene Oper „Alfonso und Estrella“ in Berlin zur Aufführung zu bringen. Als Schubert am Tage nach der Aufführung von „Euryanthe“, die rauschenden Beifall erhielt, Weber besuchte, fragte ihn dieser: „Nun, wie hat Ihnen meine Oper gefallen?“ Der treuherzige Schubert erwiderte, es habe ihm manches recht gut gefallen, allein der „Freischütz“ sei ihm lieber, es scheine ihm zu wenig Melodie in der neuen Oper zu liegen. Weber nahm diese Aeusserung sehr kalt auf und von der Oper Schubert's war keine Rede mehr. So erzählte mir der wahrheitsliebende Schubert selbst.“

Porträt. Brustbild. Lithographie. Gemalt von Schimon. Lithographie von Selb. Gezeichnet von F. Piloty. Schrift: Karl Maria von Weber.

K. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

198 **Luigi Lablache**, geb. Neapel 4./12. 1794, gest. ebenda 23./1. 1858. Opernsänger (Bassist). Gastirte in den Zwanziger-Jahren mit einer italienischen Operngesellschaft in mehreren Stagionen am Kärnthnerthor-Theater. Er sang im Hause der Frau v. Lascny (geb. Buchwieser) bei der Aufführung des Quartetts „Der Gondelfahrer“ den zweiten Bass. Ihm ist op. 83 gewidmet.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Decker. Schrift: Luigi Lablache.

Stadt Wien.

199 **Nicolo Paganini**, geb. Genua 27./10. 1782, gest. Nizza 27./5. 1840. Violinvirtuose. Concertirte im Jahre 1828 zum ersten Male in Wien. Bauernfeld, der dessen Concert mit Schubert besuchte, bemerkt: „Wir hörten den infernalisch-himmlischen Geiger . . . und waren nicht minder entzückt von seinem wunderbaren Adagio, als höchlich erstaunt über seine sonstigen Teufelskünste, auch nicht wenig humoristisch erbaut durch die unglaublichen Kratzfüsse der dämonischen

Gestalt, die einer an Drähten gezogenen, mageren, schwarzen Puppe glich."

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1828. Druck von Mansfeld & Co. Schrift: Nicolo Paganini.

Stadt Wien.

200 **Franz v. Bruchmann.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser, n. bez.

Familie Kupelwieser, Wien.

201 **Karl Maria v. Bocklet,** geb. Prag 1801, gest. Wien 15./7. 1881. Claviervirtuose. Mit Schubert befreundet, von dem er mehrere Compositionen zur ersten Aufführung brachte. Ihm ist die D-dur-Sonate (op. 53) gewidmet.

Porträt. Aquarell, n. bez.

Herr Heinrich v. Bocklet, Wien.

202 **Irene Gräfin Prokesch v. Osten,** geb. **Kiesewetter Edle v. Wiesenbrunn,** geb. Wien 27./3. 1811, gest. Graz 7./7. 1872. Für sie componirte Schubert das Vocalquartett „Der Tanz", dessen Text von Schnitzer den Zweck hatte, Irene v. Kiesewetter, eine leidenschaftliche Tänzerin, zur Mässigung zu mahnen. Nach Wiedergenesung Irenens von längerer Krankheit schrieb Schubert den Chor: „Alla nostra cara Irene." Mittheilungen ihres Sohnes, des Herrn Grafen Prokesch v. Osten, zufolge hat sie im Hause ihres Vaters Schubert öfter auf dem Clavier begleitet, wenn er seine neuen Lieder „mit schwacher Stimme" sang. Sehr häufig begleitete sie Schubert'sche Lieder dem trefflichen Sänger Baron Schönstein.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Teltscher a. d. J. 1830.

Herr Graf Anton Prokesch v. Osten, Gmunden.

203 **Nanette Schechner-Waagen,** geb. München 1806, gest. ebenda 30./4. 1860. Sängerin. Als sich Schubert im Jahre 1826 um die Capellmeisterstelle am Kärnthnerthor-Theater bewarb, wurde ihm zur Prüfung

die Composition einiger Opernscenen aufgetragen, deren Hauptpartie Nanette Schechner übernehmen sollte. Nach Schindler's Mittheilungen hätte Schubert's hartnäckige Weigerung, bei der Probe Aenderungen vorzunehmen, seine Anstellung vereitelt. Auch Professor Franz Zierer, der jener Probe anwohnte, erzählte, dass die Arie der Sängerin grosse Schwierigkeiten verursacht habe. Anselm Hüttenbrenner dagegen berichtet, dass der Versuch Schubert's, eine Anstellung zu erlangen, lediglich an Theaterintriguen gescheitert sei.

Porträt. Kniestück. Pastell, n. bez.

Herr Prof. Dr. W. Waagen, Wien.

204 **Ein Schubertabend bei Ritter v. Spaun.**

Photographie einer Sepiazeichnung von Moriz v. Schwind.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

205 **Ein Schubertabend bei Ritter v. Spaun.**

Oelskizze von Moriz v. Schwind.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

206 **Leop. Kupelwieser.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung. Copie nach Nr. 204 von L. Michalek.

Stadt Wien.

207 **Josefine Fröhlich,** geb. 1808, gest. Wien 7./5. 1878. Sängerin, Schülerin des Sängers Siboni und der Gesangschule der Gesellschaft der Musikfreunde, war kurze Zeit Opernsängerin und unternahm Kunstreisen in Italien, Deutschland und Dänemark. Sie wirkte, gleich ihrer Schwester Barbara, bei den musikalischen Uebungen im Kreise Schubert's mit.

Kreidezeichnung, n. bez.

Stadt Wien.

208 **Katharina Fröhlich,** geb. Wien 10./6. 1800, gest. daselbst 3./3. 1879. Zweitjüngste der Schwestern Fröhlich, die Freundin Grillparzer's.

Kreidezeichnung, n. bez.

Stadt Wien.

209 **Anna Fröhlich,** geb. Wien 19./9. 1793, gest. daselbst 11./3. 1880. Schülerin Hummel's, Gesanglehrerin an der Schule der Gesellschaft der Musikfreunde bis 1854; war mit Schubert befreundet. Sie war die älteste der vier Schwestern, für die Schubert u. A. 1820 den 23. Psalm in Musik gesetzt hat. Mehrere seiner Frauenchöre sind zufolge der Anregung Anna Fröhlich's entstanden. Im Jahre 1827 beabsichtigte sie, einer ihrer Schülerinnen zum Geburtstage ein Ständchen zu bringen. Grillparzer hatte zu diesem Zweck das Gedicht: „Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille" verfasst und dieses gab sie Schubert mit der Bitte, es in Musik zu setzen. Er nahm das Gedicht, zog sich in eine Fensternische zurück, schob, wie dies seine Art war, wenn er in der Nähe sehen wollte, die Brille gegen die Stirne, las die Verse ein paar Mal aufmerksam durch und sagte dann lächelnd: „Ich hab's schon, es ist schon fertig und wird recht gut werden." Nach einigen Tagen brachte er die reizende Composition.

Kreidezeichnung, n. bez.

Stadt Wien.

210 **Ignaz Edler v. Mosel,** geb. Wien 1./4. 1772, gest. ebenda 8./4. 1844. Musikschriftsteller und Componist. Schubert widmete ihm op. 3.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

211 **Ignaz Schuppanzigh,** geb. Wien 1776, gest. ebenda 2./3. 1830. Violinvirtuose, Begründer der Quartettproductionen in Wien. Von Schubert's Compositionen führte er im April 1827 das im Frühjahre 1824 für den Grafen Ferdinand Troyer componirte Octett für Streich- und Blasinstrumente (op. 166), an dessen erster Aufführung in der Wohnung des Grafen (1824) er sich gleichfalls betheiligt hatte, und im Jahre 1828 das Trio in B-dur (op. 99). Ihm ist op. 29 gewidmet.

Porträt. Brustbild, nicht bez. Oelgemälde von Danhauser. (Von fremder Hand vollendet.)

Frau Ella v. Lang-Littrow, Wien.

212 **Raphael Georg Kiesewetter v. Weissenbrunn,** geb. Holleschau, Mähren, 29./8. 1773, gest. Wien 1./1. 1850. K. k. Hofrath, Musikgelehrter und Sänger. Bei ihm fanden häufig musikalische Aufführungen statt, insbesondere wurden jährlich einigemale, gewöhnlich im Advent und in der Fastenzeit, Compositionen älterer Meister, wie Palestrina, Allegri, Scarlatti, Bach, Graun u. A., aufgeführt. In seinem Hause fand Schubert sehr freundliche Aufnahme.

Porträt. Brustbild. Oelgem., nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

213 **Ferdinand Bogner,** geb. Wien 13./12. 1786, gest. ebenda 24./6. 1846. Flötenvirtuose, Professor am Wiener Conservatorium. Gatte der Barbara Fröhlich. Wirkte auch bei den Aufführungen des Schubert'schen Hausquartetts mit.

Porträt. Brustbild. Oelgem., nicht bez.

Stadt Wien.

214 **Josef Weigl,** geb. Eisenstadt 28./3. 1766, gest. Wien 3./2. 1846. Componist. Schüler Albrechtsberger's und Salieri's. Seine Oper „Die Schweizerfamilie" war die erste, die Schubert überhaupt hörte. Als Schubert im Jahre 1826 um die erledigte Vice-Hofcapellmeisterstelle competirte, erhielt Weigl die Stelle. Schubert, hievon benachrichtigt, soll, wie Josef v. Spaun berichtet, gesagt haben: „Gerne hätte ich diese Stelle erhalten mögen; da sie aber einem so würdigen Mann, wie Weigl, verliehen wurde, muss ich mich wohl damit zufrieden geben."

Porträt. Brustbild. Oelgem., nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

215 **Gasthaus „zum Biersack".** Einer von Kreissle erzählten Ueberlieferung nach befand sich Schubert

eines Sonntags im Sommer 1826 mit mehreren Bekannten von Pötzleinsdorf aus auf dem Heimweg nach der Stadt, als er beim Wandern durch Währing Tietze im Gasthausgarten „zum Biersack“ an einem Tische sitzen sah. Die Gesellschaft beschloss daher, ebenfalls Rast zu machen. Tietze hatte ein Buch vor sich liegen, in welchem Schubert zu blättern begann. Plötzlich hielt er inne, und auf ein Gedicht zeigend äusserte er: „Mir fällt da eine schöne Melodie ein; hätte ich nur Notenpapier bei mir“. Doppler, dem Kreissle die Mittheilung verdankt, zog nun auf der Rückseite einer Speisekarte die entsprechenden Linien, und inmitten eines durch Harfenisten, Kegelschieber und hin- und hereilende Kellner verursachten Sonntagstumultes schrieb Schubert die Melodie zu dem Ständchen aus Shakespeare's „Antonius und Cleopatra“ auf.

Strassenansicht. Aquarell von G. Zafaurek.

Herr Josef Wünsch, Wien.

216 **Dasselbe.** Hofansicht.

Aquarell von G. Zafaurek.

Herr Josef Wünsch, Wien.

217 **Schubertiade.**

„Landpartie nach Atzenbrugg“, im Hintergrunde Schubert und Kupelwieser. Aquarell von Leop. Kupelwieser.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

218 **Schubertiade.**

Aquarell von Leopold Kupelwieser.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

219 **Geschichte eines Liebespaares.**

Cyklische Composition. Aquarell von Moriz v. Schwind. Schubert zeigt einem jungen Maler ein Mädchen, das in einem Forsthause am Claviere sitzt; Liebeserklärung des Jünglings; das junge Paar vor einem alten Verwandten; der Hochzeitszug, unter den Gästen Schwind.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein, Wien.

220 **Dominik Artaria** geb. Blevio am Comersee 20./11. 1775, gest. Wien 5./7. 1842. Kunst- und Musikalienhändler. Bewarb sich nach der begeisterten Aufnahme des Erlkönigs um den Verlag Schubert'scher Werke. Bei ihm erschien unter Anderen das Rondeau, op. 70.

Porträt. Brustbild. Oelgem. von Schlesinger.

Herr C. August Artaria, Wien.

221 **Johann Theodor Mosewius,** geb. Königsberg 25./9. 1788, gest. Schaffhausen 15./9. 1858. Musikdirector an der Universität in Breslau. Verdienstvoll um die Verbreitung und Werthschätzung Schubert'scher Compositionen in Deutschland. War mit dem Tondichter in späteren Jahren persönlich bekannt geworden und blieb dann in brieflichem Verkehr mit ihm. In einem Schreiben vom 8. Juni 1825 theilt er Schubert mit, dass der Werth seiner Compositionen „auch im Norden immer mehr ehrende Anerkennung findet".

Porträt. Brustbild. Oelgem. von seiner Tochter.

Schlesisches Museum der bildenden Künste, Breslau.

222 **Salzburg.** Schubert hielt sich mit Vogl in den Jahren 1819 und 1825 während einiger Tage des Sommers daselbst auf. Den Eindruck der Stadt schilderte er in einem Briefe an seinen Bruder Ferdinand vom 12. September 1825.

Ansicht der Stadt, vom Birglstein aus. Oelgem. von Joh. Mich. Sattler.

Carolino-Augusteum, Salzburg.

223 **Hieronymus Graf v. Plaz,** geb. Radstadt 23./9. 1777, gest. Klagenfurt 15./2. 1834. War 1825 Präsident der Landrechte in Salzburg. Schubert wurde während seiner Reise nach Oberösterreich mit ihm bekannt. In einem Briefe an seinen Bruder Ferdinand, datirt Gmunden 12. Sept., berichtet er: „Durch Herrn Baurnfeind, ein dem Herrn v. Vogl bekannter Kaufmann, wurden wir bei dem Grafen v. Plaz, Präsident der Landrechte, eingeführt, von dessen Familie, indem ihnen unsere Namen schon bekannt waren, wir freund-

lichst aufgenommen wurden. Vogl sang einige Lieder von mir, worauf wir für den folgenden Abend geladen und gebeten wurden, unsere sieben Sachen vor einem ausgewählten Kreise zu produciren". . . .

Porträt. Brustbild Oelgem., nicht bez.

Herr Graf H. v. Plaz, Wien.

224 **Sophie Gabriele Gräfin v. Weissenwolff,** geb. **Gräfin Breuner,** geb. 1794, gest. 1847. Schubert und Vogl hielten sich auf ihrer Reise nach Oberösterreich im Jahre 1825 auch eine Zeit lang bei der gräfl. Familie auf. Im Juli schrieb Schubert an seine Eltern: „In Steyregg kehrten wir bei der Gräfin Weissenwolff ein, die eine grosse Verehrerin meiner Wenigkeit ist, alle meine Sachen besitzt und auch Manches recht hübsch singt." Die Lieder aus Walter Scott's „Fräulein vom See" (op. 52), die ihren besonderen Beifall fanden, sind ihr gewidmet.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Herr Konrad Ungnad, Graf von Weissenwolff, Steyregg.

225 **Johann N. Ungnad, Graf v. Weissenwolff,** geb. 1779, gest. 27./4. 1855. Erblandhofmeister und Oberstlieutenant in der österreichischen Armee. Gemahl der Gräfin Sophie Gabriele.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Herr Konrad Ungnad, Graf von Weissenwolff, Steyregg.

226 **Steyregg** in Oberösterreich, Besitzung der Gräfin Ungnad v. Weissenwolff.

Ansicht des neuen und alten Schlosses Steyregg aus Schubert's Zeit. Oelgemälde, bez. X. B.

Herr Konrad Ungnad, Graf v. Weissenwolff, Steyregg.

227 **Florian Max Clody,** geb. 1740, gest. im 88. Lebensjahre. Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Ebenzweyer. Der blinde Greis und dessen Tochter Therese nahmen Schubert und Vogl 1825 auf ihrer Reise nach Oberösterreich gastlich auf.

Porträt. Kniestück. Oelgem. v. Moriz v. Schwind a. d. Jahre 1827, im Hintergrunde Schloss Ebenzweyer.

Herr Prof. Dr. Max Ritter v. Karajan, Graz.

228 **Johann Michael Haydn,** geb. Rohrau 14./9. 1737, gest. Salzburg 10./8. 1806. Bruder Josef Haydn's. Erzbischöflicher Orchesterdirector in Salzburg. Von Schubert hochgeehrt. 1825 suchte dieser in Salzburg sein Grab auf und erwähnte dies in einem Briefe an seinen Bruder Ferdinand; die Stelle schliesst mit: „Es wehe auf mich, dachte ich mir, Dein ruhiger klarer Geist, Du guter Haydn, und wenn ich auch nicht so ruhig und klar sein kann, so verehrt Dich doch gewiss Niemand auf Erden so innig als ich."

Haydn's Denkmal bei St. Peter in Salzburg. Schabkunstblatt, nicht bez.

K. u. k. Generalintendanz der k. k Hoftheater, Wien.

229 **Friedrich v. Matthisson,** geb. Hohendodeleben bei Magdeburg, 23./1. 1761, gest. Wörlitz bei Dessau 12./3. 1831. Dichter. Schubert componirte in den Jahren 1814—1816 24 seiner Gedichte, darunter die schon von Beethoven bearbeitete „Adelaide" als Lieder, fünf für mehrstimmigen Gesang. Das Gedicht „Der Geistertanz" behandelte er mehrmals in verschiedenen Formen.

Porträt. Brustbild. Stich: Tischbein pinx. W. Arndt sculps.

K. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek, Wien.

230 **Walter Scott,** geb. Edinburgh, 15./8. 1771, gest. Abbotsford, 21./9. 1832. Schottischer Dichter und Romanschriftsteller. Schubert schrieb 1825 fünf Lieder und zwei Chorcompositionen zu Gesängen aus Scott's epischem Gedicht: „Das Fräulein vom See." Auf der in dasselbe Jahr fallenden Reise Schubert's nach Oberösterreich wurden diese Lieder in verschiedenen Häusern mit vielem Beifall gesungen, vor Allem in Steyregg auf dem Gute der Gräfin Sophie Weissenwolff (der diese Compositionen auch gewidmet sind). In den folgenden Jahren componirte Schubert auch

noch Lieder aus Scott's Romanen: „Ivanhoe", „Montrose" und „Pirat".

Porträt. Brustbild. Stich nach dem Gemälde von Sir Henry Raeburn, gestochen von William Walker.
K. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek, Wien.

231 **Franz Ferdinand Ritter v. Schiller,** Hofrath und Oberamtmann des Salzkammergutes. Im Jahre 1825 kamen Schubert und Vogl nach Gmunden. Am 21. Juni schrieb Schubert an Spaun: „Bei Hofrath v. Schiller wurde viel musicirt, unter Anderem auch einige von meinen neuen Liedern aus W. Scott's „Fräulein vom See", von welchen besonders die Hymne allgemein ansprach".

Porträt. Brustbild. Lithographie mit Facsimile von Gabr. Decker, gedr. bei J. Rauh.
Stadt Wien.

232 **Marie Leopoldine Pachler,** geb. **Koschak,** geb. Graz 2./2. 1794, gest. daselbst 10./4. 1855. Musikalisch reich begabt, vorzügliche Clavierspielerin, als solche geschätzt von Beethoven, der an sie unter Anderem schrieb: „Ich habe noch Niemanden gefunden, der meine Compositionen so gut vorträgt als Sie, die grossen Pianisten nicht ausgenommen." In ihrem gastfreundlichen Hause fanden sich fast alle in Graz lebenden und durchreisenden Celebritäten der Kunst und Literatur ein. Durch Jenger wurde auch Schubert daselbst eingeführt, nachdem er der kunstsinnigen Frau längst durch seine Werke bekannt war. Mehrere seiner Tanzstücke und Lieder entstanden während seines Aufenthaltes in Graz, der sich fast über den ganzen Monat September des Jahres 1827 erstreckte und einen so erfrischenden Eindruck auf Schubert machte, dass er mit dem Vorsatze nach Wien zurückkehrte, den Besuch im nächsten Jahre zu erneuern, wozu es jedoch nicht mehr kam. Die Gesänge: „Das Weinen", „Vor meiner Wiege", „Heimliches Lieben", „An Sylvia" (op. 106) sind ihr gewidmet.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Josef Teltscher, unvollendet.
Frau Marie Pachler, Wien.

233 **Dr. Karl Pachler**, geb. Graz 1790, gest. 1850. Advocat in Graz. Gemahl der Frau Marie Pachler, geb. Koschak, und Vater Dr. Faust Pachler's.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Josef Teltscher.

Frau Marie v. Pachler, Wien.

234 **Faust Pachler**, geb. Graz 18./12. 1819, gest. daselbst 5./9. 1891. Doctor der Rechte und Custos der Hofbibliothek. Stand 1827, als Schubert in Graz weilte, im achten Lebensjahre. Der Meister componirte für ihn einen kleinen Marsch mit Trio, den Faust mit seiner Mutter zum Geburtstage des Vaters vortrug. Die Schilderung von Schubert's Verhältniss zur Familie Pachler in Kreissle's Biographie beruht auf Mittheilungen Faust's, der später sich auch als Schriftsteller verdient gemacht hat.

Porträt als Knabe. Miniature auf Elfenbein von Josef Teltscher.

Frau Marie Pachler, Wien.

235 **Hallerschlössel.** In Sparbersbach in der Nähe von Graz gelegen. Während Schubert's Aufenthalt in Graz wurden mehrmals Ausflüge dahin und nach Wildbach, einem kleinen, der Witwe Massegg, Tante des Dr. Karl Pachler gehörigen Gute, unternommen. An einer Stallthür zu Wildbach war lange nach Schubert's Besuch noch sein Porträt erhalten, das er vielleicht selbst beistellte und daran festmachte.

Ansicht des Ruckerlberges mit dem Hallerschlössel bei Graz. Aufgen. u. lithogr. von Jos. Kuwasseg. Gedr. bei H. Lampel.

Herr Regierungsrath Dr. Anton Schlossar, Graz.

236 **Theodor Körner**, geb. Dresden 23./9. 1791, gest. im Gefecht bei Gadebusch 26./8. 1813. Dichter. Wurde mit dem jungen Schubert während seines Aufenthaltes in Wien durch Spaun bekannt. Dieser berichtet hierüber in seinen Aufzeichnungen: „Körner empfing ihn auf das Freundlichste und forderte ihn auf, der Kunst

treu zu bleiben, die ihn gewiss beglücken werde.“ Schubert componirte, namentlich im Jahre 1815, eine grosse Anzahl Körner'scher Gedichte, darunter die grosse Ballade „Amphiaraos“, sowie „Schwertlied“ und „Gebet während der Schlacht“, im Ganzen 12 Lieder und 3 Duette; ferner das Singspiel „Der vierjährige Posten“ (entstanden im Mai 1815), das niemals zur Aufführung gelangte, bis es in jüngster Zeit am Dresdener Hoftheater in Scene ging.

Porträt. Brustbild. Stich: Daffinger pinx. J. Passini sc.

K. u. k. Familien-Fideicommissbibliothek, Wien.

237—239 **„Der Liedler.“**

Drei Illustrationen zu der von Schubert 1815 componirten Ballade Kenner's. Leicht lavirte Bleistiftzeichnungen von M. v. Schwind.

Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

240 **„Der Erlkönig“** nach dem von Schubert componirten Gedicht Goethe's.

Oelgemälde. Bez.: J. F.

Frau Henriette Kerpel, Wien.

241 **„Der Tod und das Mädchen“**

nach Claudius' von Schubert componirtem Gedicht. Aquarell von Karl Geiger.

Herr Karl Geiger, Wien.

242 **„Des Jägers Liebeslauschen.“**

Oelgem. von Schnorr v. Carolsfeld. Nach diesem Gemälde schrieb Franz Freiherr v. Schlechta zwei zusammengehörige Gedichte; das zweite, das den eigentlichen Vorgang zusammenfasst, hat Schubert componirt.

Herzogliches Museum in Gotha.

243 **„Die Nonne“**

nach Jakob Nikolaus Craigher's von Schubert componirtem Gedicht: „Die junge Nonne.“ Aquarell von Karl Geiger.

Frau Friederike Edle v. Olschbaur, Wien.

244 **„Am Meer“**

nach Heine's von Schubert componirtem Gedichte. Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

245 **„Schäfers Klagelied“**

nach Goethe's von Schubert componirtem Gedicht. Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

246 **„Die Post“**

nach dem Gedichte Wilhelm Müller's aus dem von Schubert componirten Liedercyclus: „Die Winterreise“. Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

247 **„Der Wanderer“**

nach dem von Schubert componirten Gedicht G. P. Schmidt's von Lübeck. Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

248 **„Am Meer“**

nach Heine's von Schubert componirtem Gedichte. Aquarell von Karl Geiger. (Andere Composition.)

Herr A. M. Beschorner, Wien.

249 **„Der Schatzgräber“**

nach Goethe's von Schubert componirtem Gedicht. Oelgemälde auf Blech von Mor. v. Schwind, nicht bez.

Herr Dr. Ferdinand Schuster, Wien.

250 **„Gretchen am Spinnrad“**

nach den von Schubert componirten Versen aus Goethe's „Faust“: „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer.“ Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

251 **„Der Erlkönig“**

nach Goethe's von Schubert componirtem Gedicht. Aquarell von Karl Geiger.

Familie Mautner-Markhof, Wien.

252, 253 **Illustrationen zu Liedern Schubert's**

und zwar zwei Aquarelle von J. Selleny: Links „Aufenthalt“ (zu Rellstab's Gedicht), rechts „Eifersucht und Stolz“ (zu Wilhelm Müller's „Schöne Müllerin“).

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

254 **Wilhelm Müller**, geb. Dessau 7./10. 1794, gest. daselbst 30./9. 1827. Lyrischer Dichter. Schubert soll „Die schöne Müllerin", jenen Liederkranz desselben, der in seiner Vertonung seitdem zu einem Gemeingut aller Freunde des Liedes und der Musik überhaupt geworden ist, durch Zufall während eines Besuches bei Benedict Randhartinger kennen gelernt haben. Sein genialer Scharfblick erkannte sofort die ausserordentliche Eignung dieser Gedichte für die musikalische Behandlung. Müller's Lyrik in ihrer naiven Einfachheit, tiefen Gefühlswärme und durchaus poetischen Anschauungsweise wirkt ungemein anregend auf den Musiker, selbst das Aeussere der Umgebung, in der die Gedichte sich abspielen, bietet ihm Gelegenheit zu tonmalender Begleitung oder wirksamer Stimmungsmalerei. Der Dichter selbst hat dies gefühlt, er sehnte sich nach musikalischer Ergänzung, wenn er schrieb: „Ich kann weder spielen noch singen, und wenn ich dichte, so sing' ich doch und spiele auch. Wenn ich die Weisen von mir geben könnte, so würden meine Lieder besser gefallen als jetzt. Aber getrost, es kann sich ja eine gleichgesinnte Seele finden, die die Weise aus den Worten heraushorcht und sie mir zurückgibt". Es ist gänzlich ungewiss, ob Müller je Schubert's Compositionen seiner Gedichte kennen gelernt hat, ja es ist eher unwahrscheinlich. „Die schöne Müllerin", Cyclus von Liedern (aus W. Müller's „Gedichten aus den hinterlassenen Papieren eines Waldhornisten", 25 Gedichte, von welchen Schubert 20 componirt hat) erschien als opus 25, Karl Freiherrn von Schönstein gewidmet, i. J. 1824, aber Musik und Schubert's Werke insbesondere verbreiteten sich damals äusserst langsam. Die Composition zu dem zweiten grossen Liederkreise Wilhelm Müller's, der „Winterreise" (aus den „Reiseliedern"), entstand kurz vor des Dichters Tode, 1827, und erschien erst 1828. Der Dichter schildert darin die Qualen getäuschter Liebe in leidenschaftlichen Accenten. Die düstere Schwermuth und Trostlosigkeit,

die über diesen Gesängen liegt, entsprach den in den letzten Lebensjahren Schubert häufig befallenden Stimmungen. Schubert componirte ferner noch das Gedicht „Der Hirt auf dem Felsen“ (nach W. Müller's „Der Berghirt“) für eine Singstimme mit Begleitung von Clarinette und Pianoforte, eine Mischung von Lied und Bravourarie, die er für die Sängerin Anna Milder auf deren Wunsch schrieb.

Porträt. Bleistiftzeichnung von Wilhelm Hensel 1822.
Herr Professor Max Müller, Oxford.

255 **Adelheid Müller**, Tochter des Regierungsrathes, späteren Präsidenten von Basedow, Enkelin des bekannten Pädagogen. 1821 vermählte sie sich mit dem Dichter Wilhelm Müller, gest. zu Dessau 1883. Nach Angabe des Sohnes, Herrn Professor Max Müller in Oxford, sind an sie viele der „Müllerlieder“ gerichtet. Sie ist also das Urbild der durch Schubert's Lieder allgemein bekannt gewordenen „Schönen Müllerin“.

Porträt. Bleistiftzeichnung von Wilhelm Hensel 1821.
Herr Professor Max Müller, Oxford.

256 **„Der Kreuzzug“**

nach dem Gedicht von C. G. R. v. Leitner, welches Schubert 1827 componirt hat. Radirung. Fendi pinx. Passini sc. Das Bildchen war zu Leitner's Lebzeiten auf dessen Schreibtisch aufgestellt.

Herr Max Beyer, Wien.

257 **„Am Grabe Anselmo's“**

nach dem von Schubert componirten Gedichte von Math. Claudius. Tuschzeichnung von Leopold Kupelwieser, bezeichnet: K. 1821.

Dieses Lied, dessen Inhalt zärtliche, über den Tod hinaus währende Freundschaft ist, hat Schubert dem Sänger Michael Vogl gewidmet und später auch das von Kupelwieser dazu gezeichnete Bildchen dem Freunde geschenkt. (Vgl. Nr. 108).

Familie Kupelwieser, Wien.

258 **Fürstin Karoline Kinsky**, geb. **Freiin v. Kerpen**, Gemahlin des Fürsten Ferdinand Johann Josef Kinsky, des Gönners v. Beethoven. Ihr hat Schubert op. 96

(die Lieder: „Die Sterne“, „Jägers Liebeslied“, „Wanderers Nachtlied“, „Fischerweise“) gewidmet.

Porträt. Kniestück in Lebensgrösse. Oelgemälde von Stieler.

Se. Durchlaucht Fürst Ferdinand Kinsky, Wien.

259 **Dr. Josef Ritter v. Vering,** geb. 6./8. 1793, gest. Wien 24./3. 1862. Arzt. Hatte die Behandlung Schubert's wenige Tage vor dessen Tod an Stelle des mittlerweile ebenfalls erkrankten Hofarztes Dr. Ernst Rinna übernommen.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von Theodor Petter.

Frau Josefine von Breuning, Wien.

260 **Friedrich Dratschmidt v. Mährentheim,** geb. Wien 17./12. 1801, gest. daselbst 31./1. 1885, k. k. Generalauditor, lernte Schubert im Hause Hönig kennen, zu dessen regelmässigen Besuchern er gehörte. Er besass eine schöne Tenorstimme und sang Schubert's Lieder häufig kurz nach ihrem Entstehen, wobei ihn der Componist selbst begleitete.

Porträt. Kniestück in Uniform. Oelgem. von Clem. Bewer aus Düsseldorf. 1857.

261 **Ignaz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Nach der Natur gemalt von Heinrich Hollpein.

Herr H. C. Schubert, Wien.

262 **Familienbild.**

Karl Schubert und seine Gemahlin, geborene Schwemminger, links unten deren Tochter Anna, rechts deren Söhne Heinrich (oben), Ferdinand (unten). Oelgemälde von Heinrich Schwemminger.

Anna und Heinrich Sch. sind noch am Leben.

Fräulein Wilhelmine Schwemminger, Wien.

263 **Karl Schubert.**

Porträt. Brustbild, nach der Natur gemalt von Ferdinand Schubert (dessen Sohn).

Herr H. C. Schubert, Wien.

264 **Josef Mayssen**, geb. Hernals 18./8. 1790, gest. daselbst 17./12. 1860. Schullehrer und Regenschori in Hernals. Jugendfreund Schubert's. Das „Tantum ergo", datirt vom 16. August 1821, wurde in seiner Wohnung componirt. Schubert's letzter Spaziergang, von dem Kreissle spricht, soll in Begleitung Mayssen's und Ferdinand Schubert's stattgefunden haben.

Porträt. Kniestück. Photographie

Herr ka s. Rath Josef Mayssen, Wien.

265 **Gartenhäuschen.** Das Gartenhäuschen im ehemaligen Schulhausgarten (jetzt zum Pfarrhof gehörig) in Hernals. Schubert componirte dasselbst wiederholt während seiner Besuche bei dem damaligen Schullehrer und Regenschori Jos. Mayssen.

Getuschte Federzeichnung von Otto Pfeiffer.

Herr kaiserl. Rath Jos. Mayssen, Wien.

266 **Schubert's Sterbehaus**, Wieden C.-Nr. 714, heute Kettenbrückengasse 6. Schubert wohnte in diesem Hause bei seinem Bruder Ferdinand seit Anfang September 1828. Das Haus ziert seit 1869 eine Gedenktafel mit der Inschrift: „In diesem Hause starb Franz Schubert am 19. November 1828."

Aquarell von F. Kopallik.

Stadt Wien.

267 **Schubert's Clavier.**

Federzeichnung von Moriz v. Schwind.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

268 **Entwurf zu einem Grabdenkmal für Franz Schubert.**

Sepiazeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Helene v. Ravenstein, Karlsruhe.

269 **Entwurf eines Brunnens für Wien**

mit den Statuen und Büsten berühmter Musiker; rechts unten die Büste Franz Schubert's. Sepiazeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Helene v. Ravenstein, Karlsruhe.

270 **Entwurf zu einem Schubert-Brunnen.**
Sepiazeichnung von Moriz v. Schwind.
Frau Helene v. Ravenstein, Karlsruhe.

271 **Franz Schubert's Grabmonument auf dem Währinger Friedhof.**
Von Josef Dialer. Photographie.
Herr H. C. Schubert, Wien.

272 **Das Schubert-Denkmal am Wiener Central-Friedhof.**
Von Prof. Karl Kundmann. Photographie.
Wiener Männergesangverein.

273 **Franz Schubert (Vater).**
Eigenhändige Aufzeichnung, niedergeschrieben einige Stunden vor seinem Tode.
Frau Wilhelmine Hofbauer, Wien.

274 **Franz Schubert.**
Porträt. Profilskizze. Bleistiftzeichnung auf Gyps von M. v. Schwind. Wurde 1871 im Atelier Prof. K. Kundmann's gezeichnet, um dem Bildhauer die richtige Stirnlinie von Schubert's Kopf für das Denkmal im Stadtpark, das Kundmann damals in Arbeit hatte, anzugeben.
K. k. Akademie der bildenden Künste, Wien.

275 **Ferdinand** und **Heinrich Schubert.**
Porträts der Brüder Ferdinand und Heinrich Schubert. Köpfe. Lavirte Bleistiftzeichnung von Heinrich Schwemminger.
Herr Friedrich Bartsch, Wien.

276 **Ferdinand Schubert.**
Porträt. Lavirte Bleistiftzeichnung von Heinrich Schwemminger.
Herr Friedrich Bartsch, Wien.

277 **Anton Eduard Schubert,** geb. Wien 3./2. 1826, gest. Kaltenleutgeben 7./9. 1892, der jüngste Stiefbruder Franz Schubert's als Capitular des Stiftes Schotten P. Hermann genannt. Hervorragender Kanzelredner, hielt seine 1000. Predigt am 17. Juli 1887. Photographie.
Schottenstift, Wien.

278 **Johann Michael Vogl.**

Lyraguitarre, ehem. Eigenthum des Sängers J. M. Vogl.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

279 **Rudolf,** Erzherzog von Oesterreich, Cardinal, Erzbischof von Olmütz, geb. Florenz 8./1. 1788, gest. Baden bei Wien 23./7. 1831. Der berühmte Gönner Beethoven's. Schubert widmete ihm seine 1825 in Gastein vollendete Claviersonate in A-moll (op. 42).

Porträt. Brustbild im Ornate. Oelgemälde, nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

280 **Karl Czerny,** geb. Wien 21./2. 1791, gest. ebenda 15./7. 1857. Clavierpädagoge und Componist. Lehrer Liszt's, Thalberg's u. A.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bezeichnet

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

281 **Emanuel Alois Förster,** gest. Wien 19./11. 1823. Musiktheoretiker und Componist. Beethoven schätzte ihn als den ersten Lehrer des Contrapunkts und der musikalischen Composition in Wien. Förster verfasste eine „Anleitung zum Generalbass", welcher er später „Praktische Beispiele zur Generalbassschule" folgen liess. In seiner Wohnung fanden regelmässig Sonntag Vormittags und Donnerstag Abends Quartettproductionen statt, an welchen sich unter Anderen Beethoven, Schuppanzigh, Weiss, Linke, Mayseder und Hummel betheiligten.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bezeichnet.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

282 **Eduard v. Bauernfeld.**

Porträt im Alter. Ganze Figur. Oelgemälde von Hermann Beyfus, 1884.

Stadt Wien.

283 **Franz Grillparzer,** geb. Wien 15./1. 1791, gest. daselbst 21./1. 1872. Dichter. Wurde im Hause Fröhlich

mit Schubert bekannt, der mehrere seiner Gedichte in Musik setzte: „Bertha's Lied in der Nacht", „Ständchen" („Zögernd leise"), dessen Text und Musik auf Anna Fröhlich's Anregung entstanden ist, und die Cantate „Mirjam's Siegesgesang". Grillparzer betheiligte sich auch an der Subscription zur Deckung der Kosten der ersten Ausgabe von Liedern Schubert's und bewies das Interesse, das er an dem Tondichter nahm, auch nach Schubert's Tod, indem er sich an der Beschaffung der Geldmittel für das Requiem, sowie für das Grabdenkmal betheiligte und die Grabschrift verfasste. Die Persönlichkeit und das Wesen des Tondichters charakterisirte er in dem 1841 in der „Wiener Zeitschrift" erschienenen Gedichte „Schubert".

Porträt. Kniestück. Oelgemälde von J. M. Aigner.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus v. Dumba, Wien.

* * *

Zimmer, links vom Haupteingange.

284 **Franz Schubert.**

Porzellanbüste aus der k. k. Wiener Porzellanfabrik.

Herr Max Ritter v. Herbeck, Wien.

285 **Franz Schubert.**

Gypsbüste von Leisek.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

286 **Anton Diabelli,** geb. Mattsee bei Salzburg 6./9. 1781, gest. Wien 7./4. 1858. Componist und Musikalienhändler, in dessen Verlag die ersten Compositionen Schubert's erschienen.

Porträt. Kniestück. Lithographie von Kriehuber 1841. Schrift: Ant. Diabelli.

Stadt Wien.

287 **Anton Dietrich.**

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Stadt Wien.

288 **Ludwig Loewe**, geb. Rinteln 29./1. 1795, gest. Wien 7./3. 1871. K. k. Hofschauspieler. Stand mit Franz Schubert in freundschaftlichem Verkehr und schilderte denselben in einem Gedichte an Schubert („Presse" 19./11. 1873).

Porträt. Brustbild. Lithographie v. Staub. Schrift: Ludwig Loewe, k. k. Hofschauspieler.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

289 **Simon Sechter**, geb. Friedberg in Böhmen 11./10. 1788, gest. Wien 10./9. 1867. Musiktheoretiker und Kirchencomponist. Zu seinen Schülern gehören u. A.: Anton Bruckner, Bibl, Nottebohm, Preyer, Thalberg, Vieuxtemps. Schubert's Entschluss, bei Sechter Unterricht zu nehmen, kam nicht zur Ausführung.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1840. Schrift: Simon Sechter. Dem verehrten Meister seine Schüler.

Stadt Wien.

290 **Maximilian Leidesdorf**, gest. Florenz 26./9. 1839. Claviervirtuose, Componist und Musikalienverleger. Lebte bis 1827 in Wien. Von Schubert's Compositionen erschienen die ersten Ausgaben von op. 20 bis 30 (darunter die „Müllerlieder", op. 25), 35 und 40 in seinem Verlage (Firma: Sauer und Leidesdorf, Kärnthnerstrasse 941).

Porträt. Brustbild. Lithographie: Kriehuber 1829. Schrift: M. J. Leidesdorf, Virtuoso di camera e di corte di S. A. J. il grand Duca di Toscana.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

291 **Schubertiade bei Ritter v. Spaun.** Bauernfeld, Beethoven, Betty, Josephine und Kathi Fröhlich, Grillparzer, Kupelwieser, Mayrhofer, Schubert, Schwind, Spaun und Vogl.

Lichtdruck nach dem Oelgemälde von Hans Temple.

Herr V. A. Heck, Wien.

292 **Beethoven-Triptychon.**

Photographie nach einer Zeichnung Moriz v. Schwind's Original im Besitze des Herrn Directors Stein in München

Stadt Wien.

293 **Karl Gottfried Ritter v. Leitner,** geb. Graz 18./11 1800, gest. daselbst 20./6. 1890. Dichter. Gehörte dem Kreise der Familie Pachler in Graz an. Acht seiner Gedichte (darunter „Der Kreuzzug") hat Schubert in Musik gesetzt auf Empfehlung Marie Pachler's, der er auch einige davon gewidmet hat.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber. 1842.

Stadt Wien.

294 **Ludwig Heinrich Christoph Hölty,** geb. Mariensee 21./12. 1748, gest. Hannover 1./9. 1776. Dichter. Schubert wandte sich namentlich in jüngeren Jahren der Lyrik Hölty's zu und schrieb 1813 bis 1816 23 Lieder zu Gedichten desselben, ferner 11 Compositionen für mehrstimmigen Gesang.

Porträt. Brustbild. In Stahl gestochen von F. Fleischmann.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

295 **Karl Gottlieb Theodor Winkler** (Pseudonym **Theodor Hell**), geb. Waldenburg 9./2. 1775, gest. Dresden 24./9. 1856. Dichter, dessen Gedicht „Das Heimweh" Schubert componirt hat.

Porträt. Brustbild. Stahlstich, n. bez.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

296 **Johann Peter Silbert,** geb. Kolmar 29./3. 1772, gest. Wien 27./12. 1844. Dichter, dessen Gedichte: „Abendbilder" und „Himmelsfunken" Schubert 1819 componirt hat.

Porträt. Brustbild. Stich. L. Kupelwieser pinx. G. Leybold sc.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

297 **Johann Friedrich Kind,** geb. Leipzig 4./3. 1768, gest. Dresden 25./6. 1843. Dichter. Bekannt als Verfasser des von Weber componirten Textes „Der Freischütz". Sein Gedicht „Hänflings Liebeswerbung" wurde 1817 von Schubert in Musik gesetzt.

Porträt. Brustbild. Stich. Daffinger pinx. J. Passini sc.

K. u. k. Familienfideicommiss-Bibliothek, Wien.

298 **Friedrich Freiherr de la Motte Fouqué,** geb. Brandenburg a. d. Havel 12./2. 1777, gest. Berlin 23./1. 1843. Dichter. Drei seiner Romanzen (Don Gayseros), die Lieder: „Mutter geht durch ihre Kammer" und „Der Schäfer und der Reiter", ferner das „Gebet" für 4 Singstimmen wurden von Schubert in Musik gesetzt. Letzteres schrieb er in Zeliz im Jahre 1824 für die gräflich Esterházy'sche Familie.

Porträt. Brustbild. Stich. Nach dem Leben gemalt von W. Hensel 1818. Gestochen von Fr. Fleischmann.

K. u. k. Familienfideicommiss-Bibliothek, Wien.

299 **Johann Gottfried Herder,** geb. Mohrungen 25./8. 1744, gest. Weimar 18./12. 1803. Dichter. Zwei seiner Bearbeitungen fremdsprachiger Gedichte sind von Schubert in Musik gesetzt worden, darunter die altschottische Ballade „Edward".

Porträt. Brustbild. Aquarell, nicht bez., links die physiognomische Charakteristik Lavater's.

K. u. k. Familienfideicommiss-Bibliothek (Lavater-Sammlung), Wien.

300 **Jakob Nikolaus Craigher,** geb. Lipossullo in Friaul 17./12. 1797, gest. Cormons 17./5. 1855. Dichter. Seine „Poetischen Betrachtungen" erschienen unter dem Pseudonym „Nikolaus" mit einer Vorrede Friedrich's v. Schlegel. Er war mit Schubert befreundet, der im Jahre 1825 drei seiner Gedichte: „Todten-

gräbers Heimkehr", „Der blinde Knabe" und das bekannteste „Die junge Nonne" componirte.

Porträt. Brustbild. Tuschzeichnung. Thugut Heinrich 1831.
Dionys Freiherr v. Craigher de Jachelutta, Schloss Cividale bei Udine.

301 **Friedrich Rochlitz,** geb. Leipzig 12./2. 1769, gest. daselbst 16./12. 1842. Dichter und Musikschriftsteller, weimarischer Hofrath. Im Jahre 1822 kam er nach Wien, um Beethoven aufzusuchen, und traf auch mit Schubert zusammen. Dieser componirte drei Gedichte von Rochlitz als Lieder und eines als Männerchor. Rochlitz, ein warmer Bewunderer des Tondichters, wandte sich in einem Briefe (27. November 1827) an denselben, um ihn zur Composition seines Gedichtes „Der erste Ton" als Melodram aufzufordern. Schubert unterliess es jedoch, wie früher Beethoven, darauf einzugehen.

Porträt. Brustbild. Kreidezeichnung von Schmeller.
Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

302 **Josef Kupelwieser,** geb. 1791, gest. Wien 2./2. 1866. Theatersecretär, Uebersetzer und Bearbeiter französischer Theaterstücke, Verfasser des Textbuches der heroisch-romantischen Oper „Fierrabras" in drei Acten, die Schubert in vier Wochen in Musik setzte. Kupelwieser schrieb den Text 1822 im Auftrag der damaligen Hoftheater-Administration. Als diese jedoch bald darauf aufgelöst wurde, war von einer Aufführung der Oper nicht mehr die Rede. Sie kam niemals auf der Bühne zur Darstellung.

Porträt. Ganze Figur. Photographie aus dem Jahre 1863.
Familie Kupelwieser, Wien.

303 **Johann Gabriel Seidl,** geb. Wien 21./6. 1804, gest. daselbst 18./7. 1875. Elf seiner Gedichte sind von Schubert als Lieder und vier für mehrstimmigen Gesang componirt worden. Die vier Refrainlieder sind dem Dichter gewidmet (op. 95). Seidl's „Taubenpost"

(in den „Schwanengesang“ aufgenommen) gilt als die letzte Liedcomposition Schubert's (October 1828).

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1841.
Stadt Wien.

304 **Eduard v. Bauernfeld.**

Porträt. Kopf. Bleistiftzeichnung von M. v. Schwind.
Frau Marie Baurnfeind, Wien.

305 **Franz Grillparzer.**

Porträt. Brustbild. Miniatur-Aquarell von M. M. Daffinger, 1820. (An dem Rahmen ist die Medaille auf Grillparzer von J. Schön, 1841, befestigt.)
Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

306 **Johann Ludwig Deinhardstein,** geb. Wien 21./5. 1794, gest. daselbst 12./7. 1859. Dichter. Schubert componirte dessen „Lasst im Morgenstrahl des Mai'n“ und die Gelegenheitsdichtung „Am Geburtstage des Kaisers“ (auch „Volkslied“ genannt) für vier Singstimmen mit Orchesterbegleitung. Dieselbe wurde auf Veranlassung Leopold v. Sonnleithner's componirt und am 11./2. 1822 im Theresianum zur Geburtstagsfeier des Kaisers Franz aufgeführt. Im Jahre 1848 erschien sie mit abgeändertem Text als „Constitutionslied“.

Porträt. Brustbild. Aquarell, nicht bez. *Stadt Wien.*

307 **August v. Kotzebue,** geb. Weimar 3./5. 1761, gest. Mannheim 23./3. 1819. Dichter. Schubert componirte zwei Werke dieses Verfassers als Opern: „Des Teufels Lustschloss“ (1813) und „Der Spiegelritter“ (1815), welche beide nur fragmentarisch erhalten sind.

Porträt. Brustbild. Lithographie nach dem 1818 gemalten Bilde von F. Deurer. *K. k. Hofbibliothek, Wien.*

308 **Johann Georg Fellinger,** geb. Pettau in Steiermark 3./1. 1781, gest. Adelsberg in Krain 27./11. 1816. Dichter. Von seinen Gedichten hat Schubert im Jahre 1815 drei in Musik gesetzt.

Porträt. Brustbild. Stich. Anton Tepplar sc.
K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

309 **Friedrich Rückert**, geb. Schweinfurt 16./5. 1788, gest. Neusess bei Koburg 31./1. 1866. Dichter. Schubert hat fünf von dessen Gedichten in den Jahren 1821 und 1823 componirt, darunter die viel gesungenen „Sei mir gegrüsst“ und „Du bist die Ruh'“.

Porträt. Brustbild. Federzeichnung in Sepia von Julius Schnorr v. Carolsfeld 1818.

Bibliothek der k. k. Akademie der bildenden Künste, Wien.

310 **Ludwig Uhland**, geb. Tübingen 26./4. 1787, gest. daselbst 13./11. 1862. Von ihm hat Schubert nur ein einziges Gedicht: „Frühlingsglaube“ in zwei Fassungen componirt.

Porträt. Brustbild. Lichtdruck nach dem Gemälde von Morff 1818.

Verlagsanstalt F. Bruckmann, München.

311 **Friedrich Wilhelm Gotter**, geb. Gotha 3./9. 1746, gest. daselbst 18./3. 1797. Dichter. Schubert componirte dessen Gedicht „Pflicht und Liebe“ als Lied (1816).

Porträt. Brustbild. Aquarell, nicht bez., links die physiognomische Charakteristik Lavater's.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek (Lavater-Sammlung), Wien.

312 **Friedrich v. Schiller**, geb. Marbach 10./11. 1759, gest. Weimar 9./5. 1805. Schubert wandte sich früh Schiller's Muse zu und hat namentlich in den Jahren 1812 bis 1817 eine grosse Zahl von dessen Dichtungen in Ton gesetzt. Es sind im Ganzen 51 Compositionen, zu welchen 37 verschiedene Gedichte verwendet wurden, etliche in verschiedenen Fassungen und Bearbeitungen, darunter auch einige für mehrstimmigen Gesang. Schubert zogen in gleicher Weise rein lyrische Gesänge, wie „Hoffnung“, „Sehnsucht“, „An den Frühling“, „Laura am Clavier“, „Entzückung an Laura“ und die grossen Balladen „Der Taucher“, „Die Bürgschaft“, „Ritter Toggenburg“ an, desgleichen

auch heroisch-rhetorische Stücke, wie „Gruppe aus dem Tartarus“, „Elysium“.

Gypsbüste nach Dannecker. *Stadt Wien.*

313 **Johann Wolfgang v. Goethe,** geb. Frankfurt a. M. 28./8. 1749, gest. Weimar 22./3. 1832. Schubert, der Goethe's Dichtungen früh kennen lernte, hat diese mit Vorliebe für seine Compositionen verwerthet, durch die für den Dichter begeisterten Freunde Schober, Mayrhofer und Bauernfeld in dieser Neigung noch unterstützt. Ausser dem (nur als Fragment erhaltenen) Singspiel „Claudine von Ville Bella“ hat Schubert nicht weniger als 60 Gedichte Goethe's in Lied- und Chorcompositionen bearbeitet, worunter einige der berühmtesten, wie „Erlkönig“, Haideröslein“, „Gretchen am Spinnrad“, die „Mignonlieder“ und die aus dem „Westöstlichen Divan“. Der „Erlkönig“ wurde am 7./3. 1821 in einer Akademie im Kärnthner-Thortheater von Vogl zum ersten Male öffentlich vorgetragen. Noch im selben Monate erschien das Lied als op. 1, nachdem Freunde und Gönner Schubert's das Geld für die commissionsweise Herausgabe zusammengebracht hatten. Josef v. Spaun sandte schon 1817 eine handschriftliche Sammlung Schubert'scher Lieder (darunter den „Erlkönig“) an Goethe, indem er zugleich in einem Schreiben das Talent Schubert's der Beachtung des grossen Dichters empfahl und in dessen Namen die Erlaubniss erbat, die Lieder Goethe widmen zu dürfen. Es erfolgte keine Antwort. 1825 schrieb Schubert selbst an Goethe und übersendete ihm drei Lieder („Schwager Kronos“, „An Mignon“, „Ganymed“) als Zeichen der Verehrung. Goethe verzeichnete die Sendung in seinem Tagebuch, antwortete aber nicht. 1830 trug Wilhelmine Schröder-Devrient dem Dichterfürsten den „Erlkönig“ vor, den er früher schon einmal, jedoch ohne Eindruck, gehört hatte, und brachte nunmehr das Lied zu grösster Wirkung.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Heinrich Kolbe 1826.
Herr Geh. Rath Dr. Friedrich Gille, Jena.

314 **Friedrich Gottlieb Klopstock,** geb. Quedlinburg 2./7. 1724, gest. Hamburg 14./3. 1803. Dichter. Schubert componirte, namentlich in den Jahren 1815 und 1816, eine grosse Anzahl von Klopstock's Gedichten, und zwar 13 für einstimmigen Gesang, 3 für mehrstimmigen und das „Stabat mater" für Solo, Chor und Orchester.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde nach Juel, links die physiognomische Charakteristik Lavater's.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek (Lavater-Sammlung), Wien.

315 **Johann Georg Jacobi,** geb. Düsseldorf 2./9. 1740, gest. Freiburg i. Br. 4./1. 1814. Dichter. Von dessen Gedichten hat Schubert 7 als Lieder componirt, davon 6 im Jahre 1816.

Porträt. Brustbild. Stich. Fratrel pinx. Geyser sc.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

316 **Georg Philipp Schmidt,** genannt Schmidt von Lübeck, geb. 1./1. 1766, gest. Ottensee bei Hamburg 28./10. 1849. Er ist der Dichter von Schubert's berühmtem, 1816 entstandenen Liede „Der Wanderer". In erster Fassung erschien es unter dem Titel „Der Unglückliche" von Werner (weshalb es Schubert anfänglich für ein Gedicht von Zacharias Werner hielt) in Becker's Taschenbuch für 1808 und wurde von Deinhardstein in die 1815 herausgegebenen „Dichtungen für Kunstredner" aufgenommen. Auf das Gedicht (wahrscheinlich in der letzteren Ausgabe) machte Schubert der Geistliche Horni aufmerksam.

Porträt. Brustbild. Zeichnung nach der mit der 2. Auflage der Lieder Schmidt's (Altona 1826) erschienenen Lithographie von J. Bendixen 1826.

Stadt Wien.

317 **Marianne von Willemer,** geb. Jung, geb. Linz 20./11. 1784, gest. Frankfurt 6./12. 1860. Goethe knüpfte im Herbst 1814 einen innigen Verkehr mit ihr an, der später in einem Briefwechsel fortgesetzt wurde. Die beiden von Schubert componirten „Suleika-

lieder" sind von ihr gedichtet und wurden von Goethe mit geringen Veränderungen in seinen „Westöstlichen Divan" aufgenommen, weshalb sie lange Zeit für Gedichte Goethe's galten.

Porträt. Brustbild. Lichtdruck nach der im Goethehause in Weimar befindlichen Kreidezeichnung.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

318 **Friedrich v. Schlegel,** geb. Hannover 10./3. 1772, gest. Dresden 11./1. 1829. Dichter, von dessen Gedichten Schubert 16 componirte.

Porträt. Brustbild. Stich, gezeichnet von Auguste v. Buttler, gestochen von J. Axmann.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

319 **Ferdinand Sauter,** geb. Werfen in Salzburg 6./5. 1804, gest. Wien 30. October 1854. Dichter. Kam 1825 nach Wien, wo er in den Kreis Moriz von Schwind's trat. Schubert componirte 1822 sein nach Metastasio bearbeitetes Gedicht „Der Wachtelschlag".

Porträt. Brustbild. Oelgem. von Moriz v. Schwind 1828.

Herr Hofrath Professor Adolf Ritter v. Guttenberg, Wien.

320 **Johann Gaudenz Freiherr v. Salis-Seewis,** geb. Seewis in Graubündten 26./12. 1762, gest. Melans 29./1. 1834. Dichter. Schubert componirte 16 von dessen Gedichten in den Jahren 1816 und 1817.

Porträt. Brustbild in Medaillon. Stich. Richter del. Lips sc.

K. u. k. Familienfideicommiss-Bibliothek (Lavater-Sammlung), Wien.

321 **Pietro Metastasio,** geb. Rom 3./1. 1698, gest. Wien 2./4. 1782. Dichter. Schubert hat mehrere Arien dieses Dichters componirt, ferner 4 Canzonen und 3 Gesänge, welch letztere er dem Sänger Lablache widmete.

Porträt. Brustbild in Medaillon. Stich. Johann Steiner pinx et del. Joh. Em. Mansfeld sc.

Stadt Wien.

322 **Heinrich Heine**, geb. Düsseldorf 12./12. 1799, gest. Paris 17./2. 1856. Dichter. Nach Schubert's Tod wurden die 6 von ihm componirten Gedichte Heine's zusammen mit anderen Liedern als „Schwanengesang" herausgegeben, darunter die berühmten: „Der Atlas", „Am Meer", „Der Doppelgänger".

Porträt. Kniestück. Stich. E. Kugler del. 1829. E. Mandel sc. (Mit Facsimile Heine's: „So sah ich aus heute Morgen den 6. April 1829. H. Heine.")

K. k. Hofbibliothek, Wien.

323 **Ludwig Rellstab**, geb. Berlin 13./4. 1799, gest. daselbst 27./11. 1860. Fruchtbarer Schriftsteller und Dichter. Schubert componirte in seinem letzten Lebensjahre eine grössere Anzahl Gedichte von Rellstab, im Ganzen 10. Von diesen sind 7 in den nach Schubert's Tod zusammengestellten Cyclus „Schwanengesang" aufgenommen worden, darunter allgemein bekannte, wie „Ständchen" und „Aufenthalt". Rellstab war im Jahre 1825 nach Wien gekommen, um Beethoven zur Composition eines seiner Operntexte zu bewegen, und hatte ihm auch einige seiner Lieder vorgelegt. Beethoven bezeichnete diejenigen, die ihm am besten gefielen, mit Bleistiftzeichen. Diese Blätter soll Schubert, bevor sie an den Dichter zurückgingen, durch Anton Schindler gesehen und die betreffenden Lieder danach componirt haben. Das Lied „Auf dem Strom", mit Begleitung von Waldhorn und Pianoforte componirt, schrieb Schubert für den Waldhornisten J. Lewy, der es in einem Concert (20. April 1828) im Vereine mit Schubert, der am Clavier begleitete, und einem vorzüglichen Gesangsdilettanten im kleinen Redoutensaale vortrug.

Porträt. Brustbild. Stich nach einer Photographie von A. Weger in Leipzig. *Stadt Wien.*

324 **Zacharias Werner**, geb. Königsberg 18./11. 1768, gest. Wien 17./1. 1823. Dichter. Zwei Gedichte von ihm sind von Schubert in Musik gesetzt worden.

Porträt. Kopf. Aquarell von Moriz Daffinger 1817.

Herr Dr. Georg Granitsch, Wien.

325 **Johann Peter Uz,** geb. Ansbach 3./10. 1720, gest. daselbst 12./5. 1796. Dichter. Von dessen Gedichten hat Schubert fünf als Lieder und drei als mehrstimmige Gesänge componirt.

Porträt. Brustbild. Stich. J. F. Bause sc. 1776.
K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

326 **Ludwig Theodul Kosegarten,** geb. Grevismühlen 1./2. 1758, gest. Greifswald 26./10. 1818. Dichter. Schubert hat 18 Gedichte desselben componirt, eines als mehrstimmigen Gesang.

Porträt. Brustbild. Stich. Weström pinx. H Lips sc.
Stadt Wien.

327 **Gottlieb Konrad Pfeffel,** geb. Colmar 28./6. 1763, gest. daselbst 1./5. 1809. Dichter. Sein Gedicht „Der Vatermörder" ist eines der ersten von Schubert componirten Lieder (1811; in der Ausgabe der Lieder ist es ohne Angabe des Verfassers gedruckt). Schubert fand den Text aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Lesebuche für Schulen.

Porträt. Brustbild. Stich. Cl. Kohl sc. Viennae 1791.
K. u. k. Familienfideicommissbibliothek, Wien.

328 **Georg Friedrich Philipp Freiherr v. Hardenberg,** Pseud. **Novalis,** geb. Wiederstädt 2./5. 1772, gest. Weissenfels 25./5. 1801. Dichter. Schubert componirte in den Jahren 1819 und 1820 Hymnen von ihm.

Porträt. Brustbild mit Facsimile. Stich. Ed. Eichens sc. 1845.
Stadt Wien.

329 **Helmine v. Chezy,** geb. **v. Klencke,** geb. Berlin 26./1. 1783, gest. Genf 28./1. 1856. Dichterin, kam 1823 nach Wien. Auf Josef Kupelwieser's Anregung verfasste sie das Schauspiel „Rosamunde, Fürstin von Cypern", zu dem Schubert die Musik schrieb. Die erste Aufführung fand im Theater an der Wien am 20./12. 1823 statt. Trotzdem die Musik

gefiel, erlebte das Stück nur wenige Aufführungen und wurde bald von einem Spectakelstück verdrängt.

Porträt. Brustbild. Lichtdruck nach einem Gemälde von Vogel v. Vogelstein.

Frau Geheimrath Erny v. Essenwein, Baden-Baden.

330 **August Graf v. Platen-Hallermund,** geb. Ansbach 24./10. 1796, gest. Syrakus 5./12. 1835. Dichter. Schubert componirte 1822 zwei Gedichte von ihm.

Porträt. Brustbild nach dem Relief von Woltreck. Bleistiftzeichnung.

Stadt Wien.

331 **August Hermann Niemeyer,** geb. Halle 1./9. 1754, gest. 7./7. 1828. Professor der Theologie, Oberconsistorialrath und Universitätskanzler. Theologischer und pädagogischer Schriftsteller; geistlicher Dichter. Schubert componirte sein religiöses Drama „Lazarus oder die Feier der Auferstehung" als Cantate. Diese, 1820 geschrieben, blieb noch lange nach Schubert's Tode unbekannt und kam erst im März 1863 in einem Concerte des Wiener Musikvereines dem Publicum zu Gehör.

Porträt. Brustbild. Stich: Graeff del. In Stahl gestochen von F. Müller.

K. u. k. General-Intendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

332 **Ernst Schulze,** geb. Celle 22./3. 1789, gest. daselbst 26./6. 1817. Dichter. Schubert hat neun Gedichte von ihm als Lieder componirt und eines, „Ewige Liebe", für vier Männerstimmen.

Porträt. Brustbild. Stich, nicht bez.

Stadt Wien.

333 **Johann Christoph Friedrich Haug,** geb. Niederstolzingen 19./3. 1761, gest. Stuttgart 30./1. 1829. Dichter. Schubert componirte dessen Gedicht „Wein und Liebe" für 4 Männerstimmen.

Porträt. Brustbild. Stich, gezeichnet von Hiemer, gestochen von Rahl in Wien 1800.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

334 **Gottfried August Bürger,** geb. Wolmerswende 31./12. 1747, gest. Göttingen 8./6. 1794. Dichter. Schubert componirte dessen Gedicht „Das Dörfchen" als Vocalquartett, welches am 7./3. 1821 in einer Akademie im Kärnthnerthor-Theater zuerst gesungen wurde.

Porträt. Brustbild. Stich. Baumann del. nach Fiorillo. Gottschick sculps.

K. u. k. Familienfideicommiss-Bibliothek, Wien.

335 **Ferdinand Raimund,** geb. Wien 1./6. 1790, gest. Pottenstein 5./9. 1836. Dichter und Schauspieler.

Porträt. Kopf. Bleistiftzeichnung von M. v. Schwind.

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

336 **Franz v. Schober.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leopold Kupelwieser, 12. Juli 1821.

Familie Kupelwieser, Wien.

337 **Johann Michael Vogl.**

Porträt. Ganze Figur, sitzend. Handzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Ida v. Schweitzer, Lengenfeld bei Krems.

338 **Josef Haydn,** geb. Rohrau a. d. Leitha 1./4. 1732, gest. 31./5. 1809. Tondichter, dessen Symphonien auf den jugendlichen Schubert den tiefsten Eindruck machten. Kurz vor seinem Ableben, im October 1828, unternahm Schubert einen Ausflug nach Eisenstadt, wo er Haydn's Grab besuchte.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, n. bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

339 **Ludwig van Beethoven.**

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Ferd. Georg Waldmüller.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

340 **Franz Grillparzer.**

Porträt. Kopf. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind, n. bez.

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

341 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Leop. Kupelwieser.

Familie Kupelwieser, Wien.

342 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

343 **Franz Schubert.**

Porträtgruppe: Jenger, Anselm Hüttenbrenner und Franz Schubert. Aquarellirte Zeichnung von Josef Teltscher.

Frau Ida v. Schweitzer, Lengenfeld bei Krems.

344 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Rieder pinx. Passini sc. Schrift: Franz Schubert, geb. in Wien den 31./1. 1797, gest. den 19./11. 1828.

Stadt Wien.

345 **Franz Schubert.**

Schubert und Vogl am Clavier. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Ida v. Schweitzer, Lengenfeld bei Krems.

346 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Radirung von Michalek nach Rieder. Remarquedruck.

Herr V. A. Heck, Wien.

347 **Entwurf zu einem Schubert-Denkmal.**

Bleistiftskizze, n. bez.

Wiener Männergesangverein.

348 **Franz Schubert.**

Marmorbüste von Prof. K. Kundmann.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

349 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild mit Facsimile. Stich und Druck von Weger in Leipzig.

Herr Adolf Gomperz, Wien.

350 **Franz Schubert.**

Porträt. Lithographie nach Teltscher von Mansfeld.

Frau Anna Assmayer, Wien.

351 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber 1846.

Stadt Wien.

352 **Franz Schubert.**

Schubert und Vogl am Clavier. Federzeichnung von Moriz v. Schwind.

Herr Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

353 **Schubert, Vogl und Therese Puffer,** verehel. **Hönig.**

Porträtskizzen. Köpfe. Bleistiftzeichnung von M. v. Schwind

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

354 **Franz Schubert.**

Porträt. Kniestück. Aquarell von Aug. Wilh. Rieder, Mai 1825.

Herr Dr. Georg Granitsch, Wien.

355 **Franz Schubert.**

Porträt. Kniestück. Original-Lithographie von A. W. Rieder.

Frau Therese Rieder, Wien.

356 **Franz Schubert.**

Porträt im 17. Lebensjahre. Ganze Figur. Kreideskizze von Leop. Kupelwieser.

Herr Eduard Perger, Baden bei Wien.

357 **Franz Schubert.**

Porträt. Brustbild. Aquarellirte Handzeichnung, angeblich von Daffinger.

Herr Eduard Perger, Baden.

358 **Schubert.**

Aquarell, ausgeführt als Wandgemälde im Foyer des Wiener Opernhauses von Moriz v. Schwind. Dreitheilige Lunette mit Illustrationen zu Werken Franz Schubert's. In der Mitte die Schlussscene von Castelli's Oper: „Der häusliche Krieg", links „Der Erlkönig", rechts „Der Fischer" (zu Goethe's

Gedichten). Das Mittelbild ist auf jeder Seite von einer auf einem Postamente stehenden statuenartigen Figur flankirt, links „Der Wanderer“ (zu dem Gedichte Schmidt's von Lübeck), rechts „Diana“ (zu Joh. Mayrhofer's Gedicht: „Die zürnende Diana“).

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt am Main.

359 **Franz Lachner.**

Porträt. Kopf. Bleistiftzeichnung von Moriz v. Schwind.

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

360 **Josef Danhauser.**

Selbstporträt, weiss gehöhte Bleistiftzeichnung a. d. J. 1838.

Familie Danhauser, Wien.

361 **Wolfgang Amadeus Mozart.**

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, n. bez. Von J. H. Tischbein, 1778.

Herr C. A. André, Frankfurt a. M.

362 **Ludwig van Beethoven.**

Porträt. Brustbild. Oelgem. von J. Mähler 1815.

Herr Regierungsrath Prof. Dr. Max R. v. Karajan, Graz.

363 **Beethoven und Lachner.**

Porträtskizzen auf einem Studienblatt von Moriz v. Schwind (beschrieben von Dr. Theodor Frimmel in der „Revue des beaux arts“ 1896).

Frau Marie Baurnfeind, Wien.

364 **Ludwig van Beethoven.**

Porträt. Brustbild. Lithogr. von J. Bauer. Schrift: „Ludwig van Beethoven. Handzeichnung nach dem Leben von Ludwig Schnorr v. Carolsfeld in Wien um das Jahr 1807.“. — Darunter im Facsimile die Schlussworte eines von Ludwig van Beethoven am 2. November 1803 an den Maler Macco in Prag gerichteten Briefes: „— noch einmal herzlichen Dank, lieber Macco, für Ihr Andenken an mich. Malen Sie — und ich mache Noten und so werden wir ewig — ewig? — ja vielleicht ewig fortleben. Ihr innigster Beethoven.“

Herr C. August Artaria, Wien.

365 **Ludwig van Beethoven.**

Porträt. Brustbild. Handzeichnung von St. Decker.

Herr Dr. Gustav v. Jurié, Wien.

366 **Ludwig van Beethoven,** die „Eroica" componirend, daneben die Geburt Lachner's in Rain am Lech. (Vgl. Nr. 536.)

Sepiazeichnung von M. v. Schwind.

Frau Helene v. Ravenstein, Karlsruhe.

367 **Ludwig van Beethoven.**

Ludwig van Beethoven's Studirzimmer im „Schwarzspanierhause" (C.-Nr. 200 Alsergrund) im Jahre 1827. Tuschzeichnung von Höchle, nicht bez. Das Blatt wurde am Tage nach dem Leichenbegängnisse Beethoven's angefertigt.

Stadt Wien.

368 **Ludwig van Beethoven.**

Beethoven's Todtenmaske. Oelskizze von Jos. Danhauser.

Herr C. August Artaria, Wien.

369 **Ludwig van Beethoven.**

Beethoven's Todtenmaske, von oben gesehen. Oelskizze von Jos. Danhauser.

Herr C. August Artaria, Wien.

370 **Ludwig van Beethoven.**

Beethoven's Hände. Oelskizze von Jos. Danhauser.

Herr C. August Artaria, Wien.

371 **Ludwig van Beethoven.**

„Einladung zu Ludwig van Beethoven's Leichenbegängniss am 29. März 1827, um 3 Uhr Nachmittags. Gedruckt bey Anton Strauss."

Wiener Männergesangverein.

372 **Ludwig van Beethoven.**

Gypsbüste. Von Josef Danhauser.

Dr. Bruno R. v. Frankl-Hochwart, Wien.

373 **Josef Haydn.**

Wachsbüste von Strasser, 1830.

Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

374 **Josef Haydn.**

Porträt. Ganze Figur, sitzend. Oelgem. von Neugass, 1801.

Se. Durchlaucht Fürst Paul Esterházy-Galantha, Eisenstadt.

375 **Josef Haydn.**

Porträt. Brustbild in Medaillon. Stich. D. Weiss sc. Schrift: Josef Haydn. Nach Ihrwach's Medaillon.

Se. Erlaucht Herr Graf Johann Harrach, Wien.

376 **Josef Haydn.**

Josef Haydn's Geburtshaus in Rohrau. Aquarell.

Se. Erlaucht Herr Graf Johann Harrach, Wien.

377 **Josef Haydn.**

Haydn's Sterbehaus in der Haydngasse. Colorirt. Holzschnitt.

K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

378 **Franz Josef Graf Saurau,** geb. Wien 19./9. 1760, gest. Florenz 9./6. 1832. Regierungs-Präsident in Wien. Aeusserst verdient um die Organisirung des Wiener Aufgebotes, veranlasste den Dichter Haschka zur Verfassung des Textes der „Volkshymne".

Porträt. Halbfigur. Oelgemälde, nicht bez.

Rectorat der k. k. Universität, Wien.

* * *

Zimmer, rechts vom Haupteingange.

379 **Johann R. v. Herring,** geb. 1758, gest. 1836. Hauptbegründer der „adeligen Liebhaberconcerte" 1807 und im ersten Jahre deren Dirigent. Am 27. Mai 1808 fand die letzte Aufführung statt („Schöpfung"), welcher auch Haydn beiwohnte.

Porträt. Brustbild. Hüftbild. Miniature von Josef Krafft, Brünn 1823.

Herr Baron Ernst Herring-Frankensdorf, Wien.

380 **Franziska v. Herring,** geb. **Unger,** Gattin des Vorigen.

Porträt. Hüftbild. Miniature von Josef Krafft, Brünn 1823.

Herr Baron Ernst Herring-Frankensdorf, Wien.

381 **Henriette Freiin v. Pereira** (Tochter der Baronin Franziska Arnstein), geb. Wien 29./11. 1780, gest. 13./5. 1859. Im Hause Pereira fanden häufig Musikaufführungen statt, an denen sich nicht nur ausübende Künstler, sondern auch Dilettanten und Kunstfreunde betheiligten.

Porträt. Brustbild. Aquarell von Baronin Brevillier, geb. Freiin von Henikstein.
Herr Baron Heinrich Pereira, Wien.

382 **Gundelhof.** Durchhaus, das den Bauernmarkt mit der Brandstätte verband. In diesem Hause befand sich die Wohnung des Dr. Ignaz Edl. v. Sonnleithner. Vgl. Nr. 146.

Der Bauernmarkt mit der Aussicht auf den Gundelhof. Aquarell von A. Hütter. *Stadt Wien.*

383 **Gioachimo Rossini,** geb. Pesaro 29./2. 1792, gest. Paris 13./11. 1868. Operncomponist. Schubert war ein grosser Verehrer der Rossini'schen Opern und besuchte wiederholt deren Aufführungen im Kärnthnerthortheater. Angeregt durch dieselben, componirte er zwei „Ouverturen im italienischen Styl" (1817), deren eine am 1. März 1818 in einem Concert Jaëll's beim „Römischen Kaiser" aufgeführt wurde.

Porträt. Brustbild. Aquarellirte Zeichnung von Daffinger.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

384 **Johann B. Gänsbacher,** geb. Sterzing, 8./5. 1778. Kirchencomponist. Führte in Innsbruck die Cantate Prometheus auf. Eine von ihm componirte Trauermotette wurde bei Schubert's Leichenbegängniss gespielt.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

385 **Adalbert Gyrowetz,** geb. Budweis 19./2. 1763, gest. Wien 19./3. 1850. Componist. Von 1804—1807 Capellmeister am Kärnthnerthortheater. Ein Mitcompetent Schubert's um die durch den Tod Salieri's erledigte Vice-Hofcapellmeisterstelle.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

386 **Josef Preindl**, geb. Marbach in Niederösterreich 30./1. 1756, gest. Wien 26./10. 1823. Musiktheoretiker und Componist.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

387 **Fürst Karl Lichnowsky**, geb. 9./9. 1760, gest. Wien 15./4. 1814. Freund Mozart's und Beethoven's. Kunstmäcen.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Se. Durchlaucht Prinz Karl Max Lichnowsky, Wien-Troppau.

388 **Fürstin Christine Lichnowsky**, geb. **Gräfin Thun**, Gattin des Vorigen. Betheiligte sich auch als Pianistin an den von Fürst Lichnowsky in seiner Wohnung veranstalteten Musikaufführungen.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Se. Durchlaucht Prinz Karl Max Lichnowsky, Wien-Troppau.

389 **Ludwig Spohr**, geb. Braunschweig 5./4. 1784, gest. Cassel 22./10. 1859. Violinvirtuose und Componist, 1812—1815 Capellmeister des Theaters an der Wien.

Porträt. Brustbild. Stich: Roux ad viv. del. Jos. Axmann sc. Schrift: Louis Spohr

K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

390 **Henriette Sontag**, geb. Koblenz 3./1. 1804, gest. Mexico 17./6. 1854. Concert- und Opernsängerin. 1820—1824 am Kärnthnerthortheater in Wien; sang bei der ersten Aufführung von Weber's „Euryanthe" (25. October 1823) die Titelpartie.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Bulow. Schrift: Henriette Sontag.

K. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek.

391 **Franz Schoberlechner**, geb. Wien 21./7. 1797, gest. zu Berlin 7./1. 1843. Claviervirtuose und Componist. Schüler Hummel's und Förster's. Seit 1824 ver-

mählt mit der Sängerin Sophie dall' Occa, geb. 1807, gest. 1863.

Porträt. Brustbild. Staub lith. Schrift: Franz Schoberlechner.

Stadt Wien.

392 **Tobias Haslinger**, geb. Zell (Oberösterreich) 1./3. 1787, gest. 18./6. 1842. Musikalienverleger.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Kriehuber, 1842. Probedruck ohne Schrift.

Stadt Wien.

393 **Ignaz Bösendorfer**, geb. Wien 28./7. 1796, gest. ebenda 14./4. 1859. Begründer der einen Weltruf geniessenden Clavierfabrik „Bösendorfer".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Herr Ludwig Bösendorfer, Wien.

394 **Fürst A. K. Rasumofsky**, geb. Petersburg 2./11. 1752, gest. Wien 23./9. 1836. Von 1793 bis 1809 russischer Gesandter am Wiener Hofe, Freund und Gönner Beethoven's.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, bez. Waldmüller 1835 pinx.

Herr Camillo Graf Rasumofsky, Ober-Wigstein bei Wigstadtl.

395 **Antonia Campi**, geb. Lublin 10./12. 1773, gest. München 1./10. 1822. Sängerin an der Wiener Oper, hervorragende Interpretin Mozart'scher Opernpartien.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bezeichnet J. Niedermann. pinxit 1809 Vienna.

Dr. Gustav Heymann, Wien.

396 **Wenzel Müller**, geb. Tyrnau in Mähren 26./9. 1767, gest. Baden bei Wien 3./8. 1835. Componist und Capellmeister. Schrieb über 200 Opern, Operetten, Singspiele und Pantomimen, unter diesen die Musik zu Raimund's „Alpenkönig und der Menschenfeind", „Die gefesselte Phantasie" und „Moisasur's Zauberfluch."

Porträt. Brustbild. Pastellbild, nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

397 **Vincenz Hauschka**, geb. Mies 21./1. 1766, gest. Wien 13./9. 1840, Componist. Begründer der sogen. kleinen Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

398 **Friedrich Egon Landgraf Fürstenberg**, geb. 26./1. 1774, gest. 4./2. 1856. Obersthofmarschall. War in den Jahren 1817—1824 und 1842—1851 Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, bezeichnet: Ant. Polli 1842.

Se. Erlaucht Eduard Landgraf zu Fürstenberg, Wien.

399 **Johann Nepomuk Hummel**, geb. Pressburg 14./11. 1778, gest. Weimar 17./10. 1837. Claviervirtuose und Componist. Schüler Salieri's.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Grünler 1830.

Herr Professor Karl Hummel, Weimar.

400 **Josef Böhm**, geb. Pest 4./3. 1795, gest. Wien 23./3. 1876. Violinpädagoge. Ernst Hellmesberger und Joachim waren seine Schüler.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

401 **Karl Löwe**, geb. Löbejün bei Köthen 30./11. 1796, gest. Kiel 20./4. 1869. Componist, dessen Balladen noch heute unübertroffen sind. Im Juli 1844 besuchte er Wien, wo er der „norddeutsche Schubert" genannt wurde. Löwe componirte u. A. auch Goethe's „Erlkönig."

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bez: Grien.

Löwe-Verein, Berlin.

402 **Konradin Kreutzer**, geb. Mösskirch im Grossherzogthum Baden 22./11. 1782, gest. Riga 14./12. 1849. 1822—1827, 1828—1833, dann 1846—1848 Capellmeister am Kärthnerthortheater. Kreutzer war auch

einer der Mitcompetenten Schubert's um die durch Salieri's Tod erledigte Vice-Hofcapellmeisterstelle.

Porträt. Kniestück. Lithographie von Kriehuber 1837. Schrift: Konradin Kreutzer.

Stadt Wien.

403 **Peter Graf Goëss**, geb. Florenz 8./2. 1774, gest. Wien 11./7. 1846. Staatsmann. War in den Jahren 1825—1832 Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde.

Porträt. Kniestück. Lithographie von Kriehuber 1837. Schrift: Peter Graf v. Goëss, k. k. Hof- und n.-ö. Landmarschall.

Stadt Wien.

404 **Sigmund Thalberg**, geb. Genf 7./1. 1812, gest. Neapel 27./4. 1871. Claviervirtuose und Componist. Trat in Wien öffentlich zum ersten Male am 6./4. 1827 im kleinen Redoutensaale auf.

Porträt. Brustbild. Lithogr. C. Agricola lith. 1829. Schrift: Sigmund Thalberg.

K. u. k. Familienfideicommissbibliothek.

405 **Hieronymus Payer**, geb. Meidling bei Wien, 13./2. 1787, gest. ebenda 17./8. 1845. Claviervirtuose, Lehrer und Componist. Zu seinen Schülerinnen gehörte Leopoldine Blahetka.

Porträtbüste. Lithographie von Stadler. Schrift: Hieronymus Payer.

Stadt Wien.

406 **Johann Strauss** (Vater), geb. Wien 14./3. 1804, gest. ebenda 25./9. 1849. Componist.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von F. Amerling.

Herr Alfred v. Lindheim, Schloss Berghof bei Lilienfeld.

407 **Josef Labitzky**, geb. Schönfeld in Böhmen 4./7. 1802, gest. Karlsbad 18. od. 19./8. 1881. Componist, dessen frische Tanzweisen sich seinerzeit gleich denen von Lanner und Strauss grosser Beliebtheit erfreuten.

Porträt. Brustbild. Schrift: Josef Labitzky.

Herr August Labitzky, Karlsbad.

408 **Franziska Baronin Arnstein**, geb. Berlin 29./11. 1758, gest. Dreihaus bei Wien 8./6. 1818. Mitbegründerin der Gesellschaft der Musikfreunde. Ihr Salon war ein Mittelpunkt der künstlerischen und literarischen Kreise Wiens.

Porträt. Brustbild. Colorirte Lithographie, bez.: Kriehuber 830.

409 **Anton Haizinger**, Opern- und Concertsänger, geb. Wilfersdorf 14./3. 1796, gest. Wien 31./12. 1869. Sang am 24. September 1822 mit Rauscher, Ruprecht und Seipelt das Quartett Schubert's „Geist der Liebe" in einem Concerte und wirkte auch bei der ersten Aufführung von Weber's „Euryanthe" im Wiener Hofoperntheater am 25. October 1823 mit.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Stadt Wien.

410 **Josef Lanner**, geb. Döbling bei Wien 11./4. 1800, gest. ebenda 14./4. 1843. Componist. Schubert besuchte häufig das Gasthaus „zum Rebhuhn" in der Goldschmiedgasse, wo Lanner mit vier Genossen seine Weisen erklingen liess, und spendete dem jungen Geiger lauten Beifall.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bez.: Friedrich Krepp.

Stadt Wien.

411 **Konrad Graf**, geb. 1782, gest. Wien 18./3. 1851. Pianoforte-Fabrikant. Schubert's Clavier, gegenwärtig im Museum der Stadt Wien, stammt aus Graf's Fabrik.

Porträt. Ganze Figur. Oelgemälde von Danhauser, 1840.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

412 **Adolf Müller sen.**, geb. Tolna in Ungarn 7./10. 1801, gest. Wien 29./7. 1886. Componist und Capellmeister. Am 1./2. 1834 kam im Theater an der Wien zur ersten Aufführung: „Der Erlkönig" oder „Das Gelübde". Grosses romantisches Schauspiel in vier Acten, verbunden mit einem grossen beweglichen Traum-Tableau, zu dem Müller Schubert's „Erlkönig" für Chorgesang und Orchester einrichtete.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Franz Eybl, November 1824.

Herr Capellmeister Adolf Müller jun., Wien.

413 **Martin Gustav Nottebohm**, geb. Lüdenscheid in Westphalen 12./11. 1817, gest. Graz 30.—31./10. 1882. Musikschriftsteller. Von ihm erschien „Thematisches Verzeichniss der im Druck erschienenen Werke Franz Schubert's". Wien, Friedrich Schreiber. 1874.

Porträt. Brustbild. Photographie.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

414 **Arnold Niggli**, geb. Aarburg 20./12. 1843. Musikschriftsteller, lebt gegenwärtig zu Aarau in der Schweiz. Verfasste eine Biographie Schubert's und eine Monographie „Franz Schubert's Leben und Werke".

Porträt. Brustbild. Photographie.

Herr Arnold Niggli, Aarau, Schweiz.

415 **Sir George Grove**, geb. Clapham 13./8. 1820; derzeit in Lower Sydenham. Musikschriftsteller, Herausgeber des „Dictionary of Music and Musicians", für welches er zahlreiche Artikel, darunter auch jenen über Schubert verfasst hat, der in Hinsicht der kritischen Behandlung des Stoffes zu den hervorragendsten Arbeiten über das Wirken des grossen Tondichters zählt. Grove zog das Trio in B-moll ans Tageslicht, welches Werk 1869 in der St. James Hall in London von Joachim, O' Blagrove und Piatti aufgeführt wurde.

Porträt. Brustbild. Photographie.

Sir George Grove, London.

416 **Josef Staudigl**, geb. Wöllersdorf in Niederösterreich 14./4. 1807, gest. Wien 28./3. 1861. Hofopernsänger. Ausgezeichneter Interpret Schubert'scher Lieder.

Porträt. Kniestück. Lithographie: Kriehuber 1846. Schrift: J. Staudigl.

Frau Auguste Murmann, Wien.

417 **Franz Schubert.**

Gypsstatuette. Ganze Figur nach dem Original von Pilz.

Herr Richard Heuberger, Wien.

418 **Josef Erl,** geb. Wien 15./3. 1811, gest. Hütteldorf bei Wien 2./1. 1874. 1838—1868 Hofopernsänger. Trug in seinen Concerten oft und mit grossem Erfolge Lieder Schubert's vor. Bei der ersten Aufführung von Schubert's Oper „Der häusliche Krieg" am Wiener Hofoperntheater sang er den Astolf.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Max Erl.

Frau Rosa Erl, Wien.

419 **Bogumil Dawison,** geb. Warschau 15./5. 1818, gest. Dresden 2./2. 1872. Mitglied des Hofburgtheaters vom 1. November 1849 bis 12. Februar 1854, sprach am 28. Februar 1871 bei der Eröffnung des von Spina gegründeten Schubertsalons den von Bauernfeld gedichteten Prolog.

Porträt. Kniestück. Lithogr. mit Facsimile von Kriehuber, gedr. bei J. Höfelich 1850.

Stadt Wien.

420 **Dr. Heinrich Kreissle v. Hellborn,** geb. Wien 1812, gest. daselbst 6./4. 1869. Verfasser der im Jahre 1865 erschienenen ausführlichen Biographie Franz Schubert's.

Porträt. Brustbild. Photographie.

Herr Josef v. Doblhoff, Salzburg.

421 **Dr. August Reissmann,** geb. Frankenstein 14./11. 1825. Musikschriftsteller und Componist. Lebt derzeit in Berlin. Verfasser einer Biographie Franz Schubert's, welche sich insbesondere die Schilderung seiner künstlerischen Entwicklung und eine eingehende Würdigung seiner Werke zur Aufgabe gestellt hat.

Porträt. Oelgemälde, bez.: F. Nicolaus 1896.

422 **Alois Ander**, geb. Liebititz in Böhmen 13./10. 1817, gest. Wartenberg in Bayern 12./12. 1864. Hofopern- und Kammersänger, sang bei der am 28./2. 1851 in Spina's „Schubertsalon" (Jakobergasse 807, jetzt Seilerstätte 2 und Jakobergasse 10) veranstalteten Gedächtnissfeier Schubert's dessen „Lob der Thränen".

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bezeichnet.
Se. Excellenz Herr Geh. Rath Nikolaus Dumba, Wien.

423 **Johann Herbeck**, geb. Wien 25./12. 1831, gest. ebenda 28./10. 1877. Componist. 1856—1866 Chormeister des Wiener Männergesangvereines. 1870 bis 1875 Director der Hofoper. Herbeck bethätigte das wärmste Interesse für die Wiedererweckung Schubert'scher Compositionen und hatte das Glück, mehrere seiner grösseren Werke der Vergessenheit zu entreissen: so die Oper „Fierrabras", von welcher er einige Bruchstücke 1858 in einem Concerte des Männergesangvereines aufführte; die Oper „Der häusliche Krieg", welche, nachdem sie zuerst durch ihn am 1./3. 1861 in einem Gesellschaftsconcerte zu Gehör gebracht worden war, noch in demselben Jahre (19./10.) an der Wiener Hofoper aufgeführt wurde; das Fragment der H-moll-Symphonie, das er am 18./12. 1865, und die Cantate „Lazarus", die er am 27./3. 1863 zur ersten Aufführung brachte. Eine Anzahl von Compositionen Schubert's richtete er theils für Chor, theils für Orchester ein; am bekanntesten sind seine Arrangements der „Deutschen Tänze" (für Orchester), sowie der Quartette „Widerspruch" und „Der Gondelfahrer" (mit Orchesterbegleitung).

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bezeichnet: Aigner.
Herr Wolfgang R. v. Herbeck, Wien.

424 **Otto Dessoff**, geb. Leipzig 14./1. 1835, gest. zu Frankfurt a. M. 28./10. 1891. Leitete die erste Aufführung der Operette „Der häusliche Krieg" von Schubert im Wiener Hofoperntheater am 19./10. 1861, und am 19./3. 1865 das zum Besten des Schubert-

denkmalfonds veranstaltete philharmonische Concert, in welchem zwei Zwischenacte zu „Rosamunde“ (zum ersten Male seit der Aufführung im Jahre 1823), die Ouverture zu „Alfonso und Estrella“ und die C-dur-Symphonie aufgeführt wurden.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Heinrich v. Angeli. 1875.
Frau Dessoff, Frankfurt a. M.

425 **Franz Schubert.**

Bronzebüste von der Grabstätte am Währinger Friedhof von Franz Dialer.
Wiener Männergesangverein.

426 **Austria und Vindobona** huldigen Franz Schubert; links die Personification des deutschen Liedes. Aquarell zur Centenarfeier Schubert's, gemalt von Karl Geiger.
Herr Karl Geiger, Wien.

427 **Robert Schumann,** geb. Zwickau in Sachsen 8./6. 1810, gest. Endenich bei Bonn 29./7. 1856. Componist und Musikschriftsteller, Begründer der „Neuen Zeitschrift für Musik“, in der er 1835 gelegentlich der Besprechung der Sonaten op. 30, 42, 53, 78 zuerst eine Würdigung des künstlerischen Charakters Schubert's unternahm. Seine von wärmster Verehrung des Tondichters durchdrungenen, geistreichen Aufsätze trugen wesentlich zur Erkenntniss der Bedeutung Schubert's bei. Ihm gebührt auch das Verdienst, die 7. (C-) Symphonie Schubert's der Vergessenheit entrissen zu haben.

Porträt. Brustbild. Photographie nach Bendemann's Zeichnung.
Historisches Museum der Stadt Wien.

428 **Pierre François Wartel,** geb. Versailles 3./8. 1806, gest. Paris im August 1882. Concert- und Opernsänger. Trug wie Nourrit gleichfalls zur Verbreitung von Schubert's Liedern in Paris bei, von welchen Anfang der Dreissiger-Jahre eine Sammlung mit französischem Text als „Collection de lieder de François Schubert“ erschien.

Porträt. Brustbild. Lithographie: Kriehuber 1843. Schrift: François Wartel.
Stadt Wien.

429 **Helene Hornbostel-Magnus.** K. u. k. Kammersängerin; war unter ihrem Mädchennamen Magnus als treffliche Interpretin Schubert'scher Lieder in Privatkreisen bekannt.

Porträt. Kniestück. Photographie.

Frau Helene Hornbostel-Magnus, Wien.

430 **Adolphe Nourrit,** geb. Paris 3./3. 1802, gest. Neapel 8./3. 1839. Opern- und Concertsänger (Tenor), machte sich durch seinen vollendeten Vortrag Schubert'scher Lieder um deren Verbreitung in der Hauptstadt Frankreichs verdient.

Porträt. Brustbild. Lithographie von Llanta. Imp. Aubert & Cie Schrift: Adolphe Nourrit.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

430a **Dr. Max Friedländer,** geb. Brieg (Schlesien) 12./10. 1852. Musikschriftsteller. Redigirte eine Gesammtausgabe der Lieder Schubert's (E. Peters); Verfasser der Monographien: „Beiträge zur Biographie Franz Schubert's" und „Fälschungen in Schubert's Liedern".

Porträt. Brustbild. Photographie.

Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

431 **Franz Schubert.**

Gypsstatuette von Anton Schmidgruber.

Herr Josef Gall, Wien.

432 **Julius Stockhausen,** geb. Paris 22./7. 1826. Sänger, derzeit zu Frankfurt a. M.; gehört zu den hervorragendsten Interpreten Schubert's, dessen Cyclus „Die schöne Müllerin" er in Wien zum ersten Male im Jahre 1856 als ein geschlossenes Ganzes zum Vortrage brachte.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bez.: O. W. Röderstein 1893.

Herr Professor Julius Stockhausen, Frankfurt a. M.

433 **Felix Mendelssohn-Bartholdy,** geb. Hamburg 3./2. 1809, gest. Leipzig 4./11. 1847. Componist. Führte

zum ersten Male Schubert's 7. (C-) Symphonie in einem Gewandhausconcerte zu Leipzig am 21./3. 1839 auf.

Porträt. Brustbild. Kreidezeichnung von Schmeller.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

434 **Anton Haizinger jun.** K. u. k. Feldmarschall-Lieutenant. geb. Karlsruhe 19./7. 1827, gest. Wien 24./12. 1891, In Privatkreisen durch seinen künstlerisch vollendeten und von einer sympathischen Tenorstimme unterstützten Vortrag Schubert'scher Lieder bekannt.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bez.: R. Bacher, 1846.

Ihre Excellenz Frau Virginia Haizinger, Wien.

435 **Josef Hellmesberger,** geb. Wien 3./11. 1829, gest. ebenda 24./10. 1893. Hofcapellmeister, trug durch die Aufnahme vorher unbekannter Werke Schubert's in das Programm seiner Quartettabende erfolgreich bei, dessen Compositionen für Kammermusik weiteren Kreisen zu vermitteln.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, bez.: Georg Teibler 1840.

Frau Rosa Hellmesberger, Wien.

436 **Eleonore Schrotzberg,** geb. **Stohl,** geb. Wien 1./3. 1832, gest. ebenda 23./7. 1873. In Privatkreisen unter ihrem Mädchennamen Lori Stohl als treffliche Interpretin Schubert'scher Lieder vortheilhaft bekannt. Grillparzer pries ihren Gesang mit folgenden Versen:

„Wir sah'n uns am freundlichen Orte,
Ich habe Dir sinnend gelauscht,
Und oft hätt' ich gern' meine Worte
Gegen Deine Töne vertauscht.

Wien, am 23. März 1860.

F. Grillparzer m. p."

Porträt. Brustbild. Oelgem. von Franz Schrotzberg.

Fräulein Eleonore Schrotzberg, Berlin.

437 **Karl Ritter von Olschbaur,** geb. Wien 7./2. 1829, gest. ebenda 1./5. 1895. Notar, Vorstand des Wiener Männergesangvereins, Tenorsänger. Bei der durch Herbeck am 1./3. 1861 veranstalteten Concertaufführung der Oper Schubert's „Der häusliche Krieg" sang Olschbaur die Partien des Udolin und des Astolf.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Frau Friederike Edle v. Olschbaur, Wien.

438 **Franz Schubert.** Theaterzettel der ersten Aufführung von Schubert's Oper: „Die Verschwornen" („Der häusliche Krieg") im Wiener Hofoperntheater am 19. October 1861.

K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

439 Die Darsteller der Hauptrollen in der Oper „Der häusliche Krieg" bei deren erster Aufführung im Wiener Hofoperntheater, u. zw.:

Frau **Friederike Fischer,** später verehel. **Swoboda.** Rolle der Isabella.

Frau **Emilie Hofmann.** Rolle der Ludmilla.

Herr **Karl Mayerhofer,** geb. Wien 13./3. 1828. Rolle des Grafen. Sang auch bei der ersten Aufführung des Oratoriums „Lazarus" am 27. März 1863 (unter Herbeck) die Basspartie des Simon.

Herr **Gustav Walter.** Rolle des Knappen.

Photographien.

Herr Karl Mayerhofer, Wien.

440 **Bertha Ehnn,** verehel. **Sand,** geb. Pest 30./11. 1847. K. k. Kammersängerin. Vom 1. Jänner 1868 bis 31. Mai 1885 Mitglied der Hofoper; sang bei der ersten Aufführung der Oper „Alfonso und Estrella" am Wiener Hofoperntheater die Rolle der Estrella.

Porträt. Brustbild. Stich von Weger. Schrift: Bertha Ehnn.

K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater, Wien.

441 **Marie Wilt,** geb. Wien 30./1. 1833, gest. daselbst 24./9. 1891. Hofopern- und Kammersängerin. Sang

bei der ersten Aufführung des „Lazarus“ in Wien am 27./3. 1863 die Sopranpartie der „Jemina“.

Porträt. Brustbild. Photographie.

Stadt Wien.

441a **Karoline Tellheim,** geb. Wien 1842. Mitglied der Hofoper 1862—1871; sang bei der ersten Aufführung von Schubert's „Lazarus“ am 27. März 1863 die Partie der Marie.

Porträt. Brustbild, nicht bez. Von Graf O'Sullivan.

Frau Karoline Tellheim, Wien.

442 **Franz Schierer,** geb. 1821, gest. Wien 20./2. 1865. Vorstand des Wiener Männergesangvereines 1859 bis 1865. In dieser Eigenschaft beantragte er gemeinsam mit Herbeck am 6. Juni 1862 die Errichtung eines Schubert-Denkmals in Wien.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde, nicht bez.

Wiener Männergesangverein.

443 **Franz Liszt,** geb. Raiding bei Oedenburg 22./10. 1811, gest. Bayreuth 31./7. 1886. Claviervirtuose und Componist; erwarb sich um Schubert sowohl durch seine persönlichen Bemühungen für die Verbreitung seiner Werke, als auch durch die von künstlerischem Verständnisse geleiteten Bearbeitungen Schubert'scher Compositionen grosse Verdienste. — Durch seinen klaren Vortrag hatte er die Franzosen für Schubert begeistert; auch brachte er am 24. Juni 1854 zum ersten Male „Alfonso und Estrella“ in Weimar zur Aufführung.

Marmorbüste.

Herr Ignaz Bösendorfer, Wien.

444 **Franz Mair,** geb. Weikendorf 15./3. 1821, gest. Wien 30./11. 1893. Componist. Gründer und Chormeister des „Schubertbund“ (1863—1891).

Gypsbüste von Hans Rathausky.

„Schubertbund“, Wien.

445 **Johann Nepomuk Beck,** geb. Pest 5./5. 1827. K. k. Kammersänger. Vom 16. Juli 1853 bis 31. Mai 1885 Mitglied der Hofoper; sang bei der ersten Aufführung der Oper „Alfonso und Estrella" im Wiener Hofoperntheater die Rolle des Mauregato.

Porträt. Kniestück. Lithographie. Bez.: Dauthage 855. Schrift: J. N. Beck, k. k. Hofopernsänger.

K. u. k. Generalintendanz der k. k Hoftheater, Wien.

446 **Gustav Walter,** geb. Bilin 11./2. 1836. K. u. k. Kammersänger. 1856—1887 Mitglied des Hofoperntheaters in Wien, einer der hervorragendsten Interpreten Schubert'scher Lieder. Bei der ersten Aufführung der Operette „Der häusliche Krieg" im Wiener Hofoperntheater (19./10. 1861) sang er den Udolin, bei der ersten Aufführung der Oper „Alfonso und Estrella" den Alfonso.

Porträt. Kniestück. Oelgemälde, bez.: Ferber.

Herr Gustav Walter, k. k. Kammersänger, Wien.

447 **Nikolaus Dumba,** geb. 24./7. 1830, einer der werkthätigsten Verehrer Schubert's, äusserst verdient um das Erscheinen der Gesammtausgabe und die Errichtung des Schubert-Denkmals. In seinem Besitze befindet sich der grösste Theil von Schubert's Manuscripten.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Heinrich Angeli.

448 **Tableau,** darstellend die Herausgeber und Mitarbeiter der bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienenen grossen Gesammtausgabe der Werke Franz Schubert's, u. zw.:

a) Dr. Johannes Brahms, Tondichter; *b)* Ignaz Brüll, Tonkünstler; *c)* Anton Door, Professor am Wiener Conservatorium; *d)* Julius Epstein, Professor am Wiener Conservatorium; *e)* Johann Nep. Fuchs, k. k. Vice-Hofcapellmeister und Director des Wiener Conservatoriums; *f)* Dr. Josef Gänsbacher, Professor am Wiener Conservatorium; *g)* Dr. Oscar v. Hase,

Miteigenthümer des Musikalienverlages Breitkopf und Härtel in Leipzig; *h)* Josef Hellmesberger, ehemal. k. k. Hofcapellmeister, Director des Wiener Conservatoriums (†); *i)* Eusebius Mandyczewski, Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; *k)* Wilhelm Volkmann, Miteigenthümer des Musikalienverlages Breitkopf und Härtel in Leipzig.

449 **Karl Kundmann,** geb. Wien 16./6. 1838. Bildhauer. Schöpfer des Schubert-Denkmals im Wiener Stadtpark.

Porträt. Brustbild. Oelgemälde von Christian Griepenkerl.

Frau Prof. Karl Kundmann. Wien.

450 **Entwurf zum Schubert-Denkmal.**

Photographie.

Wiener Männergesangverein.

451 **Entwurf eines Schubert-Denkmals für den Wiener Stadtpark.**

Aquarell, nicht bez.

Wiener Männergesangverein.

452 **Franz Schubert.**

Gypsstatuette von Weissenberger 1850.

Wiener Männergesangverein.

453 **Grabdenkmal für Franz Schubert.**

Original-Entwurf von Prof. Karl Kundmann.

Wiener Männergesangverein.

454 **Tafelaufsatz aus Silber.**

Modellirt von Waschmann. Geschenk für den Wiener Männergesangverein, gewidmet von den unterstützenden Mitgliedern desselben zum fünfzigsten Gründungsfeste i. J. 1893. In den Nischen die Standbilder von Mozart, Beethoven und Schubert.

Wiener Männergesangverein.

455 **Franz Schubert.**

Gypsbüste von Preleuthner.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

II.

Moriz v. Schwind.

Moriz v. Schwind wurde am 21. Jänner 1804 zu Wien geboren. Als der Sohn eines hohen Beamten wurde er anfänglich für die Laufbahn seines Vaters bestimmt, allein seine künstlerische Veranlagung kam siegreich zum Durchbruche. Verhältnissmässig spät besuchte er die Akademie und das Atelier L. F. Schnorr's. Zahlreiche Brotarbeiten, zu denen ihn die durch des Vaters Tod geänderten Vermögensverhältnisse seiner Familie nöthigten, Zeichnungen für Bilderbogen, Vignetten, Illustrationen u. dgl. entstanden in dieser und der nächstfolgenden Zeit. Zu Ende der Zwanziger-Jahre siedelte Schwind nach München über, wo er besonders Cornelius näher trat. Hier wurden ihm zwar mehrere grössere Aufträge zu Theil, allein wiederholte Fahrten in die Heimat entfernten ihn längere Zeit von München, desgleichen eine Reise nach Italien, die aber die in sich abgeschlossene Eigenart des Künstlers nicht beirren konnte. Seit 1839 arbeitete er fünf Jahre in Karlsruhe, dann führte ihn der Auftrag, für das Städel'sche Institut den „Sängerkrieg auf der Wartburg" zu malen, nach Frankfurt. Endlich machte eine Berufung an die Münchener Akademie (1847) den bisher unsteten Meister sesshaft. Auch in der neuen Heimat setzte Schwind, obgleich jetzt von den massgebenden Kreisen unbeschäftigt gelassen, seine rastlose Thätigkeit fort. So verdanken wir den ersten Jahren seines Münchener Aufenthaltes die „Symphonie" und das „Aschenbrödel". Es folgten die Arbeiten auf der Wartburg, die den Ruf des Künstlers gewaltig verbreiteten. Die Sonnenhöhe seines Ruhmes aber erreichte er durch den Bildercyclus zum „Märchen von den sieben Raben". Endlich ging auch der Herzenswunsch des Meisters, in seiner Vaterstadt ein Werk

seiner Hand zu wissen, in Erfüllung. Es ward ihm vergönnt, das von seinem Freunde Van der Nüll erbaute neue Wiener Opernhaus mit Wandgemälden zu schmücken. Seine letzte grosse Arbeit war das „Märchen von der schönen Melusine". Am 8. Februar 1871 verschied er zu München.

Dem Vielen, was über Schwind's Bedeutung gesagt worden ist, wäre schwer Neues hinzuzufügen. Hier mögen kurze Andeutungen, grobe Umrisse genügen. Schwind gilt uns als der Hauptvertreter der Romantik in der Malerei. Wenn aber Goethe einmal das Romantische im Gegensatze zum Classischen als das Krankhafte bezeichnet hat, so trifft das bei Schwind nicht zu. Denn seine Kunst ist kerngesund, und man könnte ihn daher kühn den classischen Romantiker nennen. Auch darf bei einer Würdigung des Künstlers der Dichter und Musiker in Schwind nicht vergessen werden. Seine staunenswerthe Vielseitigkeit hat vielleicht J. Maillinger am besten geschildert in den Worten, die wir zum Schluss im Auszuge mittheilen wollen: „Schwind hat so manche Zeichnung gefertigt, die an Raphael's sichere Hand hinaufreicht; Schwind hat illustrirt, wie seit Dürer kein Anderer; Schwind hat Balladen gedichtet, deren ein Goethe sich nicht schämen dürfte; Schwind hat uns Märchen erzählt, wie sie uns nicht lieblicher erklangen, da wir als Kinder sie dem Munde der Mutter abgelauscht; Schwind war Humorist, wer kennt nicht seine launigen Einfälle, deren innerster Kern stets eine sittliche Idee ist; Schwind war ein Mann des Kunstgewerbes, für welches er Formen erfand, die bezüglich des graziösen Baues und Ornamentenreichthums ihresgleichen suchen; Schwind war schliesslich ein Historiker, er hat mit unvergänglichen Zügen das Leben seiner geschichtlich bedeutenden Freunde geschildert."

456—476 **Bildercyclus zur Zauberflöte.** Cartons zu den Fresken in der Loggia der Wiener Oper.

Vgl. Nr. 483—488a und 502—506. Photogr. von Bruckmann in München.

Den zweiundzwanzigsten Carton (Schluss-Apotheose) besitzt die Berliner Nationalgallerie.

Stadt Wien.

477 **Kaiser Rudolph's Ritt zum Grabe.** Der greise Rudolph von Habsburg verlässt mit festlichem Gefolge das Schloss Germersheim und zieht unter dem Wehklagen des herbeiströmenden Volkes gegen Speyer, um dort den Tod zu erwarten.

Aquarellirte Federskizze; br. 40, h. 21·5 Cm.

Skizze zu dem Oelgemälde in der Kunsthalle zu Kiel, im Auftrage des Vereines für historische Kunst gemalt und 1857 vollendet.

Herr Friedrich Metz, Frankfurt a. M.

478 **Emanuel Geibel und Louise Kugler(?).** In einem Walde bietet Geibel einer jungen Dame eine Blume an. Links sitzt abseits eine zweite junge Dame mit Zeichenstift und Buch. Rechts ein Männerquartett, darunter Lachner, dirigirend.

Aquarellirte Federzeichnung; br. 33, h. 21 Cm. Bez.: M. S.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein.

479 **Fünf Musikanten auf der Wanderung.**

Sepiazeichnung auf Holz; br. 42, h. 39·5 Cm.

Skizze zu dem 1847 gemalten Oelbilde „Die Rose" (Künstlerwanderung, Hochzeitsmorgen), das sich jetzt in der Berliner Nationalgallerie befindet.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

480 **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Im Jahre 1207 wurde am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen ein Sängerkampf gehalten. Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Reinmar von Zweter

(n. A. Reinmar der Alte) und Heinrich von Risbach, der tugendhafte Schreiber genannt, sangen zu Ehren des anwesenden Landgrafen, Heinrich von Ofterdingen und Bitterolf zum Preise Herzog Leopold's des Glorreichen, des Vaters der Landgräfin Mathilde. Nach langem Streite ward Heinrich von Ofterdingen für besiegt und der Abrede gemäss des Lebens verlustig erklärt. Die Landgräfin vermittelte den Streit jedoch dahin, dass zur Vertheidigung Heinrich's der Meister Klingsohr aus dem Ungarland berufen werde. Dieser, in der Sage bald als Theologe, bald als Heide und Nekromant erscheinend, eilte auf dem Hunde Nasion in einem Tage aus Ungarn herbei. Sein Wettstreit mit Wolfram von Eschenbach ist eine Reihe von Räthseln, Querfragen und persönlichen Angriffen. Nach zwei Tagen des Kampfes erklärt Eschenbach, überwältigt und verwirrt durch gesteigerte Anfälle Klingsohr's, sich für besiegt. „Du hast mir all mein Singen genommen!“ sind seine eigenen Worte. — Dieser letzte Moment ist hier im Bilde dargestellt, und wie der Landgraf sich erhebt, dem Kampfe unter Anerkennung des Verdienstes eines Jeden ein Ende zu machen; der Schatzmeister tritt herein, sämmtliche Sänger reich beschenkt zu entlassen; dagegen wird Stempfl von Eisenach, der Henker, von dem Gesinde hinausgehöhnt.

Oelgem.; Holz; h. 2·76, br. 2·66 M. Bez.: Schwind 1846. Gestochen von L. Friedrich.

1844 nach Frankfurt berufen, malte Schwind für das Städelsche Institut den „Sängerkrieg“. Denselben Stoff behandelte er später in einem Fresco auf der Wartburg. (Vgl. Nr. 690.)

Städel'sches Kunstinstitut, Frankfurt a. M.

481 **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Verkleinerte Wiederholung des Bildes im Städel'schen Kunstinstitute. (Vgl. Nr. 480.)

Oelskizze; h. 42, br. 41·5 Cm. Bez.: Schwind.

Frau Therese Hoffmann-Donner, Frankfurt a. M.

482 **Florens wird nach dem siegreichen Kampfe mit dem Riesen vom König Dagobert zum Ritter geschlagen.** Nach Tieck's „Kaiser Octavian".

Carton in Kreide zu dem Fresko im Königsbau der Residenz zu München. Bez.: M. v. Schwind 834. Br. 152, h. 77 Cm. Ein Holzschnitt darnach in der Kunstgeschichte des Grafen Raczynski in Raczinski.

1832 erhielt Schwind seinen ersten grossen Auftrag, den Saal des Tieck in der Münchener Residenz mit Fresken aus Tieck's Dichtungen zu schmücken. Er vollendete die Arbeit — es sind 20 Bilder — im Jahre 1834.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

483—488a **Bildercyclus zur „Zauberflöte".**

483 Die Königin der Nacht; umgeben von den drei Damen, erscheint Tamino.

484 Tamino wird von den Knaben zum Schweigen aufgefordert.

485 Tamino und Pamina eilen einander entgegen.

486 Monostatos nähert sich Paminen, um sie zu küssen.

487 Pamina fleht den schweigenden Tamino an.

488 Die Knaben verhindern Pamina's Selbstmord.

488a Tamino und Pamina werden nach der Feuer- und Wasserprobe von Sarastro, den Priestern und Jungfrauen mit Jubel empfangen.

Aquarelle; das erste und letzte br. ca. 80, h. 43 Cm., die übrigen br. 59, h. 33 Cm.

Entwürfe zu den Fresken in der Loggia der Wiener Oper. Den Auftrag hiezu erhielt Schwind Ende 1863; 1865 kam dann ein zweiter dazu, die 14 Lunetten im Foyer mit Scenen aus den Werken der neueren Tondichter auszumalen.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

489—498 **Operncyclus.**

489 Gluck, „Armida". Rinaldo, in den Armen Armidens schlummernd.

490 Mozart, „Zauberflöte". Tamino und Pamina durch Feuer und Wasser schreitend. Links flieht Cherubin durchs Fenster („Figaro's Hochzeit"), rechts die Statue des Gouverneurs („Don Juan"). Als Nebenbilder: links die drei Grazien, rechts die drei christlichen Tugenden.

491 Beethoven. Als Hauptbild Clärchens Erscheinung im Kerker bei Egmont. Als Nebenbilder zwei Scenen aus „Fidelio“: Leonore und Rocco graben für Florestan das Grab; die beiden Gatten gerettet und vereinigt. Zu beiden Seiten des Hauptbildes als Statuen die allegorischen Gestalten der Symphonia eroica und Symphonia pastorale.

492 Weber, „Freischütz“. Als Hauptbild: Agathe und Aennchen im Forsthause. Links die Wolfsschlucht, rechts der Jägerchor. (An einem Baum aufgehängt „Leyer und Schwert“.)

493 Marschner, „Hans Heiling“. Hauptbild: Hans Heiling, schmerzerfüllt zu Füssen seiner Mutter, der Königin der Erdgeister. Nebenbilder: links Anna und Conrad als Brautpaar, gefolgt von dem Bauer Conrad, rechts die Erdgeister mit der funkelnden Krone.

494 Auber, „Stumme von Portici“. Hauptbild: Masaniello singt Fenella in Schlummer.

495 Rossini, „Wilhelm Tell“. Hauptbild: der Apfelschuss; Nebenbilder: links der Schwur auf dem Rütli, rechts Gessler's Tod.

496 Spontini, „Vestalin“. Julia bekränzt den Triumphator Licinius.

497 Spohr, „Jessonda“. Jessonda und ihre Schwester Amazili auf dem Gange zur heiligen Quelle.

498 Meyerbeer, „Hugenotten“. Schlussscene: Valentine, Raoul und Marcell sinken, von den Kugeln der Soldaten getroffen, zu Boden.

Aquarelle; br. ca. 63, h. 31 Cm. (die drei letzten: br. ca. 32, h. 28 Cm.).

Gemalt für König Ludwig II. von Bayern (1867). Die Bilder sind Wiederholungen der Compositionen im Foyer der Wiener Oper, mit Ausnahme der Bilder zu Auber und Rossini.

Besitz Sr. Majestät des Königs Otto von Bayern.

499 **Die drei Grazien und die drei christlichen Tugenden.** (Seitenbilder der Lunette „Mozart“ im Foyer der Wiener Oper.)

Zwei Aquarellskizzen; h. 16, br. 9·5 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

500 **Bacchus und Ariadne.** Bacchus findet auf Naxos die verlassene Ariadne.

Getonte Bleistiftzeichnung; br. 45, h. 25 Cm. Bez.: M. Schwind 1847.

Herr Hermann v. Mumm, Frankfurt a. M.

501 **Tanzende Nymphen und Satyrn.**

Aquarell mit rothbraunem Hintergrund; br. 46, h. 16·5 Cm. Reprod. in Farbendruck von Graeff.

Gemalt in den Vierziger-Jahren.

Herr Hermann v. Mumm, Frankfurt a. M.

502—506 **Bildercyclus zur „Zauberflöte“.**

502 Papageno mit dem Schlosse vorm Mund und die drei Damen. Papageno und der erste Priester. Das Wasser.

503 Papageno an der Tafel, aufgejagt von wilden Thieren. Papageno und der Priester mit Papagena. Das Gleichmass.

504 Papageno und die tanzenden Mohrensclaven. Papageno und der Mohr. Der kleine Mozart und Maria Theresia.

505 Papageno, die Syrinx spielend. Papageno und die Alte. Der Ueberfluss.

506 Papageno und die drei Knaben, ihm Papagena zuführend. Papageno und die drei Knaben. Das Feuer.

Feder- und Sepiazeichnungen, das mittlere Blatt Aquarell; h. 77, br. 52 Cm.

Entwürfe zu den Fresken an der Decke der Loggia der Wiener Oper.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

507—510 **Vier Entwürfe zu den Fresken im Saale des Tieck in der Residenz zu München.** (Däumling, Rothkäppchen, zwei Bilder zum gestiefelten Kater.)

Zeichnungen, roth auf schwarzem Grunde; h. ca. 40, br. ca. 20 Cm.

Vgl. Nr. 482.

Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

511 **Die Schifferin.** Auf dem vom Monde beschienenen See steht eine junge Dame im Kahne. (Baronesse Marie Spaun auf dem Gmundener See.)

Oelgem. auf Carton; h. 26, br. 17 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

512 **Die Lauscherin.** Maler Binder wird von einer jungen Dame beim Naturzeichnen beobachtet.

Oelgem.; h. 65, br. 36 Cm.

Aus dem Cyclus der Reisebilder. Seit den letzten Fünfziger-Jahren malte Schwind in der Zeit, die ihm seine grossen Arbeiten übrig liessen, an einer Reihe kleiner Bilder. Die Hauptarbeit fällt in den Anfang der Sechziger-Jahre. Ende 1863 waren es gerade 40, später kam nur mehr wenig dazu. Die Mehrzahl der Bilder in der Schack'schen Gallerie gehört in diesen Cyclus. Ausser „Reisebilder" nannte sie Schwind auch „Gelegenheitsgedichte", „Lyrische Lieder oder Bilder", „Lustspiele". Es sind neben romantischen Stoffen auch Scenen aus dem eigenen Leben des Künstlers, Anekdotenhaftes und Verwandtes; manches davon geht auf sehr frühe Entwürfe zurück, die Schwind nicht verloren gehen lassen wollte.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

513 **Der ruhende Landmann.**

Oelgem.; Holz; br. 25, h. 19 Cm.

Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Fast dieselbe Composition wie der „Brotschneider". (Vgl. Nr. 581.)

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

514 **Siesta einer chinesischen Familie** in einer Hängematte.

Oelgem.; Holz; h. 38·5, br. 20 Cm.

Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Eine Erinnerung an Atzenbrugg (vgl. Nr. 172), wo diese Composition auf einem Ofenschirme gemalt war.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

515 **Schwind und Bauernfeld auf einer Landpartie.**

Oelgemälde; Holz; br. 47·5, h. 26 Cm. Aus dem Cyclus der Reisebilder. Früher im Besitze Bauernfeld's.

Fräulein Franzi v. Wertheimstein, Wien.

516 **Abschied im Morgengrauen.** Ein Wanderer (Selbstporträt) verlässt bei Tagesanbruch ein einsames Haus.

Oelgem. auf Carton; h. 37, br. 24 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

517 **Der Ritt in den Burghof.**

Oelgem.; Holz; h. 38·5, br. 25·5 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

518 **Bewegtes Leben auf der Brücke.**

Oelgem.; Holz; br. 63·5, h. 33 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

519 **Der Besuch.** Die Braut auf Besuch bei der Schwester ihres Bräutigams, sucht nach seinem letzten Briefe auf der Karte den Ort seines Aufenthaltes.

Oelgem.; h. 72, br. 50·5 Cm. Abgebildet im Katalog der Münchener Jahresausstellung 1896 (benannt: Im Wohnzimmer des Künstlers).
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

520 **Cornelius zeigt Schwind in der Campagna die Thürme Roms.**

Oelgem.: h. 38, br. 27 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.
Erinnerung an Schwind's italienische Reise im Jahre 1835.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

521 **Die Herzogin Helene von Orleans malt in ein Bild des Landgrafensaales auf der Wartburg (Ludwig der Springer) eine Blume, wobei ihr Schwind die Palette hält.**

Oelgem.; h. 36·5, br. 22·5 Cm. Abgebildet im Katalog der Münchener Jahresausstellung 1896.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

522 **Herren und Damen führen vor einem Landhaus ein Gesellschaftsspiel auf.**

Oelgem.; Holz; br. 60, h. 37 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.
Vielleicht Erinnerung an die Atzenbrugger Feste. (Vgl. Nr. 172.)

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

523 **Die Ueberraschung.** Maler Schmutzer wird durch einen Bären gestört.

Oelgem.; h. 43, br. 37 Cm. Dieselbe Composition wie der Stich von A. Schleich. 1851 („Ein Landschaftsmaler von 1743"). Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

524 **Die Ueberraschung.**

Oelgem.; br. 43, h. 17·5 Cm.
Dieselbe Composition wie Nr. 523 in anderem Formate.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

525 **Scene aus 1001 Nacht.** Ein Orientale entführt ein Mädchen auf dem Zauberpferde durch die Luft.

Oelgem.; h. 29·5, br. 20·5 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

526 **Der Regenbogen.** Landleute finden ein Regenbogenschüsselchen; im Regenbogen eine Fee.

Oelgem.; Holz; br. 25, h. 16·5 Cm.
Aus dem Cyclus der Reisebilder.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

527 **Die Morgenstunde.** Schwind's Tochter des Morgens am Fenster ihres Zimmers.

Oelgem.; br. 42·5, h. 33 Cm. Wiederholung in der Schack'schen Gallerie.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

528 **Die Königin der Nacht erscheint Tamino.**

Oelgem. (unvollendet); br. 135, h. 106 Cm.

Vorstufe der in der Loggia der Wiener Oper ausgeführten Composition (vgl. Nr. 483).

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

529 **Der Vater Rhein.** Umgeben von Nixen und Wassergreisen, die den Nibelungenschatz tragen, ruht Vater Rhein, die Fiedel Volker's spielend. Als Zuhörer lauscht die Schaar seiner Nebenflüsse. Ihm zunächst die Ill, als Französin, allein schwimmend, mit dem Strassburger Münster, links von ihr die Gruppe der allemannischen Flüsse, mit Tannenreis bekränzt und vom dunklen Schleier umwallt die Traisam des Schwarzwaldes, die Freiburger Kirche tragend; an ihre rechte Seite schmiegt sich die Murch mit dem Ebersteiner Schloss, zur Linken, mit Hebbel's Gedichten unterm Arm, die von ihm besungene Wiese. Dem Beschauer den Rücken zukehrend, die Schutter mit dem ältesten Kirchlein des Rheines und zuletzt, in Gestalt eines Hirtenknaben mit dem Schweizer Wappen, der hintere Rhein als Jugendgespiele.

Im Vordergrunde dieser Seite schwimmt die Oos, das Badener Flüsschen, mit dem Zähringer Wappen; sie trägt die Trinkhalle von Baden-Baden.

Auf der rechten Seite kommen dem Rhein aus der Tiefe (von Westen) entgegen: die Mosel, weinbekränzt, das preussische Wappen und das Weinglas erhebend. An sie schmiegt sich links die Nahe mit der Rheinpfalz bei Bingen und rechts die kleine Sieg mit dem Kölner Dom. Im Vordergrunde, dem Beschauer den Rücken zukehrend, der Main mit dem Frankfurter Römer, den rechten Arm um den Neckar schlingend,

der den weinumrankten Pedellstab mit dem Pfälzer und Württemberger Wappen schwingt, zur Bezeichnung der Heidelberger und Freiburger Universität. Hinter ihm der kleine Wolfsbrunnen, an welchem der Sage nach Siegfried erschlagen ward, mit einer grossen Forelle und dem Heidelberger Fass. An den Main schliesst sich der Donau-Main-Canal, einen kleinen Orientalen an der Hand, zum Hinweis auf die Verbindung mit dem Schwarzen Meer, und auf der Schulter die Befreiungshalle bei Kehlheim. Hinter dieser Gruppe die Lahn mit dem Nassauer Wappen.

Weiter zurück auf erhöhtem Ufer als gerüstete Frauengestalten die drei Hauptstädte des Mittelrheines: Speyer mit den Kaisergräbern als Geschichte; Worms, die Heimat der Nibelungen, als Sage; Mainz, mit der österreichischen und preussischen Fahne, an den deutschen Bund gemahnend.

Oelgem ; br. 4·46, h. 2·15 Cm.

Ursprünglich nach Brentano's Märchen in einer Concurrenz für die Trinkhalle von Baden-Baden noch während des Carlsruher Aufenthaltes von Schwind gezeichnet, dann in München mit Veränderungen in Oel ausgeführt. — Die Hauptfigur allein wiederholt in dem kleinen Bilde der Schack'schen Gallerie.

Gräflich Raczynski'sche Gallerie, Berlin.

530 **Der Handschuh der heil. Elisabeth.** Die Landgräfin, von ihrem Gefolge umgeben, schenkt einem Bettler, weil ihr kein Geld geblieben ist, ihren mit Edelsteinen besetzten Handschuh; ein junger Ritter ist bereit, ihn mit einigen Goldstücken einzulösen.

Oelgem.: br. 146, h. 73 Cm. Bez.: Schwind 1856.

I. K. H. die Frau Grossherzogin von Sachsen-Weimar.

531 **Gnomen, in Bewunderung vor der grossen Zehe der Bavaria.**

Oelgem ; br. 56, h. 52 Cm.

Dem Inspector der königl. Erzgiesserei in München, Ferdinand von Miller, nach Vollendung der kolossalen Erzstatue der Bavaria (1850) gewidmet. — Zeichnung im Münchener Kupferstichcabinet. (Album König Ludwig's I. — Gestochen von C. F. Mayer.)

Herr Ferdinand von Miller, München.

532 **Franz Lachner begleitet die Damen Karoline Hetzenecker-Mangstl, Sophie Diez und Leopoldine Lenz auf dem Clavier.** Halbfiguren.

Aquarell; br. 45, h. 34 Cm. Bez.: M. v. Schwind 1858.

Frau Ministerialrathswitwe Leopoldine Peyrer v. Heimstätt, geb. Lenz, Wien.

533 **Die Familie und Freunde des Künstlers vor seinem Landhaus am Starnbergersee.**

Oelskizze auf Holz; h. 32, br. 17·5 Cm.

Herr Justizrath Dr. J. Siebert, Frankfurt a. M.

534 **Eros mit Psyche zum Himmel auffliegend.**

Oelskizze; Holz; h. 24, br. 19 Cm. Bez. (mit Bleistift): M. S.

Frau Marianne v. Maygraber, geb. Freiin v. Schwind.

535 **Ein Mädchen in ländlichem Costüme.**

Oelskizze; Holz; h. 23·5, br. 13·5 Cm. Bez.: M. Schwind.

Frau Marianne v. Maygraber, geb. Freiin v. Schwind.

536—577 **Aus dem Leben Franz Lachner's.** Cyclus in 42 Abtheilungen.

536 Beethoven entwirft zu Heiligenstadt im Jahre 1804 die Sinfonia eroica. In demselben Jahre steht in Rain am Lech Franz Lachner's Wiege.

537 Der junge Lachner unter des Vaters Leitung am Clavier.

538 Lachner's Fahrt nach München. Im Vordergrunde glückverheissende Lämmer.

539 Lachner erhält Unterricht bei Caspar Ett, Capellmeister bei St. Michael in München; die Geister Haydn's, Mozart's und Beethoven's umschweben ihn.

540 Die Göttin der Nacht vermittelt den Uebergang zum Theater.

541 Lachner als Dirigent und Orchesterpersonal zugleich.

542 Lachner, als Chordirigent in die Dreifaltigkeitskirche zu München eilend.

543 Ein Lachner befreundeter Professor hinterlässt ihm unter dem Schutze des Gerichtes seine musikalische Bibliothek. Lachner veräussert sie an einen Trödler, um nach Wien reisen zu können.

544 Die nachmalige bayerische Hofopernsängerin Sophie Diez, im Gehwagen geigend; ihre Collegin Karoline Hetzenecker von dem Minister Grafen Seinsheim zur Taufe gehalten.

545 Lachner fährt, von der Hoffnung geleitet, auf einem Flosse die Isar und Donau hinab nach Wien.

546 Ein versiegelter Empfehlungsbrief bringt Lachner in Conflict mit der Polizei, die ihm an der Nussdorfer Linie seine letzte Barschaft als Strafe wegen Postgefällsübertretung abnimmt.

547 Lachner sitzt verzweifelt im Wirthshause; Fortuna zeigt ihm ein Inserat der „Wiener Zeitung", wonach die protestantische Kirchengemeinde einen Organisten sucht.

548 Lachner erringt sich im Wettkampf auf der Orgel die lebenslängliche Organistenstelle; die Mitbewerber entfliehen.

549 An der geschmückten Kirchenthür empfängt ihn die Vorstandschaft; Fortuna schwebt über ihm.

550 Lachner macht grosse Toilette zum Besuche beim Vorstand der protestantischen Kirche, Herrn Royko; dieser stellt ihn seiner Familie vor.

551 Lachner bei Beethoven.

552 Lachner als Clavierlehrer einer Tochter des Herrn Royko, seiner nachmaligen Gattin.

553 Lachner und Schubert bringen vor einem noch im Baue begriffenen Hause ein Ständchen.

554 Schwind beruhigt den eifersüchtigen Lachner auf einem Balle.

555 Lachner und Schwind begeben sich nach dieser Scene in das Bogner'sche Kaffeehaus.

556 Lachner's Verlobung.

557 Scene in der Opernprobe mit einer Sängerin, die zum Aerger Lachner's welsche Schnörkel in der deutschen Musik anbringen wollte; Lachner wirft ihr das Notenheft an den Kopf.

558 Lachner, Schubert und Bauernfeld Abends beim Wein in Grinzing.

559 Lachner's Abschiedsconcert nach seiner Berufung nach Mannheim; unter den Anwesenden: Schubert, Bauernfeld, Grillparzer, Lenau, Feuchtersleben.

560 Lachner auf dem Währinger Friedhof an den Gräbern Beethoven's und Schubert's.

561 Lachner, am Hofe zu Mannheim mit der Grossherzogin Stephanie von Baden Billard spielend.

562 König Ludwig I. beruft Lachner nach München; an seine Stelle in Mannheim tritt sein Bruder Vincenz.

563—564 Lachner's Ankunft in München. — Munichia empfängt ihn beim Wirthshause „zum grünen Baum" und überreicht ihm den Dirigentenstab; das „Münchener Kindl" credenzt ihm den Masskrug.

565—566 Odeonsaal, Hoftheater und Allerheiligencapelle bezeichnen die Richtungen der Thätigkeit Lachner's. Unter seinem Taktstabe entwickeln sich die Concerte der musikalischen Akademie. — Störung der musikalischen Andacht in der Hofcapelle durch eine vorüberziehende Militärmusikbande.

567—569 Andrang des Publicums zu Lachner's Oper „Katharina Cornaro". — Hofopernsänger Diez als „Marco". — Festzug aus „Katharina Cornaro". Lachner als Doge, Hofsänger Bayer als Lusignan, Hetzenecker als Katharina, Pellegrini als Onofrio.

570 Lachner's Oper „Benvenuto Cellini" durch dessen Statue des Perseus repräsentirt.

571 Lachner begleitet die Damen Hetzenecker und Diez auf dem Claviere.

572—573 Haydn's „Schöpfung" unter Lachner's Leitung im Krystallpalaste zu München aufgeführt. — Allegorische Andeutung der Verdienste Lachner's als Dirigent grosser Musikfeste.

574 Fräulein Stehle als Rothkäppchen auf der Münchener Hofbühne.

575 Jubiläum Vincenz Lachner's in Mannheim, während Franz Lachner's Jubiläum in München zu feiern unterlassen wurde.

576 Lachner im Familien- und Freundeskreise nach Aufführung seiner zweite Suite. Unter den Anwesenden Schwind, Silhouetten ausschneidend.

577 Lachner's Denkmal, von ihm selbst und Frau Diez betrachtet. Um die Säule ist Schwind's vorliegende Composition: „Aus dem Leben Lachner's" gerollt.

Federzeichnung, zum Theil colorirt; br. ca. 12½ M., h. 34 Cm. Bez.: M. v. Schwind Freund Lachner zum Andenken, 1862.

Als Geschenk für Franz Lachner zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum gezeichnet.

Frau Marie Riemerschmied, geb. Lachner, München.

578 **Nixen tränken einen weissen Hirsch.**

Oelgem.; h. 80, b. 53 Cm.

Kleinere Wiederholung in der Schack'schen Gallerie. — Zeichnung in der Wiener Akademie der bildenden Künste.

Herr O. Donner — von Richter, Frankfurt a. M.

579 **Käthchen von Heilbronn.** Nach Kleist's Drama (IV. Act, 2. Scene). Käthchen, im magnetischen Schlaf unterm Hollunderstrauch liegend, wird von dem Ritter vom Strahl befragt.

Oelgem.; h. 83, br. 63 Cm. Aus dem Besitze Schober's Eines der ersten Gemälde Schwind's. 1826 auf der Ausstellung der Wiener Akademie.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

580 **Der Graf von Habsburg.** (Nach Schiller's Ballade.)
Oelgem., grau in grau; h. ca. 72, br. 69 Cm.
Photogr. in der Jubiläumsausgabe von Schiller's Gedichten (Stuttgart 1859—1862, Cotta).
Herr Ferdinand v. Miller, München.

581 **Der Brotschneider.** Ein alter Knappe sitzt in einer Landschaft und schneidet sich ein Stück Brot ab.
Oelgem.; br. 63, h. 49 Cm. Bezeichnet mit Monogramm und der Jahreszahl 1823.
Freifrau Marie Mayrhofer-Grünbühel, Klagenfurt.

582 **Ritterliches Liebespaar vor einer Burg.** Kniestück.
Oelgem.; Holz; h. 39, br. 32 Cm. Bezeichnet mit Monogramm und Jahreszahl 1824.
Früher im Besitze Schober's.
Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

583 **Zwei Amoretten.**
Oelgem.; Holz; h. 50, br. 30 Cm. Abgebildet bei Frimmel, „Kleine Galleriestudien". N. F. IV. Heft.
Herr Dr. Albert Figdor, Wien.

584 **Schlafender Amor** unter einem Baum in flacher Landschaft.
Oelgem.; br. 47, h. 36·5 Cm. Bez.: v. Schwind.
Herr H. L. Neumann, Hofkunsthändler, München.

585 **Rübezahl** auf der Wanderung durch das Riesengebirge.
Oelgem.; h. 111, br. 70 Cm. Kleinere Wiederholung in der Schack'schen Gallerie.
Herr Baron Gustav Suttner, Wien.

586 **Der Spielmann beim Einsiedler.**
Oelgem.; h. 39, br. 31 Cm.
Dieselbe Composition wie Schwind's Originalradirung.
Herr Moriz Hauck, Frankfurt a. M.

587 **Diana und Endymion.**
Oelgem.; h. 36, br. 24 Cm. Gemalt in München um 1830.
Frau Marie Riemerschmied, geb. Lachner, München.

588 **Eifersucht.** Lautenspieler vor einem italienischen Schlosse seine Geliebte am Arm eines Anderen erblickend.
Oelgem.; h. 39, br. 33·5 Cm. Bez.: M. v. S. 1852.
Herr A. Askenasy, Frankfurt a. M.

589 **Die Symphonie.** Project zur Wandverzierung eines Musikzimmers. Mit Benützung der Phantasie für Clavier, Orchester und Chor von Beethoven. Op. 80. — Geschichte eines Liebespaares, das sich bei einem Concerte kennen lernt, später bei einem Zusammentreffen im Walde wegen Gegenwart der Mutter der Geliebten seine Gefühle nicht aussprechen darf, sich auf einem Balle wiederfindet, wo es zur Liebeserklärung kommt, worauf die Geschichte ihren Abschluss in der Hochzeitsreise findet. Die Composition entspricht den vier Sätzen einer Symphonie. In der Umrahmung unter Anderem die Tages- und Jahreszeiten. — Auf dem unteren Bilde (dem Concerte) zahlreiche Porträte, darunter Lachner als Dirigent, Schwind selbst als Notenwender, Schubert, Vogl, Grillparzer u. A.

Oelgem.; h. 1·68, br. 0·98 M. Auf den Seitengesimsen die Inschrift: Otto I. Graec. Rex. — Ord. MDCCCLII. Gestochen von J. Ernst.
Zuerst als Zeichnung ausgeführt 1849 (jetzt im Leipziger Museum). *Neue königliche Pinakothek, München.*

590 **Des Knaben Wunderhorn.**
Oelgem.; h. 43, br. 36·5 Cm. Früher im Besitze des Malers C. Spitzweg.
Replik in der Schack'schen Gallerie. — Die Composition, von Schwind gezeichnet als Illustration zu einem Gedichte Wolfgang Müller's v. Königswinter in den „Deutschen Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler". (1844/5.) (Rad. von J. C. Müller.)
Herr Architekt C. Schönhammer, München.

591 **Anbetung der heiligen drei Könige.**
Oelskizze; Holz; h. 52, br. 41 Cm.
Das ausgeführte Oelgemälde ist das Hauptbild des Flügelaltares der Münchener Frauenkirche, den Schwind in den Jahren 1859—1861 malte.
Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

592 **St. Georg mit dem Drachen.**

Oelgem.; h. 47, br. 37 Cm. Früher im Besitze Bauernfeld's.

Jugendarbeit.

Fräulein Franzi v. Wertheimstein, Wien.

593 **Die Donau.** Hinter ihr schwimmen zwei Schwabenkinder, ihre Nebenflüsse, vorne wird sie von einem ungarischen Knaben empfangen.

Oelgem.; br. 50, h. 26 Cm.

Schon 1843 dachte Schwind daran, die „Donau" ebenso in einem grossen Bilde zu behandeln, wie den „Rhein". Doch kam nur das kleine Bild mit der Hauptgruppe später zur Ausführung. — Wiederholung in der Schack'schen Gallerie.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

594 **Ritter Kurt's Brautfahrt.** (Nach Goethe's Ballade.) Ritter Kurt, im Begriffe, seine Hochzeit zu begehen, wird durch mannigfache Hindernisse („Widersacher, Weiber, Schulden") aufgehalten. In der Gruppe rechts unten Porträte: Lenau, Bauernfeld, Schober, Grillparzer, Anastasius Grün, Feuchtersleben; ferner Schwind und seine Brüder, Cornelius, Schnorr.

Oelgem.; h. 121, br. 109 Cm. Bez.: Schwind. Gestochen von Thäter; Photogr. von Braun.

Gemalt Ende der Dreissiger-Jahre.

Grossherzogliche Kunsthalle, Karlsruhe.

595 **Das Märchen vom Aschenbrödel.** Cyklus von 19 Oelbildern in reicher architektonischer Umrahmung, gedacht als Wandschmuck eines Ballsaales. Die Bilder zum Aschenbrödel zerfallen in vier grosse Hauptbilder und fünf kleinere Nebenbilder.

1. Nebenbild. Aschenbrödel bedient ihre Stiefschwestern bei der Toilette.
1. Hauptbild. Aschenbrödels Schwestern brechen zum Ball auf, während sie selbst daheim bei der Küchenarbeit bleiben muss.
2. Nebenbild. Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt.
2. Hauptbild. Aschenbrödel auf dem Balle.

3. Nebenbild. Der Thurmwächter verkündet die Stunde der Mitternacht.
3. Hauptbild. Der Prinz findet den von Aschenbrödel verlorenen Schuh.
4. Nebenbild. Der Narr räth dem Prinzen, den Schuh zur Auffindung Aschenbrödels zu verwenden.
4. Hauptbild. Aschenbrödel wird als Tänzerin des Prinzen erkannt.
5. Nebenbild. Die Liebenden vereinigt, in der Ferne die Fee.

Ueber den Nebenbildern fünf kleine Darstellungen zur Mythe von Amor und Psyche:

1. Verstossung Psyche's durch ihre Schwestern.
2. Die schlafende Psyche träumt vom Besuche Amor's.
3. Psyche mit der Lampe am Lager Amor's.
4. Psyche von der Venus bestraft.
5. Amor ruft die ohnmächtige Psyche wieder ins Leben zurück.

Unter den Nebenbildern in fünf Medaillons (grau in grau gemalt) Darstellungen zum Märchen vom Dornröschen.

1. Der Fluch der bösen Fee an Dornröschens Wiege.
2. Dornröschen versinkt, von der Spindel gestochen, in Schlaf.
3. Dornröschen mit ihrer Umgebung im Zauberschlaf.
4. Der Prinz wird von der Fee zum verzauberten Schlosse geleitet.
5. Dornröschen wird vom Prinzen aus dem Zauberschlafe befreit.

Gesammtbreite 4·76 M., Höhe 1·5 M. Bez. auf dem letzten Hauptbilde: Schwind 1851. Photogr. bei Piloty und Löhle; gestochen von Thaeter, darnach auch in Holz geschnitten von Günther u. A.

Gemalt 1852—1854. Der Zeit nach der erste der drei grossen Märchencyklen. Vgl. auch die folgenden Nummern.

Joh. Karl Freiherr von und zu Frankenstein, Schloss Ullstadt, Bayern.

596 **Aschenbrödel bedient ihre Stiefschwestern bei der Toilette.**

Kreidezeichnung; h. 24, br. 24 Cm.
Erstes Nebenbild im Cyclus.

Frau Maria Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

597 **Aschenbrödels Schwestern brechen zum Ball auf, während sie selbst daheim bei der Küchenarbeit bleiben muss.**

Oelgem., unvollendet; h. 168, br. 82 Cm.
Erstes Hauptbild im Cyclus, den Schwind ursprünglich in dieser Grösse ausführen wollte. Da er aber dieses Format für zu gross hielt, liess er es bei dem einen Bilde bewenden, das er dann seinem Freunde, dem Maler C. Spitzweg, schenkte.

Herr Eugen Spitzweg, München.

598 **Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt.**

Kreidezeichnung, weiss gehöht; h. 24, br. 24 Cm.
Zweites Nebenbild im Cyclus.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

599 **Aschenbrödel auf dem Balle.**

Kreide- und Federzeichnung; h. 109, br. 50 Cm.
Zweites Hauptbild im Cyclus.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

600 **Der Prinz findet den von Aschenbrödel verlorenen Schuh.** In den Lüften entführt die Fee Aschenbrödel aus dem Königsschlosse, um sie nach Hause zu bringen.

Oelgem.; h. 46, br. 22 Cm. Bez.: Moriz v. Schwind.
Drittes Hauptbild im Cyclus.

Herr E. G. May, Frankfurt a. M.

601 **Aschenbrödel wird als Tänzerin des Prinzen erkannt.**

Kreide- und Federzeichnung; h. 117, br. 62 Cm.
Viertes Hauptbild im Cyclus.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

602 **Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt.**

Oelgem.; h. 40·5, br. 40·5 Cm.

Aus dem Cyclus der Reisebilder. (Vgl. Nr. 512.)

Verschieden von der Composition des zweiten Nebenbildes im Cyclus.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

603—608 **Das Märchen vom Aschenbrödel.** Spätere Entwürfe in länglichem Formate zu einer Ausführung in Form eines Frieses.

603 Aschenbrödel bedient ihre Stiefschwestern bei der Toilette.

604 Aschenbrödels Schwestern brechen zum Ball auf, während sie selbst daheim bei der Küchenarbeit bleiben muss.

605 Aschenbrödel wird von der Fee geschmückt.

606 Aschenbrödel auf dem Balle.

607 Der Prinz findet den von Aschenbrödel verlorenen Schuh.

608 Aschenbrödel wird als Tänzerin des Prinzen erkannt.

Aquarelle; br. 34 (das 3. und 4. Blatt 52), h. 13 Cm.

In der ersten Hälfte der Sechziger-Jahre (n. A. erst 1870) entworfen. Schwind hatte von dem Besitzer des „Römischen Hauses" in Leipzig den Auftrag erhalten, den Ballsaal im genannten Hause mit dem Aschenbrödel auszumalen und wählte, mit dem Formate der ersten Ausführung (vgl. Nr. 595) nicht zufrieden, das Längsformat. Da aber im „Römischen Hause" die Felder bereits entsprechend der ersten Composition hergestellt waren, zerschlug sich die Sache. Nach Schwind's Tode malte sein Schüler J. Naue in den Jahren 1873 und 1874 die Bilder, u. zw. nach den früheren Compositionen. (Mit Benützung einer gütigen Mittheilung Herrn Naue's.)

Herr Justizrath Dr. Jak. Siebert, Frankfurt a. M.

609 **Titelblatt zum Märchen von den sieben Raben.** In der Kinderstube sitzt die alte Märchenerzählerin, neben ihr der Genius der Malerei. Links kommt der Künstler als Reisender, sein Ränzel ablegend (eine Anspielung auf Schwind's Rückkehr von seiner englischen Reise im Jahre 1857), rechts seine Gattin mit den vier Kindern. Oben an der Rückwand in einer

Bogenstellung die Einleitung des Märchens in fünf Bildern: wie die Mutter die sieben Brüder verwünscht und sie dann als Raben zum Fenster hinausfliegen, wie die Schwester ihnen nachläuft und von der Fee aufgefordert wird, zur Rettung der Brüder sieben Jahre lang an den sieben Hemden zu spinnen.

Aquarell; br. ca. 70, h. ca. 50 Cm. Dat.: 1857.

Abweichend von der zweiten, für den Cyclus verwendeten Ausführung. Der Cyclus von 15 Aquarellen zum Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester, im Besitze Sr. k. Hoheit des Grossherzogs von Weimar, gilt als Schwind's Hauptwerk; 1858 wurde er vollendet, die Composition geht aber in sehr frühe Zeit zurück, wie neben einzelnen Entwürfen auch Briefstellen aus den Jahren 1830 und 1844 zeigen.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Carlsruhe.

610 **Aus dem Märchen von den sieben Raben.** Der Prinz führt die treue Schwester auf seinem Pferde nach seiner Burg.

Federzeichnung; h. 30, br. 13. Cm.

Entwurf aus sehr früher Zeit.

Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

611 **Aus dem Märchen von den sieben Raben.** Die treue Schwester wird bräutlich geschmückt; ihre Trauung mit dem Prinzen.

Leicht getuschte Bleistiftzeichnung; br. 31, h. 28·5 Cm.

Entwürfe für den Cyclus, nur die Brautschmückung wurde ausgeführt, die Trauung nicht.

Grossherzogliches Museum in Weimar.

612 **Die spinnende Schwester im Baume.** (Aus dem Märchen von den sieben Raben.)

Oelgem. auf Carton; h. 34, br. 30·5 Cm. Aus dem Cyclus der Reisebilder. (Vgl. Nr. 512.)

Herr Justizrath Dr. Jak. Siebert, Frankfurt a. M.

613 **Unterbrochene Jagd.** (Nach Uhland's Gedicht: Das Reh.)

Oelgem.; br. 47·5, h. 41 Cm.

Herr Baron Ludwig Erlanger, Frankfurt a. M.

614 **Elfentanz im Erlenhain.**

Oelgem.; Holz; br. 82·5, h. 62 Cm.

1844 durch das Städel'sche Institut vom Künstler erworben. Spätere freie Wiederholung in überhöhtem Format in der Schack'schen Gallerie.

Städel'sches Kunst-Institut, Frankfurt a. M.

615 **Dante und Amor.** (Nach Dante's „Neuem Leben." Cap. IX.) Dante auf einem Schimmel reitend, vor ihm Amor als Pilger.

Oelgem.; br. 57·5, h. 44·5 Cm. Früher im Besitze Schwanthaler's. Gemalt in München um 1830.

Verkäuflich. *Herr Karl Metzler, Frankfurt a. M.*

616 **Die heilige Genovefa in der Wildniss.** Genovefa kniend, vor ihr zwei Engel, die ihr das Crucifix bringen; hinter ihr der kleine Schmerzenreich mit der Hirschkuh.

Oelgem.; Holz; br. 44, h. 19·5 Cm.

Herr Graf Siegfried Wimpffen, Wien.

617 **Märchen.** Ein Mädchen sitzt spinnend im Walde; von einem Gnomen geführt, nahen zwei Ritter zu Pferde, der jüngere trägt eine Krone in der Hand.

Aquarell; br. 72, h. 36 Cm Bez.: M. S. 18?6 (undeutlich).

Herr Wilhelm Landauer-Donner, Frankfurt a. M.

618—621 **Aus dem Märchen von der schönen Melusine.** Entwürfe zu dem Cyclus im Hofmuseum.

618 Am Waldbrunnen. Graf Raimund aus dem Hause Lusignan findet die Nymphe an einem halbverfallenen Waldbrunnen. Melusine erhört trotz der Warnungen ihrer Schwestern Raimund's Liebeswerben und verlobt sich mit ihm. — Die Braut. Melusine erscheint in glänzender Cavalcade im Thale, wo sie der Graf mit seinem ganzen Gefolge erwartet und unter dem Staunen seiner Verwandten und Getreuen zum Altare führt. (Erste Bearbeitung des 2. und 3. Bildes im Cyclus.)

Aquarell; br. 87, h. 16 Cm.

619 Die Gattin. Am ersten Morgen auf der Burg Lusignan zeigt Melusine ihrem Gatten ein wundersam über Nacht entstandenes Gebäude und nimmt ihm den verhängnissvollen Schwur ab, dass er sie niemals stören oder belauschen wolle, wenn sie von Zeit zu Zeit in diese geheimnissvolle Halle sich zurückziehen werde, widrigenfalls sie für ihn ewig verloren sein würde. — Das Heiligthum. Melusine, von ihren Schwestern umgeben, erquickt sich in dem angeborenen Elemente, um sich darin zu immer neuer Schönheit und Jugendkraft zu verjüngen. (Erste Bearbeitung des 4. und 5. Bildes im Cyclus.)

Aquarell; br. 74, h. 16 Cm.

620 Die bösen Zungen. Das Schlossgesinde ergeht sich angesichts des an dem geheimnissvollen Hause angebrachten Wappens, ein Meerweib darstellend, in abergläubischem Geschwätz über die Herkunft und den bösen Zauber der Gebieterin. Die Verwandten und Kinder des Grafen belauschen das böswillige Gerede. — Liebesglück. Raimund und Melusine, gesegnet mit sieben Kindern, verleben im Kreise ihrer Lieben glückselige Tage, jedoch argwöhnisch beobachtet von ihrer Umgebung, die bald durch verleumderische Gerüchte die Neugierde und das Misstrauen des Grafen anzufachen weiss. — Der Eidbruch. Von wilder Eifersucht verblendet, dringt Raimund in das Heiligthum seiner Gemahlin. Unter unsäglichem Jammer Melusinens und dem Wehklagen der Nymphen, welche sich vor Entsetzen verbergen und flüchten, endet das Liebes- und Lebensglück des Eidbrüchigen. Das Heiligthum selbst stürzt in Ruinen zusammen. (Erste Bearbeitung des 6., 7. und 8. Bildes im Cyclus.)

Aquarell; br. 93, h. 24 Cm.

621 Liebesglück. (Vgl. das zweite Bild der vorhergehenden Nr. 620). (Spätere Bearbeitung, wie sie im Cyclus zur Aufführung kam.)

Aquarell, zum Theile unvollendet; br. 133, h. 77 Cm.

Die Arbeit an dem Cyclus von der schönen Melusine, Schwind's Schwanengesange, fällt in die Jahre 1867—1870. Uebrigens hatte Schwind schon im Saal des Tieck (vgl. Nr. 482) eine Scene aus dem Märchen gemalt, und später finden wir unter den Entwürfen für Geräthschaften ein Waschbecken mit der Geschichte der Melusine.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

622 **Der Falkensteiner-Ritt.** Dem Ritter Kuno von Falkenstein wird die Hand der Grafentochter unter der Bedingung zugesagt, dass er die Burg des Grafen nicht auf dem gebahnten Wege, sondern über den schroffen Felsen zu Pferde erklimme. Gnomen bahnen ihm den Weg, und der Gnomenkönig selbst geleitet ihn bis an die Spitze des Berges.

Aquarellskizze; h. 35·5, br. 23 Cm. Skizze zu dem Oelgemälde, das Schwind 1843/4 in Karlsruhe malte und das sich jetzt im Leipziger Museum befindet.

Herr Major v. Heyl, Darmstadt.

623 **Rübezahl** auf der Wanderung durch das Riesengebirge.

Oelgem.; Blech; h. 23, br. 13 Cm.

Verschieden von Nr. 585. — Der „Rübezahl" 1851 in München ausgestellt. — Auch Bauernfeld besass einen „Rübezahl" von Schwind, vielleicht das vorliegende Bild.

Frau Gabriele Gülcher, Wien.

624 **Der Traum des Ritters von der gefangenen Prinzessin.** (Der Liebe Erfüllung.)

Oelgem.; h. 80, br. 43 Cm. Wiederholung in der Schack'schen Gallerie. Bildet mit drei anderen Bildern aus derselben Gallerie (Jungfrau, Hero und Leander, Anachoreten) den Cyclus der „Liebesbilder". — Die Composition geht in sehr frühe Zeit zurück, wie eine Tuschzeichnung aus dem Jahre 1822 zeigt. (Im Besitze des Herrn A. O. Meyer in Hamburg, früher bei Schober.)

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

625 **Die Nymphe Krokowka.**

Aquarell; h. 28, br. 14·5 Cm. Dieselbe Composition wie der Stich von Schütz.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

626 **Das Märchen vom Himmelschlüssel.**

Aquarell in drei Theilen; das Mittelbild h. 24·5, br. 19 Cm. die beiden Seitenbilder h. 24·5, br. 9 Cm. Bez.: M. S. 1827.

Sammlung Lobmeyr, Wien.

627 **Die heilige Veronika.** Skizze zu einer Kirchenfahne.

Oelstudie; Holz; h. 18, br. 13 Cm.

1851 vollendete Schwind sechs Fahnenbilder mit Darstellungen aus der Passion für die Theatinerkirche in München.

Herr Professor C. Hummel, Weimar.

628 **Ein Kind, in der Wiege schlafend, von Engeln umgeben.**

Bleistiftzeichnung; h. ca. 16, br. 15 Cm. Bez.: Moriz v. Schwind 6. October 1823. Geschenk Schwind's an Jos. Kenner anlässlich der Geburt von dessen erstem Sohne Karl.

Herr Sectionschef Anton Ritter v. Kenner, Wien.

629 **Farbenskizze für Fresken des Ständesaales in Linz.**

Zwei Aquarellskizzen; h. 27, br. 14 Cm.

Nachdem das Verordnetencollegium der oberösterreichischen Stände am 18. September 1846 die Ausmalung des grossen Landhaussaales beschlossen hatte, übersandte Schwind diese Skizzen mit seinen Vorschlägen, die am 7. Juni 1847 angenommen wurden. Das Jahr 1848 vereitelte das Unternehmen. Das projectirte Hauptbild „Heinrich Jasomirgott wird auf dem Reichstage zu Regensburg von Kaiser Friedrich I. mit Ober- und Niederösterreich belehnt" wurde später als Vereinsgeschenk des oberösterreichischen Kunstvereines von Koch lithographirt.

Oberösterreichische Landesgallerie, Linz.

630 **Heil. Cäcilie.**

Federzeichnung; h. ca. 18·5, br. ca. 15 Cm. Aus früher Zeit.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

631 **Bergsteigendes Mädchen, von einem jungen Mann unterstützt.**

Federzeichnung; h. 19, br. 15 Cm. Aus früher Zeit.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

632 **Schwager Kronos.** (Nach Goethe's Gedicht.)

Oelgem.; br. 63, h. 51 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

633 **Die Plejaden.** Sieben weibliche Gestalten, jede mit einem Stern über dem Haupte. Die sieben Köpfe der Gruppe sind nach der Stellung der Sterne des Sternbildes angeordnet.

Oelgem.; rund, Durchm. 80 Cm.
Gemalt circa 1854.

Frau Dr. Johanna Demmer, geb. Siebert, Frankfurt a. M.

634 **Joseph erzählt seinen Brüdern die Träume.**

Rothbraun lavirte Zeichnung; br. 109, h. 79 Cm. Früher bei Endris.

Herr Dr. G. Jurie v. Lavandal, Wien.

635—654 **Geräthschaften.**

20 Blätter; h. 64, br. 50 Cm.

635 Teller: Ein Maler bemalt den Rand eines Tellers, hinter ihm steht ein Mädchen und sieht ihm zu. (Raphael und Fornarina.)

Sepiazeichnung.

636 Schlüsselkasten: Die heilige Maria versieht das Amt der schlafenden Schwester Pförtnerin.

Sepiazeichnung.

637 Uhrzeiger: *a*) Der Fröhliche hält zurück, der Traurige drängt vorwärts.

b) Dem Fröhlichen eilt die Zeit, dem Traurigen (vergeht sie) langsam.

2 leicht getuschte Federzeichnungen auf einem Blatt.

638 Schachfiguren, in den von den Spielregeln vorgeschriebenen Bewegungen.

7 Sepiazeichnungen auf einem Blatt.

639 Feuergefährliche Petroleumlampe.

Sepiazeichnung.

640 Hängelampe mit transparentem Schirm. (Hochzeitszug des tapferen Schneiderleins?)

Federzeichnung.

641 Thürschlossbeschlag von aussen und innen. Der Horcher und der ihn Verspottende.
Leicht aquarellirte Federzeichnungen.

642 Sechs Schlossbleche: Nachtwächter, Schildwache, Teufelsrachen, Der wachsame Hund, Herz und Amor, Zwei Jäger.
Federzeichnungen, die letzte leicht mit Farbe angelegt.

643 Krug mit Weinranken und einem Fries von Schuhplattlern.
2 Federzeichnungen.

644 Tabaksdose: Ofen mit Rauchern; Sparbüchse: Bienenkorb; Feuerzeug: Aschenmann; zwei Reliefs: Trinkende.
5 Sepiazeichnungen auf einem Blatt.

645 Aufsätze: *a)* auf einen Gewehrschrank;
b) auf eine eiserne Cassa. (Gnomen und Greife.)
Leicht mit Farben angelegte Federzeichnungen.

646 Akroterien, Tragstein und Geländer. (Zum Ausschneiden für Holzarchitektur.)
Fünf getuschte Federzeichnungen auf einem Blatt.

647 Aufsätze: *a)* für ein Buffet. Zurichtung zu einem Mahl. (Holzschnitzerei mit Kupfer und Zinn eingelegt.)
b) auf einen Notenkasten. Papageno und die tanzenden Mohrensclaven.
Auf einem Blatt: *a)* aquarellirte Federzeichnung; *b)* Aquarell.

648 Geländer für Holzarchitektur. Arabesken mit Katzen.
Zwei aquarellirte Federzeichnungen auf einem Blatt.

649 Thürklopfer. Hebamme und Leichenbitter als Anfang und Ende des Lebenslaufes.
Aquarellirte Federzeichnung.

650 Pokaldeckel: *a)* Der Vogt von Tenneberg. Nach Scheffel's Gedicht. (Bemalte und vergoldete Holzschnitzerei.)
b) Die Grazien halten den Scherz in Schranken. (Silber und Gold.)

Auf einem Blatt; *a)* Aquarell; *b)* aquarellirte Federzeichnung.

651 Pokaldeckel: *a)* Tristan und Isolde. (Elfenbein, Gold und Silber.)
b) Hafis und der Schenke. (Bronze.)

Auf einem Blatt; *a)* Aquarell; *b)* Sepiazeichnung.

652 Lampenfuss. Aladin's Wunderlampe.
Sepiazeichnung.

653 Lampenfuss. In Medaillons musicirende, schreibende und lesende Frauengestalten.
Aquarellirte Federzeichnung.

654 Notenpult: *a)* mit musicirenden Engeln;
b) mit Arabesken und Vögeln. (Verschiedenfarbiges Holz mit eingebrannter Zeichnung.)

Auf einem Blatt; *a)* Sepiazeichnung; *b)* Federzeichnung

Aus einem „Cyclus von Geräthschaften", den Schwind in den Sechziger-Jahren zeichnete. Ein Theil davon kam in den Besitz der Kunstgewerbeschule in Nürnberg. — Aehnliche Arbeiten lieferte übrigens Schwind zu den verschiedensten Zeiten seiner Wirksamkeit. Noch in Wien soll er Entwürfe für eine Thonwaarenfabrik und später für Bronzewaaren gezeichnet haben. Die „Pfeifenköpfe" und „Trinkhörner" im „Almanach von Radirungen" gehören ebenfalls hieher. Auch für die Nymphenburger Porzellanfabrik soll er Compositionen gezeichnet haben.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

655 **Tanzende Nymphen und Satyren.**
Aquarell; br. 38, h. 18 Cm.
Dieselbe Composition wie Nr. 501.

Herr Aug. de Ridder, Frankfurt a. M.

656 **Aus „Tausend und eine Nacht“.**

Lavirte Bleistiftzeichnung; br. 57, h. 4·43 Cm. Bez. mit Monogramm und der Jahreszahl 1824.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

657 **Die Erscheinung im Walde.**

Sepiazeichnung; br. 47, h. 33 Cm. Früher im Besitze Schober's.

Erster Entwurf aus der Wiener Zeit zu dem Oelgemälde, aus dem Cyclus der Reisebilder (vgl. Nr. 512), in der Schack-schen Gallerie.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

658 **Der heil. Bernhard von Clairvaux,** das Kreuz predigend, wird von Konrad III. durch das Volksgedränge getragen.

Weiss gehöhte Federzeichnung auf braunem Papier; h. 50, br. 36 Cm.

Circa 1844 gezeichnet.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

659 **Gestörtes Ständchen.**

Federzeichnung; h. 53, br. 42 Cm.

Aus sehr früher Zeit.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

660 **Chor der Kirche in Reichenhall.** Die heilige Dreifaltigkeit von zwei Engeln umgeben, darunter die Patrone des Ortes: St. Georg, Nikolaus, Corbinian und Pancratius.

Aquarell mit Goldgrund; h. 55, br. 48 Cm. Oben abgerundet.

Schwind erhielt 1862 den Auftrag zu den Fresken in der restaurirten Reichenhaller Kirche. Er vollendete diese Aufgabe in zwei Jahren. Ausser der Chornische über dem Hauptaltare malte er noch die Nische eines Seitenaltares und über den Pfeilern des Hauptschiffes 14 Medaillons mit den Stationen des Kreuzweges.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

661 **Die heil. Dreifaltigkeit, von Engeln umgeben.** (Chor der Kirche in Reichenhall.)

Carton in Kreide; h. u. br. 135 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

662—675 **Die vierzehn Stationen des Kreuzweges.** (Ausgeführt in der Reichenhaller Kirche.)

Bleistift- und Sepiazeichnungen, Medaillons, Durchm. 40 Cm. Reproducirt in Heliographien von der Gesellsch. f. vervielf. Kunst.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

676 **Das Pfarrhaus von Cleversulzbach.** (Motive aus Mörike's Gedichten, verknüpft mit dem Familienleben des Dichters.)

Sepiazeichnung; h. 42, br. 32 Cm.

1863 trat Schwind mit dem schwäbischen Dichter Eduard Mörike in freundschaftliche Beziehungen. Im Winter 1866 auf 1867 zeichnete er die drei Blätter zu Mörike's Gedichten. (Vgl. auch die beiden folgenden Nummern.) Sie erschienen in photographischer Reproduction bei Bruckmann in München. Von anderen Zeichnungen Schwind's zu Mörike's Dichtungen seien noch erwähnt die von Naue radirten Compositionen zur „Historie von der schönen Lau."

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Wien.

677 **Erzengel Michael's Feder.** (Nach Mörike's Gedicht.) Die taubstumme Tochter eines reichen Juden schreibt auf die Schiefertafel eines ihr befreundeten Schulknaben das Gelübde, sich nach erlangter Gesundheit in die christliche Kirche aufnehmen lassen zu wollen.)

Sepiazeichnung; br. 31·5, h. 27 Cm.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Wien.

678 **Der sichere Mann.** (Nach Mörikes Gedicht). Der Riese schreibt in sein Buch, das aus zusammengestohlenen Scheunenthoren besteht, zwischen denen der dem Teufel ausgerissene Schwanz hervorlugt, die Geschichte seiner Erlebnisse, während ihm der Götterbote Lolegrin, auf dem Absatze seines Riesenstiefels sitzend, über die Achsel guckt.

Sepiazeichnung; br. 33, h. 26 Cm.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Wien.

679 **Traum. Seitz, der Feigenfreund.**

Feder- und Sepiazeichnung; h. 30, br. 27·5 Cm.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

680 **Nagelschneidemaschine für des Künstlers Bruder Franz.**
Sepiazeichnung; h. 50, br. 32·5 Cm.
Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

681 **Entwurf eines Brunnens für Wien.** Oben die Statue der Vindobona, am Postamente in einem Medaillon das Bildniss Mozart's.
Sepiazeichnung; h. 64, br. 50 Cm.
Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

682—689 **Scenen aus der Geschichte der Landgrafen von Thüringen.** (Farbenskizzen zu den Fresken auf der Wartburg).

682 „Wart', Berg, Du sollst eine Wartburg werden." (Ludwig der Springer beschliesst die Gründung der Wartburg.)

683 „Landgraf, werde hart." (Ludwig der Eiserne hört unerkannt den Spruch des Schmiedes und lässt seine Vasallen vor den Pflug spannen.)

684 „Treue Mannen sind die beste Mauer." (Ludwig der Eiserne versammelt bei einem Besuche des Kaisers Barbarossa seinen Heerbann um die Neuenburg.)

685 „Ich suche meinen Esel." (Ludwig der Heilige zieht vor Würzburg, damit sein Unterthan einen geraubten Esel wiedererhalte.)

686 „Er ging mit Löwen um, als scherzte er." (Ludwig der Heilige bezwingt durch die Macht seines Blickes einen Löwen im Burghofe der Wartburg.)

687 „Frau Venus hier viel Leiden bringt." (Albert der Unartige erblickt bei seinem Hochzeitsmahle die schöne Kunigunde von Eisenberg.)

688 Heinrich IV. zerstört den Raubritterbund der Sterner. (Als Fresco nicht ausgeführt.)

689 „Das Kind soll trinken und kostete es mein Thüringer Land." (Friedrich der Freudige, auf der Wartburg belagert, geleitet bei Nacht sein neugeborenes Söhnlein durch die Feinde zur Taufe nach Reinhardsbrunn.)

Aquarelle; br. ca. 33, h. ca. 14 Cm.

Im Jahre 1853 erhielt Schwind, durch Schober's Vermittlung, vom Grossherzog von Weimar den Auftrag, die Wartburg mit Fresken zu schmücken. Ihre Ausführung fällt in die zwei folgenden Jahre. Zuerst malte er im Landgrafensaale die 7 Scenen aus der Thüringer Geschichte, dann die 7 Werke der Barmherzigkeit, die 6 Scenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth und den Sängerkrieg.

Grossherzogliches Museum, Weimar.

690 **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Entwurf zu dem Frescogemälde auf der Wartburg.

Sepiazeichnung; br. 68, h. 35 Cm.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

691—697 **Die sieben Werke der Barmherzigkeit der heiligen Elisabeth.** Cartons zu den (grau in grau gemalten) Wandgemälden auf der Wartburg.

691 Die Nackten kleiden.
692 Die Hungernden speisen.
693 Die Durstigen tränken.
694 Die Müden beherbergen.
695 Die Gefangenen erlösen.
696 Die Kranken pflegen.
697 Die Todten begraben.

Kreidezeichnungen auf Leinwand. Medaillons, Durchm. 64 Cm. Bez. und dat. 1853. Gestochen von J. Thäter.

Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Wien.

698—703. **Sechs Familienporträte.** Die Gemahlin des Künstlers; seine Kinder (Hermann, Anna, Marie und Helene) und Frl. Anna v. Miller.

Bleistiftzeichnungen; h. ca. 44, br. 32 Cm. Gezeichnet 1859.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

704 **Zwei Kinderköpfe.** Des Künstlers Töchter Anna und Marie.

Bleistiftzeichnung; br. ca. 23, h. ca. 22 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

705 **Kinderporträt.** Kopf.

Leicht lavirte Bleistiftzeichnung; h. ca. 23, br. ca. 22 Cm.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

706 **Ritter Kurt's Brautfahrt.** (Nach Goethe's Ballade.)

Federskizze; br. 47, h. 45 Cm.
Entwurf zu dem Oelbilde Nr. 594.

Herr Hofrath Friedr. Arzberger, Wien.

707 **Der blumenspendende Genius bei Sophie Hartmann's erstem theatralischen Versuch** an der Münchener Hofbühne, 20. December 1836.

Bleistiftzeichnung auf Bauspapier; h. 41·5, br. 30·5 Cm.
Bez.: M. Schwind 1861.
Gezeichnet zum 25jährigen Jubiläum der k. Hofopernsängerin Sophie Diez, geb. Hartmann.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

708 **Die heilige Cäcilia gibt einer Sängerin den Weihekuss.**

Federzeichnung auf Bauspapier; h. 46·5, br. 35·5 Cm.
Gezeichnet aus Anlass der Berufung der k. Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker für den Dienst in der Münchener Allerheiligen-Hofkirche nach ihrem Abgange von der Oper.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

709—711 **Costümporträte der k. bayerischen Hofopernsängerin Karoline Hetzenecker.**

709 Donna Elvira in „Don Juan".

Aquarellirte Bleistiftzeichnung; h. 41, br. 30·5 Cm.

710 Königin der Erdgeister in „Hans Heiling".

Aquarell; h. 37, br. 27 Cm.

711 Lady Macbeth.

Tusch- und Sepiazeichnung, mit weiss und gold gehöht, auf braunem Papier; h. 41·5, br. 27 Cm.
Früher im Besitze der dargestellten Künstlerin.

Grossherzogliches Museum, Weimar.

712 **Opferung Mariens.**

Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung auf braunem Papier; h. ca. 50, br. 25 Cm.

In Oel ausgeführt auf der Innenseite des einen Flügels des Münchener Altarbildes. (Vgl. Nr. 591.)

Frau Erna Mayrhofer v. Grünbühel, Klagenfurt.

713 **Das Grab Josef's v. Spaun am Traunsee,** von Nixen beklagt.

Aquarellirte Federzeichnung; h. 45·5, br. 31·5 Cm.

Frau Helene v. Ravenstein, geb. Schwind, Karlsruhe.

714 **Schwind und Bauernfeld.** („Das Lustspiel".)

Sepiazeichnung in drei Abtheilungen; br. 76, h. 30 Cm.

Im Mittelbild: Bauernfeld im Schlafrock liest dem cigarrenrauchenden Schwind aus einem Manuscripte vor; über ihnen schwebt Raimund's „Jugend" und schneidet Bauernfeld die Feder; seitwärts eine Büste Schubert's; im Hintergrund ordnet ein Schulkamerad der Beiden Bauernfeld's Bücher. Linkes Seitenbild: Elegante Gesellschaft; Liszt am Clavier. Rechtes Seitenbild: Der Starnberger See, aus dessen Wassern die Nymphe auftaucht, mit Schwind's Landhaus, an dem ein Nachen mit Gesellschaft landet.

Schwind wollte diese Zeichnung in Aquarell ausführen und Bauernfeld zu seinem 70. Geburtstage (1872) schenken. Nachdem der Tod des Künstlers diese Absicht vereitelt hatte, kam sie in den Besitz des Dichters.

Fräulein Franzi v. Wertheimstein, Wien.

715 **Das Grab Anton's v. Spaun.** Eine weibliche Gestalt, Oberösterreich vorstellend, schmückt das Grab des um das Land hochverdienten Mannes. Der Dichter des Nibelungenliedes stimmt sein Saitenspiel, um den Geschichtsforscher Spaun zu preisen, der ihn zuerst als Oesterreicher erkannte. Im Hintergrunde die Töchter des Verstorbenen.

Sepiazeichnung; h. 65, br. 51 Cm.

Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

716 **Goethe's Geburt.** Transparent zur Enthüllung des Denkmals Goethes in Frankfurt 1844. — In der Mitte das Vaterhaus Goethe's, darin der kleine Goethe in der Wiege. An den Seiten des Hauses die lyrische, epische und dramatische Muse. Im Aether zu beiden Seiten Jupiter und Venus, die Namensträger der Planeten, unter deren Herrschaft der Dichter geboren wurde. Ueber dem Haupte Jupiter's Minerva mit dem Bilde der Iris, neben ihm Ganymed mit der Schale der Begeisterung, zu Jupiter's Füssen die vier Elemente als Kinder. Venus, umgeben von den Grazien und Amoretten, lässt aus ihrem Schleier den Scherz hervorblicken. — Oben in der Mitte eine Gestalt mit einem Schleier, der die Umschrift trägt: „Der Dichtkunst Schleier aus der Hand der Wahrheit." — Unten auf der einen Seite die Personification der Stadt Frankfurt mit der Statue Goethe's, auf der anderen begrüssen der Rhein und seine Nebenflüsse die Schiffe fremder Völker, die den Dichter ehren.

Aquarelle; h. 48, br. 33 Cm. Bez.: Schwind 1844. Radirt (von Schwind?) in der Schrift: „Das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M." Frankfurt 1844.

Freiherr Simon Morit Bethmann, Frankfurt a. M.

717 **Der wunderliche Heilige.** Geschichte zweier Brüder, die durch ihre äussere Aehnlichkeit und ihre inneren Gegensätze mannigfache Verwicklungen herbeiführen. Der eine ein Musiker, der andere ein Arzt, jeder von seiner Geliebten verlassen, finden sich in ihrem Liebeskummer zusammen und beziehen eine gemeinsame Einsiedelei. Wegen ihrer Aehnlichkeit werden sie vom Volke, das sie um Trost und Hilfe anspricht, für eine und dieselbe Person gehalten, wobei es sich ereignet, dass — jeder unerkannt — der eine als Arzt seine spröde Geliebte zu heilen, der andere die seinige als Beichtiger zu trösten bekommt. — In Form eines dreitheiligen Hausaltärchens gemalt.

Aquarell; br. 55, h. 48·5 Cm.

Den wunderlichen Heiligen hat Schwind mehrmals ausgeführt, so 1835 und in den Vierziger-Jahren. Den Entwurf brachte er schon zu Ende der Zwanziger-Jahre von Wien nach München mit.

Herr Prof. Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

718 **Moriz v. Schwind.**

Bronzirte Gypsbüste von Jos. Messner.

Stadt Wien.

Vgl. von Werken M. v. Schwind's auch die Nummern: **22**, 76, 79, **82**, **84**, 87, 94, 96, (**102**), **127**, **128**, 170, **171**, **181**, **182**, **186**, **187**, **204**, **205**, **219**, **227**, **237—239**, **249**, **267**, **268—270**, **274**, **292**, **304**, 319, 335, 337, 340, (**342**), **345**, **352**, 353, 359, **363**, 366, Schaukasten VI und den Carton zum „Häuslichen Kriege" am Schlusse des Kataloges.

III.

Leopold Kupelwieser.

Einer alten Tiroler Bauernfamilie entstammend, wurde Leopold Kupelwieser zu Piesting in Niederösterreich, wo sein Grossvater einen Eisenhammer betrieb, am 17. October 1796 geboren. Nach dem Tode des Grossvaters (1800) zog die Familie nach Wien. Hier erhielt Kupelwieser zuerst Unterricht bei einem sonst nicht weiter bekannten Maler Rückert und trat sodann 1809 in die Akademie ein. Anfangs wollte er Bildhauer werden, entschied sich aber bald für die Malerei. Da seine Familie verarmte, musste er schon früh für seinen Lebensunterhalt arbeiten. Im Jahre 1816 reiste er nach Dresden, um die Schätze der berühmten Gallerie zu studiren. Von viel tieferer Wirkung auf ihn aber war seine italienische Reise (1823—1825). Vornehmlich fesselten ihn die innigen Schöpfungen Fiesole's. Der Beifall, den er nach seiner Rückkehr mit einigen Altarbildern fand, ermunterte ihn, sich ganz der religiösen Malerei zu widmen, obwohl er noch längere Zeit des Erwerbs willen genöthigt war, mehr Porträte zu malen, als Historienbilder. 1830 wurde er zum Corrector, 1836 zum Professor an der Akademie ernannt. Er war der erste Vertreter der neudeutschen Richtung an dieser Anstalt. Bei der Reorganisation der Akademie durch den Grafen Leo Thun wurde er Professor der neu errichteten Meisterschule für Historienmalerei. Nachdem er diese Stelle zehn Jahre lang bekleidet hatte, verschied er zu Wien am 17. November 1862.

Kupelwieser war neben Führich der Hauptvertreter der religiösen Malerei in Wien. Zahlreich sind seine Arbeiten in den Kirchen der Hauptstadt und der Monarchie. Auch der kaiserliche Hof beschäftigte ihn viel. Durch seine Fresken in der Johanneskirche und Statthalterei erweckte er diese

Technik, die in Oesterreich seit dem vorigen Jahrhundert in Vergessenheit gerathen war, zu neuem Leben. Aus der grossen Zahl seiner Schüler sei nur einer genannt, der bedeutendste: E. v. Steinle. Wie sehr dieser geniale Maler an seinem Lehrer hing, zeigen die Worte, die er nach dessen Tod in einem Brief an die Witwe richtete und die zugleich Kupelwieser als Menschen kennzeichnen mögen: „Als ich ihn vor Jahren wieder sah," schreibt Steinle, „war er ganz das alte Herz, das liebenswürdigste Gemüth, der mich in meiner Jugend nicht allein auf die richtige Bahn der Kunst geleitet, sondern mir noch weit wichtigeres, die Bahn der Religion und der Kirche erschlossen hat."

719 **Die Heilung des Tobias.** Schild der Waldheim'schen Apotheke in Wien.

Oelgem.; Blech; h. 259, br. 133 Cm.
Gemalt 1826.

Herr Anton v. Waldheim, Wien.

720 **Votivbild der Familie Potocki für Krzezowicz.** Maria mit Kind auf dem Throne, umgeben von Engeln; unten die Stifter mit ihren Schutzheiligen.

Carton in Sepia; h. 140, br. 111 Cm.
Gemalt 1839.

Familie Kupelwieser.

721 **Porträt des Medailleurs und Kunstsammlers J. D. Böhm.** Brustbild.

Oelgem.; h. 55, br. 44·5 Cm.

Frau Mary Schuster, geb. Perlepp, Wien.

722 **Maria vom Siege.**

Oelgem. auf Carton; h. 45, br. 28 Cm.

Dieselbe Composition wie das 1839 gemalte Hochaltarblatt bei den Dominikanern.

Herr Christian Edler v. Streinsberg, Wien.

723 **Madonna mit Kind auf der Weltkugel.**

Aquarell; h. 17, br. 11 Cm.

Familie Kupelwieser.

724 **Madonna mit Kind in einer Landschaft.** Halbfigur.

Oelgem.; h. 75, br. 58 Cm.

Stadt Wien.

725 **Porträt der Schwestern Rosa und Marie Mossig.** Kniestück.

Oelgem.; h. 152, br. 116 Cm. Gemalt ca. 1840.

Frau Marie Reitterer, Wien.

726 **Heil. Leopold.** Halbfigur.
Oelgem.; h. 55, br. 35 Cm.
Familie Kupelwieser.

727 **Kaiser Franz I.,** ganze Figur im Ornat.
Oelgem.; h. 80, br. 61 Cm. Bez.: Kupelwieser pinxit 1838. Aus dem Nachlasse der Kaiserin Karolina Augusta.
K. k. Invalidenhaus, Wien.

728 **Fahnenbild.** Madonna mit Kind auf der Mondsichel. (Auf der Rückseite: Heil. Severinus.)
Oelgem.; h. circa 53, br. 31 Cm. *Familie Kupelwieser.*

729 **Die schöne Schäferin.** Ladenschild eines Kaufmannsgewölbes in Wien.
Oelgem.; Holz; h. 200, br. 109 Cm.
Gemalt 1830.
Familie Kupelwieser, Wien.

730 **Heil. Maria mit dem Kind und der heil. Elisabeth** in einer Landschaft. Ganze Figuren.
Oelgem.; h. und br. 97 Cm.
Familie Kupelwieser.

731 **Kaiser Franz vor Christus.**
Oelgem.; h. 217, br. 140 Cm. Gemalt im Auftrage der Kaiserin Karolina Augusta.
Allerhöchstes Privateigenthum Sr. Majestät des Kaisers.

732 **Heil. Elisabeth v. Thüringen,** Almosen austheilend.
Oelgem.; h. 124, br. 102 Cm.
Familie Kupelwieser.

733 **Der verlorene Sohn.** Gott Vater und der reuige Sünder.
Oelgem. mit Goldgrund; Holz; h. 152, br. 97 Cm.
Herr Josef Franz Wenger, Wien.

734 **Die Anbetung der heil. drei Könige.**
Oelgem.; h. und br. circa 150 Cm.
Gemalt circa 1858.
Südslavische Akademie der Künste und Wissenschaften, Agram.

735 **Die heil. Maria mit dem Kinde auf einem Throne,** von Heiligen umgeben.

Oelgem.; h. und br. circa 150 Cm.

Südslavische Akademie der Künste und Wissenschaften, Agram.

736 **Den Jünglingen Adalbero, Altmann und Gebhard wird auf der Reise nach Paris durch die Madonna im Traume die Verheissung ihrer künftigen hohen Würden als Bischöfe von Würzburg, Passau und Salzburg.**

Dasselbe Sujet auch auf einem kleineren, 1856 gemalten Bilde in der neuen Pinakothek zu München.

Stift St. Florian, Oberösterreich.

737—738 **Porträte der Schwiegereltern des Künstlers, Joh. Adam und Regine Lutz.**

Oelgem.; Holz; h. 20, br. 18 Cm.
Gemalt 1825.

Familie Kupelwieser.

739 **Porträt eines Knaben.** (Der Sohn des Kunstsammlers Endris.) Brustbild.

Oelgem.; Holz; h. 26, br. 21 Cm.

Herr Dr. Gustav Jurie v. Lavandal, Wien.

740 **Porträt des königl. sächsischen Legationsrathes Georg August v. Griesinger.** Brustbild.

Oelgem.; h. 68, br. 55·5 Cm.

Frau Marie v. Lagusius, Wien.

741 **Porträt zweier Schwestern.**

Oelgem.; h. circa 107, br. 92 Cm.

Frau Professor Ida Salzer, Wien.

742—757 **Compositionen zu Klopstock's „Messiade".**

Aquarelle; h. 43, br. 35 Cm.

742 Die heil. Dreifaltigkeit (1. Gesang).

743 Seraph und Eloa (1. Gesang).

744 Samma wird von seiner Qual befreit (2. Gesang).

745 Der Traum des Judas Ischariot (3. Gesang).

746 Das letzte Abendmahl (4. Gesang).
Bez. u. dat.: 1840.

747 Die Gefangennahme Christi (6. Gesang).
Bez. u. dat.: 1837.

748 Kaiphas zerreisst sein Gewand; Christus wird zum Tode verurtheilt (6. Gesang).

749 Verkündigung Mariens (7. Gesang).

750 Anbetung der Hirten (7. Gesang).

751 Einzug in Jerusalem (7. Gesang).
Bez. u. dat.: 1837.

752 Christus wird zum Tod abgeführt (7. Gesang).
Bez. u. dat.: 1837.

753 Jesus auf dem Wege nach Golgatha redet die ihn beweinenden Frauen an (8. Gesang).

754 Johannes und Maria unter dem Kreuze des Heilands. Ein Cherub führt die Seelen der Väter zum Kreuze (9. Gesang).
Bez. u. dat.: 1840.

755 Die Auferstehung (13. Gesang).
Bez. u. dat.: 1838.

756 Jesus als Gärtner erscheint der Maria Magdalena (14. Gesang).
Bez. u. dat.: 1837.

757 Gabriel verbietet Abraham und Moses, dem Saulus zu erscheinen (15. Gesang).
Bez. u. dat.: 1839. In den Dreissiger-Jahren im Auftrage des Hofes gemalt.
Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.

758 **Christus bei Martha und Maria.**
Malerei in Deckfarben; br. 25, h. 23·5 Cm. Bez.: Kupelwieser 1829.
Allerhöchstes Privateigenthum Seiner Majestät des Kaisers.

759 **Der barmherzige Samaritaner.**

Sepiazeichnung; br. 25, h. 20·5 Cm. Bez.: Kupelwieser 14. Februar 1827.

Allerhöchstes Privateigenthum Seiner Majestät des Kaisers.

760 **Legende.** Ein Heiliger (Franciscus Xaverius?), eine Glocke in der Hand und Bücher unterm Arm, geht durch einen Ort; Kinder folgen ihm.

Federzeichnung in Sepia; br. 29, h. 23 Cm. Bez.: Kupelwieser 1828.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.

761 **Der Nährvater Josef wird im Traume von einem Engel zur Flucht nach Egypten aufgefordert.**

Aquarell; h. 26, br. 18 Cm.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.

762 **Marcus, XII. Cap. (Der Pfennig der Witwe.)**

Bleistiftzeichnung; h. 25·5, br. 24 Cm. Bez. u. dat.: 1826

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.

Vgl. von Werken Leop. Kupelwieser's auch die Nummern: 18, 35, 37, 50, 75, 77, 78, 81, 83, 89, 92, 98, 101, 107, 120, 122, 162, 166, 195, 200, 217, 218, 257, 336, 341 und Schaukasten VII—IX.

IV.

Josef Danhauser.

osef Danhauser wurde am 19. August 1805 zu Wien geboren. Sein Vater, der eine in grossem Style betriebene Möbel- und Bildhauerwaarenfabrik besass, die an der Stelle der heutigen Danhausergasse auf der Wieden stand, liess ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen, in der auch die Musik eine bedeutende Rolle spielte. Als Danhauser 1824 die Akademie bezog, kam er zu Peter Krafft, dem Vater der Wiener Genremalerei. Die ersten Arbeiten des jungen Künstlers waren Bilder zur „Rudolphias" von Ladislaus Pyrker, der seiner Familie befreundet war. Pyrker, damals Patriarch von Venedig, lud ihn hierauf nach der Lagunenstadt, wo er die Werke der grossen Venezianer studirte. Die Berufung seines Gönners auf den erzbischöflichen Stuhl von Erlau führte ihn wieder nach Wien zurück. In der nächsten Zeit finden wir ihn abwechselnd in seiner Vaterstadt und in dem neuen Wohnsitze Pyrker's. Der Tod seines Vaters im Jahre 1829 nöthigte Danhauser, seine Kraft theilweise in den Dienst des Geschäftes des Verstorbenen zu stellen. Einige Jahre gehörte er auch dem Professorencollegium der Akademie als Corrector an, legte aber freiwillig sein Amt zurück, da sich seine Ansichten mit den an der Anstalt herrschenden nicht vertrugen. Im Jahre 1842 bereiste er Deutschland und die Niederlande; durch die neuen Eindrücke in seinen künstlerischen Anschauungen mächtig gefördert, kehrte er nach der Heimat zurück. Aber schon wenige Jahre später entriss ihn ein jäher Tod zu früh seiner Kunst. Er starb in Wien am 4. Mai 1845.

Mit historischen Bildern hatte Danhauser begonnen, war aber bald zum Genre übergegangen. Seine Schöpfungen auf diesem Gebiete hat man in drei zeitlich einander fol-

gende Gruppen eingetheilt: die ersten behandeln das Treiben in den Ateliers der Künstler, dann folgen Schilderungen der vornehmen Salons, endlich Bilder aus dem bürgerlichen Familienleben und der Welt des Kindes. Im Grossen und Ganzen mag man an dieser Eintheilung festhalten, obwohl darin z. B. die besonders nach der niederländischen Reise gemalten Scenen aus dem Völkerleben keinen Platz finden. Auch hat er nie die Historienmalerei ganz aufgegeben, wenn er auch etwa biblische Gegenstände genrehaft auffasst (Verstossung der Hagar) und gar Parabeln des Neuen Testamentes (Prasser, Pfennig der Witwe) und historische Stoffe (Schachpartie) ganz ins moderne Leben übersetzt.

Danhauser ist der bedeutendste Wiener Sittenmaler im Vormärz. Er ist uns das, was den Engländern ihr Wilkie. Mit Raimund und Bauernfeld hat man ihn verglichen. Scharfe Beobachtungsgabe und feiner Humor zeichnen ihn aus. Damit ist aber der Werth seiner Bilder noch lange nicht erschöpft. Gerade die gegenwärtige Ausstellung, die zahlreiche, durch Privatbesitz der Oeffentlichkeit entzogene Werke mit den weniger allgemein bekannten vereinigt, ist geeignet, auch den Coloristen Danhauser zu grösserer Anerkennung zu bringen.

---

763 **Porträt Danhauser's als Knaben.**
Oelgem.; h. 41, br. 34 Cm.
Gemalt von J. Kreutzinger.

Familie Danhauser

764 **Das Bekenntniss.** Die gefallene Tochter gesteht den Eltern, greisen Landleuten, ihren Fehltritt. Lebensgrosse Figuren.

Oelgem.; h. 128, br. 96 Cm. Bez.: Danhauser 1834 (eingekratzt). Erster Besitzer: Tirka.

Herr Dr. Th. Christomannos, Meran.

765 **Die aufgehobene Zinspfändung.** Ein junger Maler soll gepfändet werden; im letzten Augenblicke bringt ein Mönch eine Summe Geldes als Bezahlung eines für sein Kloster gemalten Heiligenbildes.

Oelgem.; Holz; br. 106, h. 89 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844. Früherer Besitzer: Putzschke (1858). Lithogr. von Melcher.

Herr Ernst Zeppezauer, Wien.

766 **Der Brautwerber.** An einem Tische sitzt eine Dame, der ein alter Herr zuredet. Ganze Figuren.

Oelgem.; Holz; h. 45, br. 36 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1843. 1845 im Besitze des Kupferstechers F. Stöber. Gestochen von Stöber.

Dieselbe Composition verwendet als Hauptgruppe des Bildes Nr. 767.

Herr Regierungsrath Jos. Hönigwald, Wien.

767 **Die Brautwerbung.** In einem bürgerlichen Zimmer sitzt an einem Tische eine Dame, der ein alter Herr zuredet. Abseits, im Hintergrunde, ein junger Mann im Gespräche mit einer alten Frau.

Oelgem.; Holz; br. 57, h. 45 Cm. Bez: Jos. Danhauser 1844. Früherer Besitzer: Putzschke (1845). Photogr.

von J. Löwy, Heliogravure von demselben (in dem Werke: Wiener Gallerien, Wien 1893).
Vgl. Nr. 766.

Se. Excellenz Graf Jaromir Czernin-Chudenitz, Wien.

768 **Dichterliebe.** („Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert Italiens.")

Oelgem.; h. 125·5, br. 103 Cm. Bez.: Pepi Danhauser 1838. Gestochen von Axmann. Frühere Besitzer: Baron Pereira (1845), Johann Fattori (1877).

Nach dem oben angegebenen Zusatze, der dem Titel im Katalog der akademischen Kunstausstellung von 1838 beigefügt ist, scheint Danhauser bei dem Bilde an das Sujet von Tasso und der Prinzessin Leonore gedacht zu haben, vielleicht verquickt mit der Erzählung von Francesca da Rimini.

Frau Martha v. Schaub, Wien.

769 **Die Schlafenden.** An einem Tische beim offenen Fenster sitzt ein Ehepaar, die Frau ist über einem Buch eingeschlummert; auch dem Manne, der aus einer langen Pfeife raucht, fallen die Augen zu, unterm Tisch liegt schlafend ein grosser Hund.

Oelgem.; h. 69, br. 51 Cm. Bez.: Danhauser 1831. Aus dem Besitz L. Pyrker's.

Nationalmuseum Budapest.

770 **Komische Scene in einem Maleratelier.** Der Hund eines Besuchers verfolgt die Katze und richtet dabei grosse Verwirrung an.

Oelgem.; br. 53, h. 40 Cm.
Wiederholung des 1829 gemalten Bildes im Hofmuseum.

Herr Josef Lehrner, Wien.

771 **Porträt der Baronin Julie Kübeck,** in den Händen Zeichenstift und Mappe. Kniestück. Neben ihr auf einem Tische die Büste ihres Gatten, des Staatsmannes Baron Karl Friedrich Kübeck.

Oelgem.; h. 126, br. 96 Cm.

Herr Baron Max Kübeck zu Kübau, Wien.

772 **Die Testamentseröffnung.** In dem Zimmer des Verstorbenen sind die reichen und armen Verwandten zur Testamentseröffnung versammelt. Die Verlesung des Testamentes gibt kund, dass die armen Mitglieder der Familie zu Erben eingesetzt sind.

Oelgem.; Holz; br. 118, h. 93 Cm. Bez.: J. D. 1839 Gestochen von Stöber. Früherer Besitzer: Brunner (1845)

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

773 **Der Prasser.** In einem Gartensaale sitzt eine elegante Gesellschaft von vier Personen beim reichen Mahle. Der Herr des Hauses führt soeben das Champagnerglas zum Munde, die neben ihm sitzende Dame erschrickt über das Eintreten eines Bettlers. Im Hintergrund ein Mohr, der Diener des Prassers.

Oelgem.; br. 134, h. 84 Cm. Bez.: Danhauser, Wien 1836. Gestochen von Stöber. Frühere Besitzer: Arthaber, Oelzelt.

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

774 **Die Klostersuppe.** (Gegenstück zum Prasser.) Der verarmte Prasser, der Mohr und der Bettler erhalten in einem Kloster die Armensuppe. Im Hintergrunde geht die ehemalige Frau oder Geliebte des Prassers am Arm eines Anderen vorüber.

Oelgem.; Holz; br. 130, h. 84 Cm. Bez.: Pepi Danhauser 1838. Gestochen von Stöber. Frühere Besitzer: Arthaber, Oelzelt.

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

775 **Der Augenarzt.** Einem jungen Manne wird in Anwesenheit seiner Angehörigen vom Arzte die Staarbinde von den Augen genommen. Der erste Blick des Geheilten fällt auf sein jüngstes Kind.

Oelgem.; br. 125, h. 94·5 Cm. Bez.: Pepi Danhauser 1837. Lithographirt von Leybold; gestochen von P. Singer; Holzschnitt nach J. Groh in der „Oesterreichisch-ungarischen Monarchie in Wort und Bild Band Wien". Früherer Besitzer: J. Fellner.

Frau Baurath Hauser, Wien.

776 **Porträt eines jungen Mädchens.** Brustbild.

Oelgem.; h. 53, br. 41 Cm.

Gemalt während des Aufenthaltes Danhauser's in Ungarn ca. 1833. Die Dargestellte ist jenes Mädchen, von dem Frau Auguste v. Littrow-Bischoff in ihrer Biographie Danhauser's („Oest. Revue" 1865, III., S. 155) spricht.

Frau Hofräthin Ella v. Lang, geb. Littrow, Wien.

777 **Porträt eines Knaben.** Brustbild.

Oelgem.; h. 43, br. 35 Cm. Bez.: J. D. 829.

Herr J. Gall, Wien.

778 **Das Scholarenzimmer eines Malers.** Der Künstler überrascht seine Schüler, die allerlei Unfug treiben.

Oelgem.; br. 52, h. 40 Cm. Bez.: Danhauser pinx. 1828. Lithogr. von Rolling; Stich von H. Walter.

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

779 **Ein Maleratelier.** Der Künstler, in einem Dachstübchen vor einem unvollendeten Bilde sitzend, füttert Mäuse, die auf dem Tisch herumlaufen.

Oelgem.; Holz; h. 49, br. 41 Cm. Früherer Besitzer: Bühlmeyer.

War 1832 auf der akademischen Kunstausstellung.

Sammlung Lobmeyr, Wien.

780 **Mutterfreude** (Mutterliebe). Eine junge Frau mit dem Kind an der Brust.

Oelgem.; h. 51, br. 42 Cm. Bez.: Danhauser 1839. Geschabt von Chr. Mayer.

Herr H. O. Miethke, Wien.

781 **Die Clavierspielerin.** Eine junge Dame am Clavier. Ganze Figur; Rückansicht.

Oelgem.; Holz; h. 44, br. 31 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844. Früherer Besitzer: Putzschke (1845).

Herr Franz Schönthaler, Wien.

782 **Die Schachpartie.** (Der Salon.) Grosse Gesellschaft in einem vornehmen Salon. Den Mittelpunkt bilden ein alter Herr und eine junge Dame beim Schach-

spiel, der Herr ist soeben matt gesetzt worden. Den Einsatz des Spieles verrathen der Plan eines Gutes, Bündel von Schriften etc. An der Wand die plastische Gruppe von Herkules und Omphale, den Grundgedanken des Bildes bezeichnend.

Oelgem ; br 175, h. 117 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1839. Früherer Besitzer: Baron Louis Pereira.

Eine Uebersetzung ins Moderne der Scene zwischen dem Bischof und Adelheid in Goethe's Götz, wie auch eine noch vorhandene Skizze beweist.

Herr F. X. Mayer, Wien.

783 **Pegasus im Joch.** (Ausgang des Schiller'schen Gedichtes.)

Oelgem.; Holz; h. 67, br. 40 Cm. Bez. (eingekratzt): Danhauser 1829.

Herr Anton Fischer Ritter v. Ankern, Wien.

784 **Der schlafende Maler.** (Der kleine Maler.) Der Künstler ist im Sessel eingeschlafen, sein kleiner Sohn malt in das Bild, das auf der Staffelei steht.

Oelgem.; Holz; br. 52, h. 43 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844. (Die letzte Ziffer undeutlich.) Geschabt von A. Geiger.

Ein zweites Bild mit demselben Titel war 1845 im Besitz eines Herrn Desvignes.

Frau Gräfin Clothilde Clam-Gallas, geb. Dietrichstein, Wien.

785 **Männliches Porträt.** (Franz v. Schober.) Brustbild.

Oelgem.; Holz; h. 18, br. 15 Cm. Bez.: J. D. 844.

Familie Danhauser, Wien.

786 **Selbstporträt.** Halbfigur.

Oelgem. (unvollendet); Holz; h. 24, br. 20 Cm.

Familie Danhauser, Wien.

787 **Die Grossmutter. (Das A-B-C.)** Eine alte Frau, die ein kleines Kind lesen lehrt.

Oelgem.; Holz; h. 40, br. 37 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1843. Früherer Besitzer: Bühlmeyer.

Freiherr Hermann Königswarter, Wien.

788 **Das Kirschenessen.** Ein kleines Kind sitzt auf einem Sessel und isst Kirschen, die ihm ein zweites gibt. Daneben ein grosser Hund.

Oelgem.; Holz; h. 44·5, br. 36 Cm. Bez.: Danhauser 1841. Lithogr. von Lanzelott.

Herr E. Artin, Wien.

789 **Das erste Concert.** Ein kleines Mädchen mit einem Notenblatt in der Hand, aus dem sie ihren Puppen vorsingt.

Oelgem.; Holz; h. 37, br. 33 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1843. Lithogr. von Cramolini.

Herr F. X. Mayer, Wien

790 **Porträt Franz Danhauser's, des Bruders des Künstlers.**

Oelgem.; h. 126, br. 97 Cm.

Familie Danhauser, Wien.

791 **Die Testamentseröffnung.** (Vgl. Nr. 772.)

Oelgem.; Holz; br. 112, h. 95 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844.

Variante des Bildes von 1839 mit starken Aenderungen; so ist an die Stelle des Alten in der Gruppe der armen Verwandten ein junger Familienvater getreten.

Herr Franz Graf Beroldingen, Wien.

792 **Der Feierabend.** (Abendruhe.) Ein Bauer sitzt, von seiner Familie umgeben, nach vollbrachter Tagesarbeit vor seinem Hause und liest aus der Bibel vor, während der Sohn als Vagabund sich der friedlichen Gruppe zu nahen sucht.

Oelgem.; Holz; br. 111, h. 90 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1845. Früherer Besitzer: Fellner.

Gilt als das letzte vollendete Gemälde Danhauser's und soll das letzte Bild eines Cyclus sein, dessen erstes Bild das „Lotterielos" (vgl. Nr. 796) wäre.

Frau Baurath Hauser, Wien.

793 **Johannes ante portam Latinam.** Martyrium des heil. Johannes Evangelist.

Oelskizze; h. 99, br. 70·5 Cm. Skizze zu dem 1836 vollendeten Hauptaltarbild des Domes zu Erlau. Früherer Besitzer: Arthaber.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

794 **Die kleinen Virtuosen.** Neben einem Clavier und Notenpult sitzt ein Knabe auf einem Sessel, den Fidelbogen in der Hand; ein kleines Mädchen singt aus einem Notenblatt. Auf dem Boden Spielsachen.

Oelgem.; Holz; h. 58·5, br. 50·5 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1843. Gestochen von Axmann.

Herr Schlosshauptmann C. Scheffler, Wien.

795 **Porträt der Schwiegermutter des Künstlers.** Kniest., sitzend.

Aquarell; hochoval; h. ca. 28, br. 25 Cm. Wiederholung von Nr. 800.

Familie Danhauser.

796 **Das Lotterielos.** In den Kreis einer ländlichen Familie drängt sich ein Losverkäufer, der Sohn kauft ihm ein Los ab, das seine Frau wählt.

Oelgem.; h. 89, br. 75 Cm. Bez.: Danhauser 1838. Vgl. Nr. 792.

Herr Moriz Mayr, Wien.

797 **Gassenjungen, bei einem Gotscheer Naschwerk kaufend.**

Oelgem.; Holz; h. 43, br. 34 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844. Früherer Besitzer: Fürst Friedrich Liechtenstein (1877).

Dieselbe Composition (im Gegensinn und mit Aenderungen im Hintergrund) wie Danhauser's Radirung von 1844 (Andresen 2).

Frau Martha v. Schaub, Wien.

798 **Das Stiegenweibchen.** (Sonntagsruhe.) Ein altes Mütterchen sitzt entschlummert auf der Stiege vor ihrer Zimmerthür. Im Fenster eine junge Frau, mit einer Näharbeit beschäftigt.

Oelgem.; Holz; h. 43, br. 30 Cm. Bez.: Jos. Danhauser. Früherer Besitzer: Putzschke.

Variante des Bildes, das bei Bühlmeyer war und durch den Stich Post's und die Radirung Unger's bekannt ist.

Herr F. X. Mayer, Wien.

799 **Porträt der Schriftstellerin Therese v. Lützow,** gesch. von Bacheracht.

Oelgem.; h. 71, br. 58 Cm

Frau Marie Köchert, geb. v. Jurié, Wien.

800 **Porträt der Schwiegermutter des Künstlers.** Halbfigur, sitzend.

Oelgem.; h. 92, br. 71·5 Cm.

Herr M. E. Pilez, Wien.

801 **Romanlectüre.** Vertieft in ein Buch, sitzt ein Maler in seinem Atelier, an ihn geschmiegt eine junge Frau.

Oelgem.; Holz; br. 73, h. 63 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1841. Frühere Besitzer: Graf Beroldingen (1845), Goll.

Verschieden von der durch Axmann's Stich bekannten gleichnamigen Composition.

Herr Regierungsrath J. Burger, Wien.

802 **Genrebild.** Eine junge Dame, vor einem Kornfeld stehend, zeigt einem Manne ein Medaillon mit einem Porträt, das sie um den Hals hängen hat.

Oelgem.; Holz; h. 63, br. 49 Cm. Bez.: Danhauser 1836. Schenkung Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein. (1894.)

Vielleicht identisch mit einem Bilde Danhauser's auf der akademischen Kunstausstellung vom Jahre 1838, betitelt: „Der Liebesantrag eines Landjunkers."

Stadt Wien.

803 **Der Dudelsackpfeifer.** In einem Bauernhofe steht ein Dudelsackpfeifer, der Hund bellt ihn an; unter und vor der Thür zwei Frauen und eine Schaar von Kindern.

Oelgem. (unvollendet); Holz; br. 71, h. 55 Cm. Früherer Besitzer: Putzschke (1845).

Herr Dr. G. Granitsch, Wien.

804 **Erinnerung an Liszt.** Liszt am Clavier, zu seinen Füssen Gräfin d'Agoult (Daniel Stern), links von ihr in einem Lehnstuhl George Sand in Männerkleidern, mit der Cigarre in der Hand, neben ihr Alexander

Dumas, hinter den Beiden Victor Hugo. Im Hintergrunde Rossini und Paganini. Auf dem Claviere die Büste Beethoven's von Danhauser, an der Wand ein Porträt Byron's.

Oelgem. auf Holz; br. 16?, h. 122 Cm. Bez. links unten: „Im Auftrage Konr. Graf's zur Erinnerung an Liszt gemalt von Danhauser 1840." Zuerst im Besitze des Bestellers, des Clavierfabrikanten Konrad Graf, dessen Porträt Danhauser in demselben Jahre malte (vgl. Nr. 411). Später bei Gsell.

Frau Martha v. Schaub, Wien.

805 **Die Gratulanten.** Ein armer Mann kommt mit seinen Kindern zur Neujahrsgratulation, wird aber durch die an der Thür ausgesteckte Enthebungskarte zurückgeschreckt.

Oelgem.; h. 31, br. 26 Cm. Lithogr. von Rolling. 1832 auf der Ausstellung der Akademie.

Herr Anton Hann, Wien.

806 **Die Neujahrsgratulanten.**

Oelgem. auf Blech, kreisrund.

Replik des grösseren Gemäldes gleichen Namens. (Vgl. Nr. 805). Das Bildchen bildet den Deckel einer Dose, die sich früher in Castelli's bekannter Dosensammlung befand.

Herr Dr. Friedrich Kraft, Wien.

807 **Die Gratulation.** In einem eleganten Salon sind die Verwandten eines alten Herrn versammelt, um ihm zu gratuliren. Im Gegensatze zu dem unartigen reichen Kinde hat das arme seinen Wunsch zur Zufriedenheit aufgesagt.

Oelgem.; Holz; br. 93·5, h. 68·5 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1842. Frühere Besitzer: Volke (1845), Gunkel (1877).

Frau M. Dub, Wien.

808 **Das Kind und seine Welt.** Auf einem Sessel und daneben aufgeschichteten Folianten liegt ein Knabe ausgestreckt, unterm Stuhl ein grosser Hund, auf dem Fussboden sind des Kindes Spielsachen, Reiter, Bäume etc. aufgestellt.

Oelgem.; Holz; br. 29, h. 22·5 Cm. Bez.: J. D. 842. Vgl. Nr. 827 und 829.

Frau Isabella Rogge, Wien.

809 **Die Grossmutter.** Eine alte Frau, die ein kleines Kind lesen lehrt.

Oelstudie, h. 16, br. 14 Cm. Früherer Besitzer: Arthaber.

Studie zu dem Bilde Nr. 787.

Frau Auguste v. Hardtmuth, Wien.

810 **Rudolf von Habsburg findet in der Capelle der Lilienfelder Klause den Einsiedler,** der die künftige Grösse seines Reiches vorhergesagt hatte, entseelt vor dem Kreuzbilde. (Zu „Pyrker's Rudolphias" II. Gesang.)

Oelgem.; br. 72·5, h. 59 Cm. Bez.: Danhauser pinx: Wienae (sic!) 1825. Wahrscheinlich aus Pyrker's Besitz.

Die Bilder zur „Rudolphias", die Danhauser auf Wunsch des seiner Familie befreundeten Dichters malte, sind die ersten Arbeiten, die öffentlich bekannt wurden.

Nationalmuseum, Pest.

811 **Wallstein ersticht sich im Zelte Ottokar's.** (Zu Pyrker's „Rudolphias" VIII. Gesang.)

Oelgem.; br. 74, h. 69 Cm. Bez.: Danhauser 1825. Wahrscheinlich aus Pyrker's Besitz.

Nationalmuseum, Pest.

812 **König Ottokar wirft im Turnier Kaiser Rudolf den Fehdehandschuh hin.** (Zu Pyrker's „Rudolphias" IV. Gesang.)

Oelgem.; br. 75, h. 61 Cm. Bez.: Danhauser fecit 1826. Wahrscheinlich aus Pyrker's Besitz.

Nationalmuseum, Pest.

813 **Ottokar's Tod.** (Zu Pyrker's „Rudolphias" VIII. Gesang.)

Oelgem.: br. 70, h. 59 Cm. Wahrscheinlich aus Pyrker's Besitz. Ausgestellt auf der akademischen Kunstausstellung 1832.

Nationalmuseum, Pest.

814 **Scene in einem Maleratelier.** Ein Mädchen steht als Jungfrau von Orleans Modell, zu ihren Füssen kniet ein Jüngling und umfängt sie. Im Vordergrunde spielt ein Mann auf der Mandoline.

Oelgem.; br 103, h. 78 Cm. Bez.: Danhauser 1830 (eingekratzt). Aus dem Besitze L. Pyrkers.

Nationalmuseum, Pest.

815 **Komische Scene in einem Maleratelier.**

Oelgem.; br. 53, h. 40 Cm. Bez.: Danhauser 1829 (eingekratzt).

Dieselbe Composition wie Nr. 770.

Landständische Gallerie, Graz.

816 **Eine alte Frau liest aus einem Buche, neben ihr ein Kind.**

Unvollendete Oelstudie; Holz; br. 40, h. 31 Cm.

Herr Professor Josef Langl, Wien.

817 **Der Pfennig der Witwe.** An der Kirchenthüre beschenkt ein behäbiges Ehepaar den Kirchendiener, dahinter eine arme Witwe mit ihrem Kinde einen Bettler.

Oelgem.; br. 126, h. 97 Cm. Bez.: Danhauser 1839. Früherer Besitzer: J. Solinger (1845).

Herr Baron Gustav Suttner, Wien.

818 **Die Bibelleserin.** (Sonntagsnachmittag.) Eine alte Frau liest, am Fenster sitzend, in der Bibel.

Oelstudie; Holz; h. 52, br. 34 Cm.

Studie zu dem 1843 gemalten und von Bogner gestochenen Bilde, das bei Arthaber war.

Frau Hofräthin Ella v. Lang, geb. Littrow, Wien.

819 **Studie.** Weibliche Halbfigur mit entblösstem Oberkörper.

Oelgem.; Holz; h. 50, br. 38 Cm.

Herr E. Artin, Wien.

820 **Copie nach Van Dyck.** (Sogenannter Wallenstein.) Brustbild.

Oelgemälde; h. 39, br. 31 Cm.

Frau Hofräthin Ella v. Lang, geb. Littrow, Wien.

821 **Porträt des Astronomen C. L. v. Littrow und seiner Frau Auguste, geb. Bischoff.** Fast ganze Figuren, sitzend.

Oelgem. auf Carton; h. 50, br. 57·5 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1841.

Frau Hofräthin Ella v. Lang, geb. Littrow, Wien.

822 **Vier Hunde zerreissen und besudeln die Arbeiten des Künstlers,** der im Lehnstuhl eingeschlafen ist.

Oelgem.; Holz; br. 67, h. 59 Cm. Frühere Besitzer: Putzschke; Ritter v. Steiger.

Die Hunde sind Caricaturen von Kritikern, der dicke Mops auf dem Tisch Zedlitz. — Auffallend ist die Signatur J. Danhauser 1846 (sic!).

Herr Dr. G. Granitsch, Wien.

823 **Die Weinprobe.** (Der Weinkoster.) Ein Weinbauer setzt seinem Gaste, vor dem mit Reben umrankten Hause sitzend, eine Probe seines Weines vor.

Oelgem.; Holz; br. 55, h. 46 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1845. Frühere Besitzer: Arthaber, Oelzelt. Hartl.

Eine Wiederholung war in der Sammlung Heintl.

Frau Therese Siegl, Wien.

824 **Der Dorfpolitiker im Weinkeller.** An einem Holztische spricht ein Gast zu einem zweiten erregt über den Inhalt der Zeitung, die neben ihm auf der Erde liegt. Der Dritte ist eingeschlafen. Der Wirt hört zu.

Oelgem.; Holz; br. 52, h. 43 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1844. Frühere Besitzer: Arthaber, Oelzelt, Hartl.

Herr Jakob Haubner, Wien.

825 **Porträt einer alten Dame.** Brustbild.

Oelgem.; h. 32, br. 26 Cm. Bez.: Danhauser 1831. (Eingekratzt.)

Familie Danhauser.

826 **Wein, Liebe und Gesang.** (Die Landpartie.) Vor einem Bauernhaus ergötzt sich eine Gesellschaft mit Frauen und Kindern an Wein und Musik. An der Ecke des Tisches sitzt vor einem Glase Zuckerwasser der Hagestolz und weist die Aufforderung einer jungen Dame, sich am Gesange zu betheiligen, zurück.

Oelgem.; br. 190, h. 135 Cm. Bez.: J. Danhauser 1839. Photogr. von C. Grail in Wien. Früherer Besitzer: Graf Náko (1841).

Herr Roman Frohner, Wien.

827 **Das Kind und seine Welt.**
Oelgem.; Holz; br. 40, h. 36·5 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1845. Gestochen von Stöber.
Variante von Nr. 808.
Frau Anna Fleckenstein, Wien.

828 **Der Antiquitätenliebhaber.** Porträt des Herrn Goldhann in ganzer Figur, in seinem Zimmer sitzend, umgeben von Antiquitäten.
Oelgem.; Holz; br. 47, h. 42 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1843. Früherer Besitzer: Franz Goldhann.
Frau Anna Fleckenstein, Wien.

829 **Das Kind und seine Welt.**
Oelgem.; Holz; br. 40·5, h. 36 Cm. Bez.: J. D. 1845.
Wiederholung der Nr. 827.
Frau A. Künast, geb. Klemm, Wien.

830 **Ein Maler in seinem Atelier, in ein Buch vertieft.** Im Hintergrunde verlässt eine junge Frau das Zimmer.
Oelgem.; Holz; br. 65, h. 50 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1842 (die letzte Ziffer undeutlich).
Vielleicht eine dritte Variante der Romanlectüre (vgl. Nr. 801).
Frau Auguste v. Hardtmuth, Wien.

831 **Die Grossmutter.** Eine alte Dame, die einem Kinde das Einmaleins lehrt.
Oelgem.; Holz; h. 71, br. 57 Cm. Bez.: J. Danhauser 1841.
Variante der Nr. 787.
Herr Hermann Heim, Wien.

832 **Mde. Lenormand weissagt der Kaiserin Josefine ihre Trennung von Napoleon.**
Oelgem.; Holz; br. 83, h. 74 Cm. Bez.: Jos. Danhauser 1841.
Herr Graf Siegfried Wimpffen, Wien.

833 **Studienkopf.** Ein Mädchen (angeblich aus der Familie Schubert).
Oelgem.; h. 43·5, br. 31·5 Cm.
Herr J. Gall, Wien.

834 **Weiblicher Studienkopf.**
Oelstudie; h. 46, br. 39 Cm.
Herr M. E. Pilcz, Wien.

835 **Abraham verstösst Hagar mit Ismael.** Im Hintergrunde die lauschende Sarah.
Oelgem.; h. 255, br. 189 Cm. Akademische Preisarbeit Danhauser's; 1836 auf der Ausstellung der Akademie.
Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses.

836 **Studienkopf** (Türke).
Oelstudie; Holz; h. 64, br. 45 Cm.
Frau Hofräthin Ella v. Lang, geb. Littrow, Wien.

837 **Mutterfreude.**
Oelgem.; Holz; h. 16, br. 13·5 Cm.
Studie zu dem Oelgem. Nr. 780.
Familie Danhauser, Wien.

838 **Eine Mutter, am Bett ihres Kindes sitzend.**
Oelskizze; Holz; br. 16·5, h. 13 Cm.
Familie Danhauser, Wien.

839 **Die Kinder des Künstlers.**
Oelskizze; Holz; br. 17·5, h. 15·5 Cm.
Familie Danhauser, Wien.

840 **Aulandschaft.**
Oelskizze auf Carton; br. 15, h. 12 Cm.
Familie Danhauser, Wien.

841 **Zwei Mäuse.**
Oelskizze; br. 12, h. 11 Cm.
Familie Danhauser, Wien.

842 **Kaiser Mathias.** Ganze Figur im Krönungsornat, das Haupt mit einem Lorbeerkranz geschmückt, in den Händen Scepter und Reichsapfel.
Ausgeführte Oelskizze; h. 45, br. 15½ Cm., zu dem im Auftrage des Kaisers Ferdinand für den Römersaal in Frankfurt ausgeführten Gemälde. Bez.: Jos. Danhauser pinx.
Erzherzogl. Kunstsammlung Albertina, Wien.

843 **Studie.** Dame mit Hut, halb von hinten gesehen.
Leicht colorirte Kreidezeichnung.
Herr Dr. Lothar v. Frankl-Hochwart, Wien.

844 **Originalentwurf für das Frescobild an der Rückseite des Chores von St. Stefan in Wien.** „Heilige Maria, von den armen Seelen im Fegefeuer angerufen." (In neuester Zeit durch Andreas Groll restaurirt.)
Federzeichnung.
Wiener Dombauverein.

845 **Kinderstudie.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung, bez. 1841.
Herr M. E. Pilcz, Wien.

846 **Kopf eines ungarischen Bauern.**
Leicht colorirte und mit Weiss gehöhte Kreidezeichnung.
Herr Dr. Gotthelf Meyer, Wien.

847—856 **Entwürfe für Möbel und Zimmerdecorationen.**
10 Aquarelle in 8°.
Danhauser zeichnete diese Entwürfe zu der Zeit, als er nach dem Tode seines Vaters die künstlerische Leitung der Danhauser'schen Möbelfabrik besorgte. Sie erschienen in Stichen von J. Hyrtl in der „Wiener Zeitschrift" in den Jahren 1836—1839 als „Wiener Möbelformen".

847 Gesellschaftssalon in Verbindung mit einem mit Glas gedeckten Balcon.
848 Ansicht eines für Se. Excellenz den Herrn Hof-Vicekanzler Freiherrn v. Malonyai gelieferten Ameublements.
849 Ein modernes Toilettenzimmer.
850 Boudoir im neuesten Geschmacke.
851 Speisezimmer. Meubles von Eichenholz mit rothem Maroquin. Auszugtisch auf 8 bis 40 Personen.
852 Damen-Schreibtisch mit Sessel und Glaswand.
853 Albumtisch in einem Sitz- oder Entréezimmer.
854 Theil eines Salons im Blondel'schen Geschmacke.
855 Blumentisch in einem Erker.
856 Ein Theetisch im Rococogeschmacke.
Familie Danhauser, Wien.

857 **Blinder alter Mann.**
Aquarellirte Kreidezeichnung.
Herr Dr. Gotthelf Meyer, Wien.

858 **Kinderstudie.**
Aquarell; h. 23½, br. 19½ Cm. Bez.: Danhauser, 1835.
Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.

859 **Mutter mit Kind.** Letzteres hält Blumen in den Händen.
Leicht aquarellirte Bleistiftzeichnung.
Herr M. E. Pilcz, Wien.

860 **Figur einer Dame,** an einem Tische sitzend. Entwurf (aus der Gruppe der reichen Verwandten) zur ersten Testamentseröffnung.
Bleistiftzeichnung.
Frau Ella v. Lang-Littrow, Wien.

861 **Drei Kreidezeichnungen** in einem Rahmen. Links: Maler in seinem Atelier, vor einem aufgeschlagenen Buche sitzend (vielleicht Variante zur Romanlectüre Nr. 801 oder zu Nr. 830); in der Mitte: Scene aus dem Verein „Concordia", zwei Herren trinken Bruderschaft, daneben ein dritter, der eine Prise nimmt; rechts: Entwurf zu dem Bilde „Der schlafende Maler" (Nr. 784).
Herr Dr. Bruno v. Frankl-Hochwart, Wien.

862 **Porträt Albert Camesina's.**
Leicht lavirte und mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung. Wurde von Stöber gestochen.
Herr Dr. Georg Granitsch, Wien.

863 **Blick auf die Kirche St. Ulrich** in Wien.
Oelskizze auf Papier. Von späterer Hand bezeichnet: Am letzten Tage seines Wirkens. Den 22. April 1845. J. Danhauser.
Letzte Arbeit des Künstlers, am Tage seiner tödtlichen Erkrankung, von der Wohnung eines Freundes aus entworfen.
Familie Danhauser, Wien.

Vgl. noch ferner von Werken Josef Danhauser's die Nummern: (90) 106, 169, 211, 360, 368, 369, 370, 372, 411 und Schaukasten X.

Schaukästen.

Franz Schubert.

I und II.

Autographe Schubert'scher Compositionen.

I. Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

G.-A. = die bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienene Gesammt-Ausgabe der Werke von Franz Schubert. Römische Zahlen bezeichnen die Serie, arabische die Nummer.

864 **Des Mädchens Klage.** (Schiller.)
3 Bl. Querformat
Componirt 1810 oder 1811. G.-A. XX. 2.
Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

865 **Leichenphantasie.** (Schiller.)
8 Bl. Querformat.
Componirt 1811. G.-A. XX. 3.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

866 **Der Vatermörder.** (Pfeffel.)
4 Bl. Querformat.
Componirt am 20. December 1811. G.-A. XX. 4.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

867 **Der Geistertanz.** (Matthisson.)
3 Bl. Querformat.
Componirt um 1812. G.-A. XX. 590.
Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

868 **Klagelied.** (Rochlitz.)
1 Bl. Querformat.
Componirt um 1812. G.-A. XX. 6.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

869 **Aria:** „Pensa, che questo istante." (Metastasio.)
1 Bl. Querformat.
Studie. Componirt am 7. September 1813. G.-A. XX. 571.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

870 **Aria:** „Son fra l'onde." (Metastasio.)
2 Bl. Querformat.
Studie. G.-A. XX. 572.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

871 **Gretchen am Spinnrad.** (Goethe.)
Componirt am 19. October 1814. G.-A. XX. 31. Zum ersten Male öffentlich gesungen von Sofie Linhardt am 8. Februar 1821 in einer Abendunterhaltung des Musikvereins.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

872 **Der Liebende.** (Hölty.)
1 Bl. Querformat.
Componirt am 3. Juni 1815. G.-A. XX. 76.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

873 **Die Nonne.** (Hölty.)
3 Bl. Querformat.
Componirt am 16. Juni 1815. G.-A. XX. 77.
Herr Max Kalbeck, Wien.

874 **Des Mädchens Klage.** (Schiller.)
1 Bl. Hochformat.
Componirt am 15. Mai 1815. G.-A. XX. 67a.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

875 **Meeresstille.** (Goethe.)
1 Bl. Querformat.
Componirt am 21. Juni 1815. G.-A. XX. 82.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

876 **Wonne der Wehmuth.** (Goethe.)
1 Bl. Querformat.
Componirt am 20. August 1815. G.-A. XX. 117.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

877 **Schäfers Klagelied.** (Goethe.)
2 Bl. Hochformat.
Erste Bearbeitung. Componirt 1815. G.-A. XX. 34a.
Zum ersten Male öffentlich gesungen vom Tenoristen Jäger in einem Concerte des Violinspielers Jaëll im Saale „Zum römischen Kaiser" am 28. Februar 1819.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

878 **Die frühen Gräber.** (Klopstock.)
6 Bl. Querformat.
Componirt am 14. September 1815. G.-A. XX. 144.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

879 **Der Liedler.** (Kenner.)
9 Bl. Querformat.
Componirt im December 1815. G.-A. XX. 98.
Frau Baronin Marie Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.

880 **Herbstabend.** (Salis.)
1 Bl. Querformat.
Componirt im April 1816. G.-A. XX. 202.
Herr Nationalrath Meister, Zürich.

881 **Edone.** (Klopstock.)
1 Bl. Querformat.
Componirt im Juni 1816. G. A. XX. 230.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

882 **Grablied auf einen Soldaten.** (Schubart.)
Componirt im Juli 1816. G.-A. XX. 239.
Diente einem früheren Besitzer als Schreibunterlage.
Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

883 **Gesänge des Harfners.** (Goethe.)
2 Bl. Querformat.
Componirt im September 1816. G.-A. 225 u. 227. XX. 255 u. 257.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

884 **Der Wanderer.** (Schmidt von Lübeck.)
2 Bl. Querformat.
Componirt im October 1816. G.-A. XX. 266a.
Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

885 **Der Wanderer.** (Schmidt von Lübeck.)
6 Bl. Querformat.
Reinschrift.
Frau Herzogin Marie v. Ratibor, Wien.

886 **Der Alpenjäger.** (Mayrhofer.)
2 Bl. Querformat.
Componirt im Jänner 1817. G.-A. XX. 295.
Frau Herzogin Marie v. Ratibor, Wien.

887 **Frohsinn.** (Dichter unbekannt.)
1 Bl. Hochformat.
Componirt im Jänner 1817. G.-A. XX. 289.
Herr Graf Victor v. Wimpffen, Battaglia.

888 **Der Tod und das Mädchen.** (Claudius.)
Drei Fragmente eines Blattes, Hochformat.
Componirt im Februar 1817. G.-A. XX. 302. Von einem früheren Besitzer zerschnitten.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

889 **Der Jüngling und der Tod.** (Spaun.)
1 Bl. Querformat.
Componirt im März 1817. G.-A. XX. 312b.
Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

890 **Pax vobiscum.** (Schober.)
1 Bl. Querformat.
Componirt im April 1817. G.-A. XX. 315.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

891 **Erlafsee.** (Mayrhofer.)
2 Bl. Hochformat.
Componirt im September 1817. G.-A. XX. 331.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

892 **Der Schiffer.** (Mayrhofer.)
1 Bl. Querformat.
Componirt 1817. G.-A. XX. 318.
Wiener Männergesangverein.

893 **Liebesrausch.** (Körner.)
Componirt am 8. April 1818. G.-A. XX. 59.
Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

894 **Nachtstück.** (Mayrhofer.)
1 Bl. Querformat.
Componirt im October 1819. G.-A. XX. 368.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

895 **Prometheus.** (Goethe.)
Componirt im October 1819. G.-A. XX. 370.
Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

896 **Der zürnenden Diana.** (Mayrhofer.)
Erste Fassung componirt im December 1820. G.-A. XX. 387a.
Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

897 **Der zürnenden Diana.** (Mayrhofer.)
6 Bl. Querformat. Zweite Fassung. G.-A. XX. 387b.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

898 **Im Walde.** (Friedrich Schlegel.)
Componirt im December 1820. G.-A. XX. 388.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

899 **Lied der Mignon:** „Heiss' mich nicht reden." (Goethe.)
2 Bl. Querformat.
Componirt April 1821. G.-A. XX. 489.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

900 **Du liebst mich nicht.** (Platen.)
2 Bl. Querformat. Oben stark beschnitten.
Componirt im Juli 1822. G.-A. XX. 409a.
Stift Kremsmünster, Oberösterreich.

901 **Schwestergruss.** (Bruchmann.)

3 Bl. Querformat.

Componirt im November 1822, nach dem Tode der Schwester des Dichters. G.-A. XX. 413.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

Eifersucht und Stolz. (Müller.) (Schaukasten II., Nr. 984.)

2 Bl. Querformat.

Componirt im October 1823. G.-A. XX. 447. Eingeklebt in ein grosses Autographenalbum.

Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

902 **Abendstern.** (Mayrhofer.)

1 Bl. Querformat.

Componirt im März 1824. G.-A. XX. 459.

Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

903 **Auflösung.** (Mayrhofer.)

4 Bl. Querformat.

Componirt im März 1824. G.-A. XX. 460.

Frau Ida Conrat, Wien.

904 **Der blinde Knabe.** (Craigher.)

3 Bl. Querformat.

Erste Niederschrift 1825. G.-A. XX. 468a.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

905 **Der blinde Knabe.** (Craigher.)

2 Bl. Querformat.

Reinschrift. G.-A. XX. 468b.

Herr Professor Julius Epstein, Wien.

906 **Lied der Mignon:** „Nur wer die Sehnsucht kennt." (Goethe).

1 Bl. Querformat.

Componirt im Jänner 1826. G.-A. XX. 491.

Herr Max Kalbeck, Wien.

907 **Ständchen:** „Horch, horch! Die Lerch' im Aetherblau . . .“ (Shakespeare.)

Querformat.

Componirt im Juli 1826 in Währing. G.-A. XX. 503.

Geschrieben auf einem von Schubert selbst linirten Regalpapier.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

908 **Der Vater mit dem Kinde.** (Bauernfeld.)

2 Bl. Querformat.

Componirt im Jänner 1827. G.-A. XX. 514.

Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

909 **Winterreise.** (Liederkreis von Wilhelm Müller.)

2 Hefte. Querformat.

Componirt Februar bis October 1827. G.-A. XX. 517—540.

Herr Karl Meinert, Dessau.

910 **Fröhliches Scheiden.**

4 Bl. Querformat.

Entwurf, wahrscheinlich aus dem Jahre 1827.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

911 **Die Nebensonnen.** (Müller.)

1 Bl. Querformat.

Componirt 1827. G.-A. XX. 539. Fragment.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

912 **Der Kreuzzug.** (Leitner.)

3 Bl. Querformat.

Componirt November 1827; in Schubert's Concert am 26. März 1828 von Vogl gesungen. G.-A. XX. 549.

Herr Karl Meinert, Dessau.

913 **Liebesbotschaft.** (Rellstab.)

2 Bl. Querformat.

Entwurf. 1828. G.-A. XX. 554.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

914 **Schwanengesang.** Lieder verschiedener Dichter.
1 Heft. Querformat.
Componirt August bis October 1828. G.-A. XX. 554—567.
Herr Karl Meinert, Dessau.

915 **Abschied von der Erde.** Melodram. (Pratobevera.)
1 Bl. Querformat.
G.-A. XX. 603.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

II. Mehrstimmige Gesänge.

916 **Terzett:** „Frisch athmet des Morgens lebendiger Hauch." (Schiller.) Für zwei Tenore und eine Bassstimme.
1 Bl. Querformat.
Componirt 15. Mai 1813. G.-A. XXI.
Stift Kremsmünster.

917 **Cantate** zur Namensfeier des Vaters. Für drei Männerstimmen mit Begleitung der Guitarre. Text von Franz Schubert.
1 Bl. Querformat.
Componirt 27. September 1813. G.-A. XIX. 4.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

918 **Naturgenuss.** (Matthisson.) Für vier Männerstimmen und Pianoforte.
3 Bl. Querformat.
Componirt Mai 1816. G.-A. XVI. 8.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

919 **Cantate** zur fünfzigjährigen Jubelfeier Salieri's. Text von Franz Schubert.
2 Bl. Querformat.
Componirt Juni 1816. G.-A. XIX. 5.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

920 **Cantate** zu Ehren Spendon's. (Hoheisel.)
21 Bl. Querformat.
Componirt September 1816. G.-A. XVII. 2.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

921 **Ruhe, schönstes Glück der Erde.** Für vier Männerstimmen.
2 Bl. Querformat.
Componirt April 1819. G.-A. XVI. 36.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

922 **Am Geburtstage des Kaisers.** (Deinhardstein.) Cantate für Soli, gemischten Chor und Orchesterbegleitung.
2 Bl. Querformat.
Componirt im Jänner 1822. G.-A. XVII. 3.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

923 **Gott in der Natur.** (Gleim.) Frauenchor mit Pianofortebegleitung.
6 Bl. Querformat.
Componirt für Anna Fröhlich im August 1822. G.-A XVIII. 3.
Zum ersten Male aufgeführt im April 1827 in einer Abendunterhaltung des Musikvereins.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

924 **Die Advocaten.** (Rustenfeld.) Komisches Terzett für Männerstimmen und Pianoforte.
12 Bl. Querformat.
Componirt im December 1822. G.-A. XIX. 1.
Frau Marie Riemerschmid, geb. Lachner, München.

925 **Nachthelle.** (Seidl.) Männerchor mit Pianoforte.
7 Bl. Querformat.
Componirt im September 1826. G.-A. XVI. 13.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

926 **Ständchen.** (Grillparzer.) Für Alt, Männerchor und Pianoforte.

5 Bl. Querformat.

Componirt im Juli 1827. G.-A. XVIII. 4.

In Schubert's Bearbeitung für Frauenchor zum ersten Male am 11. August 1827 in Döbling aufgeführt.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

927 **Cantate** zur Feier von Irene Kiesewetter's Genesung.

5 Bl. Querformat.

Componirt am 26. December 1827. G.-A. XVII. 15.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

III. Compositionen für Pianoforte.

928 **8 Ecossaisen.**

2 Bl. Hochformat.

Componirt 3. October 1815. G. A. XII.

Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

929 **Wiener Deutsche.**

4 Bl. Querformat.

Componirt um 1815. G.-A. XII.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

930 **6 Ecossaisen.**

1 Bl. Querformat.

Componirt Mai 1816. G.-A. XII.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

931 **„Komische Ländler."**

2 Bl. Querformat.

Componirt 1816, aber nicht ganz ausgeführt.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

932 **Sonate** in Des-dur.
1 Heft. Querformat.
Componirt Juni 1817. G.-A. XXI.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

933 **Sonate** in H-dur.
1 Heft. Querformat.
Componirt August 1817. G.-A. X. 5.
Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

934 **Deutscher** für Clavier.
März 1818. G.-A. XII.
Unter der Composition:
„Hier hast Du diesen Deutschen,
Mein allerliebster Asma'r!
Sonst möchst Du mich noch peitschen,
Vermaledeyter Asma'r!"
Illustrissimo, doctissimo, sapientissimo, prudentissimo, maximoque Compositori in devotissima humillimaque reverentiae expressione dedicatum oblatumque de Servorum Servo Francisco Seraphico vulgo Schubert nominato.
Fräulein Anna Assmayer, Wien.

935 **Ouverture** in G-moll für Clavier zu vier Händen.
1 Heft Querformat.
Componirt im October 1819. G.-A. XXI. 6. Eine erst vor kurzer Zeit aufgefundene Composition Schubert's.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

936 **Deutsche Tänze.**
2 Bl. Querformat.
Componirt den 12. November 1819. G.-A. XII.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

937 **Deutscher.**
1 Bl. Querformat.
Componirt für Hüttenbrenner 1819. G.-A. XII.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

938 **Deutsche Tänze.**
4 Bl. Querformat.
Componirt im Februar 1823. G.-A. XII.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

939 **Deutsche Tänze.**
3 Bl. Querformat.
Componirt im Mai 1823. G.-A. XII.
Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

940 **Deutsche Tänze.**
1 Bl. Querformat.
Componirt 1824. G.-A. XII.
Fräulein Maria Raab, Wien.

941 **Sonate** in C-dur (Bruchstück).
1 Bl. Querformat.
Componirt im April 1825. G.-A. XXI. 1839 von Ferdinand Schubert an Robert Schumann geschenkt.
Dr. Ferdinand Bischoff, Graz.

942 **Stammbuchblatt.**
Componirt am 16. April 1825 für das Stammbuch von Netty Hönig, später verehel. Freifrau Mayerhofer v. Grünbühl. G.-A. XXI. 32.
Baronin Maria Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.

943 **Ecossaise.**
Componirt um 1825. G.-A. XXI. Stammbuchblatt mit der Widmung Schubert's: „Hüpfen Sie mit diesem Ecossaise froh durch jedes Ach und Weh!"
Frau Marie Kerner v. Marilaun, Wien.

944 **Allegretto** in C-moll.
Componirt am 26. April 1827 für seinen Freund Walcher. G.-A. XI. 12.
Frau Helene v. Hornbostel-Magnus, Wien.

945 **Marsch** in G-dur für Clavier zu vier Händen.
2 Bl. Querformat.
Componirt am 12. October 1827 für den Sohn Faust der befreundeten Familie Pachler. G.-A. IX. 7.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

946 **Drei Clavierstücke:** Es-moll, Es-dur und C-dur.
5 Bl. Querformat und 3 Bl. Hochformat.
Componirt Mai 1828. G.-A. XII. 13.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

947 **Drei Sonaten** in C-moll, A-dur, B-dur.
1 Bd. Querformat.

Componirt im September 1828. G.-A. X. 13, 14, 15. Schubert's letzte Claviercomposition.

Herr Karl Meinert, Dessau.

948 **Impromptu** in C-moll. (Op. 90 Nr. 1.)
6 Bl. Klein Querformat.

Mit Bleistift geschrieben. G.-A. XI. 2.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

IV. Kirchencompositionen.

949 **Kyrie** für 4 Singstimmen.
1 Bl. Querformat

Componirt 1. März 1813. G.-A. XiV. 21.

Herr Dr. Ferdinand Bischoff, Graz.

950 **Messe** in F.
1 Bd. Querformat.

Schubert's erste Messe, componirt 1814, von ihm selbst in der Lichtenthaler Pfarrkirche, zur Feier des 100jährigen Bestandes dieser Kirche, im October 1814 aufgeführt. G.-A. XIII. 1.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

951 **Messe** in G.
1 Bd. Querformat.

Componirt vom 2. bis 7. März 1815, für die Lichtenthaler Kirche. G.-A. XIII. 2.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

952 **Deutsches Stabat mater** in F-moll. (Klopstock).
44 Bl. Querformat.

Componirt im Februar 1816. G.-A. XIV. 13.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

953 **Tantum ergo** in C.
2 Bl. Querformat.

Für Michael Holzer, den Regenschori der Lichtenthaler Pfarrkirche, geschrieben im August 1816. G.-A. XIV. 7.

Herr Dr. Karl Pichler, Znaim.

954 **Messe** in C-Dur.
1 Bd. Querformat.
Gleichfalls für M. Holzer geschrieben. Juli 1818. G.-A. XIII. 4.
Herr Dr. Karl Pichler, Znaim.

955 **Antiphonen zur Palmweihe.** Für gemischten Chor.
2 Bl. Hochformat.
Mit schwarzer Kreide „im k. k. Waisenhause" geschrieben im Jahre 1820. G.-A. XIV. 18.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

956 **Tantum ergo,** für Chor und Orchester.
1 Heft. Querformat.
Componirt 16. August 1821. G.-A. XIV.
Herr Josef Mayssen, Wien.

957 **Deutsche Messe.** Gesänge zur Feier des heil. Opfers der Messe. (Neumann).
1 Bd. Hochformat.
Componirt 1827. G.-A. XIII. 7.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

958 **Requiem-Fragment.**
5 Bl. Querformat.
Compositionszeit unbekannt.
Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

V. Kammermusik- und Orchestercompositionen.

959 **5 Menuette und 5 Deutsche** für Streichquartett.
6 Bl. Querformat.
Componirt am 19. November 1813. G.-A. II. 8. 9.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

960 **Streichquartett** in D-Dur.
1 Heft. Querformat.
Componirt 22. August 1813. G.-A. V. 6.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

961 **Streichquartett** in D-Dur.
1 Heft. Querformat.
Componirt um 1813. G.-A V. 7.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

962 **Symphonie** in D-Dur.
1 Bd. Querformat.
Vollendet am 28. October 1813. G.-A. I. 1.
Schubert's erste Symphonie, im Convict geschrieben und zur Namensfeier des Convictsdirectors J. Lang von den Zöglingen aufgeführt.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

963 **Symphonie** in B-Dur.
1 Bd. Querformat.
Componirt vom October 1814 bis März 1815. G.-A. I. 2.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

964 **Symphonie** in D-dur.
1 Bd. Querformat.
Componirt 1815. G.-A. I. 3.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

965 **Tragische Symphonie** in C-moll.
1 Bd. Hochformat.
Componirt im April 1816. G.-A I 4.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

966 **Symphonie** in C-dur.
1 Bd. Querformat.
Componirt vom October 1817 bis Februar 1818. G.-A I. 6.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

967 **Ouverture** in E-Moll.
1 Bd. Querformat.
Componirt Februar 1819. G.-A. II. 7.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

968 Unvollendete **Symphonie** in H-moll.
10 Blätter. Querformat.
Componirt im October 1822. G.-A. I. 8.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

969 **Skizzen** zum 3. Satz der **H-moll-Symphonie.**
2 Bl. Querformat.
Geschrieben 1822.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

970 **Symphonie** in E-moll.
1 Bd. Querformat.
Entwurf des ganzen Werkes August 1821.
Sir George Grove, London.

971 **Octett** für 2 Violinen, Viola, Clarinett, Fagott, Horn, Violoncell, Violon.
1 Bd. Querformat.
Componirt im Februar und März 1824. G.-A. III. 1. Zuerst aufgeführt beim Grafen Ferd. Troyer 1824 und in Schuppanzigh's Concerten 1827.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

972 **Symphonie** in C-dur.
1 Bd. Querformat.
Componirt im März 1828. G.-A. I. 7. Schubert's grösste Symphonie und eines seiner bedeutendsten Werke überhaupt.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

VI. Dramatische Compositionen.

973 **Des Teufels Lustschloss.** Zauberoper in drei Acten (Kotzebue).
1 Bd. (3. Act.) Querformat.
Schubert's erste Oper. Componirt 1813—1814. G.-A. XV. 1
Frau Gräfin Anna Amadei, Wien.

974 **Der vierjährige Posten.** Operette in einem Act (Körner).
Die ersten 12 Blätter. Querformat.
Componirt 1815. G.-A. XV. 2.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

975 **Fernando.** Singspiel in einem Act (Albert Stadler).
48 Bl. Querformat.
Componirt 1815. G.-A. XV. 3.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

976 **Claudine von Villa Bella.** Singspiel in drei Acten (Goethe). Ein Band, die Ouverture enthaltend. Querformat.
Componirt 1815. G.-A. XV. 11.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

977 **Die Bürgschaft.** Oper in drei Acten (Dichter unbekannt).
1 Bd. Querformat.
Componirt 1816. G.-A. XV. 13.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

978 **Die Zwillingsbrüder.** Singspiel in einem Act (Hofmann). Die ersten 8 Blätter. Querformat.
Componirt im Jahre 1819. G.-A. XV. 5.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

979 **Die Zauberharfe.** Melodram in drei Acten (Hofmann). Ein Band, den ersten Act enthaltend. Querformat.
Componirt wahrscheinlich 1820. G.-A. XV. 7. Zum ersten Male aufgeführt im Theater a. d. Wien am 19. August 1820.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

980 **Alfonso und Estrella.** Oper in drei Acten (Schober). Die ersten 11 Blätter. Querformat.
Componirt 1821—1822. G.-A. XV. 9. Zum ersten Male aufgeführt 1854 in Weimar, 1882 in Wien.
Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

981 **Balletmusik** zum Drama **„Rosamunde"** (Chezy).
1 Heft. Querformat.
Componirt 1823. G.-A. XV. 8. Aufgeführt im Theater a. d. Wien am 20. December 1823.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

982 **Fierrabras.** Oper in drei Acten (Kupelwieser). Ein Band, den dritten Act enthaltend. Querformat.
Componirt 1823. G.-A. XV. 10.
Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

983 Skizzen zur Oper **„Der Graf von Gleichen"** (Bauernfeld). 36 Quart- und 52 Octavblätter.

Geschrieben 1827.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

* * *

984 **Eifersucht und Stolz.** Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Herr Graf Victor Wimpffen, Battaglia.

(Vgl. Notiz: Schaukasten I, Lieder.)

III.

984a **Josef Haydn.** Volkshymne. 5 Autographe in einem Band:

1. Für eine Singstimme. (Erster Entwurf.) 1 Bl.
2. Quartettsatz. Mit der Unterschrift: „Haydn." 1 Bl. Auf der Rückseite: „Imprimatur den 28. Jänner 1797. Saurau mp."
3. Quartettsatz. 1 Bl.
4. Bearbeitung für Unisono-Chor und Orchester. Ueberschrift: „(Volcks-Lied)." Rechts oben: „v. Jos. Haydn. 797." 2 Bl.
5. Bearbeitung für Streichquartett (Variationen). 2 Bl.

Beigebunden: Erster Druck der Volkshymne. Titel: „Gott, erhalte den Kaiser! Verfasset von Lorenz Leopold Haschka, in Musik gesetzet von Josef Haydn, Zum ersten Mahle abgesungen den 12. Februar, 1797."

K. k. Hofbibliothek, Wien.

Haydn componirte die Volkshymne über Auftrag des Grafen Saurau; dieselbe wurde zum ersten Male am 12. Februar 1797 abends in allen Theatern Wiens gesungen.

985 **Josef Haydn.** Brief Josef Haydn's an Grafen Saurau in Angelegenheit der Volkshymne.

Autograph. 1 Blatt 4°. *K. k. Hofbibliothek, Wien.*

986 **Josef Haydn.** Notizbuch Josef Haydn's, enthaltend ein „Verzeichniss der Pronumeranten über die Schöpfung."

Stadt Wien.

987 **Josef Haydn.** Deckel zur Schreibcassette Josef Haydn's. Auf der Aussenseite Aquarell, darstellend das letzte Concert im Universitätssaale am 27. Mai 1808, welchem Haydn beiwohnte.

Stadt Wien.

988 **Franz Josef Graf Saurau.**

Schreiben des Grafen Fr. J. Saurau an den Hofmusikgrafen Moriz v. Dietrichstein, datirt vom 28. Februar 1820, in welchem er ihm die Uebergabe der ersten Niederschriften der „Volkshymne", sowie des Dankschreibens Haydn's an das Hofmusikarchiv bekanntgibt.

2 Bl. Fol.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

989 **Ludwig van Beethoven.** „Die Weihe des Hauses." Ouverture in C-dur, op. 124.

Autographe Partitur. Auf dem ersten Blatte rechts unten eigenhändige Namensfertigung Beethoven's und Bemerkung: „Geschrieben zur Eröffnung des Josephstädter Theaters zu Ende September 1822." Aufgeführt am 3. October 1822. 45 Bl. Querformat.

Familie Artaria, Wien.

990 **Wolfgang Amadeus Mozart.** Symphonie in G-moll.

Autographe Partitur. Ueberschrift: „Sinfonia." Di Wolfgang Mozart. 25. Juli 1788. 53 Bl. Querformat.

Herr Dr. Johannes Brahms, Wien.

IV.

991 **Johann Rudolf Zumsteeg.** „Die Klage." Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Text von L. H. Chr. Hölty.

Autograph. Ueberschrift: Klage. Zumsteeg. 1 Bl. Hochformat.

Herr Dr. Max Friedländer, Berlin.

992 **Carl Friedrich Zelter.** Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen. Von Goethe. Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von C. F. Zelter.

Autograph. 2 Bl. Hochformat.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

993 **Carl Friedrich Zelter.** „Wanderlied." Von Goethe. Vocalterzett von C. F. Zelter.

Autograph. Titel auf der Vorderseite: „Wanderlied." Dat.: 25. Juli 1826. Auf der vierten Seite ein Schlüsselcanon für gemischtes Quartett. 2 Bl. 4°.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

994 **Franz Schubert.**

Op. 19. An Schwager Kronos. — An Mignon. — Ganymed. Wien bey Diabelli & Co. Stich, erste Ausgabe.

Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

Dedicationsexemplar an Goethe, welches Schubert 1825 nebst einem Geleitschreiben an den Dichter übersandte.

995 **Eduard Bauernfeld.** „Der Graf von Gleichen." — Romantische Oper.

Textbuch. Autograph. Titelblatt und Personenverzeichniss defect. Auf dem Titelblatt die Notiz von der Hand Bauernfeld's: „1826. Von Schubert componirt. Die Instrumentation fehlt. Er starb vor der Vollendung der Arbeit."

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba.

996 **Ludwig van Beethoven.**

3. Symphonie (Eroica). Erste Partitur-Abschrift mit vielen Bemerkungen von Beethoven's Hand. Unter „Sinfonia grande" standen ursprünglich die Worte: „Intitulata Bonaparte", die Beethoven, als er von der Erhebung Napoleon's zum Kaiser erfuhr, so heftig wegradirte, dass ein Loch im Papier entstand.

Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.

997 **Ludwig van Beethoven.**

Skizze zur Kerkerszene im 2. Act der Oper „Fidelio" (Melodram). Autograph. 4 Bl. Hochformat.

Herr Dr. Gustav v. Jurié, Wien.

V.

998 **Franz v. Schwind,** gest. Februar 1818. Hofsecretär bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, Vater des Malers Moriz v. Schwind.

Miniaturporträt auf Elfenbein.

Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

999 **Franziska v. Schwind,** geb. **Holzmeister.** Mutter des Malers.

Miniaturporträt auf Elfenbein.

Ernst Freiherr v. Schwind, Innsbruck.

1000, 1001 **Kaffeetasse**

aus der Wiener Porzellanfabrik mit dem Porträt Franz Schubert's, auf der Untertasse die 1819 componirte Hymne von Novalis. B. H. XX. 3161.

Stadt Wien.

1002 **Porzellanschale**

mit dem eingebrannten Bilde einer Scene aus dem von Schubert componirten Terzett: „Der Hochzeitsbraten", Text von Schober. Es ist eine Wiederholung der auf dem Titelblatt der Ausgabe des Terzetts gestochenen Vignette. Die Schale stammt aus dem Besitze des Stiftscapitulars Pater Heinrich Hassak, mit welchem Schubert während seines Aufenthaltes in Kremsmünster am 27. April 1825 musicirte.

Se. Hochwürden Herr Pater Georg Huemer, Kremsmünster.

1003 **Augengläser,** welche Schubert gtragen hat.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

1004 **Schubert-Medaille (aus Gold).**

Von F. Tautenhayn. Geschenk des Wiener Männergesangvereins an den Chormeister Kremser.

Avers: Kopf. Schrift: Franz Schubert, geb. zu Wien am 31./1. 1797, gest. zu Wien am 19./11. 1828.

Revers: Zwei allegor. Figuren. Schrift: Zur Enthüllung des Schubert-Denkmals am 15./5. 1872. Der Wiener Männergesangverein.

Wiener Männergesangverein.

1005 Dieselbe aus Silber.

Wiener Männergesangverein.

1006 **Johann Senn.**

„An Franz Schubert", Sonett von Johann Senn. Originalhandschrift.

Ferdinandeum, Innsbruck.

1007 **Franz Schubert.**

„Einladung zu dem Privat-Concerte, welches Franz Schubert am 26. März (1828), Abends 7 Uhr, im Locale des österr. Musikvereines unter den Tuchlauben Nr. 558 zu geben die Ehre haben wird." 1 Bl. Druck.

Frau Marie Pachler, Wien.

1008 **Concert-Programm.**

Nr. 3. Geist der Nähe von Matthisson, in Musik gesetzt von Franz Schubert, gesungen von den Herren Gottfried, Tietze, Nejebse und Edler v. Mayer.

Nr. 5. Frühlingsgesang, in Musik gesetzt von Franz Schubert, gesungen von den oben genannten Herren.

Nr. 4. Variationen für Violine, von Mayseder, vorgetragen von Herrn Danhauser.

(Maler Danhauser war ein Schüler Mayseder's.)

Familie Danhauser, Wien.

1009 **Michael Holzer**, geb. Wien, Himmelpfortgrund, 20./3. 1772, gest. Wien 23./4. 1826 im 54. Lebensjahre. Chorregent in der Pfarre Liechtenthal. Unterrichtete Schubert im Clavier-, Orgelspiel und Generalbass und erkannte sein Genie frühzeitig. „Wenn ich ihm was Neues beibringen wollte," sagte er, „hat er es schon gewusst. Folglich habe ich ihm eigentlich keinen Unterricht gegeben, sondern mich mit ihm bloss unterhalten und ihn stillschweigend angestaunt." Schubert widmete ihm seine Messe in C (op. 48).

Phantasie aus C für Pianoforte von Mich. Holzer. Originalhandschrift 2 Bl. Querfolio.

Herr Eduard Steinböck, Wien.

1010 **Michael Holzer**, geb. Wien, Liechtenthal, 10./7. 1803, gest. Wien 22./8. 1875. Lehrer im k. k. Waisenhause,

Sohn des Chorregenten. Mündlicher Ueberlieferung zufolge gehörte er zu den intimen Freunden Schubert's.

Porträt. Brustbild. Photographie von E. Orb.

Herr Eduard Steinböck, Wien.

1011 **Ludwig Schnorr v. Carolsfeld,** geb. Königsberg 11./10. 1789, gest. Wien 13./4. 1853. Custos der k. k. Gemäldegallerie. Gehörte zum Freundeskreise Schubert's. Ihm ist op. 37 („Der Pilgrim", „Der Alpenjäger") gewidmet.

Selbstporträt. Miniatur.

Herr Dr. August Heymann, Wien.

1012 **Anselm Hüttenbrenner,** geb. Graz 13/10. 1794, gest. 5./6. 1868. Componist, später Director des steiermärkischen Musikvereines in Graz, kam 1815 nach Wien, um die Concursprüfung für die philosophische Lehrkanzel in Laibach abzulegen, die er aber nicht erhielt; er begann nun das Studium der Rechte und wurde 1819 Auditoriats-Praktikant. 1820 verliess er Wien, um die Bewirthschaftung des Familiengutes zu übernehmen. Mit Schubert trat er 1815 in Verkehr; er schreibt hierüber in einem Briefe an Luib vom 21. Februar 1858 (Original im Besitze der Stadtbibliothek): „Ich lernte meinen lieben Franz Schubert zuerst bei Salieri kennen, wohin als Schüler zu jener Zeit Assmayer, Randhartinger, Mozzetti, Szalay, Sturz aus München, Panseron aus Paris, Dlle. Vio, Karoline Unger kamen." Er nahm in freundschaftlicher Zuneigung regen Antheil an Schubert's musikalischem Schaffen. In seiner Wohnung componirte Schubert die „Forelle". In Hüttenbrenner's Nachlasse fanden sich Aufzeichnungen über Schubert's Leben. Er führte auch ein Tagebuch, das er jedoch 1841 verbrannte. In einem Briefe an Luib bemerkt er, dass darin „Schubert vom Jahre 1815—1828 gewiss mehrere hundert Male vorkam".

Porträt. Brustbild. Photographie nach einer Miniature.

Herr Felix Hüttenbrenner, Graz.

1013 **Barbara Fröhlich,** verehel. **Bogner,** geb. 1798, gest. Wien 30./6. 1878. Malerin, Schülerin Daffinger's, Zeichenlehrerin am Officierstöchter-Institute in Hernals. Gleich ihren Schwestern mit Schubert befreundet, wirkte sie bei den musikalischen Uebungen mit, welche dieser zunächst in der Wohnung seines Vaters und, als hier infolge zunehmender Betheiligung der Raum nicht mehr reichte, bei dem Kaufmanne Franz Frischling, Dorotheergasse Nr. 1105, veranstaltete. Von 1815 an fanden diese Uebungen in dem Hause Otto Hatwig's, Mitglied des Burgtheaterorchesters, und bei dem Spediteur Anton Pettenkoffer statt.

Porträt. Miniature von E. Peter 1829.

Stadt Wien.

1014 **Charlotte Fürstin Kinsky.**

Eigenhändiges Billet, datirt Wien 7. July 1828.

Text: Empfangen Sie nochmals meinen Dank, lieber Herr Schubert, sowohl für den Antheil, den Sie an dem Gelingen meines Concertes hatten, als für die Zueignung der letzterhaltenen Lieder, welche ich mich freue, den nächsten Winter zu bewundern, wenn Ihre und Baron Schönstein's Gefälligkeit mir diesen Genuss verschaffen wollen. Empfangen Sie die Inlage als einen schwachen Beweis meiner Erkenntlichkeit und Sie werden verbinden Ihre ergebene Charlotte Fürstin Kinsky.

Herr Rudolf Schubert, Wien.

1015 **Ferdinand Walcher,** geb. Waidhofen a. d. Ybbs 14./9. 1799, gest. Wien 3./12. 1873. Hofrath und Kanzleivorstand im Oberstlhofmeisteramte des Erzherzogs Karl. Freund Schubert's, Jenger's und Schönstein's, trefflicher Tenor-Bariton, wirkte wiederholt bei Erstaufführungen Schubert'scher Werke im intimen Kreise mit.

Eigenhändiger Brief an Franz Schubert, dat. Wien, 25. I. 1827. 1 Bl. 4°. Eine Seite beschrieben mit Adresse: Herrn Franz Schubert eigenhändig zu übergeben. Gedr. bei Kreissle. Pg. 390. Anmerkg.

Herr Rudolf Schubert, Wien.

1016 **Eleonore Schrotzberg, geb. Stohl.**

Tagebuchblatt mit einer Eintragung Franz Grillparzer's. (Vgl. Nr. 436.)

Frl. Eleonore Schrotzberg, Berlin.

1017 **Josef Kenner.**

Pergamentband mit den Originalhandschriften der Gedichte: „Der Liedler" und „Ein Fräulein schaut vom hohen Thurm" von Josef Kenner.

1018 **Josef Hüttenbrenner.**

Eigenhändiger Brief an den Verleger C. F. Peters in Leipzig, dat. Wien 14. VIII. 1822. 2. Bl. 4°. 4 Seiten beschrieben. Empfiehlt ihm Schubert'sche Werke zum Verlage u. A. mit den Worten: „Unter den hiesigen neueren Compositeurs besitzt Wien dermal wieder ein Talent, was bereits die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und schon zum Lieblinge des hiesigen Publicums geworden ist — kurz und ohne Uebertreibung gesagt, ist es ein zweiter „Beethoven"; dieser unsterbliche Mann sagt von ihm gar, „dieser wird mich übertreffen".

Herr C. F. Peters, Leipzig.

1019 **Franz Schubert.**

Tagebuch. 1 Heft. 8°, 12. Bl., 9 Bl. beschrieben.

Auf dem Umschlag von Schubert's Hand: Tagebuch. Wien, den 14. Juni 1816. Franz Schubert. Enthält Eintragungen vom 13., 14., 15., 16., 17. Juni, 8. September. Das 6. Blatt, beginnend mit der Eintragung vom 17. Juni: „An diesem Tag componirte ich das erste Mal für Geld etc.", ist in Abschrift eingeschaltet; das Original desselben (vgl. Nr. 1020).

Herr Graf Victor v. Wimpffen, Battaglia.

1020 **Franz Schubert.**

Tagebuchblatt mit Eintragung vom 17. Juni und 8. September 1816. 2 Bl. 8°. 2 Seiten beschrieben. Gedr. bei Kreissle. S. 104.

Herr Oberst U. Meister, Zürich.

1021 **Dr. Albert Schellmann.**

Stammbuchblatt aus dem Album Dr. Albert Schellmann's in Steyr mit der Eintragung Schubert's, dat. Wien, den 28. Nov. 1822. 1 Bl. 2 Seiten beschrieben.

Text: Wer nicht liebt Wein, Mädchen und Gesang, Bleibt ein Narr sein Lebelang. Martin Luther. Franz Schubert. Zum ewigen Andenken.

Auf der zweiten Seite:

Eines schickt sich nicht für Alle.
Sehe jeder wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe
Und wer steht, dass er nicht falle.

Zur Erinnerung. Goethe.

Frau Marie Plaichinger, Wels.

1022 **Franz Schubert.**

Stammbuchblatt für Katharina Kojeder in Steyr, geschrieben 1819. Gedr. bei Kreissle. Pg. 160. Anmerkg.

Frau Clotilde Stadler, Graz.

1023 **Michael Vogl.**

Stammbuchblatt für Katharina Kojeder in Steyr. Dat. Steyr, den 14. Sept. 1819. Gedr. bei Kreissle. Pg. 160. Anmerkg.

Frau Clotilde Stadler, Graz.

1024 **Franz Schubert.**

Stammbuchblatt, dem Frl. Seraphine Schellmann, nachmals verehelicht mit Leop. Ebner (Convictsgenosse), bei Gelegenheit eines Aufenthaltes im Schellmann'schen Hause in Steyr gewidmet.

Frau Marie Kerner v. Marilaun, Wien.

1025 **Franz Schubert.**

Eigenhändiges Albumblatt. Composition. Am Schluss die Worte:

Springen Sie mit diesem Excossaise
Durch jedes Wohl und Weh.

Ihr bester Freund
Frz. Schubert.

In tergo: Composition. Am Schluss die Worte:

Tanzen Sie stets bei diesem Walzer,
Werden Sie Russe oder Pfalzer.

Ihr obiger Freund.

Nicht dat.

Herr Rudolf Brockhaus, Leipzig.

1026 **Moriz v. Schwind.** Stammbuchblatt für Fräulein Netty Hönig, später Freifrau Mayerhofer v. Grünbühl.

Autograph. Composition für Pianoforte zu zwei Händen. Am Schlusse: Moriz v. Schwind. 7. August 827.

Frau Baronin Maria Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.

1027 **Ferdinand Traweger,** gest. 6. April 1831, Kaufmann in Gmunden. Schubert wohnte mit Vogl im Sommer 1825 bei ihm. „Wir waren," schrieb Schubert an Spaun, „bei Traweger einlogirt, der ein prächtiges Fortepiano besitzt und, wie Du weisst, ein grosser Verehrer meiner Wenigkeit ist. Ich lebte da sehr angenehm und ungenirt."

Eigenhändiger Brief an Franz Schubert, dat. Gmunden. 19. Mai 1828. 2 Bl. 4°. Eine Seite beschrieben. Mit Adresse: Herrn Franz Schubert, Tonsetzer, Wohlgeboren, abzugeben beim rothen Igel unter den Tuchlauben im 2. Stock. Gedr. bei Kreissle. Pg. 426 u. fg.

Herr Rudolf Schubert, Wien.

1028 **Gasteiner Ehrenbuch.**

Mit eigenhändiger Eintragung Joh. Mich. Vogl's und Franz Schubert's vom 4. September 1825.

Pfarramt, Bad-Gastein.

1029 **Joh. Bapt. Jenger,** geb. Kirchenhofen im Breisgau 23./3. 1792, gest. Wien 30./3. 1856. Beamter des Hofkriegsrathes, begeisterter Musikfreund und Pianist. Intimer Freund Schubert's und vortrefflicher Begleiter seiner Lieder auf dem Clavier. Während seines Aufenthaltes in Graz war er mit der Familie Pachler bekannt geworden, in der Schubert's Compositionen ihrem vollen Werthe nach geschätzt wurden. Im Jahre 1827 kam er mit Schubert nach Graz, wo beide in Pachler's Hause vergnügte Tage zubrachten.

Eigenhändiger Brief an Frau Marie Pachler in Graz, dat. Wien 30. August 1827. 2. Bl. 8°. 3 Seiten beschrieben mit Adresse: A Madame Madame Marie de Pachler née de Koschack à Gratz.

Frau Johanna Pachler, Wien.

1030 **Schubert Franz.** Eigenhändiger Brief, während seiner Todeskrankheit, im November 1828, an Franz v. Schober geschrieben.

Undatirt. Am Schlusse die Notiz von der Hand Schober's: „Erhalten den 12. November 1828. Fr. v. Schober." 2 Seiten. 2 Bl. 8°.

Herr Karl Meinert, Dessau.

1031 **Schubert Vater.**

Eigenhändiger Brief an seinen Sohn Ferdinand, dat. 19. Nov. 1828. 2. Bl. 8°. Eine Seite beschrieben. Gedr. bei Kreissle. Pg. 453 u. fg.

Herr Rudolf Schubert, Wien.

1032 **Franz Schubert.**

Gedruckte Todesanzeige. Dat. vom 20. Nov. 1828. Gezeichnet: Franz Schubert, Schullehrer in der Rossau.

Se. Excellenz Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.

1033, 1034 **Medaille des Männergesangvereins „Schubertbund"** aus Silber, geprägt zum 25jährigen Jubiläum des Vereins.

Avers: Porträt Schubert's. Schrift: Männergesangverein „Schubertbund". Wien 1868—1888.

Revers: Lyra und Wahlspruch: Dem Wissen treu, im Liede frei.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

1035, 1036 **Sängerabzeichen**

des Männergesangvereines „Schubertbund" in Wien, mit dem Reliefporträt Franz Schubert's.

Männergesangverein „Schubertbund", Wien.

1037 **Franz Grillparzer.**

Aufforderung zu Beiträgen für ein Grabdenkmal Franz Schubert's. Original-Handschrift. 1 Bl. 4°.

Stadt Wien.

Moriz v. Schwind.

VI.

1038—1043 **Charaktere aus dem Zaubermärchen mit Gesang: Das Mädchen aus der Feenwelt** oder: Der Bauer als Millionär von Ferd. Raimund.

1038 Raimund als Aschenmann.
1039 Korntheuer als Zauberer Bustorius.
1040 Therese Krones als Jugend.
1041 Katharina Ennöckl als Zufriedenheit.
1042 Korntheuer als hohes Alter.
1043 Landner als Ajaxerle.

Lithographien von Kriehuber nach Zeichnungen von Schwind. Verlegt bei Trentsensky. Fol. colorirt. (Das vierte Blatt, aus dem Besitze des Histor. Museums der Stadt Wien, schwarz.)

Wahrscheinlich bald nach der ersten Aufführung (10. Nov. 1826) erschienen.

Herr A. Fröden, Wien.

1044 **Mädchen in rothem Kleide.**

Aquarell; h. 19·5, br. 9 Cm. Bez. mit Monogramm und der Jahreszahl 1822.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

1045 **Käthchen von Heilbronn.**

Tuschzeichnung; h. 38, br. 30 Cm. Bezeichnet mit Monogramm und dem Datum 13. December 1825.
Studie zu Nr. 579.

Freifrau Marie Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.

1046—1048 **Robinson Crusoe.**

Drei Aquarelle; br. 14·5, h. 12 Cm. Aus sehr früher Zeit.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

1049—1050 **Aus „Tausend und eine Nacht"(?);** (Mirza's Gesicht).

Zwei Aquarelle; br. 14·5, h. 11·5 Cm.; br. 11·4, h. 9·5 Cm.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

1051—1054 **Theaterfiguren aus „Othello".**

Vier Aquarelle; h. 12, br. 8 Cm. Aus der Wiener Zeit.

Herr Arnold Otto Meyer, Hamburg.

1055 **Selbstporträt** in jüngeren Jahren. Kopf.

Federzeichnung; h. 13·5, br. 11·5 Cm.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

1056—1058 **Der Raucher, in der Ruine den Regen abwartend.**

Mädchen und Knabe, in einen Kamin Feuer legend.

Pfeifenkopf in Form eines Pavillons; ein rauchender Orientale liegt auf dem Halse, der aus Schlangen gebildet ist.

Radirungen; kl. 4°.

Für den „Almanach von Radirungen" bestimmt, aber nicht in das Buch aufgenommen. Das Buch erschien mit Versen von Feuchtersleben zuerst unter dem Titel: „Almanach von Radirungen", I. Jahrgang, 1844. Zürich 1844. „Ich hoffte," schreibt Schwind in einem Brief an Mörike, „mit einem solchen Jahresgeschenk etwas zu verdienen, machte aber gleich so gänzliches Fiasco, dass nicht weiter daran zu denken war." Später wurde der Titel geändert in „Album von Radirungen". Carlsruhe o. J. — Das Buch enthält 42 Radirungen, von denen wenigstens der grösste Theil bereits ein Decennium früher entstanden war. Das 30. Blatt: „Des Trinkers Grabstein" ist bezeichnet: Moriz v. Schwind aus Wien, 1833.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

1059 **Altgedein.**

Aquarell; br. 20, h. 17 Cm. Bez. mit Monogramm und Jahreszahl 1822.

In Altgedein, wo ein Oheim Schwind's eine Besitzung hatte, brachte der junge Künstler längere Zeit zu.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1060—1088 **Der Hochzeitszug des Figaro.** (1825.) Den Zug eröffnen ein Herold, Musikanten, Tänzer, Soldaten, Landleute u. s. w.; die Brautpaare sind Figaro und Susanne (Bl. 14) und Bartolo mit Marcelline; der Graf und die Gräfin sind auch im Zuge. Ferner Gäste und Masken, darunter Papageno (26), die Jahreszeiten mit dem von Schwind geschaffenen Typus des Winters (Bl. 28); zum Schlusse Cherubin und Barbarina in der Laube. Auf dem 19. Bl. Schwind's Selbstporträt.

29 Federzeichnungen; br. 35, h. 24 Cm. Der Cyclus bestand aus 30 Blättern, eines (mit Figuren aus Schlegel's Lucinde), das 21. in der Reihe, fehlt; Schober soll es besessen haben.

Die hier einzeln ausgelegten Blätter sind sonst in ein Buch eingeklebt; das Vorsatzblatt (an der Spitze des Cyclus ausgelegt) trägt von Schwind's Hand die Notiz, dass Beethoven in seiner letzten Krankheit das Werk bei sich hatte. Durch Grillparzer's Vermittlung soll es zu Beethoven gekommen sein.

Frau Marie Baurnfeind, geb. Schwind, Wien.

1089—1092 **Silhouetten.** (Harlekine, Musikanten, Jäger, Figuren im Rocococostüm u. A.)

14 Silhouetten auf 4 Cartons. Aus weissem Papier ausgeschnitten und auf schwarzen Grund aufgeklebt.

Herr Docent Dr. Gustav Ritter v. Gerl, Wien.

1093 **Todesgedanken.** Bausen von vier Zeichnungen der Todesgedanken (Gräber). 1823.

Federzeichnungen; br. 21·5, h. 20 Cm., von Franz v. Schwind; Aus einem Cyclus von über 60 Zeichnungen, an dem Schwind mehrere Jahre gearbeitet zu haben scheint. (In der Albertina 40 Zeichnungen auf 5 Bl. mit Dat. 1825.)

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1094 **Blindekuhspiel.**

Federzeichnung; br. 42, h. 26 Cm. Bez.: 7. Mai 1827. Aus einer Folge „Kinderbelustigungen". (Lithogr. Trentsensky'sche Mandelbogen.)

Herr Dr. Aug. Heymann, Wien.

1095 **Vor einem Grabmale liegt ein an den Füssen gefesselter Jüngling** im Schoss eines Mannes, über ihn gebeugt ein Mädchen. Daneben kniet ein Engel und hält die Ketten des Jünglings.

Federzeichnung; br. 35, h. 22 Cm. Aus früher Zeit.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

1096 **Die sieben Schwaben,** mit ihrem Spiess auf den Hasen losgehend.

Sepiazeichnung; br. 46, h. 31 Cm. Bez. mit Monogramm und Dat. 1825.

Herr Moriz Baurnfeind, München.

1097 **Schwind (als Koch) und Bauernfeld feiern die Genesung der Frau Therese Gutherz (Hönig).**

Federzeichnung; br. 33, h. 23 Cm.

Frau Dora v. Hardtmuth, Wien.

1098 **Bauernfeld am Krankenlager der Frau Therese Gutherz (Hönig);** vor der Thüre Schwind, abgemagert aus Aerger, weil er nicht auch einen Krankenbesuch machen darf. — Daneben eine zweite Scene aus diesem Kreise: Oben die Hand der Frau Gutherz in einer Glorie; unten Romeo Seligmann, an seinen Stuhl gefesselt; Schwind im Rococococostüm, in der Hand eine grosse Spritze; Schober, Mimi Frech u. A.

Federskizzen auf einem Blatte; br. 30, h. 19·5 Cm. Bez.: Schwind 1840.

Frau Dora v. Hardtmuth, Wien.

1099—1104 **Landpartie auf den Leopoldsberg.** Die Ausfahrt. Der Leopoldsberg. Das Mittagmahl. Die Nachmittagsruhe. Die Pfändung. Die Heimkehr.

6 Original-Lithographien; qu. Fol.; gedruckt im lithographischen Institute (Wien).

Aus früher Zeit.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

1105—1115 **Verlegenheiten.**

11 Lithographien; qu. Fol.; gedruckt im lithographischen Institute (Wien).

1105 Ich bin von Ihren — Reizen — so — überrascht. (Nr. 1.)

1106 Es ist wahrhaftig nicht gerne geschehen. (Nr. 2.)

1107 Mein Herr, die Briefe an meine Tochter übergebe ich selbst. (Nr. 3.)

1108 Verdammt, ich hätte geschworen, es sei ein Bock. (Nr. 4.)
1109 Der unselige Hund! Wir sind verloren. (Nr. 5.)
1110 Es ist nicht möglich. (Nr. 6.)
1111 So finden wir unseren Tänzer. (Nr. 7.)
1112 Ach, wenn ich nur die Schachtel nicht hätte. (Nr. 8.)
1113 Sie sind der Recensent unseres Theaters? (Nr. 12.)
1114 Pack' Dich, Deine Blumen sind ja ganz welk. (Nr. 13.)
1115 Niemand, niemand darf herein. (Nr. 14.)

Aus früher Zeit.

Der Cyclus ist von Schwind gemeinsam mit Danhauser gezeichnet; er umfasste wahrscheinlich 14 Nummern, von Schwind sind die obigen (Nr. 1—8, 12—14), 3 sind von Danhauser.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

1116 **Der Knabe und die Datteln.** Nach dem Gedicht von Pfeffel.

Federzeichnung mit dem darunter geschriebenen Gedicht; h. 30, br. 25·5 Cm.

Aus ziemlich früher Zeit.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1117 **Der gestiefelte Kater.**

Holzschnitt; Fol. Bez.: Schwind 1850.

Münchener Bilderbogen (Abdruck aus dem „Schwind-Album").

Verlagsbuchhandlung von Braun und Schneider, München.

1118—1120 **Vignetten zu 1001 Nacht.**

15 Holzschnitte; 8°.

Titelbilder zu der in Breslau 1824 ff. erschienenen deutschen Uebersetzung. Goethe schrieb über diese Vignetten im VI. Bande von „Kunst und Alterthum": „Der Kunstfreund erblickt hier merkwürdige Titelblätter, gezeichnet von Herrn v. Schwind aus Wien. Es möchte schwer sein, die guten Eigenschaften dieser Arbeiten in wenig Worte zu fassen. Sie sind als Vignetten zu betrachten, welche mit einem geschichtlichen Bildchen (aus 1001 Nacht) den Titel zieren, dann aber arabeskenartig an beiden Seiten herauf- und herabgehen, um ihn anmuthig einzufassen. Wie mannigfaltig bunt die Tausend und eine Nacht selbst sein mag, so sind auch diese Blätter überraschend, abwechselnd gedrängt ohne Verwirrung, räthselhaft aber klar, barock im Sinne, phantastisch ohne Caricaturen,

wunderlich mit Geschmack, durchaus originell, so dass wir weder dem Stoff noch der Behandlung nach etwas Aehnliches kennen."

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1121 **Von der Gerechtigkeit Gottes.**

Holzschnitt; Eol. Bez.: M. S. 1851.

Münchener Bilderbogen (Abdruck aus dem „Schwind-Album").

Verlagsbuchhandlung von Braun und Schneider, München.

1122 **Porträtskizze.** (Des Künstlers Tochter Anna.) Kopf.

Oelstudie; h. 24, br. 23 Cm.

Herr Moriz Baurnfeind, München.

1123 **Porträtskizze.** (Des Künstlers Tochter Marie.) Kopf.

Oelstudie; h. 23, br. 17 Cm.

Herr Moriz Baurnfeind, München.

1124 **Schwind und seine Freunde (Adjutant Keller, Graf Sponek, Dr. Steiner und Mr. Banfield) beim Ausritte.** Karlsruhe 1840. Caricaturen.

Aquarellirte Federzeichnung; br. 17, h. 73 Cm.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

1125 **Gambrinus.** In der Umrahmung Scenen mit Trinkern u. dgl.; oben die Jahreszahl 1832.

Federzeichnung; h. 37, br. 23 Cm.

Wahrscheinlich zu Spindler's „Zeitspiegel" gezeichnet.

Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.

1126—1130 **Illustrationen zu Duller's Erzherzog Carl.**

1126 Genien mit Orden.

1127 Walhalla (Fensterausblick).

1128 Christabend (Weihnachtstisch an einem Fenster).

1129 Allegorie auf den Tod Erzherzog Carl's.

1130 Büste des Erzherzogs Carl, von der Gerechtigkeit bekränzt.

Probedrucke (von A. Göbel), 8°, in das Buch nicht aufgenommen. Das Werk erschien in Wien 1844—1847. Ausser Schwind, der zahlreiche Illustrationen lieferte, zeichneten für das Werk noch P. J. N. Geiger, Rieder, Pettenkofer u. A.

Städel'sches Kunstinstitut, Frankfurt a. M.

1131 **Das Wolfsmärchen.**
Holzschnitt von Braun & Schneider in München. Probedruck; das Blatt ist nie erschienen und der Holzstock ist verloren. *Städel'sches Kunstinstitut, Frankfurt a. M.*

1132 **Der Spielmann beim Einsiedler.**
Originalradirung; kl. Fol. Dieselbe Composition wie Nr. 586. Mit eigenhändiger Widmung des Künstlers an Prof. C. Hummel. *Herr Prof. C. Hummel, Weimar.*

1133 **Titelblatt zum Haushaltungsbuche für des Künstlers Tochter Anna.** Oben „Mit Gott". Die Hausfrau über ihren Rechnungen; der Bäcker, Müller u. A. bringen ihre Waaren; im Keller der Vater, Wein holend; vor dem Hause ein Bettler. An den Seiten Scenen aus dem Leben der heiligen Familie.
Federzeichnung; h. 40·5, br. 23·5 Cm.
Gezeichnet 1863.
Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1134—1136 **Aus den Illustrationen zu Scherer's Kinderliedern.**
1134 Wenn die Kinder Steine ins Wasser werfen.
1135 Abzählen beim Spiel.
1136 Wenn die Schnecken sich verstecken.
Holzschnitte; 8°.
Gezeichnet zu Ende der Vierziger-Jahre.
Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1137—1148 **Die zwölf Monate.**
Holzschnitte; qu. 8°.
Aus Hermann's Kalender, München 1844.
Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.

1149 **Theil des Titelblattes zum Märchen von den sieben Raben.** (Die Ecke rechts unten.) Auf der Bank im Hintergrunde Schwind, sein verstorbenes Töchterchen im Arme; vor ihm die Poesie (Ada Geibel) und eine Gruppe von Kindern mit der Magd.
Bleistiftzeichnung auf Bauspapier; h. 38, br. 29 Cm.
Vgl. Nr. 609. *Herr Moriz Baurnfeind, München.*

1150 **Illustration zu Grillparzer's „Traum ein Leben".** Unten in der Mitte Mirza mit der Lampe und Massud; zu beiden Seiten und oben Scenen aus Rustan's Traum, ineinander überlaufend.

Bleistift- und Sepiazeichnung; br. 54, h. 39·5 Cm.
Wahrscheinlich aus dem Cyclus zu Grillparzer's Werken, den Schwind zu des Dichters 80. Geburtstag im Auftrag der Frauen Wiens in Angriff nahm, aber nicht mehr vollenden konnte.

Herr Hermann Ritter v. Schwind, Innsbruck.

Leopold Kupelwieser.

VII.

1151 **Der Schäfer und der Ritter.**

Aquarell auf einer Dose; Durchm. 7·5 Cm.

1152 **Geigender Engel.**

Federzeichnung; h. 10, br. 8 Cm.

1153 **Christus im Grabe.**

Federzeichnung; br. 46, h. 23 Cm.
Entwurf für ein Gemälde in Tarnopol.

1154, 1155 **Zwei Porträtköpfe.** (Graf Adam Potocki und Gräfin Sophie Potocka.)

Kreide- und Röthelzeichnungen; h. 46, br. circa 36 Cm.
Studien für Nr. 720.

1156, 1157 **Heil. Franz. — Heil. Sophie.**

Kreidezeichnungen; h. 50, br. 22 Cm.
Studien zu dem für die silberne Hochzeit der Eltern des Kaisers gemalten Altarbilde.

Familie Kupelwieser.

VIII.

1158—1167 **Entwürfe zu den Fresken im Saale der Statthalterei in Wien.**

8 Aquarelle und 2 Zeichnungen in 8° und 4°.
Zumeist nicht ausgeführt, die Fresken wurden 1848—1850 gemalt.

1168, 1169 **Heil. Franz. — Der Prophet Samuel.**

Aquarelle; h. 13·5, br. 10 Cm.
Entwürfe zu den Fresken in der Altlerchenfelder Kirche.

Familie Kupelwieser.

IX.

1170 **Kaiser Franz Josef I.**

Kopf. Gez. am 20. April 1853. Bleistiftzeichnung; h. 40·5, br. 31·5 Cm.
Studie zu dem Bilde: Der Tod Schwarzenberg's.

1171 **Erzbischof Somerau-Beckh.**

Aquarellskizze; h. 29, br. 25 Cm.

1172 **Die Frau des Künstlers** (als Braut).

Aquarell; h. 15, br. 11·5 Cm.

1173 **Der Erzengel Michael.**

Aquarell; h. 23, br. 14·5 Cm.
Ausgeführt als das erste Altarbild des Künstlers.

1174, 1175 **Der Krater des Monte rosso. — Ansicht von Messina.**

Aquarell; br. 35, h. 28 Cm.
Gemalt 1824.

1176 **Berchtesgadener Type.**

Aquarellskizze; h. 34, br. 21 Cm.

1170—1176 Familie Kupelwieser.

1177 **Eine Sennerin.**

Aquarell; h. 32, br. 21 Cm.

Frau Professor Emilie Gilewska, Wien.

Josef Danhauser.

X.

1178 **Heiliger.**
Halbfigur. Bleistiftzeichnung, aquarellirt.

1179 **Heil. Johannes Evang.**
Halbfigur. Studie zum Erlauer Altarbild (Nr. 793). Kreidezeichnung.

1180 **König Chlodwig bekennt sich zum Christenthum.**
Compositionsentwurf. Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1181 **Weibliche Costümfigur.**
Mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1182 **Porträt Ladislaus Pyrker's.**
Bleistiftzeichnung.

1183 **Todter Soldat und sein Pferd.**
Compositionsentwurf. Oelgemälde auf Papier.

1184 **Weibliche Costümfigur.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1185 **Mephisto erscheint Faust als Scholar.**
Compositionsentwurf. Bleistiftzeichnung.

1186 **Danhauser's erstes Atelier.**
Aquarell.

1187 **Kasernenscene.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1188 **Landschaft, im Vordergrund ein Wanderer.**
Tuschzeichnung.

1189 **Venedig, Blick auf Santa Maria della Salute.**
Tuschzeichnung.

1190 **Modebild, Damencostüme.**
Federzeichnung.

1191 **Porträt des Dr. Grossmann.**
Ausgeführte Tuschzeichnung.

1192 **Porträt Fritz Gauermann's.**
Bleistiftzeichnung.

1193 **Porträt Ignaz Schuppanzigh's.**
Bleistiftzeichnung.

1194 **Blick auf den Kahlen- und Leopoldsberg.**
Oelskizze.

1195 **Zwei Kinderköpfe.** (Die Kinder des Künstlers.)
Bleistiftzeichnung, leicht mit Weiss gehöht.

1196 **Madonna mit dem Jesusknaben, über der Erdkugel schwebend.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1197 **Kinderkopf.**
Bleistiftzeichnung.

1198 **Zwei Kinder.** (Danhauser's Kinder.)
Bleistiftzeichnung.

1199 **Mädchenkopf.**
Aquarell.

1200 **Kleines Mädchen, herabblickend.**
Mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1201 **Josefine Danhauser,** des Künstlers Gattin, strickend.
Bleistiftzeichnung. Bez.: Jos. Danhauser 1843.

1202 **Kinderköpfchen.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1203 **Männliches Porträt.**

Leicht colorirte und mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1204 **Weibliche Figur in einem Lehnstuhl.**

Compositionsentwurf. Bez.: „Me. de Pompadour en voyant son royal amant.“ Aquarellirte Kreidezeichnung.

1205—1207 **Drei Studien zu dem Gemälde: Die Schachpartie** (Nr. 782).

Halbfiguren. Kreidezeichnungen.

Die weibliche Hauptfigur des Bildes. Zwei Damen, die ausgeführtere ist die Gattin des Künstlers. Kopf des am Kamin lehnenden Herrn

1208 **Kinderfigur.**

Studie zu dem Gemälde: Der Pfennig der Witwe (Nr. 817). Kreidezeichnung.

1209 **Liszt's Hände.**

Studie zu dem Gemälde: Erinnerung an Liszt (Nr. 804). Mit Weiss gehöhte Kreidezeichnung.

1210 **Kinderfigur.**

Studie zu dem Gemälde: Die Grossmutter. Mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1211 **Hand- und Armstudien.**

Studien zu den Gemälden: „Der Dorfpolitiker“ (Nr. 824) und „Der Weinkoster“ (Nr. 823). Bleistiftzeichnungen, die erstere aquarellirt.

1212 **Kopf der Kaiserin Josefine.**

Studien zu dem Gemälde: „Weissagung der Lenormand“ (Nr. 832). Leicht mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1213—1216 **Scenen aus dem Vereine „Concordia“.**

Caricaturen. Vier Bleistiftzeichnungen (Winterlied, Friedr. Kaiser, Fritz Stöber, Vorlesung Castelli's).

1217 **Vier Caricaturen.**

Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1218—1222 **Original-Lithographien.**

1218 Beethoven auf dem Todtenbette.
Fol. Bez.: Danhauser. (Fehlt bei Andresen.)

1210 Karl Danhauser (Bruder des Künstlers).
4°. (Fehlt bei Andr.)

1220 Franz Danhauser (Bruder des Künstlers.)
4°. Bez.: Jos. Danhauser 1845. (Fehlt bei Andr.)

1221 Porträt der Schwiegermutter des Künstlers.
4°. Bez.: J. D. 1844. (Fehlt bei Andr)

1222 Franz Stelzhamer.
Mit Facsimile; 4°. (Andr. 7.)
Die Arbeit wurde durch den Tod Danhauser's unterbrochen. Stelzhamer schrieb daher die Worte unter das Bild: „Weil er vollendet, blieb ich unvollendet."

1223—1227 **Original-Radirungen:**

1223 Die strickende Frau. (Des Künstlers Gattin.)
8°. Bez.: J. D. (Andr. 1.)

1224 Der Gottscheerknabe.
8°. Bez.: J. D. 844. (Andr. 2.)

1225 Das Kind auf der Trommel. (Der Sohn des Künstlers.)
8°. Bez.: Jos. Danhaus. (Andr. 3.)

1226 Der liegende Hund.
Qu. 8°. (Andr. 5.)

1227 Die säugende Hündin.
Qu. 8°. Bez.: J. D. 1844. (Andr. 6.)

1228 **Zwei Kupferstiche zu einem Almanach.**
8°. Bez.: J. Danhauser del., Leop. Bayer sc.

1229 **„Die Ungarin."**
Stahlstich für einen Almanach. Bez.: J. Danhauser pinx. Stahlstich von Mahlknecht in Wien.

1178—1229 Familie Danhauser.

1230 **Reisender Handwerksbursch.**
Caricatur, von Danhauser im Alter von 12 Jahren gezeichnet. Aquarell.

1231 **Karl Danhauser als Knabe.**
Bleistiftzeichnung.

1232 **Händestudie.**
Bleistiftzeichnung.

1233, 1234 **Zwei Entwürfe zu Möbeln** (Sofa und Tisch).
Aquarelle. (Vgl. Nr. 847—856.)

1235 **Porträt Karl v. Remy's.**
Mit Weiss gehöhte Bleistiftzeichnung.

1236 **Erster Entwurf zum Gemälde „Der Augenarzt".** (Nr. 775.)
Bleistiftskizze. (1836.)

1237, 1238 **Zwei Studien zu dem Gemälde „Die Testamentseröffnung".** (Nr. 772.)
Kreidezeichnungen, die erste mit Weiss gehöht. Junger Mann, Halbfigur. Kopf der Erbin.

1239 **Kinderstudie zu dem Gemälde „Die Gratulation".** (Nr. 807.)
Kopf des unartigen Knaben. Leicht colorirte und mit Weiss gehöhte Kreidezeichnung.

1240 **Franz Danhauser.**
Kopf. Bleistiftzeichnung.

1241 **Weiblicher Studienkopf.**
Kreidezeichnung.

1242 **Alter Mann.**
Studie: Kopf und Hände. Mit Weiss gehöhte Kreidezeichnung. (Dasselbe Modell wie Nr. 846.)

1243, 1244 **Studien zu dem Porträt des Astronomen C. L. v. Littrow und seiner Gattin.** (Nr. 821.)
Mit Weiss gehöhte Kreidezeichnungen.

1245 **Kleines Mädchen, in einem Sessel sitzend.**
Getuschte Zeichnung.

1246 **Männlicher Studienkopf.**
Röthelzeichnung.

1247 **Weinendes Mädchen.**
Aquarellirte Kreidezeichnung.

1248 **Kopf eines Knaben mit Mütze.**
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1249 **Baumstudie.**
Bleistiftzeichnung.

1250 **Landschaftsstudie** (nach der Natur 1844).
Bleistiftzeichnung.

1251 **Bauernstube** (Klosterneuburg 1843).
Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1252 **Studie zu dem Gemälde „Der Weinkoster".** (Nr. 823.)
Bleistiftzeichnung.

1253 **Skizzenbuch Danhauser's.**
Enthält Bleistiftzeichnungen, die von den Eindrücken der Reise des Künstlers an den Rhein und nach den Niederlanden (1842) Kenntniss geben. (Skizzen von Gemälden, Architekturen, Landschaften, Porträts, Typen und humoristische Zeichnungen.)
1230—1253 Frau Ella v. Lang-Littrow, Wien.

1254 **Schwebender Engel, ein Kind in den Armen haltend.**
Bez.: Danhauser. Bleistiftzeichnung, leicht colorirt.
Fräulein Margarethe Schulz, Wien.

1255 **Märtyrer, den Richtpfahl besteigend.**
Ein über ihm schwebender Engel reicht ihm die Palme.
Bez.: Danhauser 1840. Oelstudie auf Papier.

1256 **Enthauptung des heil. Johannes des Täufers.**
Compositionsentwurf. Leicht aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1257 **Johannes ante portam latinam.**
Entwurf zu dem Erlauer Altarbild (vgl. Nr. 793).
Bez.: Danhauser 1833. Aquarell.

1258 **Männliche Studie.**
Halbfigur. Bez.: Danhauser. Bleistiftzeichnung.

1259 **Der Geizhals.** Ein Geiziger in ärmlichem Stübchen, darbend und krank. In der Hand hält er einen vollen Geldsack, neben ihm auf einer Geldtruhe eine Katze.
Aquarell.
1255—1259 Herr Eduard Perger, Wien.

1260 **Auf dem Schulwege.** (Schuljungen, die Ankündigung einer Menagerie von der Strassenmauer reissend.)
Aquarell.

1261 **Bauernjunge.**
Halbfigur. Aquarellirte Bleistiftzeichnung.

1262 **Männliches Porträt.**
Brustbild. Kreidezeichnung, mit Tusch schattirt.
1260—1262 Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein.

1263 **Sitzende alte Bäuerin,** von rückwärts gesehen.
Aquarellirt.

1264—1267 **Vier Entwürfe zu dem Gemälde „Dichterliebe".**
Bleistiftzeichnungen, eine aquarellirt. (Die letzte Skizze behandelt dieselbe Situation in modernem Gewande.)
1263—1267 Frau Martha v. Schaub, Wien.

1268 **Entwurf zu dem Gemälde: Die Schachpartie.**
Compositionsskizze. Bleistiftzeichnung.
(Dieser Entwurf zeigt den ursprünglichen Plan Danhauser's, in diesem Gemälde eine Scene aus Goethe's „Götz von Berlichingen": Adelheid von Walldorf, mit dem Bischof von Bamberg Schach spielend, darzustellen. Die Hauptfiguren dieses Bildes sind in deutlich erkennbarem historischen Costüme.)

1269 **Der Pfennig der Witwe.**
Ausgeführte Aquarellskizze zu dem Gemälde gleichen Namens (Nr. 817).

1270 **Violinspielender Knabe.**

Kniestück. Kreidezeichnung.

1268—1270 Erzherzogliche Kunstsammlung Albertina, Wien.

Verlegenheiten.

Lithographien; qu. Fol.; gedruckt im lithogr. Institute.

1271 Himmel! Ich bin auf den ersten Deutschen angagirt (sic!). — Ich auch. (Andr. 10.)

1272 Ach, meine Damen, das geht herr... (Andr. 11.)

1273 Mein Hut! mein Hut! So nehmen sie (sic!) ihn doch. (Andr. 12.)

Aus einem Cyclus, dessen grösster Theil (9 Blätter) von Schwind ist.

K. k. Hofbibliothek, Wien.

Im Stiegenhause.

1274 **Vereinsbanner**

des Männergesangvereins „Schubertbund" mit dem eingestickten Porträt Schubert's.

Männergesangverein „Schubertbund".

1275, 1276 **Statistische Uebersicht**

der durch den Wiener Männergesangverein seit dessen Bestande 1843 bis zum Schlusse des Jahres 1896 aufgeführten Chorwerke Franz Schubert's, zusammengestellt von Eduard Kremser, Chormeister des Vereines.

1277 **Schubert.**

Originalcarton zu dem Wandgemälde im Foyer des Wiener Opernhauses von Moriz v. Schwind. (Vgl. Nr. 358.)

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses (Gemäldegallerie).

1278 **Franz Schubert.**

Kolossalbüste von Kundmann.

Wiener Männergesangverein.

Verzeichniss der Einsender.

Se. k. u. k. apostolische Majestät.
Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia.
Se. Majestät der König von Bayern.
Se. königl. Hoheit der Grossherzog von Baden.
Se. königl. Hoheit der Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach.
Se. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Liechtenstein.

a) Institute, Anstalten, Behörden, Vereine etc.

Agram. Südslavische Akademie der Wissenschaften.
Berlin. Loewe-Verein.
Breslau. Schlesisches Museum der bildenden Künste.
Budapest. Ungarisches Nationalmuseum.
Dresden. Königl. öffentliche Bibliothek.
Frankfurt a. M. Städel'sches Institut.
Gastein. Pfarramt.
Gotha. Herzogl. Museum.
Graz. Landständische Gallerie.
— K. k. Universitätsbibliothek.
Halberstadt. Gleim'sche Familienstiftung.
Innsbruck. Ferdinandeum.
Karlsruhe. Grossherzogliche Kunsthalle.
Kremsmünster. Stift.
Leipzig. Gewandhaus-Concertdirection.
Linz. Oberösterreichische Landesgallerie.
Lübeck. Stadtbibliothek.
München. Königl. Kupferstichcabinet.
— Königl. neue Pinakothek.
— Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft (F. Bruckmann).
Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum.
Salzburg. Carolino-Augusteum.
St. Florian. Stift.
St. Pölten. Männergesangsverein.

Steyr. Stadtgemeinde.
— Steyrer Liedertafel.
Stuttgart. Königl. Württemberg'sche Kunstsammlungen.
— Deutsche Verlagsanstalt (Hallberger).
Weimar. Grossherzogl. Museum.
Wien. Akademie der bildenden Künste.
— Akademisches Gymnasium.
— Erzherzogl. Kunstsammlung „Albertina".
— Dombauverein.
— K. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek.
— Gemäldegallerie der kunsthistorischen Sammlungen des A. h. Kaiserhauses.
— K. u. k. Generalintendanz der k. k. Hoftheater.
— Gesellschaft der Musikfreunde.
— K. k. Hofbibliothek.
— K. u. k. Invalidenhaus.
— Männergesangverein.
— Pfarramt der Kirche St. Aegyd in Gumpendorf.
— Rectorat der k. k. Universität.
— Schottenstift.
— „Schubertbund."
— Witwen- und Waisen-Pensionsverein der Oberlehrer und Directoren der städtischen Schulen.

b) Private.

Frau Gräfin Anna Amadei, Wien.
„ Betty Ander, Wien.
Herr Karl André, Offenbach.
„ C. A. André, Frankfurt a. M.
„ Karl Armbruster, London.
„ Eugen Artin, Wien.
„ Hofrath Friedrich Arzberger, Wien.
„ Ingenieur A. Askenasy, Frankfurt a. M.
Frau Anna Assmayer, Wien.
Herr Friedrich Bartsch, Wien.
Frau Marie Baurnfeind, Wien.
Herr Prof. Dr. Moriz Benedikt, Wien.
„ Baron Ernst Benz, Wien.
„ Graf Franz Beroldingen, Wien.
„ Alexander Mathias Beschorner, Wien.
„ Baron Moriz v. Bethmann, Frankfurt a. M.
„ Max Beyer, Wien.
„ Hoforganist Rudolf Bibl, Wien.
„ Hofrath Dr. Ferdinand Bischoff, Graz.
„ Heinrich v. Bocklet, Wien.
„ Ludwig Bösendorfer, Wien.
„ Dr. Johannes Brahms, Wien.

Herren Braun und Schneider, Verlagsbuchhändler, München.
„ Breitkopf und Härtel, Leipzig.
Se. Hochwürden Herr Provinzial Pater Anton Brendler, Wien.
Frau Josefine v. Breuning, Wien.
Herr Rudolf Brockhaus, Leipzig.
„ Ignaz Brüll, Wien.
„ Regierungsrath Johann Burger, Wien.
„ Dr. Theodor Christomannos, Meran.
Frau Gräfin Clotilde Clam-Gallas, Wien.
„ Jda Conrat, Wien.
Herr Baron Dionys Craigher v. Jachelutta, Schloss Cividale.
Se. Exc. Herr Graf Jaromir Czernin v. Chudenitz, Wien.
Herr Postcontrolor Josef Danhauser, Wien.
Frau Johanna Demmer, Frankfurt a. M.
„ Dessoff, Frankfurt a. M.
Herr Baron Heinrich Doblhoff, Wien.
„ Josef v. Doblhoff, Salzburg.
„ Otto Donner v. Richter, Frankfurt a. M.
„ Prof. Anton Door, Wien.
Frau E. Dub, Wien.
Se. Exc. Herr Geheimrath Nikolaus Dumba, Wien.
Herr Friedrich Ehrbar, Wien.
„ Rudolf Ritter v. Enderes, Wien.
Frau Dorothea Engelhart, Wien.
Herr Prof. Julius Epstein, Wien.
Frau Rosa Erl, Wien.
Herr Baron Ludwig v. Erlanger, Frankfurt a. M.
Frau Erny v. Essenwein, Baden-Baden.
Se. Durchlaucht Fürst Paul Esterházy v. Galantha, Wien.
Herr Dr. Albert Figdor, Wien.
„ Anton Fischer Ritter v. Ankern, Wien.
Frau Anna Fleckenstein, Wien.
Herr Baron Johann Karl von und zu Frankenstein, Schloss Ullstadt.
„ Dr. Bruno Frankl Ritter v. Hochwart, Wien.
„ Dr. Lothar Frankl Ritter v. Hochwart, Wien.
„ Dr. Max Friedländer, Berlin.
„ Adolf Fröden, Wien.
„ Franz Roman Frohner, Wien.
„ Vice-Hofcapellmeister Joh. N. Fuchs, Wien.
Se. Erlaucht Landgraf Eduard Egon zu Fürstenberg, Wien.
Herr Prof. Dr. Josef Gänsbacher, Wien.
„ Josef Gall, Wien.
„ Karl Geiger, Wien.
„ Dr. Gustav Ritter v. Gerl, Wien.
Frau Emilie Gilewska, Wien.
Herr Geheimrath Dr. Karl Gille, Jena.
„ Adolf Gomperz, Wien.
„ Dr. Georg Granitsch, Wien.

Sir George Grove, London.
Frau Gabriele Gülcher, Wien.
Herr Geh. Medicinalrath Dr. Günther, Dresden.
„ Hofrath Prof. Adolf Ritter v. Guttenberg, Wien.
Ihre Exc. Frau Virginie Haizinger, Wien.
„ „ Frau Baronin Emma v. Handel, Hagenau.
Herr Anton Hann, Wien.
Frau Auguste Edle v. Hardtmuth, Wien.
„ Dora Edle v. Hardtmuth, Wien.
Se. Erlaucht Herr Graf Johann Harrach, Wien.
Frau Adolfine v. Hasslinger-Hassingen, Maria-Enzersdorf.
Herr Jakob Haubner, Wien.
„ Moriz Hauck, Frankfurt a. M.
Se. Hochwürden Herr Dr. Ernst Hauswirth, Wien.
Herr Ferdinand Heckel, Mannheim.
„ Hermann Heim, Wien.
„ Prof. Ferdinand Hellmesberger, Wien.
Frau Rosa Hellmesberger, Wien.
Herr Max Ritter v. Herbeck, Wien.
„ Wolfgang Ritter v. Herbeck, Wien.
„ Baron Ernst Herring-Frankensdorf, Wien.
„ Richard Heuberger, Wien.
„ Major v. Heyl, Darmstadt.
„ Dr. August Heymann, Wien.
„ Regierungsrath Josef Hönigswald, Wien.
„ Prof. Karl Hofbauer, Baden bei Wien.
Frau Wilhelmine Hofbauer, Wien.
„ Therese Hoffmann-Donner, Frankfurt a. M.
Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Wien.
Frau Anna Holzapfel, Wien.
„ Kammersängerin Helene v. Hornbostel-Magnus, Wien.
„ Marie Horzalka, Wien.
Herr Musikdirector P. Georg Huemer, Stift Kremsmünster.
„ Dr. Andreas Ritter v. Hüttenbrenner, Wien.
„ Felix Hüttenbrenner, Graz.
„ Prof. Karl Hummel, Weimar.
„ Dr. Gustav v. Jurié, Wien.
„ Max Kalbeck, Wien.
„ Regierungsrath Dr. Max Ritter v. Karajan, Graz.
„ Bankdirector Jakob Kautsch, Steyr.
„ Sectionschef Anton Ritter v. Kenner, Wien.
Frau Marie Kerner v. Marilaun, Wien.
„ Henriette Kerpel, Wien.
Se. Durchlaucht Fürst Ferdinand Kinsky, Wien.
Herr Robert Klinkhardt, Leipzig.
Frau Marie Köchert, Wien.
Herr Baron Hermann Königswarter, Wien.

Herr Dr. Friedrich Kraft, Wien.
„ Dr. Ferdinand Krakowitzer, Linz.
„ Legationsrath Baron Max Kübeck zu Kübau, Wien.
Se. Exc. Herr Graf Karl Kuefstein, Greillenstein.
Frau A. Künast, Wien.
Herr Prof. Dr. Karl Kundmann, Wien.
„ Oberbergrath Prof. Franz Kupelwieser, Leoben.
„ Dr. Karl Kupelwieser, Wien.
Se. Exc. Herr Feldmarschall-Lieutenant Leopold Kupelwieser, Wien.
Fräulein Marie Kupelwieser, Wien.
Herr Paul Kupelwieser, Wien.
„ Musikdirector August Labitzky, Karlsbad.
Frau Marie v. Lagusius, Wien.
Herr Wilhelm Landauer-Donner, Frankfurt a. M.
Se. Hochw. Herr Propst Karl Landsteiner, Nikolsburg.
Frau Ella v. Lang-Littrow, Wien.
Herr Schulrath Prof. Josef Langl, Wien.
„ Josef Lehrner, Wien.
„ Alexander Leitermayer, Wien.
Se. Durchlaucht Prinz Karl Max Lichnowsky, Wien.
Herr Professor Dr. Adolf Liebenberg de Zsittin, Wien.
„ Alfred v. Lindheim, Berghof bei Lilienfeld.
Frau Wilhelmine List, Wien.
Herr Ludwig Lobmeyr, Wien.
„ Eusebius Mandyczewski, Wien.
„ Josef Matzenauer, Wien.
„ E. G. May, Frankfurt a. M.
„ Commercialrath Franz X. Mayer, Wien.
„ Moriz Mayer, Wien.
„ Hofopernsänger Karl Mayerhofer, Wien.
Frau Baronin Erna Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.
„ Baronin Marie Mayerhofer-Grünbühl, Klagenfurt.
Herr Moriz Mayr, Wien.
„ kais. Rath Josef Mayssen, Wien.
„ C. Meinert, Dessau.
„ Oberst U. Meister, Zürich.
„ Friedrich Metz, Frankfurt a. M.
„ Karl Metzler. Frankfurt a. M.
„ Arnold Otto Meyer, Hamburg.
„ Dr. Gotthelf Meyer, Wien.
„ H. O. Miethke, Wien.
„ Ferdinand v. Miller, München.
„ Capellmeister Adolf Müller, Wien.
„ Professor Max Müller, Oxford.
Frau Baronin Marie Münchhausen, Wien.
Herr Peter Hermann Mumm v. Schwartzenstein, Frankfurt a. M.
Frau Auguste Murmann, Wien.
Herr Graf Karl Ed. Nalecz-Raczinsky, Luzern.

Herr Hofkunsthändler H. L. Neumann, München.
„ Arnold Niggli, Aarau.
„ kaiserl. Rath Johann Edl. v. Nowotny-Mannagetta, Wien.
„ Dr. August Nüchtern, Wien.
Frau Friederike Edl. v. Olschbaur, Wien.
„ Jenny Pachler, Wien.
Herr Graf Wilhelm Palffy-Daun ab Erdöd, Stübing.
„ Erwin Pendl, Wien.
„ Baron Heinrich Pereira, Wien.
„ Eduard Perger, Baden bei Wien.
„ Pfarrer Perthes, Hörselgau.
„ C. F. Peters, Leipzig.
Frau Elise Pettenkofer, Wien.
„ Leopoldine Peyrer v. Heimstätt, Wien.
Herr Prof. Dr. Karl Pichler, Znaim.
„ Moriz Eugen Pilcz, Wien.
Frau Marie Plaichinger, Wels.
Herr Graf Hieronymus v. Plaz, Wien.
„ Graf Anton Prokesch v. Osten, Gmunden.
Fräulein Marie Raab, Wien.
Ihre Durchl. Frau Marie Herzogin von Ratibor, Wien.
Frau Helene v. Ravenstein, Karlsruhe.
Herr Graf Camillo Razumovsky, Ober-Wigstein
Frau Marie Reitterer, Wien.
Herr A. de Ridder, Frankfurt a. M.
Frau Marie Riemerschmied, München.
Se. Hochwürden Herr Bischof Johann Rössler, St. Pölten.
Frau Isabella Rogge, Wien.
Herr H. v. Rustige, Stuttgart.
Frau Martha v. Schaub, Wien.
Herr k. u. k. Schlosshauptmann Karl Scheffler, Wien.
Frau Baronin Sidonie Schlechta-Wssehrd, Wien.
Herr Dr. Anton Schlossar, Graz.
„ Architekt C. Schönhammer, München.
Frau Sophie Schönn, Wien.
Herr Franz Schönthaler, Wien.
Fräulein Eleonore Schrotzberg, Nervi.
Herr Heinrich Schubert, Wien.
„ Rudolf Schubert, Wien.
Fräulein Margarethe Schulz, Wien.
Herr Dr. Ferdinand Schuster, Wien.
Frau Mary Schuster, Wien.
Se. Durchlaucht Fürst Adolf Josef zu Schwarzenberg, Wien.
Frau Ida Schweizer, Längenfeld bei Krems.
Fräulein Wilhelmine Schwemminger, Wien.
Herr Prof. Dr. Ernst Freiherr v. Schwind.
„ Ingenieur Hermann Ritter v. Schwind, Wilten.
Frau Anna Sestan, Wien.

Verzeichniss der Einsender.

Herr Justizrath Dr. Jakob Siebert, Frankfurt a. M.
Frau Therese Siegl, Wien.
„ Anna Sigmund, Wien.
Herr Dr. August Silberstein, Wien.
Se. Exc. Herr Vice-Admiral Hermann Freiherr v. Spaun, Pola.
Herr Hofrath Ludwig Ritter v. Spaun, Wien.
„ Eugen Spitzweg, München.
Fräulein Clotilde Stadler, Graz.
Frau Friederike Stadler, Wien.
Herr Eduard Steinböck, Wien.
„ Prof. Julius Stockhausen, Frankfurt a. M.
„ Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Peterswaldau.
„ Emil Streicher, Wien.
„ Christian Edler v. Streinsberg, Wien.
Frau Karoline Tellheim, Wien.
Herr k. u. k. Rittmeister Eduard Traweger, Thenneberg.
Fräulein Antonie Unger, Wien.
Herr Graf Konrad Ungnad v. Weissenwolff, Schloss Steyregg.
„ Oberbergrath Dr. Wilhelm Waagen, Wien.
„ Dr. Julius Baron v. Waldberg, Wien.
„ Anton v. Waldheim, Wien.
„ k. u. k. Kammersänger Gustav Walter, Wien.
„ Josef Franz Wenger, Wien.
Fräulein Francisca v. Wertheimstein, Wien.
Herr Graf Siegfried Wimpffen, Wien.
„ Graf Victor Wimpffen, Battaglia.
„ Sectionschef Ludwig Wrba, Wien.
„ Josef Wünsch, Wien.
„ Ernst Zeppezauer, Wien.

Mus 5056.400
Schubert-Ausstellung der K.K. Reich
Loeb Music Library
BDJ0575
3 2044 041 197 427